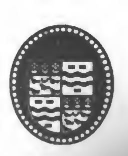
# DER DEUTSCHE PEINTRE-GRAVEUR, ODER, DIE DEUTSCHEN MALER ALS...

Andreas Andresen, Rudolph Weigel





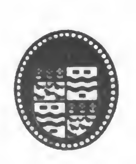
















DER

# DEUTSCHE PEINTRE-GRAVEUR.





DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

# DER
# DEUTSCHE PEINTRE-GRAVEUR

oder

## die deutschen Maler

### als Kupferstecher

nach ihrem Leben und ihren Werken,

**von dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts bis zum Schluss des 18. Jahrhunderts,**

**und**

in Anschluss an Bartsch's Peintre-Graveur, an Robert-Dumesnil's und Prosper de Baudicour's französischen Peintre-Graveur.

Von

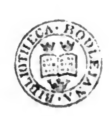
**ANDREAS ANDRESEN**
**Dr. phil.**

---

***Fünfter Band***

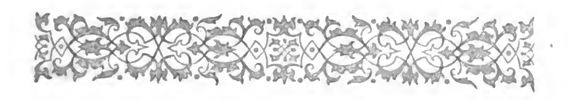
**mit**

**General-Register.**




---

LEIPZIG,
VERLAG VON ALEXANDER DANZ.
1878.



## VORBEMERKUNG.

Der V. Band des Deutschen Peintre-Graveur, welchen ich mit einem General-Register für die fünf erschienenen Bände versehe, enthält als opus posthumum die Biographien und Werke deutscher Meister, soweit dieselben im Nachlasse des verewigten Andresen vorgefunden wurden. Das General-Register soll den Gebrauch des Buches erleichtern und wird für Viele eine willkommene Beigabe sein, da eine Fortsetzung des Werkes nicht mehr geplant ist. Mit der Herausgabe dieses Bandes ist das ursprüngliche Ziel des Verfassers nahezu erreicht, wenn auch Vorarbeiten über Künstler des 18. Jahrhunderts bei Seite gelegt sind, weil dieselben nur Unvollständiges und Skizzenhaftes boten, sodass eine weitere Bearbeitung derselben, neben den grossen Opfern welche zu bringen wären, einen Abschluss dieses Buches auf lange Jahre verzögern würde; — ein Umstand, der mir so wichtig schien, dass ich mich mit dem vorhandenen Material begnügte und dasselbe somit zum Gebrauch fertig stellte.

## Vorbemerkung.

Allen denjenigen, welche mir bei Herausgabe dieses Buches ihre Beihülfe widmeten, spreche ich an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aus. Vorzugsweise gebührt derselbe, neben dem Drucker dieses Buches, dem Herrn W. Drugulin zu Leipzig, meinem Freunde J. E. Wessely in Braunschweig (früher am k. Kupferstich-Cabinet in Berlin). Von ihm, der das Manuscript durchgesehen und druckfertig stellte, sind die Arbeiten über

L. von Siegen,
Prinz Rupprecht von der Pfalz,
Th. E. von Fürstenberg,

welche Meister, da ihre Thätigkeit in die Wiegenzeit der Schabkunst fällt, als interessant zu bezeichnen sind. Ferner sind die Artikel über Johann Eleazar Schenau und Angelica Kauffmann, am Schlusse unseres Buches, aus seiner Feder.

Die Kunstfreunde mache ich auf das Andresen'sche Werk: *Die Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts* aufmerksam, welches sich nun an das vorliegende unmittelbar anschliesst und für welches ebenfalls ein Register in Vorbereitung ist.

Leipzig, Oster-Messe d. J. 1878.

Der Verleger.

# INHALT.

Inhalt.

# GEORG WECHTER.

Ueber die Lebensverhältnisse dieses Malers und Kupferätzers lässt sich, wie bei so vielen seiner Zeitgenossen, wenig Bestimmtes sagen; er arbeitete zwischen 1570 und 1630 zuerst in Nürnberg, dann in Bamberg, und war wahrscheinlich aus letzterer Stadt, da er sich auf dem Titelblatt seines Groteskenbuchs Bürger zu Bamberg nennt. In alten Verzeichnissen Nürnberg'scher Maler habe ich seinen Namen nicht angeführt gefunden, vermuthe daher, dass er in Nürnberg nur seine künstlerische Ausbildung erhalten hat.

Dr. Nagler bezeigt Lust, statt eines, zwei Meister dieses Namens anzunehmen, indem ihm eine, von 1573 bis 1630 dauernde künstlerische Thätigkeit für einen Meister zu lang erscheint. Ich will es keineswegs bestimmt in Abrede stellen, dass es nicht zwei Meister dieses Namens gegeben hat, vielleicht Vater und Sohn; rechne ich aber die Jahre von 1573 bis 1630 zusammen, und noch 30 hinzu, so ergiebt sich ein Alter von 87 Jahren,

das zu erreichen nicht zu den Unmöglichkeiten gehört und Wechter vielleicht wirklich erreicht hat, wenn es anders gegründet ist, was der neulich in München verstorbene verdienstvolle Bamberg'sche Kunstsammler H. v. Reider mittheilt, dass Wechter sich selbst in seinem Groteskenbuch unter der Figur des sehr alten, sich am Feuer wärmenden Mannes abgebildet habe.

Die Verzeichnisse der Blätter dieses Meisters in Nagler und Passavant sind weder vollständig, noch kritisch genau; Irrthümer sind hier um so leichter möglich, als sich ältere und gleichzeitige Meister, wie Gabr. Weyer, Georg Walch, eines ähnlichen Monogramms bedient haben.

Bartsch beschreibt im *Peintre Graveur IX. pag.* 164. vier Blätter eines Monogrammisten *GW;* sie sind in Friesform und enthalten Fechterabbildungen, das letzte dieser Blätter trägt die Jahreszahl 1541. Dass diese Blätter unserem Wechter, der noch 1630 am Leben war, nicht angehören können, liegt auf der Hand, und Passavant ist entschieden im Irrthum, wenn er den Monogrammisten *GW* mit Wechter ohne Weiteres identificirt. Unter den wenigen, von Passavant beschriebenen Blättern unseres Meisters sind nur die Nummern 7 und 8, verschiedene Gefässe und verschiedene Grotesken, echt; Nr. 6, ein Reiter, ist von Heinrich nach Gabr. Weyer gestochen und gehört einer Folge an; Nr. 7, St. Georg 1574,

H. 2″ 11‴, Br. 1″ 7‴, ist zweifelhaft, da es grösstentheils gestochen, nicht radirt ist.

Im Nagler'schen Verzeichniss sind die beiden ersten Blätter als besondere Nummern zu streichen, da sie im Groteskenbuch vorkommen. Ueberdies giebt das erste dieser Blätter Stoff zum Nachdenken, es heisst im Künstlerlex.: „Ein Bauer, der sich am Fenster wärmt." Wie man sich an einem Fenster wärmen kann, verstehen wir nicht recht, Dr. Nagler scheint es selbst auch nicht verstanden zu haben, denn in seinen Monogrammisten drückt er sich verbessernd so aus: „Ein am Fenster sich sonnender Bauer", hat aber dessen ungeachtet noch nicht das Richtige getroffen, denn es ist ein alter Mann, welcher sich am Feuer wärmt.

---

# DAS WERK DES G. WECHTER.

## 1. Schloss Ratzberg bei Erlangen.

H. 10″ 5‴, Br. 13″ 2‴.

Ohne Namen des Gegenstandes, nach einer Zeichnung des Nürnberg'schen Steinmetzen Hans Bin radirt. Das Schlossgebäude liegt gegen rechts in der oberen Hälfte des Blattes und steht auf einem freien, von Oekonomiegebäuden und theilweise von einer Mauer umgebenen Platz. Oben erstreckt sich ein Pfahlzaun quer durch das Blatt, unten gewahrt man ausserhalb der Mauer Felsen, über welche hinab eine steinerne Treppe zu einem Brunnen führt. Gäste zu Wagen und zu Pferd kommen im Schlosshof an und werden vom Schlossbesitzer empfangen. Rechts steht hinter einem Baum ein Jäger, welcher auf einen in der Mitte befindlichen Hirsch zielt. Links unten im Winkel steht: *Hanns. Bin Inuen.* G. WECHT. 16. 21.“

I. Vor dem Namen des Zeichners. Das Dach des Schlosses hat vier kleine Erker mit platten Dächern.

II. Es hat zwei kleine Erker mit spitzen Dächern und in der Mitte einen grossen. Mit Bin's Namen.

### 2. Die Ansicht von Windsheim.

H. 11" 3''', Br. 14" 7'''.

Die Stadt, von einer Mauer und einem Graben eingeschlossen, liegt am Fusse dahinter befindlicher Höhen. Der Boden senkt sich diesseits der Mauer gegen vorn, wo Figuren in verschiedenen Beschäftigungen wahrgenommen werden: links drei Fischer, deren einer über eine Brücke geht und von einem Hund gefolgt wird, in der Nähe ein Hirt mit einer Schaafheerde, gegen die Mitte zwei Reiter, der eine mit einem Falken auf der Hand; rechts eine Schiessstätte und in deren Nähe Galgen und Rad. In der Mitte oben gewahren wir drei Genien mit zwei Wappenschilden, links eine verzierte Tafel mit einer Landschaft, in welcher ein Herr — Nic. Scheller — vor dem leidenden Heiland am Kreuz kniet, rechts eine zweite Tafel mit der Inschrift: „*Soli Deo Gloria. Contrafactur Des Hey: Romy: Reychs: Stat Windsheim Sampt Umligende Landschaft Durch Nicolaū Scheller Zu Ehrn Seinen Lieben Vaterlandt* 1576". In der Mitte unten an einem Stein Wechters Zeichen.

### 3. Die Ansicht von Memmingen.

H. 3" 4''', Br. 10" 9'''.

Die wenig Kenntniss der perspectivischen Regeln verrathende Vorstellung der Stadt nimmt fast die ganze Breite der Platte ein. Oben in

der Mitte halten zwei kleine Engel eine Tafel mit Schnörkelrahmen und der Aufschrift: „DES HEILIGEN ROMISCHEN REICHS STADT MEMMINGEN. 1 . 5 .:. 7 . 3.“ Links und rechts oben sind die Wappen der Stadt, links der Schild mit dem doppelköpfigen Adler, rechts der Schild mit dem halben Adler und dem schmalen Kreuz, von Engelchen gehalten. Wechters Zeichen findet sich links am Rand in halber Höhe. Diesem entspricht rechts ein zweites: die Buchstaben *M L G D* um ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz, dessen Bedeutung uns unbekannt ist.

### 4. Ansicht des Schlosses Giech.

Mit der Abbildung der Gügelkapelle und des Kreuzes. Vor einem lateinischen Gedicht.

Heller, Verzeichniss von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen.

### 5. Andreas Nagel.

H. 5″ 7‴, Br. 5″ 8‴.

Pfarrer zu Windsheim. Brustbild zwischen einem Vorhang, von vorn, ein wenig nach rechts gewendet, mit langem, weissem Bart; mit Halskrause, Priesterrock und einer Kappe auf dem Kopf; er hält mit beiden Händen vor sich auf der Brüstung ein halb offenes Buch. Oben liest man: „BILDNVS *des Ehrwirdigen vnd wohlgelerten Herrn Andreae Nagel diener am Wort Gottes vnd Pfarherr in der löblichen Reichſtad Windſsheim Anno Christi* 1605“, unten in

zwei Columnen die gereimte Lebensbeschreibung des Abgebildeten. Rechts auf der Brüstung steht: „*Von Gottes gnaden bin ich, das ich bin.* 1. *Cor*. 15.“ Ohne Wechters Namen, aber ganz wie die oben beschriebene Ansicht von Windsheim.

### 6. Der feierliche Leichenzug des Bamberg'schen Kriegsobersten J. Bauer von Eyseneck 1621.

Mit der Ueberschrift: *Eigentlicher Abriss und Contrafactur der Procession und Begleitung der Leich und todten Cörpers, Weiland etc. Kriegsobersten Jacob Bauer von Eiseneckh etc. Bambergischen und Würzburgischen Rath*“ *etc.* Unten: „*Trommelschlager, sambt etlichen Befehlshabern, etc. Hh. Ihr F. G. Leibkutschen, und ein grosse anzahl Volks. Durch Georg Wechter inventirt und gradirt zu Bamberg den* 29. *July Anno* 1621.“ Qu. fol.

(Nach Heller, Verzeichniss von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen.)

### 7. Wappen des Nic. Scheller.

H. 3″ 11‴, Br. 3″ 3‴.

Derselbe, den wir auf der Abbildung von Windsheim vor dem gekreuzigten Heiland knieen sehen. Das Wappen hat drei sechsspitzige Sterne am damascirten, ausgeschnittenen Schild, auf dem geschlossenen Helm ein halbes, gezäumtes, aufgebäumtes Pferd. Es befindet sich unter einem

Portal, an welchem oben zwei Engelchen in antiker Rüstung mit Schilden, unter denselben links: die mütterliche Liebe, rechts die Stärke, angebracht sind. Neben den Postamenten dieser letzteren stehen die Buchstaben *G.W.* Wechters Zeichen.

### 8. Die Wunder zu Marienweiher 1630.

Im Buch mit dem gestochenen Titel: „*Wunder-Wurdige Wolthaten der Allerglorwürdigsten Gottesgebärerin* MARIAE *zu* WEYER: *Im Keisserlichem Stifft Bamberg, zu vermehrung Göttlicher Ehr und ihrer Andacht in Kupffer gradirt durch Georg Wechtern* 1624.“ 8°. Dieses sehr selten zu findende Buch enthält eine Abbildung der Kirche, oben mit „MIRACVLA B. VIRG: zu Weyer“ unten mit „GEÖRG WECHTER *figuravit Ao.* 1620“ bezeichnet, dann eine Dedication an Joh. Weickard Abt zu Langheim und eine kurze Anrede an die Leser, nach dieser die obige Abbildung der Wallfahrtskirche und hierauf 100 Abbildungen der Mirakel mit beigedruckter Erklärung, alle von G. Wechter, einige recht nett radirt; bei dem Baumschlag nahm er sich Lautensack zum Muster. Nur Schade ist, dass viele sehr mittelmässig abgedruckt sind.

Die zweite Ausgabe erschien bei A. Baal 1658 und ist dem Phil. Val. Voit von Rineck dedicirt von A. Behm, Observanz-Priester. Von den Kupferplatten muss aber über die Hälfte verloren gegangen sein, indem sie durch neue ergänzt wurden,

welche Copien der älteren von der Gegenseite sind. Die noch darin befindlichen Originalplatten wurden auf eine sehr ungeschickte Art aufgestochen. Auch die Kirche wurde neu gestochen und erhielt die Unterschrift: „*Zu Weyer der wahre ab Riß| hir Sambt der Mutter Gottes ist| durch welliche wunder zeichen Groß| noch däglich geschehen an onderloß.*"

Heller, Verzeichniss von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen.

### 9. Titelblatt mit vier Heiligen.

H. 7", Br. 4" 7'''

Angewandt zu dem Buche: REX HEBRONENSIS *ac postea* HIEROSOLIMITANVS POENITENSIS SCHEMATE — — — FRIDERICO TORNERO EPISCOPO *Hobronensi Suffraganeo Bambergensi.* — — — Mit dem heiligen Petrus, dem heil. Georg, oben links mit dem heil. Heinrich, rechts mit der heil. Kunigunde, welche das Modell des Bamberger Domes halten. Mit *Ao.* 1618 GEORG (links unten) WECHTER *Inventor* (rechts unten) bezeichnet.

### 10. Verschiedene verzierte Gefässe.

Mit dem Titel: 30 *stvck zvm verzachnen for die Goldschmid verfertigt Georg Wechter* 15, *Maller* 79 NVRMBERKG." kl. fol. Alle Blätter sind mit *G. W* bezeichnet, und stellen in reichem Renaissance Stil componirte Gefässe und Ornamente dar. 9 Pocale von reichster Bildung, 6 dergleichen in

Becherform, 6 Trinkkrüge, 1 Schaale, 1 Kanne, 1 Rauchfass, das Sechstheil eines runden Randes, 1 Becher mit 4 Ausbiegungen, 3 Muster zu Schüsselrändern, 9 kleine Ornamente, endlich Masken.

Passavant No 7.

### 11. Verschiedene Grotesken.

H. 5" 6—8"', Br. 4", 8—10"'.

31 Bll., mit dem Titel: „*Neüw Grottesken Buch allerley Frantzofifchen Poeßlein. Inventirt Gradirt vndt Verlegt durch Georg Wechtern Burgern und Mahlern in Bamberg* 1619.“ Nur einige dieser Blätter sind mit *G W* bezeichnet. Die reichsten Arabesken enthalten oft in der Mitte grössere Figuren oder Medaillons. Auf einem derselben hat sich der Künstler selbst als alten Werkmeister, der sich am Feuer wärmt, dargestellt.

Passavant No 8.

---

INHALT

des Werkes von Georg Wechter.

# HEINRICH GOUDT.

Obschon dieser vortreffliche Künstler weder ein Deutscher von Geburt war, noch jemals den deutschen Boden betreten hat, so gebührt ihm dennoch in einem Deutschen Peintre-Graveur ein Platz; man kann nicht von Elzheimer reden, ohne seiner zu gedenken, da Elzheimers Gemälde ohne seine Kupferstiche nicht überall so bekannt geworden wären und Goudt wiederum nicht so Ausgezeichnetes geleistet hätte, wenn er sich nicht nach Elzheimer hätte bilden können.

Goudt wurde 1585 zu Utrecht geboren; er stammte aus einer vornehmen, jedoch nicht gräflichen Familie, wie Manche angenommen haben, da er sich nicht Graf, sondern Pfalzgraf (*comes palatinus*) und Ritter auf seinen Blättern nennt. Er war vermögend und lebte in glücklichen Verhältnissen, so dass er aus der Kunst keinen Beruf oder Erwerb machte, sondern sie aus Neigung ergriff und zu seinem Vergnügen übte. Das Zeichnen erlernte er bei einem ungenannten Meister seiner Vaterstadt, und

ging darauf nach Rom, wo er mit solchem Fleiss studirte, dass man ihn bald unter die geschicktesten Akademiker rechnete. Hier lernte er Elzheimer kennen, dessen Werke einen so gewaltigen Eindruck auf ihn machten, dass er in ihnen die höchsten Leistungen der Kunst erblickte. Er kaufte nicht blos Alles auf, was er von ihm haben konnte, sondern liess ihn auch mehrere Jahre ausschliesslich für sich arbeiten und zahlte ihm hohe Preise. Nicht zufrieden damit, die Gemälde zu besitzen, fasste er auch den Entschluss, sie in Kupfer zu stechen und zu einem Allgemeingut zu machen. — In welchem Jahre er in seine Vaterstadt zurückkehrte, können wir nicht sagen. Er kehrte voll hoher, edler Vorsätze heim, allein bald ergriff ihn eine unselige Leidenschaft zu einem Mädchen, das seine Körper- und Geisteskräfte, man sagt, in Folge eines Liebestrankes, gänzlich zerrüttete. Er verlor seinen Verstand und ward unfähig zu arbeiten. Sandrart, der ihn in den Jahren 1625 und 1626 öfters in seinem Hause besuchte, sagt hierüber: „Ich sprach oft in seiner Behausung zu, in Gegenwart der Person, dero er nichts Gutes zu danken gehabt, denn sie, und die Schwestern hielten die Mittel und das Haus als Erben, ein, und bliebe er bei ihnen wie ein Kostgänger unverheuratet, an allen Gliedern zerschlagen, doch erfreute er sich sehr, wann er mir seine Elzheimerische Gemälde zeigte, auch liesse er alsdann seinen schönen Geist merken,

wann man von der Kunst anfienge zu reden."— Der Tod erlöste ihn von seinen Leiden 1630.

Man hat von Goudt im Ganzen nur 7 Blätter, die alle nach Elzheimer gefertigt sind. Sie gehören in guten Abdrücken zu dem Schönsten, was man sehen kann. Kein Meister des Kupferstichs hat die Wirkungen des Helldunkels und verschiedener Lichter so wahr, meisterhaft und mit solchem Effect auszudrücken verstanden wie er, keiner Elzheimer treuer und richtiger erfasst.

Zuweilen werden ihm noch zwei weitere Radirungen, die beide den jungen Tobias mit dem Engel vorstellen, zugeschrieben, sie scheinen jedoch von anderer Hand zu sein, da Machwerk und Manier von den beglaubigten Blättern abweichen. Im Katalog *van der Dussen* III. 129 liest man ferner: „Eine Land- und Wassergegend. Man sieht auf dem Vorgrund drei Personen im Mondschein und man erkennt auf diesem Blatt einen Cometen, der hier 1618 gesehen wurde. Dieses Stück ist von H. Goudt nach Elzheimer gestochen und sehr rar.“ Dieses Blatt dürfte mit mehr Wahrscheinlichkeit dem J. van der Velde, der in manchen seiner Blätter dem Goudt sehr nahe kommt, zuzuschreiben sein.

---

# DAS WERK DES H. GOUDT.

## 1. Der kleine Tobias.

H. 4" 3''' Br. 6" 9'''
H. 5", Br. 7", 1''' d. Pl.

Der Engel geleitet den Tobias über Steine durch ein Wasser. Beide befinden sich vorne im Blatt und bewegen sich von der linken Seite hergekommen gegen rechts. Tobias, der den Fisch im Arm trägt, während er die Linke, gegen einen Stock stützt, geht voraus, der Engel grösser, welcher ihn am Arm fasst, hinterher. Ein Hund ist links, wo aus dem Wasser zwei erschreckte Reiher auffliegen, in Begriff, nachzuspringen. Rechts vorne auf dem steinigen Ufer sitzen zwei Frösche gegen einander gekehrt. Bäume verdecken links die Aussicht in den Grund, denen sich weiter zurück rechts im Grund andere anschliessen, die sich im Wasser abspiegeln. Eine Heerde zieht rechts im Grund hinter dem Wasser gegen rechts vorüber. Die Landschaft liegt in Abendbeleuchtung. Im Unterrand liest man in zierlicher Schrift: zwei Distichen: „*Incolumis Raphaële viam monstrante Tobias*

*Per varios casus, utq reditq domum, Tu quoq, si sequeris quo custos Angelus anteit, Securns coeli regna Paterna subis.*“ links: „*A Ehlsheimer pinxit*“ rechts: „*H Goudt sculpt. Romae.* 1608.“

Das Original war, wie fast alle Gemälde Elzheimers, auf Kupfer gemalt, eine Copie auf Holz befand sich in der Baumgärtner'schen Sammlung in Leipzig.

Es giebt von diesem Blatt drei Copien:

1. Gegenseitig von Wenzel Hollar.

2. In Schwarzkunst bezeichnet: AEL. *pinxit.* — *Tobit.* — *Jo. Aloyd* etc.

3. Etwas kleiner und verändert, von Corn. Galle.

### 2. Der grosse Tobias.

H. 7″ 3‴, Br. 9″ 5‴.
H. 9″ 6‴, Br. 9″ 11‴ d. Pl.

Vor einer mächtigen, mit Schlingpflanzen bewachsenen Baumgruppe wandern links vorn der Engel und Tobias, der hier grösser erscheint als auf dem vorigen Blatt, Tobias voraus, den Fisch an einem Riemen neben sich her schleifend, der Engel, welcher den Kopf abwendet und einen Stock in der Rechten trägt, fast ganz hinter ihm. Beide Figuren werden von der rechten Seite her beleuchtet. Der Boden ist rechts vorn mit grossblätterigen Pflanzen und Blumen bedeckt und grenzt an ein Wasser, in welchem mehrere Enten schwimmen

und auf dessen jenseitigem Ufer am Fuss einer mit Bäumen bewachsenen Anhöhe zwei Lastthiere und eine Heerde gegen links ziehen. Das Dach einer Bauernhütte guckt aus den Bäumen hervor. Diese Partie des Blattes liegt im Dunkel, da die Strahlen der aufgehenden, jedoch nicht sichtbaren Sonne sie noch nicht erreicht haben. Im Mittelgrund jenseits der Bäume, sieht man ein Gebäude mit einem runden Thurm, im fernen Hintergrund Höhen. Das Gewölk ist von der aufgehenden Sonne erleuchtet. Im Unterrand liest man in zierlicher Schrift zwei Distichen: „THOBJAS *caeci sequitur cum iusta parentis, Commeruit magni numinis auxilium Nam Genium comitemque auersoremque malorum Nactus, Lustrato perfruitur thalamo.*“ Darunter: „*H. Goudt Palat. Comes, et Aur. Mil. Eques Ao.* 1613.“

Gegenseitige Copie, bezeichnet: Caspar Hollander etc. Antwerpiae 1650. L. Vorsterman fec. 4.

### 3. Die Flucht in Egypten.

H. 10″ 9‴, Br. 14″ 9‴.
H. 12″ 3‴, Br. 15″ 2‴ d. Pl.

Nachtstück mit Mondbeleuchtung. Der Mond steht links über Bäumen am Horizont und spiegelt sich in einem gegen vorn befindlichen Wasser wieder. Am Himmel sieht man Sterne und die Milchstrasse. Dichte, in tiefes Dunkel gehüllte Baumgruppen erheben sich im Grund. Die heilige

Familie ist in der Mitte vorn und bewegt sich gegen rechts: Maria mit dem Kinde in den Armen, dem Joseph einen Stecken reicht, sitzt auf dem Esel; Joseph, der eine Fackel hält, geht neben her. Rechts zündet ein Hirt ein Feuer an, während ein zweiter, auf seinen Stab gestützt, zuschaut. Im Rücken des letzeren sieht man einige Schafe und Kühe, und im Grund hinter einem Wasser eine kletternde Ziege. Im Unterrand sind zwei Distichen: „*Profugit in tenebris Lux mundi, et conditor orbis Exul apud Pharios latitat res mira Tyrannos. Rebus in aduersis exemplum hinc sumite Chrifti, Quem semper tristi fortuna exercuit irâ.*“ Hierunter: *H Goudt Palat. Comes, et Aur. Mil. Eques* 1613.“

Das Originalgemälde befindet sich jetzt in der Pinakothek zu München. Es scheint ursprünglich nach Prag gekommen zu sein, da Johann Wilhelm Kurfürst von der Pfalz es seiner Zeit von dem Grafen Werschowitz in Prag für 1300 Gulden erkaufte. — Sandrart sagt von dem Stiche des Goudt, dass er, obschon er vortrefflich geworden, doch nicht die Vorzüge des Originals erreicht habe, denn es sei unmöglich, dass die Kunst des Kupferstechers jemals die höheren Eigenthümlichkeiten der Malerei völlig wiedergebe.

## 4. Die Enthauptung Johannes.

H. 2″ 5‴, Br. 1″ 11‴.

Ovale Platte. Herodias, von rechts herschreitend, empfängt auf einer Schüssel, die sie mit beiden Händen hält, das Haupt des Johannes, das der links befindliche, durch einen vor ihm stehenden vom Rücken gesehenen Soldaten verdeckte Henker am Haar hält. Rechts hinter der Herodias steht eine Dienerin mit einer Fackel in der Hand, ein Mann, mit entblösstem Oberkörper, der ein Schwert in der Linken hält, schaut zu. Der Leichnam des Enthaupteten liegt auf einem Gerüst, an welchem wir unten die Buchstaben AE und HG (verschlungen) wahrnehmen. — Dieses Blatt ist das seltenste unter den Goudt'schen Stichen.

Copie von der Gegenseite von W. Hollar 1646.

Andere gegenseitige Copie mit Balthasar Moncornet Fecit im Unterrand.

## 5. Ceres bei der alten Metanira.

H. 10″ 9‴, Br. 8″ 9‴.
H. 11″ 9‴, Br. 9″ 1‴ d. Pl.

In Italien *La Maga del Goudt* genannt. Nachtstück mit Mond- und Fackellicht. Ceres, ihre Tochter Proserpina suchend, löscht ihren Durst bei der alten Metanira, deren kleiner Sohn Stellio sie verspottet und dafür in eine Eidechse verwandelt wird. Ceres, fast in der Mitte des Blattes und von der Seite gesehen, führt das Trinkgefäss

mit beiden Händen zum Mund. Links vor der Thür der Hütte steht, gegen die Göttin gekehrt und mit einem Licht in der Hand, die alte Metanira, welche der Ceres den Labetrunk gebracht hat; sie hält mit der andern Hand ihren kleinen Sohn Stellio vor der Brust zurück, der nackt dasteht, und höhnend mit der Linken auf die Ceres zeigt. Seine ganze Haltung deutet an, dass der Fluch der Göttin schon zu wirken begonnen hat. Im Grunde, den Bäume sperren, dass man oben nur ein kleines Stück der Luft wahrnimmt, sehen wir ein halbknieendes Mädchen bei einem kleinen Feuer eine Kuh melken, ein bärtiger Mann schaut zu. Rechts bei anderen Sachen liegt die Fackel der Ceres auf einem Wagenrad. Rechts oben im Winkel steht der Mond. Im Unterrand lesen wir in zwei Columnen ein achtzeiliges Gedicht, welches beginnt: „*Dum frugum genetrix, taedas accendit in Ætna*“ *etc.* von Janus Rutgers, zwischen den Columnen die Widmung: „*Scipioni Burghesio S. R. E.*“ und unter dem Gedicht: „*Cardinali amplissimo in deuoti animi testimonium H Goudt sculpsit et dicauit Romae* 1610.“ Links: „*Ahlsheimer pinxit.*“

Das Original befindet sich in Madrid. Das in Berlin befindliche, auf Holz gemalt, ist wahrscheinlich die Copie des G. Dow.

Copie von der Gegenseite von W. Hollar 1646.

**6. Jupiter und Mercur bei Philemon und Baucis.**

H. 6'', Br. 8'' 1'''.
H. 8'' 3''', Br. 8'' 7''' d. Pl.

In einem ländlichen Zimmer sehen wir die beiden Götter rechts, an einem Tisch im Grund des Zimmers sitzen; Jupiter, von der Seite gesehen, in einem Sessel, Mercur, von vorn gesehen, auf einem mit Tüchern und einem Teppich belegten Lager. Auf dem Tische stehen drei verschiedene Gefässe und eine Oellampe; an der Hinterwand über dem Tische ist ein Gemälde mit der Tödtung des Argus durch Mercur. Die Götter sind in Gespräch mit der Baucis, die links steht und ein Tuch auf dem Arme hält. Ein Kohlkopf, Fische, verschiedene Früchte und zwei Gefässe befinden sich links vorn auf dem Boden. Im Grund dieser Seite sieht man unter einem Kamin, an welchem Zwiebeln hängen, Philemon etwas in einer Schürze tragen. Seitwärts vom Kamin steht eine Leiter. Im Unterrand lesen wir folgende zwei Distichen: „*Juppiter atque Hermes spetie mortalis vterque Lustrantes Phrygiam, sub amœna crepuscula noctis Hospitium inueniunt gratum, cum paupere mensâ Baucidis, his gaudent Diui, et sua dona rependunt.*“ Hierunter: „*H Goudt Palat. Comes, et Aur. Mil. Eques, Nob. viro D. A. Goudt patri suo, Picturae et vim (omnium) insignium amatori D D* 1612.“

Im Winklerschen Cabinet war ein Abdruck auf gelbem Papier.

### 7. Die Morgenröthe.

H. 4" 8"', Br. 6" 2"'.
H. 6" 2"', Br. 6" 10"' d. Pl.

Landschaft ohne Figuren, von einer rechts mit Bäumen bewachsenen Höhe vor Sonnenaufgang gesehen. Eine zweite Anhöhe, ebenfalls mit Bäumen, jedoch nicht völlig bewachsen, nimmt die Mitte des Mittelgrundes ein; links, niedriger auf einem felsigen Hügel ein Schloss, über welches hinweg das Auge in eine Ebene mit Häusern blickt, durch die sich ein Fluss schlängelt. Im Unterrand das Distichon: „AVRORA *amoto noctim velamine pellens, Optatum roseo reddit ab ore diem.*" Hierunter: „*H Goudt Palat. Comes, et Aur. Mil. Eques.*"

Manche haben angenommen, dass Goudt dies Blatt nicht nach Elzheimer, sondern nach einer eigenen Zeichnung gestochen habe. Allein auch auf anderen der zuvor beschriebenen Blätter kommt Elzheimers Name nicht vor und Sandrart schreibt ausdrücklich das Gemälde dem Elzheimer zu.

Herr Kunsthändler Drugulin in Leipzig besitzt einen Probeabdruck vor vielen Arbeiten, vor den Fenstern in den Gebäuden, der Hintergrund der Landschaft links ist weniger ausgeführt, der nach dem Schloss herabführende Abhang mit einem ganz anderen Effect (derselbe ist hier nämlich hell gehalten) und voll Grat.

Gegenseitige Copie von L. Vorstermann.

# INHALT

des Werkes von Heinrich Goudt.

# JURIAN OVENS.

Portrait- und Historienmaler, geboren zu Tönning im Herzogthum Schleswig im Jahre 1600, nicht 1620, wie Einige angeben, da er auf sein eigenes Bildniss, das er 1666 malte, „*Jurian Ovens* 1666. *anno aetatis* 66.“ setzte. Sein Vater war Rathsmann und dürfte jener Georg Ovens sein, dessen Grabmal nebst dem seiner Gemahlin aus dem Jahre 1641 sich in der Kirche zu Tönning befindet. Wer sein Lehrmeister gewesen, ist nicht angegeben; Herzog Christian Albrecht von Holstein-Gottorf ernannte ihn 1633 zu seinem Hofmaler und liess im Schloss Gottorf zu Schleswig verschiedene Arbeiten durch ihn ausführen. 1657 ging Ovens in Folge von Kriegsunruhen nach Amsterdam, wo er das Bürgerrecht erlangte, das er aber bald wieder aufgab, indem er nach Schleswig zurückging. Hier liess er sich in Friedrichstadt nieder, wo er 1678, — nach anderer Angabe in der Stadt Schleswig selbst — starb.

Ovens war ein guter Zeichner und tüchtiger Colorist. Obschon er Rembrandt zum Vorbild

nahm, bildete er sich doch eine eigene Manier und malte mit besonderem Erfolg Nachtstücke. Ein Hauptbild dieser Art war seine Verschwörung des Claudius Civilis im Rathshaus zu Amsterdam. „Ein Regentenstück im Huyssitenhuys in Amsterdam“, bemerkt Waagen, Handbuch der Geschichte der Malerei, „von sieben um einen Tisch versammelten Männern, von etwas mehr als Naturgrösse, zeichnet sich gleich sehr durch die Lebendigkeit der Köpfe, die kräftige Farbe, den breiten, markigen Vortrag aus.“ Die Mehrzahl seiner Gemälde entstand in Schleswig: für eine Kirche in Friedrichstadt malte er 1675 eine Altartafel mit der Klage um den Leichnam Christi, im Dom in Schleswig befanden sich andere Gemälde aus den Jahren 1664 und 1670, im Schloss Gottorf viele Portraits und historische Darstellungen, wie die Vermählung König Christian I., dessen Besuch bei dem Papst, welche fast alle zu Grunde gegangen sind. Die Malereien in der Amalienburg im Schlossgarten waren 1792 noch vorhanden, da in den Schleswig'schen Kunstbeiträgen eine Anfrage zur Erklärung derselben, die Jemand für eine Satire auf den Fürsten, der sie hatte malen lassen, ausgab, gestellt wird. — Nach Müller, die Künstler aller Zeiten und Völker, soll unser Meister auch am dänischen, schwedischen, mecklenburgischen und polnischen Hofe gearbeitet haben. — Sein Bildniss findet sich in Descamps und Houbraken.

Es werden Ovens einige äusserst selten vorkommende Radirungen zugeschrieben, die in der königlich dänischen Kupferstichsammlung zu Kopenhagen aufbewahrt werden. Da diese in Rumohr's und Thiele's Buch über diese Sammlung ausführlich und zuverlässig beschrieben sind, entlehnen wir diesem Buch die folgende Beschreibung.

---

# DAS WERK DES J. OVENS.

## 1. Der Walfisch.

H. 2" 11'''?, Br. 4" 9'''?

Flüchtige Radirung auf unpolirter haariger Platte. Der Fisch, den die Fluth ausgeworfen, liegt auf der Seite und zeigt den Bauch. Der Kopf ist gegen die Linke gerichtet, wo doch so viel Raum übrig bleibt, dass ein verkürztes Pferd mit seinem Reiter und eine zweite Figur daneben konnte angebracht werden. Der Schwanz des Fisches neigt sich gegen den untern Rand und gewährt hierdurch Raum zur ungewissen Andeutung einiger Gebäude längs des Strandes. Oben auf dem Thier vier Personen die beschäftigt sind den Speck heraus zu hauen. In einer unregelmässigen Abtheilung, am oberen Rand zur Rechten, sind folgende Worte, Buchstaben und Zahlen theils uncial, theils current eingekritzelt:

EIDERST. IU. OV.
*Anno* 1659. *fec. B.*
OST FRI.

welche, meiner Ueberzeugung nach, richtig durch Eiderstedt *Anno* 1659 *Jurian Ovens fec. Batavus Ost-*

*frisius* erklärt werden. Eiderstedt ist die schleswig'sche Landschaft, wo das Meer den Fisch ausgeworfen hatte.

Der Rumohr vorliegende Abdruck schien mit gemeiner Buchdruckerschwärze auf einer Handpresse abgedruckt zu sein.

### 2. Joh. Adolf Kielmann v. Kielmannseck.

H. 8" 7"'., Br. 6" 7"'.

Holstein-Gottorfischer Kanzler. Fast in Halbfigur. Von der rechten Hand sind zwei Finger sichtbar, der Zeigefinger spielt vornehm lässig mit der goldenen Ehrenkette, welche über die Brust her mit dem reichgestickten Degengehenk sich durchkreuzt. Der dunkle Sammetrock hat aufgeschlitzte Aermel, ist nach unten aufgeknöpft und lässt aus diesen Oeffnungen überall das feine Linnen in Fülle sich hervordrängen. Ein gleichfalls dunkles Flachkäppchen über dem seitwärts in leichten Locken herabfallenden Haar. Das Antlitz dreiviertel und mehr nach rechts gewendet, doch geht der Blick ein wenig gegen die linke Seite zurück, woher auch das Licht einfällt.

Dieses ausdrucksvolle Bildniss ist zwar meisterlich leicht und mit spielender Nadel radirt, verräth indess wenig Erfahrung im Aetzen; an der sonst wohlgehaltenen Lichtseite hat der Künstler mit der Radirnadel im beleuchteten Nasenflügel einiges nachgebessert, das er zweckmässiger dürfte

gedeckt und ganz neu radirt, oder nach geschehener Aetzung mit dem Grabstichel gemacht haben. Im schwarzen Gewande, in der Mütze, sogar im Gesicht hat er die kalte Nadel angewendet, dabei, wie Rembrandt an vielen Stellen, den Schnittrand stehen lassen und zum Sammetdruck ihn nicht unmalerisch benutzt.

Die ovale Einfassung des Portraits bildet ein sehr leicht, doch geistvoll anradirter Lorbeerkranz, der von einem Bande durchzogen wird, auf welchem wir lesen: *Generosus ac strenuus vir Dn. Joh. Adolphus Kielmann haered. in Satrupholm etc.* Oben, wo der Kranz sich schliesst, zwei Adlerschwingen. Unten in einer muscheligen, leicht anradirten Einfassung vier lateinische Verse: *Quem vis consilii . . . videndus erat. Maecenati incomp. M. Matth. Lobetanz.*

Unserem, setzt Rumohr noch hinzu, unten etwas beschnittenen Exemplar fehlet der Name des Künstlers. Allein, nach den Zeitumständen, wie nach der Aehnlichkeit mit Ovens Zeichnung und Formenauffassung in dessen bezeichneten Sachen, ist dieses Blatt nothwendig von ihm gemacht. Seine Nadel möchte, in ihrer entschiedenen Eigenthümlichkeit, nur etwa ganz allgemein hin mit jener des Renesse zu vergleichen sein.

Von diesem Gottorfischen Kanzler Kielmann giebt es andere theils radirte theils gestochene Bildnisse, welche mit dem obigen nicht zu verwechseln sind. Das eine, in etwas neuerer, immer

doch ähnlicher Bekleidung und in vorgerückterem Alter: *Jürgen Ovens ad vivum faciebat, Hans Strauss effigiem sculpebat.* H. 12″ 8‴, Br. 9″ 3‴. Ob Ovens den Kopf, besonders die Nebensachen eingeätzt, Strauss nur die Beendigung mit dem Grabstichel besorgt hatte? Gewiss zeigt Strauss in einem anderen ganz von ihm geätzten Bildniss Kielmanns hinsichtlich der allgemeinen Disposition der Gesichtszüge mehr Unkenntniss und Schwäche. H. 7″ 3—4‴, Br. 5″ 6‴.

### 3. Inauguration der Universität Kiel 1667.

H. 7″ 9‴, Br. 8″ d. Pl.

Darstellung dieser Feierlichkeit in vielen wohlradirten und charaktervollen Figuren. Aus dem Buch: *Academiae Kiloniae fundatae ejusdem inaugurationis panegyrica descriptio. Autore Alex. Julio Torquato* 1666. fol.

Es ist auf härterem Aetzgrunde, mit mehr Sorgfalt und Gleichmässigkeit radirt als die vorangehenden Blätter. Auch zeigt sich in den Gewändern, besonders aber an den Wandflächen des Hintergrundes so viel Regelmässigkeit in den Ueberschneidungen, dass wir die Einhülfe und Mitwirkung technischer Kupferstecher hier annehmen müssen. Hingegen wird in der Behandlung der Gesichter und Haare noch immer dieselbe leichte Nadel bemerklich, welche wir oben charakterisirt

haben, nur gehemmt durch den hier viel spröderen Aetzgrund und voraussichtlich auch wohl von der Absicht, einen Bücherkupferstich zu machen, was überhaupt die malerische Wildheit nicht selten gemässigt hat.

R. Weigel bemerkt in seinen handschriftlichen Collectaneen, dass das Blatt grosse Aehnlichkeit mit Swidde's Arbeiten habe. Doch kann man es diesem Meister auf keinen Fall beilegen; Swidde stand 1667 erst in seinen Knabenjahren, war nie in Schleswig-Holstein und kam erst um 1690 nach Schweden.

Schliesslich gedenkt Rumohr noch eines Blattes:

### 4. Friedenshandlung zu Breda. 1667.

H. 9'' 10'''. Br. 12'' 9'''.

Dem Rumohr vorliegenden Blatte ging der Unterrand ab, welcher Namen enthalten mag. Er äussert sich: Die eigentliche Staatsaction scheint von erwähntem H. Strauss frei nach Romeyn de Hooghe copirt zu sein, mit Beibehaltung der stumpfen Profile des letzteren. Hingegen wird in einer, wohl absichtlich angenommenen Oeffnung im Kreise der Gesandten die Figur des Kanzlers Kielmann bemerklich, dessen hier klein gehaltenes Gesicht kritzlich radirt ist, was zu den derben Strichelungen in den übrigen Figuren einen bedenklichen Contrast bildet. Auch die schaulustigen Pagen,

welche ringsher an den Tapentengehängen in angenehmer Gruppirung sich halten und drängen, sind geistvoll entworfèn und meisterlich radirt, weichen daher von dem ab, was in diesem Blatt als historisch entlehnt ist. Wir vermuthen auch hier einige Theilnahme des Ovens.

## INHALT

des Werkes von Jurian Ovens.

HF HF H V F

# HANNS ULRICH FRANCK.

Ueber das Leben des Künstlers, dessen Radirungen zu den Seltenheiten gehören und geschätzt werden, ist nur wenig zu berichten. Er war zu Kaufbeuern im Jahre 1603 geboren, siedelte aber nach Augsburg über. Der Lehrer des Künstlers ist unbekannt. Er malte kleine Bilder mit vielen Figuren und entlehnte seine Stoffe am liebsten dem militärischen und Räuberleben. Seine Bilder fanden Beifall unter den Zeitgenossen, unsere Zeit weiss von denselben nicht viel zu sagen, da sie fast gänzlich verschollen sind. Ein dauerhafteres Andenken hinterliess er in seinen Radirungen, besonders werden die Blätter der Folge aus dem Soldatenleben theuer bezahlt. Mir ist nicht bekannt, ob die Folge irgendwo complet ist, es kommen stets nur einzelne Blätter im Handel vor. In Augsburg erhielt er das Bürgerrecht und starb 1680.

# DAS WERK DES H. U. FRANCK.

## 21. Bl. Die Scenen aus dem Militär- und Wegelager-Leben*).

Auf landschaftlichen Gründen vorgestellt.

Eine nicht numerirte Folge, zu welcher das zuletzt beschriebene Blatt den Titel bildet. Geistreich aufgefasste, frei und leicht behandelte, aber dem rohen Geiste jener Zeit gemäss zum Theil wüste und grausige Kampfscenen. Ihre Entstehungszeit fällt zwischen 1643 und 1656. Wir ordnen die Blätter nach der Anzahl der Hauptfiguren im Vorgrund der Blätter.

1. **Der Reiter und der Wegelagerer mit der Hellebarde im Kampf.** Ein Wegelagerer, mit einer Hellebarde bewaffnet, rechts des Blattes vor einem Baume und dichtem Gebüsch, zückt seine Waffe gegen einen Reiter, dessen Pferd sich bäumt; letzterer, links, schwingt sein Schwert gegen den Angreifenden. Unten im Boden gegen links der abgekürzte Name des Künstlers mit der Jahreszahl 1643. H. 4″. Br. 5″.

---

*) Es sollen 24 Bl. sein, uns kamen nur die beschriebenen zu Gesicht.

2. **Der Hinterhalt auf zwei Reiter.** Zwei Reiter, links vorn, von den Kugeln zweier Wegelagerer, welche rechts im Grunde des Blattes auf einer Anhöhe hinter kahlen Bäumen lauern, getroffen, sinken von ihren Pferden. Den Fuss der Anhöhe bespült ein Fluss. Links unten im Boden: *ad.* 27. *May Hanns V. Franck* 1656. H. 3″ 11‴. Br. 4″ 11‴.

3. **Der nächtliche Ueberfall.** Ein Soldat, links, stürzt mit gezücktem Schwert einem Manne im Hemd nach, der rechtshin zu entfliehen sucht, aber von seinem Verfolger am Hemd gepackt wird, er streckt schreiend beide Arme empor, seine Frau, nackt, scheint, rechtshin stürzend, zu entkommen. Im Grunde brennende Gebäude. Unten links im Boden der Name und die Jahreszahl 1656, in der Mitte zwischen den Füssen des Mannes das Datum: 27. *May.* H. 3″ 10‴. Br. 4″ 11‴.

4. **Aehnliche Scene.** Nachtstück mit brennenden Gebäuden im Grund. Es sind fast dieselben Figuren in derselben Haltung, nur mit dem Unterschied, dass sie linkshin stürzen und der Soldat den Mann im Nacken packt. Ohne Bezeichnung. H. 4″ 1‴. Br. 5″ 2‴.

5. **Soldaten führen Leute fort.** Links treibt ein Soldat einen an den Beinen gefesselten Bauer, und dessen Frau, die Betten auf dem Rücken tragen, vor sich her, und schwingt mit beiden Händen sein Schwert, wie es scheint, um dem Bauer den Kopf zu spalten. Im Mittelgrund sieht man eine Heerde, durch einen Reiter geleitet, fortgeführt werden, ein gefesselter Bauer und dessen Frau folgen links derselben. Rechts vorn ein abgesägter Baumstumpf, in der Mitte der Name *Franck* 1655. H. 4″ 2‴. Br. 5″ 1‴.

6. **Zwei Wegelagerer überfallen einen Reiter.** Am Ausgang eines rechts die Aussicht in den Grund der

Landschaft sperrenden Waldes. Beide sind mit Aexten bewaffnet, der eine hält das Pferd des Reiters, welcher in der Mitte vorn rücklings auf dem Boden liegt und sein linkes Bein empor streckt, wie um den Schlag, den der zweite Wegelagerer, mit seiner Axt ausholend, nach ihm führt, zu pariren. Links unten im Boden das Zeichen H. V. F. 1643. H. 4" 1'''. Br. 5" 4'''.

Es gibt Aetzdrücke vor der Schrift.

7. **Ein Wegelagerer mit einem Knittel überfällt einen Reiter.** Derselbe, in der Mitte vorn, hat das Pferd am Zaum unter dem Maul gepackt, und schwingt mit der Linken einen Knittel gegen den Reiter, der seinerseits zur Abwehr sein Schwert schwingt. Das Pferd, etwas zurückweichend, steckt mit dem einen Hinterbein in einem Sumpf oder Bach. Ein zweiter Wegelagerer, mit Prügelstock über der Schulter und Axt in der Hand, stürzt von der linken Seite herbei. Unten links an einem länglichen weissen Stein der verkehrt geschriebene Name: *Hanns Vlrich Franck* 1643. *Decb.* H. 4" 1'''. Br. 5".

8. **Drei Reiter vor der Schenke bei der Wirthin.** Vor der Thür eines rechts befindlichen Wirthshauses steht eine junge Frau, die eine Kanne in der Linken hält und mit der Rechten Brot auf einer Schüssel dem hinteren Reiter anbietet, der ein Branntwein- oder Weinglas zum Munde zu führen im Begriff ist. Die beiden anderen Reiter scheinen Eile zu haben, wenigstens zieht der eine am Zügel des Pferdes seines sich labenwollenden Kameraden. Links im Mittelgrund sieht man zwei Soldaten Kühe forttreiben. Rechts unten an einem Stein: *Hanns Vlrich Franck Anno* 1656. Apr. (April). H. 3" 11''' Br. 5".

9. **Zwei sich raufende und mit Schwertern bekämpfende Soldatenpaare.** Von dem einen rechts befindlichen mit Schwertern nach einander hauenden Paar hat der eine seinen Gegner am Haar gepackt und zieht seinen Kopf vornüber, sodass derselbe, nicht mehr sicher in der Führung seines Schwertes, in offenbaren Nachtheil gekommen ist. Bei dem andern mit Schwertern nach einander stechenden Paar ist der Kampf noch unentschieden, indem der eine den nach seinem Leib geführten Stich seines Gegners durch Packen der Klinge abwehrt, während der andere durch Packen der Schulter seines Gegners diesem die Führung des Schwertes unsicher oder unmöglich macht. Links im Mittelgrund drei zuschauende Figuren. Unten rechts: *H. V. Franck* 1656 *aprl.* H. 4″. Br. 4″ 11‴.

10. **Zwei Wegelagerer im Kampf mit zwei Reitern,** deren Pferde ein dritter Wegelagerer links im Grund an einen Baumast fest bindet; der eine derselben rechts vorn packt den einen Reiter am Kopf und Haar und drückt ihn gegen einen Baum, um, wie es scheint, ihn so lange fest zu halten und unschädlich zu machen, bis ihm sein Kamerad beispringen kann, der links auf dem ebenfalls überwundenen rücklings am Boden liegenden zweiten Reiter sitzt, dem er die Gurgel zuzudrücken scheint. Rechts unten an einem Stein am Fuss des Baums das Zeichen H V F. H. 4″ 4‴. Br. 5″.
64

11. **Drei Reiter bei der Schenke mit dem Wirth.** Aus der Thür einer links befindlichen Schenke kommt links der Wirth mit einem Weinkrug und einer Schüssel mit Brot hervor. Die Reiter auf muthigen sich bäumenden Pferden sind im Begriff sich zu entfernen, der mittlere schwingt zum Abschied seinen Hut, der vordere hält mit der ausgestreckten Rechten dem Wirthe ein Weinglas

hin. Unten rechts an einem Stein der Name: *Franck* 1656 *April.* H. 3" 11'". Br. 5".

**12. Würfelnde Soldaten.** Um ein auf der Erde ausgebreitetes Tuch sind zwei auf dem Tuche knieende Soldaten im Würfelspiel begriffen, sie scheinen einen dritten rechts bei ihnen stehenden aufzufordern, Theil am Spiel zu nehmen, ein vierter, ebenfalls stehend, schaut zu. Links im Mittelgrunde fechten vier andere in Streit gerathene Soldaten paarweise mit Schwertern gegeneinander. Eine Trommel liegt links vorne und in der Ecke dieser Seite sieht man das Zeichen H V F H. 3" 11'". Br. 4" 11'".

**13. Zwei raubende und mordende Soldaten in einem Dorf.** Ein weit ausschreitender Soldat schwingt sein Schwert gegen eine Bäuerin, die er an der Gurgel gepackt hat, sie ist auf das eine Knie niedergesunken und sucht den Streich, den erhobenen Arm des Soldaten mit der Linken zurückhaltend, abzulenken, ihr Mann liegt erschlagen rechts vorn am Boden. Eine schreiende, beide Arme empor streckende Bäuerin, die einen Stich in die Brust bekommen hat, so dass das Blut hervorspringt, ist links im Begriff zusammen zusinken. Ein zweiter Soldat führt rechts ein junges Mädchen, das mit der Hand vor Schmerz ihr Haar reisst, seinen Arm um ihren Rücken geschlungen in ein Haus. Im Hintergrund brennende Häuser. Unten rechts im Boden das Zeichen und die Jahreszahl 1643. H. 4" 2'". Br. 5".

**14. Drei streitende Bauern.** Zwei links des Blattes, mit einem Knittel und Schwert bewaffnet, gegen einen rechts, der ebenfalls ein Schwert und in der andern Hand die Scheide desselben schwingt. Dieser wie sein Gegner, der im Begriff ist auf ihn zu stürzen, werden durch Frauen, die beide Arme um ihren Leib schlingen, zurück-

gehalten. Zwei andere Bauern eilen aus dem Mittelgrund, wo man eine Hütte sieht, herbei. Unten in der Mitte an einem Stein das Zeichen. H 3" 11"'. Br 5".

**15. Zankende Bäuerinnen.** Auf einer Dorfgasse halten rechts zwei Bäuerinnen eine dritte zurück, die, ihre Faust ballend, Lust zu verspüren scheint, ihre Wuth an einer vierten, links befindlichen zu kühlen, die nach der Haltung ihres Körpers und Kopfes ihre Gegnerin zu verhöhnen scheint. Sie wird hierin von einer fünften, hinter ihrem Rücken stehenden secundirt, und eine sechste, vom Rücken gesehen, scheint eine bekannte unanständige Bewegung zu machen, indem sie mit der Hand ihr Kleid vor ihrem Hintern etwas erhebt. Zwei Figuren im Hintergrund vor der Ecke eines Hauses schauen lachend der Scene zu. Rechts unten im Boden der Name *H. V. Franck* 1656 *April.* H 3" 11"'. Br 4" 11"'.

**16. Streitende Soldaten.** Composition von sechs Figuren, drei Soldaten und drei Soldatenweibern vorn in einer Landschaft mit Ferne. Ein Soldat links, sein Schwert voll Wuth aus der Scheide ziehend, ist im Begriff auf einen andern loszustürzen, der, rechts des Blatts befindlich, sein Schwert schwingt, aber durch zwei ihn an den Armen packende Weiber zurückgehalten wird; sein Gegner, ebenfalls in vorstürzender Bewegung, wird gleichfalls durch ein Weib zurückgehalten. Ein dritter, am Kampf unbetheiligter Soldat, zwischen den beiden streitenden Parteien, scheint nach der Bewegung seiner Hände zu schliessen Angst oder Besorgniss zu haben. Rechts unten im Boden der Name *V. Franck* 1656 *May.* H 4". Br. 5" 2"'.

**17. Das Offiziergelage.** In einem Zimmer, an dessen Hinterwand drei Schwerter aufgehängt sind, halten mehrere Offiziere mit ihren Geliebten ein Gelage. Auf dem mit

einem Teppich bedeckten Tische steht ein Krug und eine Schüssel mit Backwerk. Einer der Offiziere, in der Mitte hinter dem Tische sitzend, scheint aus einem vor ihm liegenden Buch zu singen, ein zweiter links hat sich von seinem Stuhl erhoben und reicht einem bettelnden gemeinen Soldaten oder Strolch ein Glas Bier; diesem ist ein zweiter gefolgt, der, rechts an der Thür stehend, von einem andern Offizier ein Stück Backwerk erhält. Links ein trommelnder Tambour. Unten links am Fussboden: *H. V. Franck* 1656. 26. *May.* H. 3″ 11‴. Br. 4″ 11‴.

18. **Zechende Soldaten im Bordell.** Composition von drei Soldaten und drei Mädchen und einem rechts im Grunde des Zimmers aufspielenden Geiger. Zu beiden Enden eines hölzernen Tisches sitzen auf Bänken zwei Soldaten; dem einen, rechts, bietet eine der feilen Dirnen, hinter dem Tisch sitzend, ein Glas Wein an, die zweite Dirne, die, stehend, beide Hände auf den Tisch stützt, ist mit dem andern, links sitzenden, im Gespräch begriffen, und die dritte, im Grunde des Zimmers traulich bei dem dritten Soldaten stehend, lässt sich ruhig die Liebkosungen desselben gefallen. Unten links auf dem Fussboden der Name *H. V. Franck* 1656 *May.* H. 3″ 11‴. Br. 5″.

19. **Der Soldatentanz.** Zwei Soldaten, von welchen der eine ein Glas in der erhobenen Rechten hält, tanzen vorn mit ihren Geliebten nach der Musik eines Sackpfeifers und Flötenbläsers. Letztere stehen links des Blattes. Im Grunde an einem Tisch zechende und zuschauende Figuren, von welchen eine rechts, ein Soldat, nach dem an ihm vorbeitanzenden einen unanständigen Griff macht. Unten der Name: *Franck.* 1656 *April.* H. 3″ 10‴. Br. 4″ 7—8‴.

**20. Kriegsgräuel.** Ein im Galopp nach links reitender Soldat mit Brustharnisch und Helm schwingt mit der Rechten ein Schwert. Ein Bauernpaar das Weib im Hemd, läuft angstvoll vor ihm her, während ein Bauer, vom Pferd überrannt, auf der Erde sich wälzt. Im Grunde rechts auf dem Hügel eine brennende Stadt.

Rechts unten steht das Monogramm HF und 1647. Höhe 4″ 1‴. Br. 5″.

**21. Das Titelblatt der Folge.** Ein Soldat im modischen Costüm der Zeit, einen Stab in der Rechten haltend, steht, en face gesehen, auf einer auf dem Erdboden liegenden Kugel. Zu beiden Seiten sind zuschauende Figuren, links jene, die, wie es scheint, Soldaten zu werden wünschen; es sind ihrer vier, von welchen die vordere an den Soldaten eine Bitte vorzutragen scheint; rechts die Repräsentanten im Kriege unglücklich gewordener Menschen, ein Krüppel auf zwei Krücken, zwei verlassene Weiber mit ihren Kindern. Diese Vorstellung ist an einem aufgehängten Tuch angebracht, ausserhalb derselben oben ein deutscher Spruch, welcher lautet: *O höre nimb in acht dz gegenwertig betracht dz künfftig Vnd Vergess halt nit dass fertig.* Unten links der Name: *Hanns Vlrich Franck*, rechts: *F.* 1656. H. 4″ 2‴. Br. 5″ 4‴?

## 22. Zechende Bauern.

H. 4″, Br. 5″.

Beim Tisch sitzen drei Bauern, der mittlere, ohne Kopfbedeckung, ist vom Rücken zu sehen; mit dem links sitzenden, der mit der Rechten eine Sense hält, spricht ein hinter ihm sitzendes, ihn

umarmendes Mädchen. Rechts bringt die Magd eine Schüssel; im Grunde ein Weib, ein Trinkender und eine Magd mit dem Rechen. Ohne Bezeichnung.

### 23. Der Wagen mit der Leiche des Darius.

H. 5″ 9‴, Br. 8″ 4‴.

Der todte König liegt auf einem Teppich auf einem vierrädrigen, mit zwei Pferden bespannten Kriegswagen, Alexander, in der Mitte zu Pferde neben dem Kriegswagen, hält mit beiden Händen das Tuch, das er von der Leiche genommen hat. Reiter mit Fähnlein und Speeren, rechts, escortiren den Wagen, Orientalen mit Bogen, links, zu Pferde, scheinen das Gefolge des Alexander zu bilden. Schild und Schwert des erschlagenen Königs liegen in der Mitte vorn auf dem Boden, und unterhalb desselben dicht am Boden lesen wir: *Hanns Vlrich Franckh. F.* 1656.

### 24. David und Abigail.

H. 5″ 10‴, Br. 8″ 4‴.

Nagler erwähnt in seinen Monogr. III, Nr. 1640 dieses und das folgende Blatt. König David empfängt die Abigail, die ihm Geschenke darbringt. Bez. *Hans Ulrich Franck. F.* 1659.

## 25. Die Schweinsjagd.

H. 4" 5"', Br. 7" 5"'.

Der Eber flieht mit dem Spiesse im Leibe nach links, von zwei Reitern mit Lanzen verfolgt. Von rechts kommen vorn drei Jäger mit Bögen und Lanzen heran und vor ihnen laufen drei Hunde.

---

## INHALT

des Werkes von Hans Ulrich Franck.



---

AF . .A.F. AF

# ADAM FUCHS.

Der Kupferstecher Adam Fuchs (auch Fux genannt) arbeitete in Nürnberg zwischen den Jahren 1605—1620. Sonst weiss man nichts über seine Lebensumstände, Neudorfer erwähnt ihn in seinem Buche über Nürnberger Künstler nicht, dagegen ist bei anderen Kunstschriftstellern eine Fluth von Widersprüchen über unsern Künstler ausgeschüttet worden, indem man alle ähnlichen Monogramme auf ihn beziehen wollte, nach denen er bereits 1543 hätte arbeiten, also ein Alter von über hundert Jahren erreichen müssen. Auch einen Holzschneider hat man aus ihm machen wollen, aber der Monogrammist AF (Nagler Mgm. I. Nr. 519) ist älter als unser Künstler, auch nicht in Nürnberg, sondern am sächsischen Hofe thätig. Fuchs arbeitete meist für den Verlag des H. Ulrich. Nagler erwähnt in seinen Monogramm. I. Nr. 537 zweier Blätter des Meisters, die uns nicht zu Ge-

sicht gekommen sind; es ist der leidende Heiland in einer Einfassung von Leidenswerkzeugen und als Pendant dazu eine Mater dolorosa. Auch die Copie, nach dem von zwei Engeln gehaltenen Schweisstuch von Dürer, B. 25, welche Heller dem Hans Ulrich zuschreibt, und die Nagler unserem Künstler vindiciren will, haben wir nicht gesehen und können in der Sache kein Urtheil fällen. Die Blätter, welche der Meister nach Maggioli copirte, so wie die beiden letzten Blätter unsers Verzeichnisses (Nr. 32. 33.), lassen die Vermuthung aufkommen, dass er auch Italien gesehen habe, um so mehr, als das eine Blatt der Folge Nr. 20—31 so wie das Conclave (Nr. 32) die gleiche Jahreszahl 1605 tragen.

---

# DAS WERK DES A. FUCHS.

## 1. Verkündigung Mariae.

H. 7" 7‴, Br. 5" 7‴.

Maria sitzt rechts vorn in einem Lehnstuhle beim Tische, darauf ein aufgeschlagenes Buch liegt, und wendet sich erstaunt nach links um, wo der schwebende Engel ihr die Botschaft bringt, während von der Taube über Wolken fünf Strahlen über ihr Haupt herabgehen. Im Grunde rechts hinter dem Tische ist das Himmelbett, vorn eine Spindel und links ein länglicher Tisch, auf dem ein Leuchter und ein Apfel stehen.

Links unten steht: *HV llrich excud: AF ux: ſcalp.* Rechts: Luc. 1. Im Unterrande steht auf zwei Zeilen: CREAVIT DOMINVS NOVV SVPER TERRA FOEMINA CIRCVNDABIT VIRVM. *Iere* 31.

## 2. Christus erscheint der Magdalena.

H. 5" 4‴, Br. 3" 7‴.

Christus als Gärtner, den Spaten über der linken Achsel haltend, steht links bei einem Baume und segnet mit der Rechten die vor ihm knieende

Magdalena, neben welcher das Salbengefäss steht. In Rahmen-Einfassung, in welcher in der Mitte jeder der vier Seiten ein Cherub zu sehen. Unten am Boden der Darstellung steht: *HV llrich. excud. AFux sculp.* Im Unterrande auf zwei Zeilen die Schrift: *Ascendo ad Patrem meū et Patrem vestrum Deum meum et Deum vestrū. Joñ* 20.

### 3. Der Calvarienberg.

H. 14" 10"', Br. 10" 8"'.

Christus hängt in der Mitte des Blattes an dem Kreuze und vier Engel fangen aus dessen Wundmalen der Seite, der beiden Hände und Füsse in Kelchen das Blut auf. Die knieende Maria mit dem stehenden Johannes befinden sich links, rechts erblickt man drei klagende Frauen, die beiden vorderen, deren eine durch die Salbenbüchse sich als Magdalena kenntlich macht, knieen. Hinter diesen im Mittelgrunde der Hauptmann Cornelius zu Pferd, drei Reiter und zwei Fusssoldaten. Im Grunde die Stadt und Soldaten. Unten links in der Darstellung steht AF · sc.

Im Unterrande auf zwei Zeilen: PECCATA NOSTRA IPSE PERTVLIT IN CORPORE SVO SVPER LIGNVM VT PECC TIS MORTVI IVSTITIÆ VIVAMVS CVIVS LIVCPE (soll heissen livore) SANATI ESTI (estis). In kleineren Lettern steht weiter: I IET II.

### 4. Christus am Kreuz.

H. 4" 2"', Br. 2" 10"'.

Der Heiland hängt in der Mitte des Blattes, ein wenig nach links gewendet, am Kreuz, das Kreuz steht in einem Herzen, von welchem eine Hand ausgeht, die das Kreuz von hinten umfasst. Das Herz steht auf einem Todtenkopf zwischen einigen Blumen, und der Todtenkopf ruht wieder auf zwei Knochen. Rechts wächst eine Blume, links steht eine Sanduhr. Blut fliesst aus den Wundenmalen des Heilandes. Oben am Kreuz lesen wir: IN CHRISTO, unter den Armen des Heilandes am Grund: OMNIA. . Unten links und rechts das Zeichen. Oben, auf den Seiten und unten der Platte sind mit Typenschrift lateinische und deutsche Sprüche und Verse beigedruckt, von welchen der obere folgendermassen beginnt: *Am Creutze hangt der Liebste mein* etc. Das Ganze ist von einer Holzschnittbordüre eingeschlossen.

### 5. Christus am Kreuz zwischen den beiden Schächern.

H. 8" 10"', Br. 6" 4"'.

Reiche Composition mit vielen Figuren im Mittelgrunde. Der Heiland hängt in der Mitte zwischen den beiden Schächern, über dem reuigen Schächer links schwebt ein Engel hernieder, um

dessen Seele zu holen, über dem verstockten rechts ein Teufel. Der Hauptmann hält rechts zu Pferde zwischen dem Kreuz des Heilands und des verstockten Schächers, ein Schriftgelehrter mit einer Brille im Gesicht steht auf der andern Seite. Vorn rechts würfeln vier Kriegsknechte um das Gewand des Heilands, links taucht ein Jude den Schwamm in ein Gefäss und in seiner Nähe stehen die heiligen Frauen. Der überwundene Satan ist am Fusse des Kreuzes festgekettet. Unten links: *Adam Fuchs ſcal.*

### 6. Christus am Kreuz zwischen den Schächern.

H. 3" 10''', Br. 2" 7'''.

Der Heiland hängt in der Mitte; ein Soldat zu Pferd, links, durchbohrt seine Seite, aus welcher Blutstropfen hervorspritzen, mit dem Speer. Der Hauptmann rechts zu Pferde neben einem andern berittenen Juden zeigt mit der Hand, sich zu seinem Begleiter umwendend, nach oben. Magdalena kniet am Fusse des Kreuzes, und hinter ihrem Rücken stehen Johannes und zwei heilige Frauen. Im Unterrand der Vers: *In Cruce dum pendet — — — et iuga celsa quatit.* Ohne Zeichen, zweifelhaft.

### 7. H. Catharina von Siena.

Die Heilige ist bis zu den Knieen sichtbar und bezeichnet: *Adam fu. sc.* kl. Fol. (Nagler Mgm. I. Nr. 406).

### 8—20. Dreizehn Blatt Seeungeheuer.

H. 2″ 2‴, Br. 4″ 1‴.

Diese Folge von dreizehn Blatt ist im gegenseitigen Sinne nach den Stichen von Maggioli; sie sind oben in der Mitte numerirt und auf dem ersten Blatte steht *A. Fuchs fecit* (das A und F zusammengezogen,)

8. (1.) Amor auf einem Seepferd nach links reitend. Auf dem linken Fusse des Pferdes steht der Name.
9. (2.) Amor reitet auf einem Meerungeheuer, das einen Greifkopf hat, nach rechts und umarmt dessen Hals.
10. (3.) Geflügeltes Seepferd nach links, der Kopf in Profil.
11. (4.) Ein desgleichen ohne Flügel, nach links. Die Nummer ist verkehrt.
12. (5.) Geflügeltes Ungeheuer mit nackter weiblicher Büste, nach rechts. Die Nummer verkehrt.
13. (6.) Ein Ungeheuer mit dem Kopfe eines Elephanten, nach links.
14. (7.) Wie Nr. 12, aber nach links.
15. (8.) Geflügeltes Seepferd nach links, der Kopf en face.
16. (9.) Geflügeltes Ungeheuer mit einem Hundekopf, nach links.
17. (10.) Ebenso mit einem Löwenkopf, nach links.

18. (11.) Geflügeltes Ungeheuer nach links, der Kopf nach rechts gewendet.

19. (12) Desgleichen mit einen Ochsenkopf, nach links.

20. (13.) Zwei desgleichen mit einem Kameel- und Hasenkopf, nach links.

### 21—32. Zwölf Blatt Flussgottheiten.

H. 4" 1"', Br. 5" 10"'.

Brulliot beschreibt bei den Marques figurées P. I. Seite 434, Nr. 3281[b] zwei Blätter dieser Folge, welche 12 Blatt zählen soll. Wir geben die Beschreibung eines dritten:

Ein jugendlicher Flussgott sitzt auf der Urne, aus welcher Wasser fliesst und hält mit der Rechten ein Ruder und mit der Linken ein Füllhorn. Rechts im Grunde Schilf. Links unten steht: Æ.. 1605. Gegenseitige Copie nach Maggioli. Brulliot ist also im Unrecht, wenn er die Composition dem Polidoro zuschreibt. Es ist mit aller Sicherheit vorauszusetzen, dass, wenn Fuchs zwölf Blätter herausgab, diese sämmtlich gegenseitig zum Original sind.

### 33. Das Conclave zu Rom 1605.

H. 9" 1"', Br. 12" 4—5"'.

Grundriss des Gemaches mit den üblichen Ceremonien bei der Papstwahl. Den verschiedenen Vorstellungen sind viele erklärende Bei-

schriften beigestochen. Oben gegen die Mitte: FVNDAMENT ODER GRVNDT *des Gemachs*, CONCLAVE *genannt*, *zugerichtet* — — — *angefangen den* 8 *May Anno MDCV.* Unten rechts: SVPERIORVM PERMISSV. *Heinr: Ulrich etc. Ad. Fux fc.*

## 34. Der Marcusplatz in Venedig.

H. 9'', Br. 6'' 7'''.

Vom Canal grande aus gesehen. Oben in der Luft: VENETIA. Auf der Verdeckung einer Gondel das Zeichen, auf einer andern die nicht ausgeschriebene Jahreszahl 15.

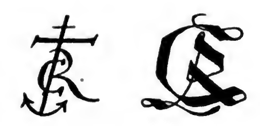
---

INHALT

des Werkes von Adam Fuchs



---



# CHRISTOPH RICHTER.

Goldschmied und Maler von Altenburg, der Träger des bei Nagler II. No. 576 abgebildeten Monogramms. Seine Lebensverhältnisse sind, wie die der beiden folgenden Richter, dunkel und verworren. Mit Bestimmtheit können wir nur angeben, dass er in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts für den sächsischen Hof in Weimar beschäftigt war.

Seine Gemälde, Portraits, historische und allegorische Gegenstände sind mittelmässige Leistungen einer wenig gebildeten Hand. Ein solches befand sich früher in der Peller'schen Sammlung in Nürnberg, wohin es 1616 ein sächsischer Herzog geschenkt hatte. Es stellte die Verstossung der Hagar vor und trug das Monogramm des Meisters. Im Jahre 1627 beauftragte Herzog Wilhelm ihn, „des seeligen Johann Ernst des Jüngern abgeleibten

Körpers Contrefey mit etzlichen Ornamenten und Schriften ins Kupfer zu stechen,“ wie aus einem Document in Heermanns Nachlese zur Lebensgeschichte dieses Fürsten hervorgeht.

Der Künstler nennt sich auf diesem Blatt sächsisch-weimarischer Hofmaler und Goldarbeiter. Der Zeichner ist der Kriegssecretair Abraham Richter, ein geschickter, auch in den Künsten erfahrener Mann. Heermann verwechselt übrigens dies Blatt mit dem von Peter Isselburg gestochenen Leichenzug des Herzogs Joh. Ernst. Der Zeichner C. Richter ist sicher unser Meister und nicht, wie Einige wollen, der spätere Christian Richter.

---

# DAS WERK DES CHRISTOPH RICHTER.

## 1. Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg.

H. 9" 10"', Br. 6" 7"'.

Halbe Figur in ovalem Rahmen, etwas nach rechts gewendet, geharnischt, seinen Commandostab in der Rechten auf einer unten befindlichen Brüstung haltend; rechts steht sein Helm. Oben um den Kopf ist am dunklen Grund ein Band mit der Inschrift: „VIVIT POST FVNERA VIRTUS." Ringsum am Rahmen der Name: „FRIDERICVS SENIOR D. G. SAXON IVL CLIU V BERG LANDGRAFUS THVRINGIA MARCHIO MISNIAE V RAVENSPERGI DYNASTA RAVENSTEINI LIN VINAR." Die Umgebung des Rahmens besteht aus allerlei Waffen und Kriegsgegenständen, auf den Seiten Harnische und Fahnen, oben eine Lorbeerkrone, unten andere Gegenstände, ein Löwe mit einer Kugel zwischen den Tatzen liegt hier in der Mitte. Unten ist durch die ganze Blattbreite ein Tuch ausgespannt mit der Inschrift: *„Talis erat Septem Princeps et Fratribus alter etc.; „Diß ist ein Held aus Sachsen Stam etc."* Rechts im Winkel Richter's Zeichen in etwas abweichender Form, als es bei Nagler abgebildet ist: CR

## 2. Herzog Johann Ernst auf dem Paradebett.

Der Herzog Johann Ernst jun. von Sachsen liegt auf dem Paradebett; die Darstellung ist von allegorischer Einfassung umgeben. Abraham Richter, Secretair Castrensis pinxit. Der Stecher nennt sich auf dem Blatte Sächs.-Weimar'scher Hofmaler und Goldarbeiter. qu. Fol.

Der auf sechs Blatt dazu gestochene Leichenzug ist von Isselburg.

## 3. Titelblatt.

Zu Newmayr von Ramsla: „*Von der Neutralität vnd Assistentz. Erffurdt* 1620.“ 4°. In der architektonischen Einfassung ist ein Tuch ausgespannt, auf welches die Titelschrift gestochen ist. Zu den Seiten sind die allegorischen Figuren des Krieges und Friedens, und oben ist das Wappen des Autors. Mit Richter's Zeichen in der zweiten, kleineren, bei Nagler abgebildeten Form.

Nach Nagler aufgeführt.

## 4. Eine wunderbare Rose.

Höhe 6″ 10‴, Br. 5″.

Aus dem Blumenkelche der unteren Rose wachsen drei Blumen hervor. Oben liest man: *Hier bey ist zu sehen wie die Natur auch in der* CENTFOLLI *gespilet vnd dieselbe geart obseruiret in*

*meinen hauss-garten, den* 6. *July Anno* 1657. *Christoph Richter in Altenburgh in Meissen.* Unten links das Zeichen: [Zeichen].

## 5—17. Folge von dreizehn Blättern, die Monate mit dem Titel darstellend.

Höhe 3" 10"', Br. 3" 5"'.

**5. Der Titel.** In der Mitte eine Cartouche, an welcher oben ein Todtenkopf, unten ein Stundenglas leicht angedeutet sind. Darin steht das zweite Zeichen und darunter: 1631. An der Cartouche, welche mit Ornamenten eingefasst ist, hängt unten die Malerpalette mit Pinseln. Oben steht in Schnörkelschrift: *Tout avec le temps.* Unten ist eine Landschaft, rechts Ruinen, links zwei Männer bei einem Stein. In der Mitte steht: *Petrus Isselburgk Excudit.*

**6. Januarius.** Ein bärtiger Bauer mit Pelzkappe sitzt rechts am Baumstrunk und hält mit der Linken einen Korb mit Eiern, am Boden ein Krug und Bauernwerkzeuge, links ein Feuer. Links oben ein Goldschmiedornament in Gewächsform, in der linken oberen Ecke: IANVARIVS, in der rechten: 1.

**7. Februar.** Ein Bauer mit Hacke und Spaten sitzt links auf einem Steine; am Boden ein zerbrochener Spaten. Oben rechts ein ähnliches Ornament, wie beim vorigen und allen folgenden Blättern; links oben: FEBRVARIVS, rechts: No. 2.

**8. März.** Unten steht der Bauer beim Pflug, an dem er mit der Hacke etwas ausbessert. Das Ornament links. Oben: MARTIVS, rechts: 3.

**9. April.** Der Bauer, ohne Kopfbedeckung, steht bei zwei Säcken und ist vom Rücken zu sehen. Das Ornament rechts. Oben: APRILIS und 4.

**10. Mai.** Unten rechts steht ein modisch gekleideter junger Mann mit Federhut und spielt die Laute; links steht ein Blumentopf auf einem Stein. Das Ornament links. Oben: MAIVS und 5.

**11. Juni.** Der Hirt mit hoher Pelzmütze steht links im Profil nach rechts und hält mit der Rechten eine Scheere, mit der Linken ein Lamm. Rechts liegt am Boden ein Korb. Das Ornament rechts. Oben: IVNIVS und 6.

**12. Juli.** Rechts schreitet der bärtige Bauer mit Sense und Rechen nach links. Das Ornament ist links und oben: IVLIVS und 7.

**13. August.** Ein Bauer schreitet links, mit einem Aehrenbund auf dem Rücken und eine Sichel mit der Rechten haltend nach rechts, wo gemähtes Getreide liegt. Das Ornament rechts und oben: AVGVSTVS und 8.

**14. September.** Ein alter Bauer fährt auf einem Schubkarren Gemüse und Obst; seine Bewegung ist nach links gerichtet. Das Ornament links. Oben: SEPTEMBER und 9.

**15. October.** Ein alter Bauer, fast vom Rücken gesehen, trägt Weintrauben im Holzgefäss auf dem Rücken und schreitet in den Grund. Rechts eine Weinrebe. Das Ornament ist rechts, oben: OCTOBER und 10.

**16. November.** Links schreitet ein Bauer nach links hin; er hält mit der Rechten einen Dreschflegel und Rechen über der Achsel und mit der Linken eine kleine Schaufel. Das Ornament, einem Granatapfel ähnlich, ist rechts und oben: NOVEMBER und 11.

**17. Dezember.** Ein Bauer mit Hacke und Stricken steht rechts, fast im Profil nach links. Das Ornament ist links und oben steht: DECEMBER und 12.

---

## INHALT

des Werkes von Christoph Richter.



---

CR

## CHRISTIAN RICHTER.

Hofmaler zu Weimar, zwischen den Jahren 1629 und 1658 thätig, ein geschickter, vielseitiger, nach seinen Lebensverhältnissen uns leider nicht näher bekannter Meister. Er malte Landschaften, historische Darstellungen und Portraits; von letzteren, die oft „sehr schön" sind, finden sich viele in den herzoglichen Sammlungen zu Gotha und Weimar. Als Landschafter ist er vorzugsweise durch trefflich ausgeführte radirte Blätter bekannt. Von seinen Portraits sind viele von J. Dürr, P. Troschel und anderen Meistern gestochen worden, man findet solche in Hortleders Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Krieges 1645, in der Nürnbergischen Bibel 1644 und anderen Schriften. Im J. 1648 malte er mit ausnehmender Schönheit an der Kanzel der Hofkirche zum Friedenstein sieben Scenen: den Stand der Unschuld, des Falls, der Erlösung und des ewigen Lebens, an deren

Treppe ferner den Lehr-, Nähr- und Wehrstand. Diese Kanzel kam 1680 nach Gräfentonna. 1658 malte er den Lucullus und Archimed, welches Gemälde durch Feuer zu Grunde gegangen ist. In der Gallerie zu Gotha ist von seiner Hand ein Bild vom Jahre 1616: Kaiser Friedrich I. badet sich in Gegenwart mehrerer Ritter im Fluss Kalykadnos. Er copirte auch niederländische Meister, wie den Brueghel.

In welchem Verhältniss dieser Meister zu dem Altenburger Christoph Richter steht, kann ich nicht sagen. Nagler, Monogr. lex. II. No. 587, meint, dass beide, und der kunstliebende Kriegssecretair Abraham Richter Brüder gewesen. Ich muss das stark bezweifeln. Christian's Wirksamkeit reicht volle 40 Jahre höher hinauf, so dass er der Sohn des Christoph sein könnte. Will man Zusammenstellungen machen, so ist Abraham Richter dem Christoph, und Christian dem Wilhelm an die Seite zu setzen. Uebrigens müssen zwei Christian Richter als Maler am weimarischen Hofe thätig gewesen sein, da unser Meister in einer alten Quelle der Aeltere genannt wird.

Sichere Aufschlüsse über diese Künstler dürfen wohl nur im Grossherzoglichen Archiv zu Weimar gefunden werden.

Nagler bildet Bd. II. No. 587 Richter's Monogramme ab, konnte aber keine ausführliche Beschreibung der von ihm radirten Blätter geben.

Ein drittes, unter der vorhergehenden No. 586 abgebildetes Zeichen, mit der Jahreszahl 1629, will Nagler dem Meister aber nicht zuschreiben, obschon es ganz ähnlich ist. Wir können so bestimmt versichern, dass das Blatt von Richter ist, als Nagler versichert, dass es nicht von ihm ist.

---

# DAS WERK DES CHRISTIAN RICHTER.

### 1—6. 6 Blätter Landschaften.

Bergige Flussgegenden mit Gebäuden und Figuren in J. van Veldes Manier. Eine numerirte Folge mit der Adresse des Peter Isselburg auf dem ersten Blatt. Man findet diese Folge in Kupferstich-Katalogen manchmal auf 8 oder 10 Blätter angegeben, indem man 2 oder 4 andere unnumerirte Landschaften von ähnlicher Grösse hinzurechnet.

1. **Das Titelblatt.** Zwei Bauernbursche hängen ein Tuch vor drei dicke Bäume auf; der eine, aufgeklettert, hält einen Hammer und Nagel, um das Tuch zu befestigen. Unter dem Tuch liegt am Boden ein Todtenkopf. Am Tuch liest man: „CHRISTIAN RICHTER *Invent. vnd Gradirt. Weinmar* 1630“, links vorn am Boden: „*Petrus Isselburg excudit.*“ H. 3″ 11‴, Br. 6″ 4‴.

2. **Der Ziegenhirt.** Links gewahren wir Ruinen, unter diesen ein rundes Gebäude mit Blendbogen und zwei runden Fensteröffnungen mit einfachem Kreuzgitter, rechts gegen den Grund einige Häuser bei einem achteckigen Thurm vor Bäumen. Vorn gegen rechts steht

ein Ziegenhirt gegen seinen Stab gestützt, links sitzt, fast vom Rücken gesehen, ein Bauer auf einem Baumstamm, in seiner Nähe sind fünf Schafe und Ziegen. Oben in der Mitte steht zwischen Gewölk die strahlende Sonne. Links unten Richter's Zeichen, rechts die Zahl 2. H. 4″ 2‴, Br. 6″ 5‴.

3. **Die Wassermühle.** Links ein Fluss, hinter welchem auf dem Ufer einige Häuser, von einem viereckigem Thurm überragt, vor Bäumen sichtbar sind. Auf dem Fluss liegt gegen vorn ein Kahn, gegen hinten segelt ein kleines Fahrzeug; auf dem diesseitigen Ufer gewahren wir drei Männer, zwei beisammen über den Fluss hinweg nach links zeigend. Die rechte, felsige Hälfte des Blattes zeigt verschiedene Gebäude: unten eine Wassermühle, dahinter ein Haus und höher einen viereckigen Thurm mit gothischem Fenster, links von diesem Thurm ein anderes Gebäude und daneben eine Kapelle. In der Mitte vorn zieht ein Mann mittelst eines Stricks einen mit zwei Säcken bepackten Karren, den ein zweiter Mann schiebt. Links die Zahl 3. Ohne Richter's Zeichen. Oben fliegen zwei Reiher. H. 4″ 3‴, Br. 6″ 9‴.

4. **Der Mann auf dem Steg.** Zwischen felsig erhöhtem Ufer mit Gebäuden und Bäumen fliesst ein Wasser gegen vorn links, wo es unter einem hölzernen Steg einen kleinen Fall bildet. Ein Bauer mit einem Stock über der Schulter geht über den Steg nach Links. Ein zweiter Bauer, mit einem Krug in der Hand, den er am Wasser vorne links, wo man ein Brettergerüst bemerkt, gefüllt zu haben scheint, bewegt sich auf eine höher liegende Bauernhütte zu, hinter welcher sich ein thurmartiges Gebäude mit zwei Schornsteinen und einem Taubenschlag erhebt. Rechts vorn ist eine Schaaf-

heerde; der Hirt sitzt mit dem Rücken gegen einen Stein. Auf einem Hügel am Wasser sieht man im Mittelgrund eine hölzerne Hütte, deren Sparren der Bedachung beraubt sind, hinten rechts und in der Mitte jenseits des Wassers einige Bauernhäuser. Ohne Richter's Zeichen. Rechts vorn die Zahl 4. H. 4" 3"', Br. 6" 6"'.

5. **Der viereckige Thurm bei der Ruine.** Rechts ein viereckiger Thurm, welcher zu der Ruine eines Schlosses führt, von welchem aber nur ein kleines Stück sichtbar ist, da es durch den Thurm und durch Bäume verdeckt wird. Ueber dem Thurm fliegen Vögel. Ein Weg krümmt sich abwärts von dem Thurm durch den Vordergrund gegen links, wo er dammartig ein Wasser durchschneidet und dann zu einer Stadt gelangt, unter deren Gebäuden sich zwei Kirchen und ein rundes Gebäude auszeichnen. Hinter der Stadt sieht man die bergige Küste der in der Mitte hinten sichtbaren See. In der Mitte vorn gehen, von der Schlossruine herabkommend, zwei Männer. Rechts unten die Zahl 5. Ohne Richter's Zeichen. H. 4" 2"', Br. 6" 7"'.

6. **Die hölzerne Brücke.** Links über einem Wasser eine hölzerne, auf dünnen Pfählen hochliegende Brücke; ein Bauer treibt über sie eine Kuh gegen links, wo hart am Wasser vor Bäumen ein Stück eines Hauses wahrgenommen wird. Andere Häuser, von einem viereckigen Kirchthurm überragt, wie es scheint ein Theil einer Stadt, sind auf der gegenüberliegenden rechten Seite. Ein zweirädriger, mit Heu oder Stroh beladener Karren fährt vorn auf einem etwas ansteigenden Weg zur Stadt. Mit der Zahl 6 vorn. Ohne Richter's Zeichen. H. 4" 1"', Br. 6" 2"'.

### 7. Die Landschaft mit zwei Brücken.

H. 3" 11"', Br. 6" 4"'.

In einer felsigen, hinten mit Bäumen bewachsenen Gegend strömen zwei Flüsse gegen vorn, wo sie sich vereinigen; der eine links, bildet zwei durch einen Fels getrennte Wasserfälle, über welche eine Bohlenbrücke hinwegführt; ein Reiter passirt, nach hinten reitend, diese Brücke. Der andere Fluss, oder vielleicht nur ein Arm des ersteren, fliesst ruhigen Laufs aus dem Grund gegen rechts vorn, auch über ihn führt im Mittelgrund eine Brücke, welche, gegen die Mitte gehend, zwei Männer passiren, der hintere mit einem Bündel über dem Rücken. Ohne Richter's Zeichen.

### 8. Die Kirche am Wasser.

H. 4" 3"', Br. 6" 6"'.

Im Grund gewahren wir an einem rechtsbefindlichen Wasser vor Bäumen eine Kirche, deren spitzer Thurm getrennt neben dem eigentlichen schmucklosen Gotteshaus steht, und neben diesem Thurm ein rundes Gebäude, links vorn einen nicht ganz sichtbaren viereckigen Thurm mit gothischem Fenster, überragt von der Krone eines Baumes. Ein Bauer mit einem Stock in der Hand steigt eine zu diesem Thurm von vorn führende Treppe hinan, ein zweiter, auf eine Brüstung des Treppenplateau's gelehnt, scheint sich die Gegend zu beschauen. Ohne Richter's Zeichen.

### 9. Der den Fluss durchschreitende Mann.

H. 4" 2"', Br. 6" 6"'.

In einer felsigen, mit Bäumen bewachsenen Gebirgsgegend sieht man aus der Mitte des Grundes einen Fluss gegen vorn fliessen; ein Mann, gegen einen Stock gestützt, passirt hier, von Stein zu Stein schreitend, das Wasser. Links steht ein anderer Mann mit hoher Mütze, wie es scheint ein Jude, bei einer Frau, die einen Korb am Arm trägt. Bei diesen beiden Figuren sieht man noch einen kleinen Hund und rechts vorne an einem Stein Richter's Zeichen zwischen der Jahreszahl 1629.

### 10. Der runde Thurm hinter der Bauernhütte.

H. 3" 10"', Br. 6" 4"'.

Links hinter einer Bauernhütte, aus deren Schornstein Rauch aufwirbelt, erhebt sich ein runder Thurm und zur Seite desselben ein viereckiges Gebäude mit Blendbogen, Satteldach, Eckchörlein und Bogenfries zwischen den Eckchörlein. Ein Bauer, mit Stock in der Hand und Korb am Arm, geht in der Richtung der Hütte, ein zweiter, etwas weiter gegen rechts, legt einen Sack auf einem Esel zurecht. Rechts Fernsicht in eine bergige Gegend, im Mittelgrund dieser Seite eine Kirche mit viereckigem Thurm und einige Häuser. Ohne Richter's Zeichen.

### 11. Die Landschaft mit der aufgehenden Sonne.

H. 5″ 7‴, Br. 8″ 4‴.

Im Hintergrund eine Stadt mit vielen Thürmen, ganz von Wasser umgeben, worauf zwei Schiffe und einige Kähne wahrgenommen werden. Hinter der Stadt sieht man rechts die Sonne aufgehen. Vorn einige Hütten auf dem mit Bäumen besetzten Ufer. Links vorne ganz im Winkel ein Stein mit dem Zeichen CR

Dieses Blatt, das in Weigel's Kunst-Katalog Nr. 10308 beschriebene, scheint nicht echt zu sein; das Monogramm ist etwas anders geformt und wie mir von kundiger Seite versichert wird, ist Zeichnung und Behandlung eine ganz andere als in den beglaubigten Blättern. Ich möchte es daher jenem von Nagler unter Nr. 583 besprochenen Monogrammisten beilegen.

### 12. Die Ansicht des Schlosses zu Weimar.

H. 7″ 3‴, Br. 18″ 3‴.

Unten eine lange, sich durch das ganze Blatt erstreckende Bandrolle mit der Aufschrift: „Das Fürstliche Sächsische *Palatium* und *Residentz* zu Weimar, wie solches von Ihre Fürstlichen Gnaden, Herzog Wilhelmen zu Sachsen *Anno* 1650. bis 1654. erbauet worden. *Christian Richter & Wilhelm Richter*. Einer von diesen ist der Baumeister, jedenfalls Wilhelm. Auf der grossherzoglichen Bibliothek

ist ein Band Zeichnungen, den Schlossbau betreffend. Darnach müsste Christian das Blatt gestochen haben. — Das Schloss, von einem Graben umgeben, steht rechts, von links her fliesst die Ilm mit einer steinernen Brücke wie sie noch jetzt ist; über dieselbe hinaus sieht man im Mittelgrund das grüne Schloss, jetzt Bibliothek und den Park, wo ein Lindengebäude, die sogenannte Schnecke stand. Links vorne in der Ecke ein steinernes Monument mit dem Buchstaben W und der Jahreszahl 1654.

---

## INHALT

des Werkes von Christian Richter.



---

# WILHELM RICHTER.

Wie aus der Beschreibung des vorigen Blattes hervorgeht, lebte gleichzeitig mit Christian Richter ein *Wilhelm* dieses Namens am Hofe zu Weimar. Beide dürften Brüder gewesen sein. Mit welcher Kunstgattung letzterer sich beschäftigt, finde ich nirgends bestimmt angegeben, glaube aber, dass er Zeichner und Architekt war. Nach Füssli könnte er seine Studien in Italien gemacht haben. — Für Merian's Topographie zeichnete er eine Ansicht der Stadt Dornburg im Weimarischen. Jac. Sandrart stach nach ihm den Stammbaum des Herzogs Wilhelm IV. von Sachsen, ein gut radirtes, verständig gezeichnetes Blatt; man sieht oben an einer Pyramide das Bildniss des Herzogs, rechts im Mittelgrund die Wilhelmsburg in Weimar, links das Gartenschloss, vorn auf letzerer Seite Mitglieder des deutschen Palmenordens als Hirten, deren fingirte Schäfernamen im Unterrand angebracht sind. Die Erfindung dieses Blattes ist vom weimeranischen Archiv-Secretair und Dichter Georg Neumark. Rechts vorne an einem Stein liest man:

„G. N. S. *Inven. Wilh. Richter delin. Jac. Sandrart ſculps.*“ fol.

Wilhelm Richter ätzte, wie Füssli angiebt, auch selbst, wiewohl mittelmässig. Zwei sehr selten vorkommende Blätter werden ihm beigelegt. Einer von Füssli's Freunden besass ehemals die Platten.

1. Das sogenannte Lindenhaus im Park zu Weimar. Qu. 8°.

2. Ein gehender Bettler in Callot's Manier; derselbe trägt den rechten Arm in der Binde, ein Hund pisst auf seinen Fuss. Im Hintergrund ein Gefecht. Qu. 8°. Ohne Namen.

---

INHALT

des Werkes von Wilhelm Richter.

HS

# JOH. HEINRICH SCHÖNFELD.

Maler und Kupferätzer, einer der bedeutendsten deutschen Meister seiner Zeit, wurde den 23. März 1609 in der freien Reichsstadt Biberach geboren, wo sein Vater Bürgermeister war. Er erlernte die Anfangsgründe der Kunst bei Joh. Sichelbein in Memmingen und ging darauf als Malergesell auf Reisen, zuerst nach Stuttgart, dann nach Basel und anderen Städten Deutschlands, allenthalben mit Eifer und Fleiss studirend. Die Vollendung seiner Studien suchte er in Italien, wo er in Rom an dem Grafen Orsini einen warmen Gönner fand, nach den Antiken, wie nach den neueren römischen Malern zeichnete, jedoch ohne sich die Manier irgend eines derselben anzueignen. Nach seiner Rückkehr in die Heimath liess er sich in Augsburg wohnhaft nieder, wo er 1675 starb.

Schönfeld war ein äusserst fruchtbarer Maler, er führte den Pinsel mit seltener Leichtigkeit und

Sicherheit und hatte eine äusserst productive Phantasie. Seine Arbeiten sind durchweg voll Geist, aber seine Zeichnung ist nicht immer glücklich; Sandrart sagt, er habe sich in Rom nach der Antike gebildet, allein man spürt nichts von solchen Einflüssen, seine Gestalten, anstatt edle Verhältnisse zu zeigen, sind durchweg zu hager und lang gehalten. Seine unruhige Phantasie drängte ihn immerfort zu neuen Entwürfen, ohne ihm Zeit zu lassen, das Begonnene mit einem für reine körperliche Verhältnisse gebildeten Auge zu vollenden. Trotzdem fanden seine Gemälde grossen Beifall. Sie bestehen in Bildnissen, Historien, poetischen Fabeln, Pastorellen und Landschaften. Altarbilder von ihm finden sich in vielen Kirchen Süddeutschlands, Staffeleigemälde in den namhaftesten öffentlichen Gallerien. Sandrart und Paul von Stetten zeigen solche in ziemlicher Anzahl an. Auch Zeichnungen, von denen viele von B. Kilian, M. Küsell, G. Ehinger, G. A. Wolfgang, L. Heckenauer und anderen gleichzeitigen Augsburgischen Meistern gestochen worden, sind von ihm in grosser Anzahl vorhanden.

B. Kilian hat sein Bildniss gestochen, ein Blatt in Gross fol., auf welchem der Meister auf dem einen Auge erblindet erscheint. Ausserdem findet es sich noch in Sandrart's Akademie und in der Sammlung lithographirter Künstlerportraits von Frank.

Schönfeld hat eine Anzahl Radirungen hinterlassen, die mit freier, geistreicher Nadel ausgeführt und geschätzt sind. Sein Werk ist jedoch nicht so umfangreich, wie es öfters in Kunstbüchern angegeben wird; er ist mehrfach imitirt worden und manche von G. Ehinger und Andern nach ihm radirte Blätter laufen unter seinem Namen.

# DAS WERK DES J. H. SCHÖNFELD.

## 1. Schönfeld in seiner Familie.

H. 5″ 9‴, Br. 8″ 8‴.

Man sieht den Meister in seiner Stube stehen, wie er mit Wohlgefallen seine acht um die Mutter versammelten Kinder betrachtet, die Mutter will dem vorjüngsten einen Brei reichen, während die älteste Tochter das jüngste Kind in der Wiege schaukelt. Auch der Haushund sitzt voll Hoffnung auf seinen Antheil bei der lieblichen Gruppe. Rechts unten des Meisters Zeichen. Das Blatt, von grosser Seltenheit, ist etwas zu schwach geätzt.

(Katalog Stengel).

## 2. Die Eitelkeit des Irdischen.

H. 6″, Br. 4″ 9‴ d. Pl.

In der Mitte sitzt von vorn gesehen und auf einer steinernen Bank ein Philosoph in langem Gewande, er stützt den Kopf auf die rechte Hand

und ist in Nachsinnen über die Vergänglichkeit des Irdischen begriffen, die durch verschiedene am Boden liegende Gegenstände angedeutet ist. Links vorn am Fusse eines mit plastischem Schmuck verzierten Postaments, auf welchem eine zerbrochene Vase steht, liegt in einem rohen Sarg ein menschliches Gerippe. Am Sarg steht: VANITAS ET VAN. Rechts am Boden liegen zwei Bücher, ein todter Reiher, ein Thierschädel, eine Büste, ein Helm und andere Gegenstände. Zu beiden Seiten des Philosophen wachsen einige dünne Bäume und rechts erhebt sich eine Pyramide. Im Unterrand links lesen wir: *J. H. Schönfeldt Fecit* 1654.

Es giebt eine ähnliche Darstellung, die manchmal für eine Originalarbeit von Schönfeld ausgegeben wird, meines Erachtens aber von G. Ehinger herrührt. H. 15″, Br. 11″ 5‴. Der Philosoph sitzt hier rechts, den rechten Arm ausstreckend, vor einem Gemäuer, auf welchem eine männliche Statue steht, der der Kopf abgeschlagen ist. Am Boden vorn liegen dieselben, zuvor angegebenen Gegenstände. Links erhebt sich ein hoher Baum. Im Mittelgrund wandelt eine lange vornübergeneigte Figur. Im Unterrand lesen wir: „*Vanitas vanitatum et omnia vanitas.*“

### 3. Christus segnend.

H. 8'' 2''', Br. 5'' 5'''.

Mehr als Hüftbild, in Vorderansicht. Der Heiland erhebt die linke Hand zum Segnen, während die Rechte das herabfallende Obergewand in Falten zusammenhält. Links oben das Monogramm JSH *inv*. Obwohl das Zeichen nur von: „*inv*" begleitet ist, so dürfte die kräftige Radirung doch unserem Künstler angehören.

### 4. Christus am Kreuz von Heiligen angebetet.

H. 7'' 9''', Br. 10''.

In einer Säulenhalle, die im Grunde einen Bogen bildet, unter welchem ein mit Teppich bedeckter Tisch mit offenem Buch sichtbar ist, steht in der Mitte das Kreuz aufgerichtet, darauf Christus angenagelt ist. Am Fusse des Kreuzes knieet Maria Magdalena und steht ein Mönch, der mit seiner Rechten das Kreuz umfasst. Rechts reicht ein alter bärtiger Mönch einem vor ihm knieenden jungen einen Globus dar, auf welchem Maria sitzt; von dieser gehen die Worte zu dem Knieenden: Alberte, quid tibi vis fieri? Links kniet der heilige Thomas ab Aquino, zu dem in einem Strahl aus dem Munde Christi die Worte (in Spiegelschrift) gehen: BENE SCRIPSISTI DE ME THOMA.

Links unten steht das Monogramm HS und 1655. Die Jahreszahl fast unleserlich.

## 5. Das Kinderbacchanal.

H. 6″ 3‴, Br. 8″ 7‴ d. Pl.

Links auf einem aus Quadern errichteten länglichen Sockel steht eine Panherme, vor dieser eine Vase und bei der Herme zwei Kinder, hinter dem Sockel ein drittes Kind, vor demselben sitzt am Boden ein viertes, welches aus einem Krug trinkt, während zwei andere sich schlafen gelegt haben. Von rechts her, wo am Bildrand ein Baum wächst, bewegt sich ein kleiner Zug anderer lustiger Kinder zur Herme; eines von diesen, mit Weinlaub um den Kopf, sitzt, von einem nebenhergehenden gehalten, auf einem Ziegenbock, es ist wohl der kleine Bacchus. Zwei andere gehen dem Ziegenbock voraus, sie tragen eine Vase und einen Stock, an welchem ein erlegter Vogel hängt. Vor diesen gewahrt man noch drei Kinder, von welchen eines auf dem Boden kriecht, das zweite auf diesem sitzt und das dritte, die Füsse aufwärts den Kopf nach unten gekehrt, um den Leib fasst. Links unten: „*J H Schönfeld Fecit.*"

## 6—12. Folge von 7 Blättern mit Köpfen.

6. **Das Titelblatt.** Eine grosse Bandrolle, die an den Enden in entgegengesetzter Richtung sich umbiegt; darauf steht: VARIE TESTE DE CAPRICCI *p. Jo. Enrico Schonfeldt* 1626. Durchm. 3″ 2‴.

I. Vor der Adresse des Jer. Wolff und der Verlagsnummer 35.

7. **Männliche Büste.** Büste eines nackten bärtigen Mannes, nach links gewendet, der Kopf dagegen nach Rechts in die Höhe gerichtet. H. 2" 6"', Br. 1" 11"'.

8. **Büste eines Kriegers.** Der römische Krieger mit Harnisch und Helm, kurzem Bart, ist in Profil nach rechts dargestellt. H. 2" 8"', Br. 2" 1"'.

9. **Bärtiger Greis.** Die Büste des Greises mit grossem weissen Bart und spärlichem Haupthaar ist nach rechts gewendet und der Kopf etwas geneigt; das Kleid hat einen Pelzkragen. Rechts unten am beschatteten Grunde steht das Monogramm. H. 2" 8"', Br. 2"'.

10. **Weibliches Brustbild.** Die jugendliche weibliche Büste ist in Profil nach rechts, die Haare sind aufgebunden und am Halse hängt ein Medaillon. H. 2" 6"', Br. 1" 10"'.

11. **Bacchanten-Büste.** Die Büste des Bacchanten ist mit Weinlaub bekränzt und über die Schultern ein Tigerfell gelegt. Ohne Zeichen. H. 2" 8"', Br. 2" 2"'.

12. **Zwei bärtige Köpfe.** Beide Köpfe von Greisen mit langen Bärten und kahlen Köpfen sind neben einander und nach rechts in Profil gehalten; der vordere mit gesenktem, der hintere Kopf mit gehobenem Blick. Ohne Bezeichnung. H. 2" 8"', Br. 3" 10"'.

## INHALT

des Werkes von J. H. Schönfeld.



---

L à S

# LUDWIG VON SIEGEN.

Die Familie der Siegen ist eine alte; bereits 1450 kommen Mitglieder derselben in Urkunden vor. Ein Ahne unseres Künstlers, Arnold von Siegen, war Bürgermeister von Cöln. Dieser kaufte 1530 das Lehengut Sechten bei Keldenich im Bisthum Cöln, von welchem die Familie und auch Ludwig das Prädicat: von Sechten annahmen. Auf diesem Gute wurde der Letztere 1609 geboren. Seine literarische Bildung erhielt er auf dem Collegium Mauritianum in Cassel, das er 1626 verliess, um Reisen durch Holland und Frankreich zu machen. Wo er Unterricht in der Kunst erhielt, ist unbekannt; vielleicht in Holland. Im Jahre 1637 wurde er von der Landgräfin Amelia Elisabetha von Hessen zum Pagen des Prinzen Wilhelm, und 1639 zum Kammerjunker ernannt.

In dieser Zeit befasste er sich viel mit der Kunst, meist mit Portraitiren. Ob er auch Ge-

mälde ausführte, ist unbekannt; ein Bild von seiner Hand ist zwar nicht nachweisbar, aber auf dem Blatte der Amelia Elisabetha von Hessen (No. 1) und des Kaiser Leopold III. (No. 5 unseres Verzeichnisses) sagt er ausdrücklich, dass er sie nach seinem Bilde ausgeführt habe. In diese Zeit fällt auch die Erfindung, eine neue Art Kupferstiche zu erzeugen, nämlich der Schabkunst oder Schwarzkunst. Die ersten Proben fallen sicher in diese Periode, obwohl er seine Erfindung als grosses Geheimniss bewahrte. Das erste Blatt, mit dem er dann in die Oeffentlichkeit trat, war das Bildniss seiner Gönnerin, der Landgräfin von Hessen, Amelia Elisabetha, welches im August 1642 fertig wurde.

Noch in demselben Jahre zog er nach Amsterdam, um der Kunst zu leben, und hier mag manches Blatt entstanden sein. Nach dem Friedensschlusse, der den dreissigjährigen Krieg beendete (1648), nahm er in Wolfenbüttel Kriegsdienste an und stieg bis zum Oberst-Wachtmeister. Im Jahre 1654 finden wir ihn in Cöln, wo er seine Ansprüche auf das Gut Sechten geltend machte; hier entstand das Blatt mit dem heiligen Bruno (No. 9). In Brüssel, wohin er sich darauf begab, ist er mit dem Prinzen Rupert zusammengekommen, der viel Antheil an seinen Arbeiten nahm, so dass ihn Siegen mit dem Geheimnisse dieser Kunst bekannt machte. Im Jahre 1676 kehrte er nach Wolfenbüttel zurück, wo er um 1680 starb.

Die Documente über die Erfindung der Schabkunst hat Laborde in seinem Werke: Histoire de la gravure en manière noire, 1839 veröffentlicht, so dass ihm die Ehre der Erfindung gesichert bleibt. Ein Bildniss des Künstlers ist nicht bekannt.

# DAS WERK DES LUDWIG VON SIEGEN.

### 1. Amelia Elisabetha, Landgräfin von Hessen.

H. 16″, Br. 12″.

Brustbild nach links gewendet, mit herabfallenden Locken, schwarzem Schleier auf dem Kopfe und breitem Busenkragen. Oben abgerundet. Das erste Blatt in der Schabkunst ausgeführt.

Im Unterrande steht: AMELIA ELISABETHA D. G. HASSIÆ LANDGRAVIA etc. COMITISSA HANOVIÆ MVTZENB: Dann auf 3 Zeilen die Dedication: *Illustrissimo—consecratqu3 L à S Ao Dnj CIƆIƆCXLII.*

Man spricht von einer zweiten Abdrucksgattung mit der Jahreszahl 1643, aber bei den vielen Exemplaren, die mir zu Gesicht kamen, war mit Tusche ein I hinzugefügt und eine gestochene Jahreszahl 1643 ist mir nicht vorgekommen. (S. Laborde p. 7.)

### 2. Eleonora von Gonzaga, Gemahlin Ferdinand III.

H. 19″ 3‴, Br. 15″ 6‴.

Büste, fast in Lebensgrösse, in Dreiviertelansicht nach links, mit Krone auf dem Haupte,

mit Spitzenkragen und Perlenschnur, das gelockte Haar fällt auf die Schultern herab.

Im Unterrande steht links: *G. Hondthorst pinxit*, darunter: *anno;* rechts: *L à Siegen jnventor fecit*, darunter: 1643. Die Ecken sind abgerundet.

### 3. Wilhelm von Oranien.

H. 20″ 4‴, Br. 15″ 8‴.

Brustbild mit Knebelbart, nach rechts gewendet. Das jugendliche Gesicht hat einen dünnen Schnurrbart, der Dargestellte trägt Harnisch, mit breiten Zackenspitzen besetzten Halskragen und über die rechte Schulter hängt die Schärpe herab. Das Haar ist in Schabmanier behandelt.

Der Grund ist mit dem Grabstichel hergestellt. Rechts, an demselben steht schwer lesbar: *G. Hondthorst pinxi:* darunter: *L. v. Siegen inventor fecit.* 1644. Im schmalen Unterrande steht: *Guilhelmus D. G. Princeps Auriacus, Comes Nassaviae* etc. M. DCXLIIII.

### 4. Augusta Maria, des Vorigen Gemahlin.

H. 20″ 3‴, Br. 15″ 6‴.

Brustbild in verziertem Oval, fast en face, etwas nach links gewendet, die Frisur à la Sévigné, mit Perlenschnüren, mit Perlenhalsband, Spitzenkragen und Sammetkleid.

Unten steht: *Augusta Maria Caroli M. B. Rex filia Gvilhlemi Princ. Avr. Sponsa.* Die Künstlernamen wie beim vorigen Blatt. Die Schrift ist auf einer besonderen Platte gestochen.

### 5. Kaiser Ferdinand III.

H. 15" 7''', Br. 12" 1'''.

Brustbild in ovaler Einfassung, fast in Vorderansicht, mit zwei Lorbeerzweigen gekrönt; das in der Mitte getheilte Haar fällt auf die Schultern herab; in Rüstung, darüber die Ordenskette, über die Schulter ist der Kaisermantel gelegt.

Ganz in Schabmanier ausgeführt; oben abgerundet.

Im Unterrande steht: FERDINAND III ROM: IMPERATOR semp. AVG: HVNG: & BOH: REX, etc. auf zwei Zeilen. *Lud. Siegen in Sechten ex . . . . . pinxit novoqz a se invento modo sculpsit Anno Domini* 1654.

I. Wie beschrieben.

II. Links das Monogramm rechts: 1654.



### 6. Unbekanntes männliches Bildniss.

H. 6" 3''', Br. 5" 1'''.

Brustbild nach rechts heraussehend, mit langem, herabfallendem Haar, dünnem Schnurrbart, Halskragen und offenen Aermeln. Das Blatt zeigt

schon grossen Fortschritt in der Kunst und ist ganz in Schabmanier gearbeitet.

Auf dem Exemplar des Berliner Cabinets steht von alter Hand geschrieben: *Admodum R^dus & Docctiss^m Dns Bonaventura.*

### 7. Heilige Familie.

(La St^e famille aux lunettes.)

Bekannte Composition nach Han. Carracci, so genannt, weil der heil. Joseph nebst einem Buche eine Brille hält. Maria hält das Kind, bei ihr steht der Knabe Johannes mit einem kleinen Kreuz. Unten steht: *Ludw. a Siegen humillissime offert — Annib. Caratii pinx.* Darunter: *Ludovicq a S. novo suo modo lusit.*

I. Wie beschrieben, dem Prinzen Leopold von Oesterreich dedicirt.

II. Mit Widmung an Cardinal Mazarin und 1657.

Dieselbe Composition ist auch von W. Vaillant geschabt.

### 8. Heiliger Hieronymus.

H. 6″ 11‴, Br. 5″ 4‴.

Brustbild nach rechts, wo ein Lichtschein; die rechte Hand ruht auf dem Todtenkopf, die Linke vor Brust und Bart.

Von R. Weigel, Lager-Cat. Nr. 11697 erwähnt.

## 9. Heiliger Bruno.

H. 11", Br. 6" 11"'.

Er kniet in ganzer Figur in seinem Ordenskleid in einer Grotte vor dem Felsen, auf welchem ein Buch und ein Crucifix sich befindet. Im Buche steht. Annos aeternos in mente habui. psal. 76. v. 6. Ein Sonnenstrahl fällt auf ihn herab. Die linke Hand ruht auf der Brust, während die rechte erhoben ist. Durch den Eingang der Grotte sieht man die Karthause.

Unten enthalten sechs Verse, drei lat. Disticha, das Lob des Heiligen und darunter links in drei Absätzen: *Dnis suis Patronis et Benefactoribus offert hum*[llme] *Cartusia Ratisbonensis;* und rechts in vier Absätzen: *In honorem S*[ti] *Brunonis conterranei sui totiusque Cartusianae Ordinis fecit L. à S. jn S. Ao.* 1654.

---

## INHALT

des Werkes von L. v. Siegen.



---

## J. G. WENIG.

Maler und Kupferstecher zu München, der um 1630 seine Kunst übte. Ueber seine Lebensverhältnisse ist nichts bekannt.

Wir kennen von ihm vier treffliche Blätter, die mit der Nadel und dem Grabstichel ausgeführt sind. Sie sind selten geworden.

# DAS WERK DES MEISTERS.

### 1. Die Musen.

H. 8″ 7‴, Br. 8″ 6‴.

Sie musiciren, sitzend und knieend am Fuss des felsigen, oben mit Bäumen bewachsenen Parnass, den man rechts im Blatt sieht. Ueber ihnen in der Mitte schwebt Minerva mit Schild und Lanze. Links zwei grosse Bäume. Unten in einem aufgeschlagenen Notenbuch liest man: „*I. G. Wenig inv.* 1630."

### 2. Lucretia.

H. 5″ 6‴, Br. 4″.

Sie sitzt nackt auf dem Rand ihres Betts und stösst sich mit beiden Händen ein Schwert in die Brust. Ueber dem Bett ist ein Vorhang und am Boden vor der Ecke desselben schläft ein Hund. Rechts unten am Boden liest man: „*I. G. Wenig fecit. G. Zimermann Exc.* 1630."

### 3. Sophonisbe.

H. 5″ 6‴, Br. 4″.

Den Giftbecher leerend, nackt vor ihrem Lager unter einem Vorhang, und mit dem linken Arm

auf ein hohes steinernes Postament gestützt. Sie stützt den etwas zurückgebogenen Kopf auf die Linke, während sie mit der Rechten den Giftbecher an die Lippen gesetzt hat, aus welchem sie den letzten Tropfen schlürft. Links unten Wenigs Zeichen I. G. W., rechts: *G. Zimerman Excu:*

### 4. Cleopatra.

H. 5″ 6‴, Br. 4″.

Sie sitzt, nackt und mit aufgelöstem Haar, auf dem Rand ihres Lagers unter einem Vorhang und hält in den Händen zwei Schlangen, die in ihre Brust beissen. An der Ecke des Lagers sieht man rechts ein plastisches Gebilde: die halbe Figur eines Kindes. Links auf dem Boden liegt ein Hund. Rechts unten am Boden steht: *G. Zimerman Excu:* links dürfte der Name des Künstlers stehen; mir lag ein verschnittenes Exemplar vor.

---

## INHALT
des Werkes von J. G. Wenig.



---



# PRINZ RUPRECHT VON DER PFALZ.

Der Prinz, der in der politischen Geschichte seiner Zeit eine bemerkenswerthe Rolle spielte, und seiner merkwürdigen Lebensschicksale wegen ein gewisses Interesse erregt, hat sich auch im Gebiete der Kunst eine achtungsvolle Stelle errungen.

Es ist hier nicht der Ort, seine Thätigkeit als englischer Grossadmiral zu erzählen, wir verweisen in dieser Hinsicht auf einschlagende Werke und Encyclopädien. Von seinen Irrfahrten wollen wir nur insofern kurze Notiz nehmen, als es unserem Zwecke entspricht.

Ruprecht, auch Rupert oder Robert genannt, ist als Sohn des Winterkönigs Friedrich's von der Pfalz, Königs von Böhmen, und der Elisabeth, in Prag am 27. December 1619 geboren. Als er noch nicht ein Jahr alt war, nach der Schlacht am weissen Berge, am 8. September 1620, mussten sich seine

Eltern flüchten. Holland wurde sein zweites Vaterland, wo er eine militärische Erziehung erhielt. Doch scheint ihn auch die Kunst, ebenso wie seine Geschwister, in zartester Jugend eingenommen zu haben. Neben dem Zeichenstift versuchte er sich auch mit der Radirnadel. Diese Versuche gehören alle seiner Jugend an und sind 1636 und 1637 datirt. Im Jahre 1638 wurde er in der Schlacht verwundet und gefangen genommen. Wenn die handschriftliche Bemerkung auf Nr. 4 unseres Verzeichnisses auf Wahrheit beruht, so wäre er in Linz internirt gewesen, wo er das genannte Blatt dann radirt hätte. Als er die Freiheit erhielt, nahm er englische Dienste, da er mit dem königlichen Hause verwandt war.

Im Jahre 1654 kam er in Brüssel mit L. von Siegen zusammen, der ihm das Geheimniss der Schabkunst mittheilte. Ruprecht hätte aber kaum die neue Erfindung praktisch verwerthet, wenn er auf sich selbst angewiesen gewesen wäre, denn die mühevolle Zubereitung der Platte hätte ihn von Versuchen abgeschreckt. Er verband sich aber mit Wallerant Vaillant, dem er seinerseits das Geheimniss offenbarte und der den Prinzen dafür mit vorbereiteten Platten versorgte. Im Jahre 1656 soll das Geheimniss durch Verrath an andere Künstler gekommen sein, wodurch es in Holland und Deutschland verbreitet wurde. Namentlich wird der Canonicus Fürstenberg in Mainz genannt,

der als einer der Ersten die neue Stichweise praktisch anwandte.

Als Ruprecht 1660 mit Carl II. nach England kam, wurde er in London mit Evelyn bekannt, der eben an seinem Werke: Sculptura, or the history and art of chalcography and engraving in copper arbeitete, und das 1661 erschien. Der Prinz zeigte ihm seine Arbeiten in Schwarzkunst, die diesem so gefielen, dass er diese neue Art in Kupfer zu arbeiten in seinem Werke beschrieb. Der Prinz lieferte zu dem Werke das Blatt mit dem Kopf des Henkers (Nr. 7. unseres Verz.). Es bleibt unaufgeklärt, warum Evelyn in seinem Werke den Prinzen als den Erfinder dieser neuen Stichweise hinstellte. Dem Evelyn schrieben andere Kunsthistoriker, wie Lairesse, Houbraken, Descamps einfach nach, wozu sie vielleicht auch die Unterschrift verführte, die auf dem von Vaillant geschabten Bildnisse des Prinzen (Wessely, Vaillant Nr. 55) steht und lautet: „Prins Robbert, vinder van de Swarte Prent Konst.“ Nur Sandrart weist auf Siegen hin, nennt aber irrthümlicher Weise 1648 als das Geburtsjahr der neuen Kunst.

Als sich in Folge des Bekanntwerdens des Geheimnisses diese Kunstweise verbreitet hatte, gab sie der Prinz auf; sein letztes Werk dürfte der Einsiedler vom Jahre 1664 sein, wenn das Blatt wirklich echt ist. Als Gouverneur des

Schlosses Windsor befasste sich der Prinz darauf mit wissenschaftlichen Aufgaben, mit Hydraulik, Kanonengiesserei, Glasfabrication und dergleichen. Er starb auf seinem Landsitze in Springgardens am 29. November 1682.

Sein Bildniss wurde oft gemalt und gestochen. Nach P. Lely stach es Chambars, nach G. Kneller R. White, nach van Dyck H. Snyers. Von Vaillant ist es dreimal geschabt, einmal von Blooteling, von W. Hollar radirt. Ausserdem gibt es noch viele Bildnisse von ihm von geringerem Kunstwerthe.

# DAS WERK DES RUPR. VON DER PFALZ.

## Radirungen.

### 1. Der junge Bettler.

H. 9" 7''', Br. 6".

Der Bettlerknabe ist ganze Figur, blickt nach aufwärts den Mund zum Rufen geöffnet. Im Grunde sind Gebäude, ein Fluss und Figuren zu sehen.

In Callot's Manier. Aufgeführt in Warburton's Memoirs of Prince Rupert: Lond. 1849.

In der Sammlung des verstorbenen Königs Friedrich August von Sachsen.

### 2. Die beiden Soldaten.

H. 2" 5''', Br. 3" 4'''.

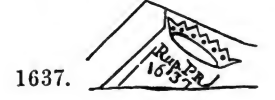
Jeder der beiden mit Lanzen bewaffneten Soldaten führt einen beladenen Esel und schreitet nach links, wo man eine Frau mit einem Kinde sieht. Im Grunde Gebüsch und ein Haus. Rechts unten steht: P. [illegible]

### 3. Der bärtige Bettler.

H. 5″ 7‴, Br. 7″ 9‴.

Ein auf einen Stock gestützter Bettler mit langem Bart, mit einem zerrissenen Mantel bekleidet, hält mit der Rechten einen Rosenkranz. Im Grunde sieht man Figurengruppen und in der Ferne eine Stadt am Ufer eines Flusses.

Links unten auf Fragmenten von Architectur ist die Krone und darunter: Rup. PR., darunter: 1637.




### 4. Der Reiter.

H. 1″ 10‴, Br. 1″ 5‴.

Der Reiter mit Mantel galoppirt nach links. Rechts vorn ein Felsen und Gesträuch, im Grunde Gebäude und Gebirge. Auf dem Blatte, das sich in der Sammlung des verstorbenen Königs Fr. August von Sachsen befindet, steht geschrieben: „*Daz hat Pfalzgraf Rub. in seinem Arrest zu Linz gradirt.*“

## Blätter in Schabkunst.

---

### 5. Die reuige Magdalena.

H. 8″ 4‴, Br. 6″ 2‴.

Hüftbild. Die heilige Büsserin ist nach rechts gewendet und hält den Kopf zurück und nach oben gerichtet, während sie die Hände vor sich gefaltet erhebt.

Nach Merian. Unten steht: RUPERTUS. D. G. C. P. D. B. PRINCEPS JMPERIJ — tiefer unten: *Animi gratiâ lusit. M. Merian pinx.*

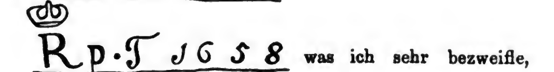
Erster Versuch.

### 6. Der Henker mit dem Haupt des heiligen Johannes.

H. 23″ 6‴, Br. 16″ 4‴.

Hüftbild, nach rechts gewendet, der Körper vom Rücken gesehen. Er hält mit der Rechten das Haupt des heiligen Baptista und mit der Linken das Schwert. Links ist der Stab des Enthaupteten mit dem Spruch auf dem Bande: *Ecce agnus Dei.* Auf dem Schwerte steht hell: R P mit der Krone darüber, unten: *Sp. In.* (*Spagnoletto invenit.*)

I. Wie beschrieben. (Laborde sagt, im I. Abdruck stände auf dem Schwerte — nach dem gegebenen Monogramm schwarz, also gestochen:



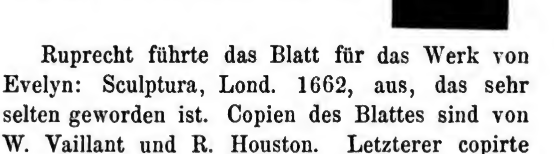
was ich sehr bezweifle, da das helle Monogramm des II. Zustandes keine Spuren früherer Schrift zeigt. Ein erster Zustand kam mir nicht vor. Auch müsste man, wenn Laborde Recht hat, F und nicht T lesen.

II. Auf der Balustrade steht: SP. IN. RVP. P. FECIT — FRANCO — FURTI ANO 1658. Das Uebrige ist unleserlich. Laborde glaubt die Buchstaben: MALA lesen zu dürfen.

### 7. Der Kopf des Henkers.

H. 4" 11"', Br. 6" 1"'.

Der Kopf aus vorigem Blatt, bärtig, mit weissem Kopftuch, Profil nach rechts. Rechts oben auf dunkelm Grunde steht hell:



Ruprecht führte das Blatt für das Werk von Evelyn: Sculptura, Lond. 1662, aus, das sehr selten geworden ist. Copien des Blattes sind von W. Vaillant und R. Houston. Letzterer copirte es für die zweite Ausgabe von Evelyn, 1775.

## 8. Der Krieger mit Lanze und Schild.

H. 10″ 5‴, Br. 7″ 4½‴.

Mehr als Hüftbild, der Körper ist nach links, der jugendliche Kopf mit dem Federbaret nach rechts gewendet; er trägt langes Haar, Rüstung über dem hellen Gewande mit geschlitzten Aermeln, ist mit einem Schwert umgürtet (das aber an der rechten Seite herabhängt), hält mit der erhobenen Rechten eine Lanze oder Fahnenstange und stützt sich mit der Linken auf den nur theilweise sichtbaren Schild. Rechts oben auf dunkelm Grunde ist ein Name sichtbar, davon nur der erste Buchstabe G lesbar ist. Auf dem Rande des Schildes steht:

Man hielt das Blatt bald für David, bald für Ruprecht's Portrait. Das G dürfte auf Giorgione hinweisen.

## 9. Ein ähnlicher Krieger.

H. 5″ 10‴, Br. 6″ 9‴.

Brustbild mit langem Haar und Federhut, Hemdkragen, und Panzerhemd. Aehnlich dem

vorigen Blatt, doch ist der Kopf mehr gegen links gewendet und mehr nach oben gehoben, auch ist keine Hand sichtbar.

### 10. Männliches Bildniss.

H. 11″ 3‴, Br. 8″ 7½‴.

Halbfigur in einem Medaillon, in Vorderansicht, mit gelocktem dichten Haupthaar. Die rechte Hand liegt an der Brust, während die linke an der Umrahmung ruht. Unten steht das Monogramm



Von Laborde beschrieben.

### 11. Kopf eines Greises mit kahlem Haupt.

H. 4″ 7‴, Br. 4″ 6‴.

Der bärtige Kopf mit kahlem Haupt ist gegen links gewendet. Links oben ist auf dunkelm Grunde das helle Zeichen R p mit der Krone darüber.

### 12. Brustbild eines jungen Weibes.

H. 6″ 10‴, Br. 5″ 8‴.

Das jugendliche Brustbild in Oval ist nach rechts gewendet, der Blick ist gesenkt. Oben ist auf schwarzem Grunde das helle Zeichen R. p. mit der Krone darüber.

### 13. Der Jäger.

H. 5″ 6‴, Br. 7″ 3‴.

Waldlandschaft. Links im Grunde Wasser und Berge, rechts Planken. Der jugendliche Jäger mit dem Gewehr und breitkrämpigen Hut geht vorn nach der linken Seite und ist von zwei Hunden begleitet.

Links unten steht weiss: R.

### 14. Büste eines Alten.

H. 5″ 3‴, Br. 3″ 3‴.

Der Alte ist als Büste im Profil dargestellt. Von Laborde S. 209 erwähnt, der nicht sagt, ob der Dargestellte nach links oder rechts gewendet ist. Rechts unten das Zeichen: 

### 15. Das Freimaurerzeichen.

H. 5″ 7‴, Br. 6″ 6‴.

Ein Blumenkranz auf schwarzem Grunde, in der Mitte ein weisser achteckiger Stern mit sechs sich kreuzenden Nägeln. In den acht vom Stern gebildeten Winkeln sind Herzen. Oben sieht man einen sechseckigen Stern im Strahlenkreis zwischen

1661. Unten in der Mitte ist das Monogramm



links davon: MAY, rechts: V 2.

## Zweifelhafte oder unechte Blätter.

---

### 1. Büste einer alten Frau.

H. 4" 1"', Br. 3" 3"'.

Von Laborde Seite 209 angeführt, der ein Exemplar sah, darauf geschrieben stand: Door prins Robert. Die Entscheidung über die Echtheit ist abzuwarten.

### 2. Ein Eremit in seiner Zelle.

Nach Laborde soll das Blatt bezeichnet sein: Rupert P. F. 1664. Ich weiss nicht, woher Laborde diese Notiz schöpfte, da er das Blatt selbst nicht gesehen hat. Mir ist es auch nicht vorgekommen.

### 3. Das Bildniss Tizian's.

H. 10" 1½"', Br. 8" 10½"'.

Profil nach links mit Bart, Mütze und Pelzkragen. Von Evelyn: Sculptura, 2. Ausg. pag. 115 dem Ruprecht zugeschrieben. Auch von R. Weigel unbegreiflicherweise demselben zugewiesen. Beide scheinen Exemplare ohne Schrift oder ohne Unterrand vor sich gehabt zu haben. Das Blatt ist von Thomas von Ypern, wie die Unterschrift: *Il vero ritratto etc.* deutlich zeigt. Laborde beschreibt übrigens das Blatt als ein Werk des Thomas, Seite 132.

### 4. Der am Fuss verwundete Bachant (oder Faun).

H. 9" 9"', Br. 6"' 10".

Die vollständig nackte jugendliche Figur, auf deren Kopf die kurzen Hörner sichtbar, sitzt auf einem Felsblock nach links gewendet, und stützt sich auf seinen linken Arm. Die rechte Hand erhebend, blickt er mit schmerzhaften Ausdruck im Gesicht, nach dem verwundeten linken Fuss, welchen ein kniender Satyr mit einem Sondeartigen Holzstäbchen untersucht. Ein Satyrknabe hebt das verletzte Bein empor, und zur rechten Seite des Verletzten steht ein weinender weiblicher Satyr.

Das Blatt ist ohne Monogramm und Namensbezeichnung, ist aber in der Ausführung den Arbeiten des Künstlers verwandt.

Es befindet sich in der Sammlung des verstorbenen Königs Friedrich August von Sachsen, unter den Blättern in Schabkunst, in dem Bande der die Arbeiten Ruprecht's von der Pfalz vereinigt.

---

## INHALT

des Werkes von Ruprecht von der Pfalz



### Zweifelhafte oder unechte Blätter.



---

TCA

# JOHANN CARL V. THILL.

Zeichner, Maler und Kupferätzer zu Nürnberg, aus einem adligen Geschlecht, das sich eigentlich Hack v. Sul, genannt Thill schrieb und im Anfang des 15. Jahrhunderts aus Brabant, wo es Schloss Sul bei Thyll in der Nähe von Bommel besass, nach Nürnberg kam. Er ward geboren den 20. Jan. 1624, ehelichte am 18. August 1662 eine geborene Fürer, die Wittwe des Christoph Scheurl, und starb kinderlos den 7. December, nach anderer Angabe den 7. October 1676.

Er erlernte die Anfangsgründe der Kunst bei Chr. Rupert, ging dann für seine weitere Ausbildung nach Rom und schloss sich hier an M. Merian an, nach dessen Zeichnung er das Bildniss des Kunstfreundes Ferd. Talientschger radirte. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland besuchte er den braunschweigischen Hof zu Wolfenbüttel, wo er den jungen Herzog Anton Ulrich

im Zeichnen unterrichtet zu haben scheint, denn letzterer fertigte 1645 eine Tuschzeichnung mit der Abbildung eines Soldaten, auf welche Thill Folgendes schrieb: „Dieses reiste mit eigener Hand der Durchl. und hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Anthon Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Seines Alters im zwölfften Jahr." Diese Handzeichnung bewahrte J. A. Börner in Nürnberg. 1647 befand sich Thill wieder in seiner Vaterstadt; Joachim von Sandrart, welcher 1649 nach Nürnberg berufen ward, scheint hier mannigfach auf seine künstlerische Entwickelung eingewirkt zu haben; nach einem Gemälde von ihm radirte er das Bildniss des Pfalzgrafen Carl Gustav und nach den bekannten Darstellungen der Monate, welche Sandrart für den Kurfürst Maximilian von Bayern malte, fertigte er Copien in Oel, zum Theil mit Veränderungen.

Thill war ein vortrefflicher Künstler, geistvoll in der Auffassung seiner Vorwürfe, fleissig und sorgfältig in der Ausführung derselben. Seinen Zeichnungen ertheilte man das Lob, dass sie so reinlich mit der Feder schraffirt seien, als wenn sie in Kupfer gestochen wären; besonders gerühmt werden: ein heil. Sebastian auf Pergament, aus dem Jahre 1647, verschiedene Ansichten, in Rom nach der Natur gezeichnet. — Seine Gemälde führte er in Oel und Gummifarben, in Miniatur und auf grossen Tafeln aus; gelobt werden: ein

weinender Petrus in Miniatur, 1648 für sein eigenes Gebetbuch gemalt, die Arche Noahs, wie es heisst, „dergestalt künstlich gemalt, dass man sie von den berühmtesten welschen Künstlern fast nicht unterscheiden kann"; endlich Vögel und Fruchtstücke „ganz geistreich verfertigt, dass man Leben und Geist in ihnen zu verspüren hat." — Seine Radirungen: Bildnisse, Historien, Prospekte und Landschaften sind ihrer geistvollen Auffassung und fleissigen Ausführung wegen von Kennern geschätzt, kommen aber zum Theil sehr selten vor. Die meisten sind mit einem Monogramm bezeichnet, welches bei Brulliot und Nagler abgebildet ist. Einige haben dies Monogramm einem Maler Joh. Christ. Vöderer zuschreiben wollen, derselbe ist aber eine gänzlich unbekannte Persönlichkeit in der Kunstgeschichte und sein Name bietet auch für die Deutung des Buchstaben T im Monogramm keinen Anknüpfungspunkt.

---

# DAS WERK DES J. C. v. THILL.

## I. Blätter mit Thill's Namen und Zeichen.

### 1. Pfalzgraf Carl Gustav.

H. 17" 10"', Br. 15" 10"'.

Ganze Figur, zu Pferde, in Profil, vorn in einer Landschaft nach rechts galoppirend, mit langem Haar, geharnischt, einen Commandostab in der Rechten haltend. Oben links sieht man auf einer Wolke die halbe Figur der Fama, welche einen Lorbeerkranz über den Kopf des Fürsten hält. Unten liest man auf einer besonderen Schriftplatte: SERENISSIMO AC CELCISSIMO PRINCIPI AC DOMINO, DOMINO CAROLO GUSTAVO, COMITI PALATINO RHENI, BAVARIAE etc. HEROI PIO, FELICIS, PACFICO. *Hanc suam imaginem, ex Joachimi Sandrardi pictura aeri inscisam humillimè D. D. D. Joh. Carl von Thill.* Hauptblatt.

### 2. Ferdin. Talientschger.

H. 8" 3"', Br. 5" 10"'.

Kunstfreund zu Rom radirt. Büste auf einem Postament, nach rechts gekehrt, mit langem Haar. Minerva in ganzer Figur hinter dem Postament

stehend, hält einen Lorbeerzweig über den Kopf des Abgebildeten. Am Postament lesen wir: FERDINANDUS TALIENTSCHGER AUSTRIACUS. im Unterrand: *G. P. H. Epigramma.* TALIENTSCHGERIADAE *velavit tempora Pallas: etc.* hierunter links: *M. Merian delineav. Romae* 10 *Octo*: 1644. rechts: *Joh. Carl von Till in aqua fort. effigiav.*

I. Vor der Schrift im Unterrand.

### 3. Christoph Tucher.

H. 7'' 6''', Br. 4'' 9'''.

Halbe Figur in achteckigem Rahmen, etwas nach rechts gewendet, die Linke gegen die Brust haltend, in Schaube, Halskrause, Schärpe und Gnadenkette abgebildet, mit langem, auf die Krause herabfallendem Haar. Ringsum am Rahmen, an welchem oben, unten und auf den Seiten vier Wappenschilde angebracht sind, liest man: CHRISTO PHORUS TUCHER A SIMMELSDORFF IN BERINGSDORFF REIPUBLICÆ NORIBER GENSIS SENATOR. NATUS Ao MDCX. OBIIT Ao MDCLXI. unten an einer barock verzierten Tafel: *Est anima in coelis, haec corporis umbra Tucheri est: Clara bonos inter fama relicta Viros.* hierunter links: *In honorem piè defuncti Dn Affinis sui faciem ejusdem m. p. delin. et sculp. I. C. v. Thill.* rechts: *Observantiae ergò f. I. M. Dilherrus.*

I. Vor aller Schrift.

### 4. Der Meister selbst.

H. 3" 6"', Br. 2" 8"' d. Pl.

Ohne Namen. Brustbild, fast im Profil, nach rechts gekehrt, das Gesicht gegen den Beschauer, die Augen nach links richtend, mit langem, feinem, krausem Haar, mit rundem Hut, Mantel, der vor der Brust mit Schnüren besetzt ist, und Kragen bekleidet. Oben rechts in der Nähe des Huts Thill's Zeichen nebst dem Wort *fecit*.

I. Die Krempe des Huts sondert sich namentlich über der Stirn nicht scharf genug vom Haar ab, ihre starke Schattirung ist durch ein dichtes Gewirr einander durchschneidender Strichlagen bewirkt.

II. Die beschattete Hälfte des Gesichts, deren Schattirung zuvor etwas zu stark ausgefallen war, erscheint heller, auch ist das Haar auf dieser Seite lichter geworden. Die Krempe des Huts sondert sich jetzt scharf vom Haar ab, ihre Schattirung ist zum Theil durch geschwungene, einander durchschneidende Striche bewirkt.

Es giebt eine gegenseitige Copie, die oben rechts mit dem Monogramm *I. F. I.* fecit bezeichnet ist.

### 5. Des Meisters Frau.

H. 3" 5"', Br. 2" 8"' d. Pl.

Gegenstück zum vorigen Blatt. Brustbild nach links gewendet, gegen den Beschauer blickend, mit lockigem, auf die Schultern herabfallendem Haar, in welchem über der Stirn eine Rose sitzt

und dessen Zopf, am Hinterkopf in einer Haube steckt. Vor der Brust ist am Kleid, welches ausgeschnitten ist, eine Schleife angebracht; den Hals ziert eine Perlenschnur mit einem kleinen, aus Edelsteinen gebildeten Kreuz. Ohne Thill's Zeichen.

Auch von diesem Blatt giebt es eine gegenseitige, oben links mit I. F. I. fecit bezeichnete Copie.

Beide Portraits Nr. 4 und 5 erscheinen auch auf einem Blatte gedruckt.

### 6. Der heil. Hieronymus.

H. 3″ 1‴. Br. 5″ 2‴.

Der Heilige, halbnackt an einem Fels, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch liegt und ein Crucifix steht, sitzend, erhebt seine gefalteten Hände zum Gebet, während er sich nach dem Crucifix umsieht. Rechts liegt der Löwe. Links ist durch die Felswand eine Durchsicht in das Land, wo wir Bäume erblicken, rechts oben eine andere auf die Luft. Unten links Thill's Zeichen mit „*inv et fe.*"

I. Die Figur des Heiligen ist in den Schattenpartien etwas heller gehalten, der Fels, an welchem er sitzt, ist in verschiedenen Richtungen mit dem Grabstichel so gleichmässig überarbeitet, dass man weder hervortretende, noch vertiefte Stellen wahrnimmt, er ist eine förmliche Felssilhouette.

II. Die Schattenpartien am Gewande und Körper des Heiligen sind verstärkt, über die beschattete Seite des Leibes, das linke Bein und Gewand sind Grabsticheltaillen gelegt. Der Fels ist theilweise lichter gehalten, so dass beleuchtete Stellen hervortreten, die Schatten aber sind unter und neben der Figur des Heiligen, so wie rechts immer noch zu schwarz und undurchsichtig.

### 7. St. Johannes Evangelist.

H. 3" 11"', Br. 5" 2"'.

Derselbe sitzt halbnackt in einer Höhle, die Aussicht in die Landschaft gestattet, rechts zwischen Felsen: vor ihm liegt auf einem Mauerwerk das aufgeschlagene Buch und mit der Rechten hält er die Feder. Rechts vorn ist der Adler. Auf einem Stein links steht das Monogramm und: *inv. et fec.*

### 8. Der Spaziergang.

H. 3" 9"', Br. 3" 5"'.

In einer Landschaft, wo im Grunde rechts auf dem Berge eine Burg steht, lustwandelt ein modisch gekleideter junger Herr mit einer Dame zu seiner Rechten, die eine Blume in der rechten Hand hält, nach links und wird von einem Hunde begleitet. Links unten das Zeichen und: *inv. et fec.*

## 9. Der Reiter und der Fussgänger.

H. 3" 2"', Br. 4" 5"'.

In einer Landschaft mit einem sich quer durch den Vordergrund erstreckenden Sumpf oder Fluss reitet links vorne ein Herr, dessen Hut mit zwei herabhängenden Federn geschmückt ist; ein zweiter Herr, mit einem langen Degen in der Hand, eilt in der Mitte gegen rechts, ein Hund läuft ihm in gleicher Richtung voraus. Rechts im Mittelgrund hinter dem Wasser dessen jenseitiges Ufer mit Schilf bewachsen ist, gewahren wir eine Hölzung, in der Mitte gegen hinten etwas zurück vom Fluss zwei Bauernhäuser zwischen Bäumen und ganz hinten ein Schloss auf einem Fels. Links unten an einem Stein Thill's Zeichen mit *inv. et fe.*

## 10. Die Ansicht von Wolfenbüttel.

H. 2" 4"', Br. 5" 5"'.

Die Stadt, im Hintergrund gelegen, endigt links mit dem Schloss, rechts mit einer Windmühle. Auf der von ihr herkommenden, mit einem Arm nach links abbiegenden Strasse erblicken wir gegen links einen Leiterwagen, Reiter und zwei Fussgänger. Vorne in der Mitte sitzt der Zeichner, vom Rücken gesehen, auf einer hügeligen Erhöhung des Bodens. Links vorne ist ein Baumstumpf; rechts ein grossblätteriges Gewächs. Thill's

Zeichen befindet sich in der Mitte ganz vorne zwischen zwei ähnlichen grossblätterigen Pflanzen und ist liegend angebracht. Im Unterrand lesen wir: *Fracto malo triplici Urbs Wolverbyttum* etc. von F. Gosky gedichtet.

II. Blätter ohne Namensanzeige und Zeichen des Thill.

### 11. Christoph Behaim.

H. 8″ 5‴, Br. 5″ 5‴.

Brustbild in achteckiger, barock verzierter Einfassung, nach rechts gewendet, mit kurzem Haar, mit Schaube, Wams und Halskrause bekleidet. Vor der Brust scheint zwischen dem Pelzbesatz der Schaube die Gnadenkette hervor. Oben in der Mitte an der Einfassung sieht man zwei Wappenschilder mit gemeinschaftlicher Helmzierde oder Keinod, unten hängt auf jeder Seite ein Blumengewinde herab, welche von den eingeschnittenen Enden eines breiten Bandes mit dem Namen des Abgebildeten umschlungen werden. Der Name lautet: CHRISTOPHORUS BEHAIM REIPUB. NORIBERG: SEPTEMVIR ..... NATUS A: 1562 DENAT. A: 1624 ÆTATIS SUÆ 61 MENS. 1 DIES 8.

### 12. Georg Christ. Behaim.

H. 9″ 1‴, Br. 5″ 10‴ d. Pl.

Ohne Namen. Halbe Figur in viereckiger, aus Blattwerk bestehender Einfassung mit einer Schleife

in der Mitte oben, en face, ein klein wenig nach rechts gewendet, in der Rechten den einen Handschuh haltend, während er die behandschuhte Linke in die Seite stützt, mit langem Haar, mit Halskrause und Schaube bekleidet, die Brust ziert eine Schärpe und eine Gnadenkette mit Medaillon. Im Unterrand sieht man innerhalb eines Lorbeerkranzes drei Wappenschilde mit gemeinschaftlicher Helmzier unter einem Band mit dem Wahlspruch GRATIÂ CHRISTI BEAMUR. zu beiden Seiten des Kranzes liest man: *Quod potuit, Sculptor praestabat: at enthea mentis etc.* von J. M. Dilherr gesetzt.

I. Vor dieser Unterschrift, jedoch mit dem Wahlspruch.

### 13. Paul Behaim.

H. 8" 10"', Br. 5" 7"'.

Brustbild in achteckiger, barock verzierter Einfassung, nach rechts gewendet, mit kahlem Scheitel, in Wams, Schaube und Halskrause abgebildet, vor der Brust sieht man ein kleines Stück der Gnadenkette. Oben auf der Einfassung bemerkt man vier Wappenschilde, unten an einer viereckigen Tafel liest man: PAULUS BEHAIM REIPUB: NORIBEG: SENATOR, DUUMVIR PRIMARIUS, SCULTETUS . . . . . *Natus A* 1557. *Denatus A* 1621. *Ætatis* 64.

### 14. Marx Conr. Besserer.

H. 7" 5''', Br. 5" 6'''.

Brustbild, in achteckiger Einfassung mit barocker, schnörkelartiger Verzierung, nach rechts gewendet, mit langem, starkem Haar, mit Wams, Kragen mit zwei Quasten und einer Schaube mit gemustertem Besatz statt des Pelzes bekleidet. Letztere, die Brust frei lassend, verhüllt nur den linken Arm und ist auch hinter der rechten Schulter sichtbar. Der Aermel des Wamses ist aufgeschlitzt. Die Brust ziert eine Gnadenkette mit Medaillon. Ringsum an der Einfassung lesen wir: *Herr Marx Conradt Besserer von Thalfingen, Sen: Ober Richter . . . . Zu Ulm. Ætat: LXIV. A. C.* 1662., unten an viereckiger Tafel den Vers: *Wann Tugend Ehre bringt, und Dapfferkeit die Waffen etc.* von M. Ch. Kress v. Kressenstein.

I. Vor aller Schrift.

### 15. Mang Dilherr.

H. 6", Br. 4" 9'''.

Halbe Figur in einem ovalen, innen und aussen ringsum mit Blattwerk verziertem Rahmen, nach rechts gewendet, mit kahlem Scheitel, mit Halskrause, Wams und Pelzmantel bekleidet, mit der Linken seinen Degen, mit der Rechten seine Handschuhe auf dem Rahmen haltend. Unten in den Winkeln des Blatts zwei Wappenschilde, deren

Helmzierden sich oben befinden. Auf der oberen Hälfte des Rahmens liest man *Magn Dilherr von Thummenberg Natus anno* 1558. *Denatus* 1627.

### 16. Julius Jasolini.

H. 6" 6"', Br. 4" 5"' d. Pl.

Arzt. Brustbild in verziertem ovalen Rahmen, etwas nach rechts gewendet, kahlen Scheitels, mit Wams, pelzbesetztem Mäntelchen und der Halskrause bekleidet. Oben auf dem Rahmen Frucht- und Blumengewinde, unten zwei Lorbeerzweige. Umschrift am Rahmen: IULIUS IASOLINUS HIP$^{ta}$ PHIL: MED9 IN REGIO GYMNASIO NEAPOL: ANAT: ET CHIRURG: PROFESSOR.

I. Vor den Worten: Mem. Monumentum I. G. Volckameri D. Archiat. Caes. im Unterrand.

### 17. Joh. Hieron. Imhof.

H. 8" 8"', Br. 5" 6"'.

Brustbild in achteckigem Rahmen mit monumentalartiger, architektonischer Einfassung, en face, ein wenig nach rechts gewendet, in Halskrause, Schaube, Gnadenkette mit Medaillon, Schärpe und Wams abgebildet. Oben am Sims der Einfassung ist das Imhof'sche Wappen angebracht; am Fries liest man: *Qualitercunq. ordinavero de pace mea, non potest* etc. auf jeder Seite ist eine Säule; jede mit drei Emblemen mit deutschen Sinnsprüchen

oder Devisen. Zwei andere Embleme sind unten auf beiden Seiten am Sockel angebracht, und dazwischen liest man an einer verzierten, an den Enden gerundeten Tafel: *Sic meruit ſiſti facies illustris* IMHOFJ. etc. von P. Hönn gesetzt. Ringsum am Rahmen der Name des Abgebildeten: IOHANNES HIERONYMUS IMHOF, *auf Lonerſtatt etc.* DICASTERII IMPERIALIS NORICI PRÆSES NAT. Ao. S: CIƆIƆXCV.

### 18. Philipp Ingrassia.

H. 6" 6‴, Br. 4" 4‴ d. Pl.

Arzt. Brustbild in ovalem Rahmen, en face, der Kopf unbedeutend nach links gewendet, mit grossem, langem Bart, mit Wams, Schaube und über dem Wams noch mit einem gemusterten Unterkleid bekleidet. Ringsum am Rahmen lesen wir: PHILIPPI INGRASSIÆ SICULI RACHALBUTENSIS MEDICI AC PHILOSOPHI EFFIGIES. im Unterrand: *Mem. Monumentum Joa. Georg. Volckameri D. Archia. Caesarei.*

I. Vor der Unterschrift.

### 19. Christ. Jac. Muffel.

H. 8" 4‴, Br. 5" 4‴.

Brustbild in achteckigem, auf den Seiten und oben von Wappenschilden umschlossenem Rahmen, en face, unbedeutend nach rechts gewendet, die

Linke gegen die Brust haltend, in Halskrause, Schaube, Wams, Schärpe und Gnadenkette mit Medaillon abgebildet, mit langem, auf die Krause herabfallendem Haar. Unten liest man an einer mit Blattwerk eingefassten Tafel: CHRISTOPH. IACOB. MVFFEL AB. ET. IN ESCHENAV .... NORIMBERGENS. SENATOR. NAT. III. SEPT. MDCII. DEN. XXXI. DEC. MDCLXII.

### 20. Georg Schleicher.

H. 6″ 5‴, Br. 4″ 7‴.

Brustbild in achteckigem, mit Schnörkeln und auf beiden Seiten mit zwei Blumengehängen verziertem Rahmen, en face, etwas nach rechts gewendet, mit Schaube, Wams und Halskrause bekleidet, die Brust ziert eine Gnadenkette mit Medaillon. Oben in der Mitte und auf beiden Seiten der Einfassung sind drei Wappenschilde angebracht, unten an einem länglichen Schild lesen wir: GEORGIUS SCHLEICHER, DICASTERII IMPERIALIS NORICI QUONDAM PRÆSES, NATUS 1567. DENATUS 1642.

### 21. Christoph Sigm. v. Thill.

H. 3″ 8‴, Br. 7″ 2‴ d. Pl.

Ohne Namen, Brustbild, en face, ein wenig nach rechts gewendet, mit langem, auf die Schultern herabwallendem Haar, mit kleinem Kinn- und Schnurrbärtchen, mit Mantel, Wams und Kragen mit zwei Quasten bekleidet.

### 22. St. Johannes der Täufer.

H. 5" 5''', Br. 3" 5''' d. Pl.

Der Heilige, von vorne gesehen, steht zwischen Felsen, die sich oben wölben, er ist nackt bis auf die Schaam, welche mit einem Fell bedeckt ist, das hinten bis zur Wade des einen Beines und dessen Zipfel über der linken Schulter vor der Brust herabhängt; er hält in der Rechten eine Pappierrolle und zeigt mit der Linken nach einer gegen unten rechts aus dem Felsen hervorbrechenden Quelle. Sein Kreuzstab lehnt gegen den links befindlichen Felsen. Unten bei dem Ende dieses Stabes steht ein runder Napf und ein wenig höher liegen zwei Papierrollen.

### 23. Ein Kapuzinermönch.

H. 3" 6''', Br. 3" 2'''.

Brustbild, en face, unbedeutend nach links gewendet, mit grossem weissen Bart, in Kutte mit Kaputze abgebildet. Der Kopf ist unbedeckt.

### 24. Die Landschaft mit dem schlafenden Kinde.

H. 2" 10''', Br. 4" 3'''.

Im Vorgrund einer Landschaft liegt ein nackter schlafender Knabe auf einem Tuch, man sieht ihn in Profil, die Linke am Kopf, der gegen einen Hügel ruht, auf welchem ein paar Bäume wachsen. Rechts im

Mittelgrund ein zweiter Hügel mit Gebüsch und ganz hinten ein Dorf mit einer Kirche. Der Körper des Knaben in punktirter Manier.

Gegenseitige Copie mit Veränderungen im Grund nach einer Radirung des Chr. Metzger 1659.

### 25. Der Hirt mit der Ziegenheerde.

H. 3" 9"', Br. 4" 5"'.

Er sitzt, die Flöte blasend, rechts vorne bei zwei Bäumen, von welchen der eine verdorrt und oben abgebrochen ist; seine Heerde aus sechs Ziegen bestehend, ist links, wo Bäume und ein Fels die Aussicht in den Hintergrund verdecken. Rechts im Hintergrund auf einer Anhöhe ein Schloss.

### 26. Der Hirt mit drei Kühen.

H. 3" 9"', Br. 4" 5"'.

Gegenstück zum vorigen Blatt. Der Hirt, vom Rücken gesehen und ebenfalls die Flöte blasend, sitzt links vorne auf dem abgebrochenen, zur Erde gebogenen Ast eines dicken Baums. Die Kühe sind rechts, eine liegt. Links hinten auf einer Anhöhe ein Schloss, rechts Bäume.

---

## INHALT
des Werkes von J. C. von Thill.

*G . V*

## GEORG VISCHER.

Ueber diesen zu München in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts arbeitenden Künstler liegen keine sicheren Nachrichten vor. Lipowsky, bayerisches Künstlerlexikon, sagt: ein Maler um das Jahr 1600, von dem der königlich bayerische Hofkammerrath B. von Kretz einen geätzten Prospect von München besitzt. Nagler, allgemeines Künstlerlexikon, hat Kunde von einem Maler Georg oder Jörg Vischer, welcher 1625 in die Malerzunft als Meister aufgenommen wurde. Beide Meister sind höchst wahrscheinlich eine und dieselbe Person, da, wie wir unten nachweisen werden, der Prospect von München nicht füglich in die beiden ersten Decennien des 17. Jahrhunderts fallen kann. Dieser Meister hat aber nichts mit dem Augsburger Bildniss- und Freskenmaler Joh. Georg Vischer zu thun, der zwischen 1580 und 1643 lebte und für einen Nachahmer von Dürer gilt.

# DAS WERK DES GEORG VISCHER.

## 1. Der zu Markt gehende Bauer.

H. 4" 2"', Br. 2" 7"'.

Gegenseitige Copie nach A. Dürer's Blatt (Bartsch Nr. 89). Der Bauer steht links des Blatts und hält in der einen Hand die Mütze, während er die andere ausstreckt, wie um etwas zu bekräftigen. Vor ihm steht ein Korb voll Eier und neben diesem ein Milchkrug. Zu seiner Seite steht eine ihm ruhig zuhörende Bäuerin, welche in der einen Hand zwei Hühner hält und mit der andern ein über ihrer Schulter liegendes Band, an welchem ein Büschel Reisig hängt. Unten zwischen den Füssen des Bauern ist Vischer's Zeichen G. V. und oben in der Mitte die Jahreszahl — 1642.

Heller kennt diese selten vorkommende Copie nicht. Nagler, neues Monogrammenlexikon III Nr. 422 legt sie dem oben genannten Augsburger Meister bei, wohl nur auf die Voraussetzung hin, dass dieser auch Dürer'sche Gemälde copirt hat. Allein die auf dem Blatt vorkommende Jahres-

zahl 1642 scheint dawider zu reden, da kaum anzunehmen ist, dass sich der hochbejahrte Meister noch im letzten Lebensjahr an chalcographische Arbeiten gewagt habe. Auch ist das Blatt nicht mit J. G. V., sondern mit G. V., den Anfangsbuchstaben des Meisters, von welchem die Ansicht von München herrührt, bezeichnet.

## 2. Die Ansicht von München.

Wir können von diesem äusserst selten vorkommenden Blatt nur wiederholen, was Lipowsky anmerkt, dass es die Aufschrift trägt: *München, die Churfürstliche Haubt- und Residentzstatt in Bayren*, und bezeichnet ist: *Georgius Vischer delineauit et excudit.* Die Stadt ist von Nord-Ost aufgenommen. Unten befindet sich eine bezifferte Erklärung der Kirchen, vornehmsten Gebäude, dann Strassen und Gassen etc. z. B. 7. Fürstliche Residenz, worin H. Albrecht Hof hält.

Lipowsky ist geneigt, dieses Blatt dem oben genannten augsburgischen Maler beizulegen, woran aber auf keinen Fall zu denken ist, wenn wir schon, wie Nagler thut, nicht genöthigt sind, das Blatt hoch in das 17. Jahrhundert hinaufzurücken. Aus der Ueberschrift Churfürstliche Hauptstadt, geht nur hervor, dass das Blatt nach 1623 entstanden ist; daraus dass Herzog Alberts Schloss auf demselben abgebildet ist, dass dieser Albert 1666 starb, zu schliessen, dass die Ansicht um diese Zeit entstanden sein müsste, ist meiner Meinung nach zu viel geschlossen. Herzog Albrecht VI. wird auf dem Blatt nicht als Kurfürst genannt, war meines

Wissens auch nie Kurfürst, und seine Lebensdauer fällt zwischen 1584 und 1666.

---

# INHALT

des Werkes von Georg Vischer.

## JOACHIM VON SANDRART,
### DER ÆLTERE.

Geboren zu Frankfurt am Main den 12. Mai 1606. Sein Vater, Lorenz von Sandrart, welcher der Kriegsunruhen wegen aus Flandern, dem Heimathslande der Familie, geflohen war, liess ihm eine, für einen jungen Mann von Stand würdige Erziehung geben, erkannte aber bald, dass Neigung wie Talent auf die Kunst gerichtet seien. Nachdem er in Frankfurt das Zeichnen erlernt und auch einige Uebung im Radiren erlangt hatte, begab er sich nach Nürnberg zu Peter Isselburg und etwas später zu Egid Sadeler in Prag, um sich im Kupferstechen weiter auszubilden. Letzterer rieth ihm aber, das mühsame Geschäft des Kupferstechens ganz aufzugeben und sich der freieren Kunst der Malerei zu widmen, die ihn bei seiner ausgezeichneten Befähigung sicher auf den Gipfel des Ruhms heben würde. Reich mit Kupferstichen von Sadeler beschenkt, begab er sich, dem redlichen Rath desselben folgend, über Frankfurt nach Utrecht zu G. Honthorst in die Lehre. Er machte

bald so rasche und bedeutende Fortschritte, dass Honthorst ihn vor seinen Mitschülern auszeichnete und auf eine Reise nach England mitnahm. Als Honthorst wieder nach Utrecht zurückkehrte, erhielt Sandrart die Erlaubniss, noch längere Zeit am englischen Hofe verweilen zu dürfen, wo er die vorzüglichen Sammlungen des Königs, des Herzogs von Buckingham und Grafen Arundel fleissig studirte. Von London ging er, einer lang gehegten Sehnsucht folgend, über Frankfurt und Innsbruck nach Venedig, wo besonders die Werke des Tizian und Paul Veronese seinen Geist mächtig anzogen und seinen Kunstgeschmack rasch entwickelten. In Begleitung seines Landsmannes W. le Blon setzte er von hier aus seine Kunstwandrung weiter fort, besuchte in Bologna Guido Reni und Francesco Albano und copirte nach den Werken des Raphael und der beiden Carracci; nach kurzem Aufenthalt in Florenz, wo ein kleines Abenteuer bei einem Tanz ihm bald das Leben gekostet hätte, begab er sich nach Rom, wo ihm in der Schilderbent ein ehrenvoller Empfang zu Theil ward und er zu den bedeutendsten inländischen und ausländischen Künstlern in ein freundschaftliches Verhältniss trat. Seine Kunststudien wirkten hier bald so erfolgreich auf sein Schaffen, dass ihm bei der öffentlichen Ausstellung seiner Arbeiten die Ehre zu Theil ward, in der Zahl der zwölf besten Maler Italiens gewählt zu werden,

denen der König von Spanien die Ausführung ebenso vieler grossen Gemälde aufgetragen hatte. Es war keine kleine Aufgabe für unsern jungen Mann mit grossen Meistern wie Guido Reni, Dom. Zampieri, Guercino, N. Poussin u. A. zu wetteifern, allein sein Gemälde, den Tod Seneca's bei nächtlicher Beleuchtung vorstellend, fand grossen Beifall und veranlasste den Marchese Giustiniani, den jungen Deutschen in sein Haus aufzunehmen. Sein Ruf war jetzt begründet. Er ward mit Aufträgen überhäuft und erhielt auch einen Ruf nach Paris, den er jedoch nicht annahm. Von Rom unternahm er einen Ausflug nach Neapel, Sicilien und Malta, welche Reise sein Skizzenbuch mit vielen Zeichnungen füllte. Nach Rom wieder zurückgekehrt, fand er zu Tivoli in dem so berühmt gewordenen Landschaftsmaler Cl. Lorrain einen lieben Freund, dem er zuerst das Verständniss nach der Natur zu malen eröffnete. 1635 nach einem fast achtjährigen Aufenthalt in Italien kehrte Sandrart in seine Heimatstadt zurück. Krieg, Hunger und Pest wütheten in der von den Schweden besetzten Stadt, und nur auf Umwegen konnte Sandrart bei Nachtszeit sich hinein schleichen. An eine erwünschte Beschäftigung war unter solchen Umständen nicht zu denken. Nachdem er sich 1637 mit einer Johanna von Milkau auf Stockau verheirathet hatte, begab er sich mit seinem talentvollen Schüler

M. Merian nach Amsterdam, wo er Ruhe und Musse fand, einige seiner bedeutendsten Compositionen zu vollenden. Doch sollte der dortige Aufenthalt nicht lange dauern. Seiner Frau war als Erbschaft das adliche Gut Stockau bei Ingolstadt zugefallen, Sandrart verkaufte alle seine Kunstsachen in öffentlicher Auction, welche den Versteigerungspreis von 22621 Gulden erzielte und nahm jetzt seinen Wohnsitz in Stockau, das er arg verwüstet vorfand und mit grossen Kosten wieder aufbauen liess. Hier empfing er manchmal vornehme Besuche benachbarter Fürsten, wie des Pfalzgrafen Wilhelm Philipp von Neuburg und des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Oesterreich, die bedeutende Bestellungen machten. Auch für den Kurfürsten Maximilian I. und Ferdinand Maria von Bayern war er mehrfach beschäftigt; so malte er für Schleissheim die allegorischen Darstellungen der zwölf Monate, des Tages und der Nacht. Aber der dreissigjährige Krieg hatte noch nicht ausgetobt. 1647 ward sein schönes Stockau zum zweiten Mal durch die Franzosen niedergebrannt und zerstört. Sandrart floh nach Ingolstadt, baute aber das Schloss bald wieder und noch schöner auf. Vorübergehend hielt sich Sandrart um diese Zeit auch in Augsburg auf, da er von hier aus 1649 nach Nürnberg berufen ward, um die Portraits der hier versammelten Friedensgesandten zu malen. Gewöhnlich malte

er zwei Bildnisse am Tage und bezog für jedes 50 Thaler. Sein bedeutendstes, um dieselbe Zeit entstandenes Werk ist aber seine Darstellung des Friedensmahles auf dem Rathhaus zu Nürnberg, ein 12 Fuss hohes und 9 Fuss breites Gemälde mit 50 nach dem Leben gemalten Portraits. Der Pfalzgraf Carl Gustav, der es hatte malen lassen, verehrte es der Stadt Nürnberg, wo es noch jetzt in der städtischen Gallerie aufbewahrt wird. — Durch diese und andere Arbeiten verbreitete sich Sandrarts Ruhm immer weiter. Er ward nach Wien berufen, um den Kaiser und andere Glieder des kaiserlichen Hofes zu malen. Reich beschenkt und unter Bestätigung seines Adels kehrte er zunächst wieder nach Stockau zurück. Da er aber keine Leibeserben zu hoffen hatte und die Verwaltung seines grossen Guts ihm viele Arbeit machte, verkaufte er sein schönes Besitzthum an einen Freund, Freih. von Mayr, und verlegte seinen Wohnsitz von Stockau nach Augsburg. Hier verlor er 1672 nach schwerer Krankheit seine Frau, ging aber schon im folgenden Jahr ein neues Ehebündniss mit einer jungen Nürnbergerin Esther Barb. Bloemart ein, mit der er 1674 für immer nach Nürnberg übersiedelte. Hier starb er 1688, nachdem er eine Zeitlang das Directorat der Malerakademie bekleidet hatte. Sein Grab ist auf dem St. Johanniskirchhof.

Wohl wenige Künstler haben eine solche Anerkennung gefunden wie Sandrart. Alle ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen aufzuzählen, liegt aber nicht im Zweck dieses Buches, so wenig als wir uns auf eine Beschreibung und Aufzählung seiner Gemälde einlassen können. Eine vortreffliche Schilderung des Lebens dieses Künstlers findet sich in „Gwinner's Kunst und Künstler in Frankfurt am Main.“ Wir haben diese Schilderung unserer Darstellung zu Grunde gelegt und verweisen daher im Uebrigen auf sie.

Nur darauf wollen wir noch hinweisen, dass Sandrart nicht nur als ausübender Künstler, sondern auch in der Erkenntniss der Kunst und ihrer Geschichte seine deutschen Zeitgenossen weit überragte. Wir verdanken ihm eine der Hauptquellen der neueren Kunstgeschichte, seine Teutsche Akademie der edlen Bau- Bild- und Mahlereikünste, mit vielen Kupfern und Künstlerportraits, 1675 gleichzeitig zu Nürnberg und Frankfurt erschienen.

---

# DAS WERK DES JOACH. V. SANDRART.

## 1. Die Flora nach Tizian.

H. 9" 6"', Br. 7" 1"' d. Pl.

Nach dem berühmten Gemälde in der Gallerie zu Florenz. Halbe Figur eines schönen, von vorne gesehenen Mädchens, welches in der Linken eine Handvoll Blumen und mit der Rechten den niedergeglittenen Aermel ihres Kleides hält; es wendet den Kopf nach rechts, seine Brust ist zur Hälfte entblösst, das lange Haar wallt auf Schultern und Rücken herab. Im Unterrand liest man: *Vere viret tellus*, *placido perfusa liquore* etc. und hierunter eine lateinische Dedication an Mich. le Blond, beginnend: ILLVSTRISSIMO DN̄O MICHAELI LE BLON REGIAE MAIESTATIS SVECIAE DE-LEGATO etc. *Joachimus Sandrart incid: et excud. Amsterd: E: Titiani Prototypo, in aedibus Alph: Lopez.*

I. Vor der, mit dem Grabstichel eingestochenen Unterschrift.

## 2. Der Tod der Cleopatra.

H. 4" 4"', Br. 4" d. Pl.

Die Königin, bis unter die Brust zu sehen und nach links gewendet, während sie den Kopf auf die rechte Seite neigt, hat die Schlange an die Brust gesetzt; in ihrem Gesicht ist Schmerz ausgedrückt, welchen man auch aus der Bewegung der, in die Höhe gerichteten rechten Hand erkennt; in ihrem Haar, welches aufgelöst auf Schultern und Rücken herabwallt, sitzt ein Diadem. Rechts unten im Schatten der Darstellung ist Sandrart's Zeichen angebracht. Im Unterrand lesen wir: *Cosi Si Conobbe l'Amor Constante de Cleopatra.*

Es giebt eine gelungene gegenseitige Copie. Im Katalog der Winkler'schen Kupferstichsammlung wird dieses Blatt irrig dem Tizian zugeschrieben. Nagler sagt dagegen im allgem. Künstlerlexikon, dass es für Leonardo da Vinci's Monstrosen radirt sei und eine Dedication an M. Merian trage. Auch diese Angabe muss auf einer Verwechslung beruhen. Nicht Joachim, sondern Jac. von Sandrart gab eine Folge von: *Variae figurae monstrosae ab excellentissimo Pictore L. de Vinci quondam delineatae nunc vero aeri incisae et excusae a Jacobo Sandrart. Ratisponae.* 1654 heraus. — Auf dem mir vorliegenden Exemplar unseres Blattes befindet sich weder eine Dedication an M. Merian

noch ist die Grösse des Blattes die bei Nagler angegebene. Es scheint sich demnach noch um ein zweites Blatt zu handeln, das aber schwerlich von unserem Künstler ist. Im Katalog der Winkler'schen Kupferstichsammlung ist auch eine ähnliche Darstellung beschrieben: *Cléopatre s'étant fait piquer le sein par un aspic est expirante au milieu de ses femmes. Sandrart f.*

### 3. Die Alte und der pissende Amor.

H. 5″ 6‴, Br. 4″ 2‴ d. Pl.

Eine Alte, mit einer Brille auf der Nase und Pelzmütze, um welche ein Tuch gewunden ist, auf dem Kopf, hält dem kleinen stehenden Amor einen Topf hin, in welchen dieser pisst. Die Alte ist in halber Figur en face, Amor in Profil nach rechts gekehrt abgebildet. Letzterer hält mit der Rechten das eine Ende seines Bogens. Links ein Vorhang.

I. Links unten innerhalb der Radirung liest man: Sandrart f. 1640.

II. Name und Jahreszahl befinden sich jetzt im Unterrand.

III. Mit Blooteling's Adresse.

Gegenseitige Copie, mit: „Sandrart in. G: Valck excudit 4″ bezeichnet. H. 4″ 2‴, Br. 3″ 8‴.

In Nagler's Künstlerlexikon werden dem Sandrart noch folgende Blätter beigelegt.

I. Eine Najade vom Rücken gesehen. Ist von M. Merian jun. H. 4″ 10‴, Br. 3″ 6‴.

2 Bll. Zeuxis in seinem Atelier, wie ihm fünf Mädchen zum Modell für seine Juno sitzen. Zeuxis und Parrhasius, wie der eine durch gemalte Trauben die Vögel, der andere durch einen gemalten Vorhang den Meister täuscht. Qu. fol. Diese Bll. gehören dem Joh. Jac. Sandrart an.

4 Bll. Die Sitten und Gebräuche der alten Germanen, aus Lohenstein's Armin und Thusnelda. Sophonisbe und Cleopatra aus dessen gleichnamigen Tragödien. Sind von Jac. Sandrart.

In Gwinner's Buch über die Frankfurter Künstler ist ferner aufgeführt:

Ein bei einer grossen Vase sitzender Satyr, vor welchem eine Nymphe das Tambouret spielt. Kl. 4°. Ist wohl das Blatt von J. Murrer.

---

## INHALT

des Werkes von Joachim von Sandrart.

# GOTTFRIED WALS.

Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, berichtet über diesen, von Köln gebürtigen Meister Folgendes: „Gottfried Wals (oder Waals), ein Landschaftsmaler, der aus Köln gebürtig war und um 1640 in Italien blühte. Er besuchte zu Rom und Genua die Schule des Augustin Tassi, aus welcher auch der grosse Claude Lorrain hervorging, und bildete sich hier zu einem sehr schätzbaren Künstler. Seine Landschaften, meist von geringem Umfang, haben einige Aehnlichkeit mit denen des Adam Elzheimer; sie sind sehr kunstreich und mit vielem Fleisse ausgeführt. Ausser zu Genua arbeitete er auch Vieles in Savona und Neapel, in welch' letzterer Stadt er durch ein Erdbeben sein Leben verlor. Er stand daselbst in grosser Gunst bei dem Vicekönig, von dem er mit einer ansehnlichen und einträglichen Verwaltungsstelle beschenkt worden war. Seine Gemälde gehören in Deutschland zu den Seltenheiten. Manche sind mit einem Monogramm bezeichnet, wie es bei Nagler III. Nr. 479

abgebildet ist. Dieses Zeichen findet sich auch auf einer radirten Landschaft, welche Einige, der Aehnlichkeit des Zeichens wegen, irrig dem nürnbergischen Meister Gabriel Meyer zugeschrieben haben. Füssli sagt, dass Wals einige Landschaften radirt habe; es ist möglich, dass sich in italienischen Cabinetten das eine und andere Blatt von ihm vorfindet, in Deutschland ist bis jetzt nur ein einziges bekannt geworden.

## DAS WERK DES G. WALS.

### 1. Die Baumgruppe am Wasser.

Rundung. Durchm. 5″ 1‴.

Ein Wasser nimmt den ganzen vorderen Plan des Blatts ein, an seinem jenseitigen, etwas erhöhten Ufer gewahrt man gegen links einen Mann in einem Kahn und auf dem Ufer in der Nähe, wie es scheint, zwei mit Wasserschöpfen oder Waschen beschäftigte Frauen, etwas zurück in der Mitte eine dichte Baum- und Gebüschgruppe, links Schilf. Vor letzterem hütet ein Hirt eine Heerde. Links tritt ein Stück eines italienischen Gebäudes hervor, rechts in der Ferne sieht man ein Schloss. In der Mitte vorne im Wasser die Buchstaben G. W.

**Sehr selten.**

---

## INHALT

des Werkes von Gottfried Wals.



---

## GEORG STRAUCH.

Zeichner, Maler und Kupferätzer zu Nürnberg, ein Sohn des Hans Strauch, geboren den 17. September 1613, gestorben den 13. Juli 1675. Der Drang zur Kunst regte sich frühzeitig in ihm; schon in seinem 10. Jahre illuminirte er auf eigene Hand ohne Anweisung allerlei biblische Figuren für geistliche Bücher, und zwar so fein, dass sich, wie Doppelmayr bemerkt, Kenner darüber verwunderten. 1626 kam er zu Joh. Hauer in die Lehre, unter dessen Anleitung er bald die trefflichsten Fortschritte machte. Schon 1635 schuf er sein Meisterstück: einen heil. Sebastian am Baum. 1647 und 1654 war er „Vorgeher" der Malerzunft. 1651 ward er als Genannter in den grösseren Rath gewählt; auch bekleidete er eine Zeitlang die Stelle eines Kirchners bei St. Sebald.

Strauch war ein Künstler von Ruf und zog tüchtige Schüler heran, unter welchen wir Joh. Phil. Lembke, Wolfg. Ludw. Hopfer und Mich. Neidlinger nennen. Seine Zeichnungen, die er in

grosser Anzahl fertigte, bestanden in Historien, Grotesken, Landschaften, Emblemen, auch Inschriften und Sentenzen, zum Theil für Bücher, wie für verschiedene geistliche Schriften des bekannten Predigers Joh. Mich. Dilherr, und endlich in vielen Bildnissen, die von Jac. Sandrart, Andr. Khol, Corn. Nic. Schurz, Mat. Küsel u. A. gestochen wurden. — Seine Gemälde, historische Darstellungen und Bildnisse, führte er in Oel, Wasserfarben und Email aus. Im Belvedere zu Wien sieht man ein kleines Bild mit der heil. Jungfrau in Engelsglorie und den allegorischen Figuren der Tugenden; in der Kunstkammer zu Berlin ein kleines Medaillon mit einer Landschaft, in welcher der Friede die Gerechtigkeit küsst. Letzteres ist mit G. St. 1661 bezeichnet.

Strauch's Radirungen sind geschätzt und zum Theil selten. Nagler bezeichnet in seinem allgem. Künstlerlex. 9 Blätter; wir kennen eine grössere Anzahl, von welchen manche für Bücher und Gelegenheitsgedichte gefertigt wurden.

Strauch's Bildniss ist drei Mal gestochen, ein Mal von ihm selbst, von welchem Blatt es auch eine schlechte Copie gibt, die beiden andern Male von ungenannten Meistern.

---

# DAS WERK DES G. STRAUCH.

### 1. Joh. Christ. Arnschwanger.

H. 4", Br. 3" 3"'.

Pfarrer. Brustbild in ovalen Rahmen, nach links gewendet, mit langem Haar, mit Priesterrock und Halskrause bekleidet. Die Winkel des Blatts sind mit Rosetten verziert. Am Rahmen lesen wir: M. IOHANN CHRISTOPH ARNSCHWANGER NORIBERG. V. D. IN PAT: MINIST. im Unterrand der Vers: *Quod calamo potui* etc. hierunter rechts: *Honoris et Amoris e. effigiem hanc fecit et dedicavit Georg Strauch.*

I. Mit IN PAT: rechts unten in der Umschrift.

II. Dem Buchstaben T in PAT ist ein R angefügt.

### 2. Sebast. Curtius.

H. 3" 1"', Br. 2" 3"' d. Pl.

Rechnenmeister. Brustbild nach links gekehrt, unbedeckten Kopfes, mit langem Stutzbart, in Wams und Kragen abgebildet; er sitzt an einem Tische, auf welchem ein Buch liegt, in welchem er mit einem Zirkel eine mathematische Figur beschreibt. Im Unterrand sein Name. Ohne Strauch's Namen.

Paul Creutzfelder hat dieselbe Zeichnung in Holz geschnitten. Dieser Holzschnitt gehört zum „Compendium Arithmeticae“ des Abgebildeten. Er trägt oben links Creutzfelder's Monogramm, am Tisch Strauch's Namen.

## 3. Joh. Mich. Dilherr.

H. 3" 4"', Br. 1" 9½"'.

Pfarrer. Ohne den Namen des Abgebildeten, der betend, nach links gekehrt, in einer Felshöhle kniet, in welcher man links auf einem altarähnlich zugehauenen Stein einen Todtenkopf, Kelch, Crucifix und Buch erblickt. Am Stein liest man: „*In den Felslöchern Ruhe ich.*“ Rechts oben sitzt eine Taube, zwei andere fliegen durch eine Felsöffnung zur Höhle herein. Oben links Strauch's Zeichen: G. St. fec. Im Unterrand der Vers: *Christus ist der Felsenstein, . . hat die waare Ruh gefunden.*

I. Vor dem Vers.

II. Mit demselben.

Es giebt eine etwas grössere, veränderte Copie mit verkehrter Schrift und mit Blumen rings um die Darstellung. Grabstichelblatt ohne Namen des Verfertigers.

## 4. Joh. Babt. Fürleger.

H. 4" 11"', Br. 4" 2"'.

Brustbild in achteckigem Rahmen, nach rechts gewendet mit Wams, Schaube und Kragen, welcher mit Stickerei garnirt ist, bekleidet. Unten in den

Winkeln der Einfassung des Rahmens sind zwei Wappenschilde, deren Helmzierden sich oben befinden. Ringsum am Rahmen lesen wir: IOHANNES BAPTISTA FURLEGER NATUS ANNO MDXCIV. OBYT ANNO MDCXXXXV ÆTATIS SUÆ LI.; unten auf der Einfassung des Rahmens links: *G. Strauch*, rechts: *Pinxit. et fec.*; im Unterrand den Vers: *Zwischen Hoffen, zwischen Fürchten, schwebet unser menschlich Leben*, etc.

I. Vor dem Vers, dem Namen des Künstlers und vor vielen Ueberarbeitungen.

II. Mit dem Vers und dem Künstlernamen. Der Grund ist verändert. Hinter dem Pinxit rechts unten fehlt noch das et fec.

III. Mit diesem Zusatz.

## 5. Wilh. Götz.

Oval. H. 4", Br. 3" 1"' d. Pl.

Wirth. Ohne Namen. Von vorne. Die Bekleidung, in Wams, Brustschärpe, Kragen mit zwei Quasten und Mantel, welcher von der rechten Schulter herabhängt, bestehend, ist nur in Umriss ausgeführt. Das schlichte Haar fällt auf die Schultern herab, der Scheitel ist kahl. Ovale Platte ohne Strauch's Namen.

### 6. Joachim Hohmann.

H. 4″ 11‴, Br. 3″ 8‴.

Wundarzt. Brustbild, etwas nach links gewendet, mit grossem, rundem Bart, in Wams und Halskrause abgebildet; an seiner linken Seite sieht man den Griff eines Messers. Im Unterrand liest man: „*Joachim Hohman Bader und Wundartz. Geb*: 1547 *in Nürnb: Gest:* 1597.“ Ohne Strauch's Namen, aber ganz in der Weise des folgenden Blatts radirt.

Die Schattirung ist vermittelst eines leichten Tuschtons verstärkt, von welchem man aber in den späteren Abdrücken wenig mehr sieht.

### 7. Paul Juvenel.

H. 4″, Br. 3″ 3″.

Maler. Brustbild, nach rechts gekehrt, mit Schaube, Wams und Kragen bekleidet, Palette, Pinsel und Malerstock mit der Linken haltend. Oben sein Name: „PAULUS IUVENEL NORIB: ÆTAT: SUÆ XLI.“ Hierunter rechts: „*Anno* 1620“ und darunter das Monogramm des Lor. Strauch, nach dessen Zeichnung das Blatt radirt ist. Rechts gegen die Mitte: „*G. Strauch fecit Año* 1655.“

I. Vor dem Zeichen des L. Strauch.

II. Mit demselben und mit verschiedenen Ueberarbeitungen.

### 8. Joh. Kissling.

H. 5″ 3‴, Br. 2″ 11‴.

Brustbild, von einem ovalen Ast umschlossen, dessen Enden, mit Rosen in Blätterkelchen verziert, unten zusammengebunden sind; mit langem Haar, mit Kragen, Mantel und Wams bekleidet; er hält mit der linken Hand ein Buch mit dem Wort *Betkammer*, auf welches er mit dem Zeigefinger der rechten Hand zeigt. Oben an einem den Ast umschlingenden Band sein Name: *Johann Kiſsling Von Weiſſenſtadt A.* 52 1665., im Unterrand der Vers: *Der, ſo GOTT zu Lob und Ehren* etc. vom Prediger Just. Jac. Leibniz gesetzt, links: *G. Strauch fec.*

### 9. Tob. Peller.

H. 5″, Br. 4″ 3‴

Brustbild in ovalem Rahmen, nach rechts gewendet, mit Kragen, welcher mit Stickerei garnirt ist, Schaube und Wams bekleidet. Unten in den Winkeln der Einfassung des Rahmens sind zwei Wappenschilde, deren Helmzierden sich oben befinden, in der Mitte liest man Strauch's Namen: *G. Strauch fecit.* Umschrift am Rahmen: TOBIAS PELLER NATUS ANNO MDXCIX OBIIT ANNO MDCL ÆTATIS SUÆ LI. Im Unterrand der Vers: *Ein Christlich*

*Hertz, zu Gott gewandt*, etc. vom Pfarrer Joh. Mich. Dilherr.

Es giebt eine gegenseitige Copie ohne Einfassung, eine rohe Arbeit eines unbekannten Anfängers. H. 3″ 2‴, Br. 2″ 3‴.

## 10. Joh. Friedr. Löffelholz.

H. 7″ 1‴, Br. 5″ 1‴.

Ohne Namen. Halbe Figur, unter einem architektonischen, auf sechs Säulen ruhenden Baldachin, mit der Linken seine Handschuhe haltend. Vom Baldachin hängen auf jeder Seite Fruchtgewinde herab, oben in der Mitte auf ihm steht ein belorbeerter Todtenkopf. Die beiden vorderen Säulen — drei sind auf jeder Seite — sind vorn vom Capitäl bis zum Fuss mit Wappenschilden bedeckt. Unten liest man an einer Cartouche oder verzierten Tafel: *Ecce, ſub hac una tres cernis Imagine grandes* etc. von Joh. Gg. Fabricius gedichtet. In der Mitte auf dieser Tafel steht eine verzierte runde Platte mit vier Wappenschilden unter einer Helmzier. Ohne Strauch's Namen.

I. Vor dem Text auf der Rückseite.

II. Mit dem Text, in welchem Zustand das Blatt der Leichenrede des Abgebildeten beigegeben ward.

## 11. Joh. Saubert.

H. 5″ 10‴, Br. 4″ 6‴.

Pfarrer. Brustbild in einem ovalen, mit Cartouchen — zwei auf jeder Seite — und Frucht-

gehängen verzierten Rahmen, en face, ein wenig nach rechts gewendet, mit langem Spitzbart, mit Halskrause, und Priesterrock bekleidet. In den Cartouchen erblickt man Embleme mit Devisen: links: einen hängenden Anker mit: *Spes anchora Coeli est* — ein brennendes Licht mit: *Alijs ſervire parat9* . . rechts eine blühende Rose mit: *Sic patientia creſcat.* — einen bekrönten Todtenkopf mit: *Mortem honor iste sequetur.* Oben in der Mitte an einer Muschel sieht man ein flammendes Herz mit dem Wort *Jesus* und der Ueberschrift: *Nil hoc ſelicius igne.* Unten an einer verzierten, an den Enden gerundeten Tafel liest man: *En tibi THÊIOLOGI ſaciem venerabilem! in omni* etc.; links auf der Einfassung der Tafel: *G. Strauch ſec.*

I. Vor aller Schrift.

Es giebt eine originalseitige, verkleinerte Copie von Pet. Troschel. H. 5″ 3‴, Br. 3″ 1‴.

## 12. Peter Schleich.

H. 4″ 8‴, Br. 3″ 7‴ d. Pl.

Goldschmidt. Brustbild in einem verzierten, ovalen Rahmen, nach rechts gewendet, mit langem, lockigem Haar, mit Kragen, Wams und Mantel, welcher von der rechten Schulter herabhängt, bekleidet. Der Rahmen ist oben auf jeder Seite mit zwei jugendlichen Köpfen, die statt der Arme Flügel haben, verziert. Unten am Rahmen liest

man: *Geo: Strauch fec. Año.* 1668. unter dem Rahmen an einer verzierten Tafel: *Petter Schleich Geborn A°* 1610 *den* 24. *Aug: Starb A°* 1667.

I. Vor dem Rahmen und aller Schrift. Der Kragen ist zur Hälfte noch weiss, alle Schattenpartien sind durchweg heller. Höhe des Ovals 3" 5‴, Br. 3" 10‴.

### 13. Der Meister selbst.

H. 3" 10‴, Br. 3" 1½‴ d. Pl.

Ohne Namen. Brustbild, nach links gewendet, mit Wams und Pelzmütze bekleidet, mit langem Haar, mit Schnurr- und Knebelbärtchen. Links in der Mitte am Grund liest man: *G. Strauch fec.* 1655, im Unterrand den Spruch: *Gott ist meines Lebens Krafft. Sein Wort meiner Seelen Safft.*

I. Vor aller Schrift.

II. Mit der Schrift. Die Schattirung des Grundes ist durchweg verstärkt, das Wams überarbeitet und in kräftigeren Schatten gesetzt.

Es giebt eine verkleinerte gegenseitige Copie, ohne alle Schrift. H. 3" 1‴, Br. 2" 3‴ d. Pl.

### 14. Georg Volland.

H. 4" 1‴, Br. 2" 10‴.

Apotheker. Brustbild in ovaler Einfassung nach rechts gewendet, in der Rechten eine Blume haltend, mit langem Bart aber kurzem Haar, mit Halskrause und Rock bekleidet. Ringsum sein

Name: GEORGIUS VOLLANDUS PHARMACOPOEUS APUD NORIMBERGENSIS . . . NATUS Ao 1560 DIE 4 AVGUSTI. Unten rechts an der Einfassung: *G. Strauch fec*: Im Unterrand der Vers: *Artificis laudata manus facit ecce periclum* etc. von J. Saubert gedichtet.

I. Vor Strauch's Namen.

### 15. Georg Christ. Walther.

H. 5" 6"', Br. 3" 1"'.

Rathsherr zu Rothenburg an der Tauber. Brustbild in einem verzierten ovalen Rahmen oder einer Cartouche, nach rechts gewendet, in Kappe, Kragen, Gnadenkette mit Medaillon und Wams abgebildet. Oben auf einer mit dem Rahmen verbundenen Tafel liest man: GEORGIUS CHRISTOPHORUS WALTHER, *Ict. Illustrium ac Generoforum Dnn: Comitum in Castell . . . . Nat.* 1601. *Denat.* 1656. 6. *Juny.;* unten auf einer zweiten Tafel: *Illa fuit docti* WALTHERI *forma, fed ecce* etc. von J. G. Albrecht gedichtet. Ohne Strauch's Namen.

### 16. Daniel Wülfer.

H. 4" 4"', Br. 2" 4"'.

Pfarrer. Halbe Figur, nach rechts gewendet, mit langem Haar, in Wams, Mantel und Kragen abgebildet, die rechte Hand vor der Brust haltend. Den Grund bildet eine Quadermauer, an welcher rechts um die Mitte *G. Strauch fecit* steht. Im

Unterrand der Vers: WÜLFERI *potuit Vultus, non linea Mentis* etc. von Sigm. v. Birken gedichtet.

Andr. Khol hat dies Blatt copirt.

### 17. Das Jesuskind u. der kleine Johannes.

H. 2″ 10‴, Br. 2″ 4‴ d. Pl.

In einer Landschaft. Johannes, knieend, schlingt seinen linken Arm um den Nacken des Jesuskindes und hält mit der Rechten seinen Kreuzstab, um welchen sich oben ein Band mit den Worten *Ecce Agnus* DEI schlingt. Das Jesuskind, sitzend und halbnackt, hält die eine Hand gegen seine Brust und stützt die andere auf den Boden. Links bei Johannes das Lamm, im Grund hinter den Kindern zwei Bäume und Gebüsch. Links vorn im Boden Strauch's Zeichen *G S fec* rechts die Jahreszahl 1668.

### 18. Der Tod Jacobs.

H 5″ 9‴, Br. 4″ 4‴.

Der sterbende Patriarch liegt rechts in einem Himmelbett, an welchem man die Worte: „*Herr ich warthe auf dein Heyl.*“ liest. Ueber dem Bett hängt eine Tafel mit der Inschrift: „*Jacobs mühsame Walfahrt und seeliger abschied.*“ Links stehen einige von seinen Söhnen mit ihren Frauen und Kindern, vor der Ecke des Betts in der Mitte, Joseph in besonders auffallender Tracht. Zwei

Kinder knieen betend vor dem Bett auf einer Bank, andere befinden sich vorne auf beiden Seiten, bei den links befindlichen, welche ebenfalls beten, bemerkt man noch eine betende, knieende Frau. Links im Grund die Erscheinung der Himmelsleiter. Links unten auf dem Fussboden der Name „*G. Strauch fec.*"

## 19. Der Abschied von der Welt.

H. 3" 6"', Br. 4" 7"'.

Allegorische Darstellung auf das gottesfürchtige Sterben. Rechts vorn sind zwei Männer beschäftigt ein bepacktes Pferd von seiner Last, in Reisegepäck bestehend, zu befreien, sie befinden sich vor der Ecke eines Hauses, das man durch den aushängenden Kranz als eine Herberge erkennt. Links steigen einige Pilger einen Felsberg hinan, über welchem die strahlende Sonne steht; in der Sonne sieht man vier hebräische Buchstaben; ein Strahl mit den Worten: „*Venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis.*" fährt nach rechts abwärts. Im Hintergrund eine Stadt am Meer, auf welchem ein Dreimaster segelt. Links vorn der Name: „*G Strauch fec.*"

Vignette zur Schrift: Frommer Christen Sehnliche Abschieds-Begierd. Nürnberg 1651.

## 20. 21. 2 Bll. zu Hippocrates' Aphorismen.

H. 5", Br. 3".

Erstes Blatt. Zu beiden Seiten des Titels: HIPPOCRATIS COI *Aphorismi, Graeco et Latino sermone expressi . . . . â* IOBIA KNOBLOCHIO *Phil. et Medicin. D. Archiatro Brandeburgico. Noribergae* ... 1641 stehen *Hippocrates* und *Galenus.* Oben in einer Cartouche sieht man die trompetende Fama über der Erdkugel schweben, im Grund der Cartouche eine bergige Gegend mit einem Schloss links und an der Luft den Wahlspruch *Ars ne moriatur.,* unten in einer zweiten Cartouche einen Theil der Stadt Nürnberg und den Wahlspruch: *Pax colit Artes.* Links unten steht: *G Strauch fec.*

Zweites Blatt. Zu beiden Seiten von drei in der Mitte über einander befindlichen Cartouchen mit Emblemen erblickt man sechs verschiedene auf die Heilkunde bezügliche Darstellungen mit folgenden Ueberschriften: *Animalia. Vegetabilia. Mineralia. Diaeta. Pharmacia. Chirurgia.* Die Embleme in den Cartouchen stellen vor: oben: eine Frau, mit Waage und Fackel in den Händen, als *Ratio* bezeichnet — in der Mitte: den Merkurstab mit Schlange und Hahn — unten: einen Mann mit Blume und Schlangenstab in den Händen, vor einem liegenden Hirsch, in dessen Hals ein Pfeil steckt, als *Experientia* bezeichnet.

## 22. Die Vignette mit dem Monument.

H. 5" 6''', Br. 4" 9''' d. Pl.

Durch eine aufrecht stehende, von zwei Löwen gehaltene Cartouche sieht man vorne in einer Landschaft ein altarähnliches Monument, auf welchem eine Oellampe brennt und an welchem

vorn eine Waage angebracht ist, hinten links eine Stadt an der See, auf welcher rechts zwei Schiffe segeln. Die Löwen halten Henkelgefässe mit der einen Vordertatze. Oben in der Mitte auf der Cartouche liegt ein Buch, auf diesem ein Hut und über letzterem schwebt eine Krone mit einem schmalen seitwärts flatternden Band. Ueber der Krone die Worte: SUUM CUIQUE TRIBUIT. In der Mitte unten vor der Cartouche liegt ein Todtenkopf auf zwei Knochen. Rechts unten im Boden der Name: *G. Strauch Inv. et fecit* und unter der Einfassungslinie die Jahreszahl 1667. Mit schwachen Tuschtönen, die, oberflächlich betrachtet, den Anschein gewähren, als habe der Drucker die Platte nicht rein gewischt.

Die Vignette scheint Beziehungen auf die Familie Oelhafen zu enthalten, da die Löwen mit den Oelgefässen dem Wappen dieser Familie entnommen sind.

### 23. Titelkupfer zu Joh. Kissling's Trosttraktätlein.

H. 4", Br. 4" 2"'.

Innerhalb einer achteckigen Einfassung stehen die beiden allegorischen Figuren der Religion und Hoffnung, jene mit Kreuz und Kelch, diese mit Anker und Uhu. Zwischen ihnen, in der Mitte des Blattes, liest man: *„Nürnbergisches Neu Zugerichtetes Handbüchlein Bestehend in XXX Tractatlein,*

*Verfertiget durch Johann Kißling* 1660." Ringsum erblicken wir dreissig kleine Darstellungen, in welchen der Inhalt der Traktätlein bildlich veranschaulicht ist. Rechts unter der Radirung steht: *G. Strauch inv. et fecit.*

Die späteren Abdrücke sind mit dem Grabstichel gänzlich aufgestochen und zwar so roh, dass von der Nadelarbeit fast nichts mehr zu sehen ist, und die flüchtig radirten winzigen Figuren gänzlich zu Grunde gerichtet sind.

## 24. Die Vignette mit der zerbrochenen Sanduhr.

H. 3" 6''', Br. 4" 3''' d. Pl.

Auf einem länglichen Postament erblickt man rechts ein verfallenes Monument, auf welchem eine Oellampe brennt, deren Dampf gegen links zieht, links, vor einer Vase mit Blumen, einen auf einem Knochen liegenden Todtenkopf, und in der Mitte dazwischen vor einer Schaale mit Medaillon und anderen Schmucksachen eine zerbrochene Sanduhr. Am Monument sind zwei Wappen angebracht. Ohne Strauch's Namen.

I. Am Monument sieht man nur einen Wappenschild, welcher aber leer ist.

II. Statt des einen Schildes sieht man jetzt zwei und über ihnen eine Krone. Der linke Schild führt horizontal liegende Spitzen im Felde, der rechte verticale Balken.

III. Die Spitzen des linken Schildes, zuvor noch weiss, sind mit Punkten bedeckt, die übrige Fläche zeigt statt der

Querschraffirung der zweiten Abdrücke nur horizontale Striche. Das andere Wappen, ganz verändert, führt jetzt eine Lilie im Felde.

## 25. Der Stammbaum der Welser.

Er besteht aus 12 Blättern und ist vollständig äusserst selten zu finden. Unter dem Baum liegt der Stammvater der Familie, der alte Philipp Welser; er ist geharnischt und liegt auf allerlei Waffen, während seine Linke auf einem Buche ruht. Die Zweige des Baums wie der Stamm sind mit Wappenschilden und fliegenden Bändern mit Namensinschriften bedeckt. Der Stammbaum enthält ausserden noch einen Bericht von der Herkunft der Welser in einer radirten, oben mit einem bekränzten Todtenkopf und zwei Trompeten verzierten Cartouche, sodann ein gegenüberstehendes Document vom Jahre 1073 und endlich sechs verschiedene Welser'sche Wappen. Strauch radirte ihn 1666.

I. Vor den Namen auf den fliegenden Bändern und wahrscheinlich auch vor der übrigen Schrift. Ein Blatt eines solchen Exemplars besitzt das germanische Museum in Nürnberg.

### 26. Wappen der Welser und Schlüsselfelder.

H. 3″ 3‴, Br. 2″ 9‴ d. Pl.

Ovales Blatt ohne Strauch's Namen. Beide Wappenschilde hängen neben einander an einem Band, das mit einem Ringe an einer Mauer befestigt ist; sie werden unten vermittelst eines Verlobungsringes zusammengehalten; der linke, das Welser'sche Wappen, führt eine Lilie im Felde, der rechte drei Schlüssel mit gemeinschaftlichem Kopf.

### 27. Das Wappen der Stromer.

H. 3″, Br. 2″ 3‴ d. Pl.

Ein nach rechts gekehrter, schwebender Genius hält den Schild an einem Band. Die Wappenfigur besteht aus drei, ein Dreieck bildenden heraldischen Lilien. Unten sieht man eine kleine Landschaft mit Wasser in der Mitte, einem Schloss auf dem rechten und einem Baum vorn auf dem linken Ufer. Ohne Strauch's Namen.

Die ersten Abdrücke sind vor der Landschaft. Der Schild ist weiss.

Ein anonymer Meister hat dies Blatt von der Originalseite copirt. Die Landschaft fehlt. Der vierfeldige Schild führt einen Elephanten.

### 28. Wappen der Fürer.

H. 3" 4"', Br. 2" 9"' d. Pl.

Ovales Blatt ohne Strauch's Namen. Der Schild ist getheilt, die Wappenfigur besteht aus einem halben Rad und einer halben Lilie. Helmzier ist ein Adler zwischen zwei Flügeln. Der Adler ist nach rechts gekehrt.

### 29. Wappen der Volkamer.

H. 2" 10"', Br. 2" 4"' d. Pl.

Achteckige, fast ovale Platte. Ohne Strauch's Namen. Der fünfeckige, unten gespitzte Schild ist gegen links geneigt und in zwei Felder getheilt, das obere führt ein halbes Rad, das untere eine Lilie. Helmzier ist ein halbes Rad mit sechs sich krümmenden Palmblättern. Die Helmdecke wird durch ein Gewirr verschlungener Bänder gebildet. Der Grund ist hinter dem Wappen beschattet.

### 30. Genien mit zwei leeren Wappenschilden.

H. 4" 11"', Br. 4" 1"'.

Ein beflügelter Knabe oder Genius, eine Blume in der Linken haltend, küsst ein Mädchen, das den rechten Arm um seinen Nacken schlingt. Beide, von anderen Genien umgeben, stehen vorn in der Mitte des Blatts und halten zwei leere Wappenschilde, die mit ihren Spitzen auf der Erde

ruhen. Ein oben schwebender Genius hält zwei Kränze über sie, links trägt ein anderer einen Korb mit Früchten auf dem Kopf, rechts sieht man noch zwei, von welchen der eine Blumen in einen Korb pflückt, der andere ein Schmetterlingnetz hält. Rechts, im Grunde der Landschaft eine Bauernhütte hinter einem Baum, links vorn ein oben mit etwas Strauchwerk bewachsener Mauerpfeiler. Ohne Strauch's Namen, aber ganz in seiner Manier.

### 31. Der Name des Georg Paul Imhof.

H. 4" 3‴, Br. 3" 7‴ d. Pl.

Ovales Blatt. Die einzelnen Buchstaben in Form metallener Majuskeln und wirr durcheinander geworfen, stehen und liegen in einer Landschaft, in der links hinten eine Stadt und rechts Ruinen bemerkt werden. Mehrere Figuren sitzen und bewegen sich inner- und ausserhalb der Buchstaben; so sieht man links vorn einen Mann sitzen, der einen Korb auf dem Rücken hat und von einem Hunde begleitet ist. Der oberste Buchstabe, ein H, scheint vermittelst eines Bands durch kleine Engel gen Himmel gezogen zu werden. Gegen rechts an einem fliegenden Band die Worte: „*Gott Preise Ich Hertzlich.*“ In der Mitte unten an einem Stein Strauch's Zeichen: *G. St.*

Vignette zu einer kleinen Sammlung von Gedichten, die auf den Namenstag des G. P. Imhof verfasst wurden.

I. Ohne die beigedruckten Gedichte.

II. Mit denselben.

Es giebt auch Separatabzüge mit einer Holzschnittbordüre und folgendem Gedicht unten:

*GLeichwie stäts mit Verlangen /*
*Ein Wächter ist umfangen /* etc.

Die Anfangsbuchstaben der Zeilen, ein Anagramm bildend, enthalten den Namen *Georgius Paulus Imhof.*

## 32. Der Name des Gg. Sigm. Fürer.

H. 5" 8"', Br. 4" 6"' d. Pl.

Die einzelnen Buchstaben, ebenfalls in Form metallener Majuskeln, stehen und liegen wirr durcheinander auf einem mit einem Teppich bedeckten Tisch; das S, zuoberst, hängt an einem Band; an ihm hängt wieder das *G*, und der Fürer'sche Wappenschild. Zu beiden Seiten des S schweben kleine Engel mit Palm- und Lorbeerzweigen und mit zwei fliegenden Bändern. Auf dem linken Band steht: „*Choroq. Foroq. guberna,*" auf dem rechten: „*Prosperiter, Führere!*" im Unterrand links der Name: „*G. Strauch Inventor et fecit Anno* 1666 *In Nürnberg.*" alles verkehrt geschrieben.

## 33. Der Name des Meisters selbst.

H. 4" 8"', Br. 3" 7"' d. Pl.

Die einzelnen Buchstaben, ebenfalls in Gestalt metallener Majuskeln und wirr durch einander geworfen befinden sich auf einem Sockel, das S zuoberst über dem *G.* und *T.* Unter dem Sockel in der Mitte steht: „*Georg Strauch Inv. et fecit Inn Nürnberg Anno* 1666." verkehrt geschrieben.

I. Die Schattirung des Sockels ist an der Vorderseite nur durch senkrechte Striche bewirkt.

II. Diese Striche werden von einer zweiten Lage schräg durchschnitten. Auch sind die Schattenpartien an den Buchstaben und auf der Oberfläche des Sockels etwas verstärkt.

# INHALT
des Werkes von Georg Strauch.

# JUSTUS VAN DER NYPOORT.

Von den Lebensschicksalen des Künstlers weiss man fast gar nichts, als dass er in der Zeit zwischen 1650 und 1680 gearbeitet hat. Dem Namen nach ist er ein geborener Holländer, doch soll er um 1680 auch in Prag und Wien gearbeitet haben, weshalb er einen Platz im deutschen Peintre-Graveur erhält. Er radirte Bauernscenen mit kräftiger Nadel, voll Geist und Leben, im Geiste des C. Bega und N. v. Haeften. Seine Blätter sind ziemlich selten und werden von Kunstsammlern geschätzt.

# DAS WERK DES JUST. VAN DER NYPOORT.

## 1. Heilige Dreifaltigkeit.

H. 9″ 10‴, Br. 7″.

Ueber Wolken, die mit siebenzehn Cherubim belebt sind, ruht Gott Vater und hält mit beiden Händen den Querbalken des Kreuzes, an dem der todte Heiland in Halbfigur sichtbar ist. Ueber des Letzteren Brust schwebt die Taube. Schwarzkunst.

Links unten steht: *Nypoort del: et fecit.*

## 2. Das letzte Abendmahl.

H. 5″ 9‴, Br. 8″ 8‴.

Christus sitzt in der Mitte der zwölf Apostel hinter dem Tische, auf dem das Osterlamm auf einer Schüssel vor ihm liegt und bricht das Brod. Judas sitzt, mit der Linken den Geldbeutel haltend, rechts vorn, fast vom Rücken gesehen. Der Boden ist getäfelt. Rechts unten steht: *Nypoort fe.*

### 3. Die Darstellung im Tempel.

H. 6'', Br. 4'' 6'''.

Der Hohepriester hält das Kind Jesus in den Armen und vor ihm kniet Maria, mit der Rechten einen Korb mit zwei Tauben haltend. Hinter ihr sind links der heilige Joseph und noch drei Personen im Grunde sichtbar, rechts zwei Akolythen, der eine mit der Fackel, der andere mit dem Rauchfass. Auf der Stufe unten steht: *J. v. d. Nypoort fecit.*

Sehr selten.

### 4. Bauernstube.

H. 7'' 10''', Br. 5'' 10'''.

Im Grunde der Stube rechts sitzen vier Bauern um eine umgestürzte Tonne; der vorderste von ihnen zündet sich seine Pfeife an und ist fast ganz vom Rücken zu sehen. Vorn in der Mitte umarmt ein hinter einem Fasse stehender Bauer mit platter Mütze die jugendliche Bäuerin und trägt ihr mit der Rechten ein Bierglas zum Trinken an. Hinter demselben trinkt ein Knabe aus einem Kruge und geht ein Bauer zur Thür hinaus. Auf der vor dem Fasse links stehenden niedrigen Bank im Vorgrunde steht: *Justus Nypoort.* 1685.

### 5. Der leere Krug.

H. 8″ 8‴, Br. 7″ 3‴.

In einem Bauerngemache, welches rechts durch ein hohes Fenster Licht erhält, sitzt in der Mitte des Blattes ein Bauer auf einem Stuhl, fast in Profil nach links, und hält mit beiden Händen einen Krug, den er so weit neigt, dass man auf dessen Leere schliessen kann. Links, tiefer im Grunde, hinter dem Fasse, über welches ein Brett gelegt ist, das einen Tisch vorstellen soll, sehen ihm drei Personen zu, ein sitzender rauchender und ein stehender Bauer, zwischen welchen ein Weib steht und den stehenden Bauer umfängt. Vor dem Fasse steht links ein Knabe, vom Rücken gesehen und scheint einen Kuchen anbeissen zu wollen. Rechts vorn bemerkt man einen Hund, ein Fass, einen Tisch, auf welchem ein Krug und ein Laib Käse und hinter welchem ein Kinderpaar, das Mädchen mit einer Puppe, sich befinden. Schönes Hauptblatt.

Im Unterrande links steht: *Justus vander Nypoort inuenit et ſculp.*

### 6. Das grosse Bauerninterieur mit zehn Figuren.

H. 7″ 6‴, Br. 10″ 9‴.

In der Mitte sitzt auf einem Zuber ein Bauer, welcher gegen die junge hübsche, zwischen seinen

Beinen stehende Wirthin, die er an der Hand fasst, den Zärtlichen und Verliebten macht, er kehrt den Rücken gegen einen Tisch, an welchem zwei Collegen, der eine rechts in einer ausgeschnittenen Tonne, sitzen; hinten rechts im Grunde des Zimmers sitzen zwei andere Bauern am Kamin und ein dritter scheint zum Fenster hinauszuschauen, ein vierter, links, tritt zur Thür herein, an deren hölzernen Stufen ein Knabe, einen Reif und Ball haltend, seiner etwas kleineren Schwester gegenübersteht, die nach dem Ball zu verlangen scheint. Rechts unten im Fussboden der Name des Künstlers.

### 7. Interieur mit zwei Kartenspielenden Bauern.

H. 4" 7"', Br. 7".

Composition von sechs Figuren. In der Mitte sitzt auf einer Bank ein Bauer, der sich sein hingehaltenes Glas durch einen zweiten oder den Wirth, der hinter einer Tonne steht, auf welcher wir eine brennende Pfeifenlunte und eine Schnapsflasche gewahren, füllen lässt; eine hinter dem ersteren stehende Bäuerin langt ebenfalls nach dem Glase. Gegen rechts im Grund des Zimmers sitzen zwei Karte spielende Bauern, denen ein dritter zuschaut.

### 8. Der Zahnauszieher.

H. 7" 5''', Br. 8" 10'''.

Auf einem Platz in einem Dorfe, dessen viereckiger Kirchthurm im rechten Hintergrund sichtbar ist, hat ein Dorfchirurg vorn, sowie links auf einem Tisch an der Mauer eines Hauses und an einer Bretterwand seinen Kram aufgestellt und aufgehängt, er ist eben beschäftigt einem Bauer einen Zahn auszuziehen, ein loser Bube stiehlt während dieser Operation dem Patienten heimlich ein Geldstück aus der Tasche, ein zweiter, in einen Mantel gehüllter Bauer, der ebenfalls an Zahnschmerz zu leiden scheint, schaut von seiner Frau begleitet der Scene zu. Ein Bube schleppt rechts in einem Korb Feuerungsmaterial für einen eisernen Ofen herbei, auf welchem eine Retorte steht, deren Hals in einer zweiten auf einem Schemel stehenden Retorte steckt. Im Unterrand links: *I: vd: Nypoort jn: et f.*

### 9. Der Schleifer beim Wirthshaus.

H. 4" 6''', Br. 6" 2'''.

In der Mitte vorn bei einem rechts befindlichen Wirthshaus, dessen Aushängeschild eine Brille als Zeichen führt, gewahren wir drei Kinder und eine Frau um einen Scheerenschleifer, welcher im Begriff ist ein Messer zu schleifen. Ein

rauchender Bauer lehnt auf dem Geländer vor der Thür des Wirthshauses, ein zweiter kommt die Treppe desselben herab. Rechts vorn verrichtet bei einem Baum ein Hund seine Nothdurft. Links aus dem Grund, wo ein zweites Haus wahrgenommen wird, kommt eine Bäuerin mit einem Korb am Arm und einem kleinen Kind an der Hand daher. Rechts im Unterrand der Name des Meisters.

### 10. Die ovale Bauerntrinkstube.

H. 7" 3"', Br. 5" 5"'.

Rechts hinter einem aus einer Tonne und einem Brett improvisirten Tisch sitzt ein Bauer, dem ein zweiter in der Mitte hinter der in einem Stuhl sitzenden jungen Wirthin ein Glas Bier anbietet, die Wirthin reicht ihre Hand einem links auf dem Fussboden sitzenden Kind, bei welchem eine Schüssel mit Löffel steht, deren Inhalt ein Hund auszulecken in Begriff ist. Ein dritter Bauer, vom Rücken gesehen, sitzt links etwas weiter zurück auf einer Bank und wärmt sich am Feuer im Kamin. Links unten im Rand ausserhalb des Ovals der Name *I: Vd: Nypoort: fecit.*

## 11. Der Chirurg mit dem Brenneisen.

H. 7" 10‴, Br. 5" 8‴.

In einem Zimmer sitzt links auf einer Bank ein ältlicher Dorfchirurg mit einer Pelzmütze auf dem Kopf, und brennt einem jungen, auf einem Stuhl sitzenden Bauer mit dem Eisen eine Wunde am Ellbogen aus, während die Frau des Operateurs dem Patienten den Kopf festhält. Eine Scheere liegt am Boden. Der Bauer hat seinen Knüppelstock zwischen seinen Beinen und seine Mütze auf sein linkes Knie gelegt. Rechts neben seiner Schulter lesen wir an dem Rahmen eines offenstehenden Fensters: *I. V D. Nypoort. f.* Das Fenster sowie die Hinterwand des Zimmers sind fast ganz durch einen Vorhang verhüllt.

## 12. Bauerntrinkstube mit dem auf einem Steckenpferd reitenden Knaben.

H. 4" 7‴, Br. 6" 5‴.

Um einen Tisch rechts sitzen zwei Bauern und eine Wirthin, letztere mit einem Kind auf dem Schooss. Der eine Bauer, rechts bei einem geöffneten Fenster auf einer Bank sitzend, den Arm auf eine Tonne gestützt, bietet dem anderen, der seine Pfeife anzündet und in einer sesselartig ausgeschnittenen Tonne sitzt, ein gefülltes hohes Bier- oder Weinglas an; ein dritter Bauer tritt

rechts bei der Wirthin zur Thür herein, ein vierter wärmt sich, links im Grund des Zimmers auf einer Bank sitzend und vom Rücken gesehen, an dem Feuer im Kamin; weiter vorn reitet ein Kind auf einem Steckenpferd, und vor der Tonne, in welcher der Bauer sitzt, sitzt eine Katze. Rechts unten: *I: V D: Nypoort fe.*

### 13. Die vorlesende Wirthin.

H. 5'', Br. 4'' 5'''.

In einer Bauernschenkstube sitzt an einem hölzernen Tisch in einem Stuhl rechts ein Bauer mit Krug und Pfeife, die er an einem auf dem Tisch stehenden Kohlenbecken anzuzünden im Begriff zu sein scheint, in den Händen und mit dem einem Fuss auf einem Feuerkieker; ihm gegenüber auf der andern Seite des Tisches die Wirthin, welche einen Brief vorliest. Bei ihr steht ein zweiter Bauer, der ein Bierglas in der Linken hält. Beide Bauern hören der Vorleserin zu. Links oben an der Hinterwand des Zimmers der Rauchfang eines Heerdes oder Kamins, daneben gegen rechts eine Wandnische mit einer Schnapsflasche. Ohne Bezeichnung.

### 14. Der Bauer bei der Wirthin mit dem Knaben.

H. 4" 5"', Br. 6" 2"'.

Interieur. Ein Bauer, links, mit einer Pfeife im Mund, lehnt über einen in der Mitte stehenden Tisch und scheint, mit der Rechten auf dem Tisch eine demonstrirende Bewegung machend, an die auf der anderen Seite des Tisches sitzende Wirthin einen Antrag oder eine Aufforderung zu richten; ein Knabe, in der Mitte vorn auf einem Feuerkieker sitzend, wendet sich, etwas verlangend oder fürchtend, nach der Mutter um. Zwischen ihm und dem Bein der letzteren steht eine hölzerne Kanne und vor dem Tisch auf einem Stuhl ein irdener Krug. Links im Grund des Zimmers ein hölzerner Schrank und anderes Geräth, rechts auf einer Bank ein Kohlenbecken. Der mir vorliegende im Unterrand links, wo der Name stehen könnte, verschnittene Abdruck hatte rechts die Adresse: *Frantz Prechler etc: Pragae.*

### 15. Die beiden Bauern und die junge Wirthin.

H. 7" 11"', Br. 5" 7"'.

Interieur mit zwei Bauern und einer jungen Frau; der eine Bauer, vom Rücken gesehen, sitzt links auf einer Bank, bei seinem Bein steht ein Bierkrug, er hält in der Rechten ein Glas, das er

der Wirthin zu präsentiren scheint; letztere, stehend und gegen den zweiten Bauer gelehnt, horcht den Worten desselben, der einen verfänglichen Antrag an sie zu stellen scheint und seinen Arm um ihre Schulter gelegt hat, er hält in der Rechten eine kleine Pfeife und hat seinen linken Fuss auf eine hölzerne Kufe gesetzt. — Die Figuren befinden sich um eine Tonne, auf welcher wir ein Kohlenbecken, eine viereckige Branntweinflasche und ein Tuch gewahren. An der Hinterwand hängt ein offner Schrank mit verschiedenen Hausutensilien und rechts gewahrt man in ihr eine geschlossene Thür. Ohne Bezeichnung.

### 16. Die Aepfelhändlerin.

H. 4'' 7''', Br. 6'' 4'''.

Vor einem Bauernhause sitzt rechts eine junge Bäuerin, welche mit Früchten handelt, sie hält mit der Linken die Handwaage, in welcher sie Früchte abgewogen hat, für die ein Bauer das Geld in ihre Rechte zählt; ein zweiter Bauer, eine kurze Pfeife rauchend, schaut zu und ein Knabe, in der Mitte vorn stehend, zeigt der Bäuerin seinen in Bereitschaft gehaltenen Pfennig. Ein zweiter Knabe rechts hinter ihrem Stuhl stiehlt während dessen einen Apfel, ein dritter, mit einer Windmühle in der Hand, stürzt von der Linken neben einem Hunde herbei. Links im Grunde

stehen zwei Bauern in der Pforte der den Hof einschliessenden hölzernen Planke und ein dritter sitzt bei der Thür des Hauses unter einer Weinveranda. Links im Unterrand lesen wir: *I: VD: Nypoort fecit* 1680.

### 17. Die Beschiessung von Belgrad.

H. 5" 6"', Br. 8" 10"'.

Die Veste in der Höhe des Mittelgrundes gelegen, hinten und auf den Seiten durch die Donau gedeckt, wird mit Bomben und Raketen beworfen. Die Stadt selbst, sowie die Vorstadt, über welche hinaus bereits die Batterien vorgeschoben sind, liegen in Trümmern. Vorne rechts vor zwei Zelten galoppiren einige Reiter vorbei, links fährt ein Wagen und wird ein Pferd beschlagen, in der Mitte unterhält sich eine Marketenderin mit einem Soldaten, und weiter links brät ein anderer eine Keule am Spiess. Bei letzterem im Boden der Name: *Nypoort fecit.* aber rechts an der Luft: BELGRAD links: *fol:* 392. Dies Blatt gehört in ein Buch.

### 18. Zoilus.

H. 6" 3"', Br. 4" 4"'.

In der Mitte steht eine mit Speisen besetzte Tafel, an der sechs Stühle stehen, vor derselben sitzt links vorn Zoilus mit einem Buche, in Profil

nach rechts und aus seinem Munde gehen die Worte: Salque reposcunt. Drei Hunde bellen ihn an. Im Grunde trägt ein junger Koch eine Schüssel herbei. Auf einer Tafel steht: De Gustibus non est disputandum. Am Stuhle des Sitzenden steht ZOILVS.

Rechts im Unterrande steht: *I. v. d: Nypoort fecit.*

Nagler verzeichnet noch folgende Blätter, die uns nicht zu Gesichte gekommen sind.

1. Pat. Joan. Maldonatus, S. J. Hispan. magnus Zelator, bei ihm ein Engel, in der Ferne der Tod. Nypoort fec. 8.
2. Landschaft mit einem Ochsen vor dem Opferaltar. gr. 4. Sehr selten.
3. Ein geflügelter Genius mit verbundenen Augen schläft unter einem Baume, ein Genius setzt ihm die Hellebarde auf die Brust. gr. 4.
4. Ein Titelblatt mit Dedication an Erzb. Carl von Olmütz mit Symbolen des Landbaues, mit Früchten, Blumen und Bäumen umgeben. Nypoort fecit. H. 6″, Br. 9″ 5‴.

Ausserdem finden wir erwähnt:

5. Die Schlacht bei Mohacz in Ungarn auf 3 Bl.

---

# INHALT

des Werkes von J. v. d. Nypoort.

# THEODOR CASPAR BARON VON FÜRSTENBERG.

Ueber die Lebensschicksale dieses Mannes, der mit seiner geistlichen Würde auch den Namen eines Künstlers verband, wissen wir nichts. Aus den Inschriften seiner Kupferstiche allein erfahren wir, dass er um das Jahr 1658 thätig war und das Amt eines Domherrn von Mainz und Speier bekleidete. Wer die Verhältnisse jener Zeit kennt, den wird es nicht Wunder nehmen, dass der geistliche Würdenträger nebenbei ein Obrister war. In der Kunst hat er sich nicht ruhmlos versucht; er malte Bildnisse, von denen einzelne gestochen wurden, so das Portrait des Ferdinand von Fürstenberg, Bischofs von Paderborn, eines Bruders des Künstlers, welches Blooteling zweimal gestochen hat. Dann hat Fürstenberg mehrere Blätter in der zu seiner Zeit noch neuen Schabkunst herausgegeben, die zu den grössten Seltenheiten gehören. Nagler meint, er hätte das Geheimniss dieser Stichgattung von L. von Siegen erfahren. Es ist aber

wahrscheinlicher, dass er es von jenem liederlichen Menschen, der es bei Vaillant erfahren hatte und von diesem weglief, erkauft hat.

Fürstenberg unterrichtete in der neuen Kunst auch Schüler. Als solche werden J. F. Eltz und Kremer genannt.

Er starb zu Mainz am 21. September 1675.

# DAS WERK DES TH. C. VON FÜRSTENBERG.

## 1. Leopold Wilhelm von Oesterreich.

H. 6" 8"', Br. 4" 2½"'.

Brustbild in Oval, nach rechts gewendet, heraussehend, mit Schnurr- und Knebelbart und langem hellen Haar, das auf die Schultern herabfällt. Er hat einen breiten Halskragen und ein Ordenskreuz mit Kette über der Rüstung. Die Ecken sind mit dem Grabstichel mit Linien gedeckt. In der ovalen Einfassung steht: EMINENT^mi AC SEREN^mi PRINCEPS ET DN̄ DN̄ LEOPOLD WILHELM etc. Im Unterrande sind in vier Zeilen zwei lateinische Disticha: *Mauortem toto spiras — utrumque tuum est.* Darunter in zwei Zeilen: *Theodorus Casparus a Furstenbergh Canonicus Capitularis Moguntiae et Spirae, Colonellus, ad uiuum pinxit et fecit* 1656.

## 2. Friedrich V., Markgraf von Baden.

H. 10" 4"', Br. 7" 10"'.

Brustbild in Oval. Nadelarbeit mit Schabkunst vereint.

Die Unterschrift lautet: FRIDERICVS D. G. MARCHIO BADENSIS ET HOCHBERGS. LANDGRAVIs IN SAUSENBERG.

Von R. Weigel angeführt.

### 3. Unbekanntes männliches Bildniss.

H. 4" 9"', Br. 4" 5"'.

Vielleicht das Portrait eines Fürsten. Bärtige Büste mit langem Haar und Hermelinmantel, etwas nach rechts gewendet, wohin auch der Blick sich richtet. Auf dem Kopfe trägt der Dargestellte ein flaches Barett mit einem Medaillon. Der Schabkunst hat die Radirnadel mit geholfen. Rechts oben ist eine Jahreszahl, doch schwer zu lesen. Es soll 1658 da stehen.

### 4. Herodias.

H. 6" 8"', Br. 5" 6"'.

Kniestück. Herodias mit halbentblösster Brust steht links hinter einem Schrank und hält mit beiden Händen eine mit einem Tuche gedeckte Schüssel, auf welcher das Haupt des h. Johannes Baptista ruht. Rechts steht ein altes Weib, das mit der linken Hand eine brennende Kerze hält.

### 5. Ruhe auf der Flucht nach Egypten.

H. c. 19", Br. c. 14" 6"'.

Nach Correggio; genannt: Madonna del coniglio oder: La Zingarella. Maria sitzt mit dem schlafenden Kinde unter einem Palmbaum, dessen Aeste zwei Engel bei Seite zu schieben scheinen; rechts oben im Schatten sind noch zwei Engel sichtbar

und rechts unten sieht man zur Hälfte ein Kaninchen. Im Unterrande steht: MARIA IN ÆGYPTI SOLITUDINE. Weiter rechts: *Coregi pinxit.*

## 6. Ecce homo.

H. 7" 10"', Br. 5" 7"'.

Brustbild nach links gewendet, heraussehend, mit offenem Munde und der Dornenkrone auf dem Haupte; über den nackten Körper ist ein Gewand geworfen.

I. Vor der eigenthümlich geformten Aureole über dem Haupte und vor der Schrift im Unterrande, der schwarz ist.

II. Mit der Aureole; im hellen Unterrande steht: *Hunc sacrum Leopoldo typum tibi dedico Regis* etc. *Theodorus Casparus a Furstenberg fecit.*

Nach Fr. v. Bartsch (die Kupferstich-Sammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien) soll das Blatt nach einem Gemälde A. Dürer's geschabt sein.

## 7. Der Kopf des h. Johannes des Täufers.

H. 16" 11"', Br. 13" 2"'.

Der lebensgrosse, nach links gewendete Kopf ruht auf einer Schüssel, die auf einem Postamente steht. Ueber ihm ist dieselbe Aureole, wie beim vorigen Blatte, sichtbar.

Auf der Kante des Postamentes links steht: *Theod. Casp. a Furstenberg. Pinxit & Sculpsit.*

### 8. Dieselbe Darstellung.

H. 2" 2½"', Br. 3" 3"'.

Kleines Blättchen gegenseitig zum vorigen Blatt.

I. Rechts oben auf dunkelm Grunde steht hell, aber schwer lesbar: T C F fecit.

II. Der Grund ist überarbeitet und die Schrift verschwunden.

### 9. Der Raucher.

H. 8" 2"', Br. 6" 6"'.

Derselbe sitzt in Halbfigur, nach rechts gewendet, bei einem Tisch, auf den er sich auflehnt; er sieht aus dem Bilde heraus und bläst mit offenem Munde den Rauch aus. Er trägt einen Schnurrbart, langes Haar und auf dem Kopfe eine Pelzmütze mit einer Feder. Mit der Rechten hält er eine Tabakspfeife von Thon und mit der Linken eine brennende Kerze; auf dem Tische ist ein Teller mit einem Messer. Oben steht in Spiegelschrift, hell auf dunkelm Grunde: I C B D F. Die Bedeutung der Buchstaben ist mir nicht klar; vielleicht soll der erste Buchstabe ein T sein, dann hiesse es: Theodor Caspar Baro de Fürstenberg.

Brulliot (II. 801) spricht irrigerweise von einem singenden Manne und nimmt den Teller mit dem darauf liegenden Messer für eine Zither!

### Zweifelhaftes Blatt.

Laborde citirt S. 212 ein Blatt mit dem h. Marcus und h. Hieronymus als Werk unsers Künstlers. H. 6″ 8‴, Br. 5″ 2‴. Wahrscheinlich ist es ein Blatt, das dem Jodocus Bickart, und zwar mit mehr Recht, zugeschrieben wird.

---

## INHALT

des Werkes von Th. C. v. Fürstenberg.



# GOTTFRIED LEIGEBE.

Eisenschneider, Schwertfeger und Kupferstecher, geboren zu Freistadt in Schlesien im Jahr 1630, gestorben in Berlin 1683. Das Schwertfegen erlernte er in Nürnberg, wohin er 1645 kam, bei Albrecht Lichtmann, dessen Tochter er später heirathete. Nach Nagler wäre der Maler Erasmus Luter sein Lehrer gewesen; allein diese Annahme dürfte auf einer Verwechslung beruhen, da Luter nicht Maler, sondern Architekt war und in Füsslys allgemeinem Künstlerlexicon, unter der Rubrik Lehrmeister und Schüler, der Sohn unseres Eisenschneiders, Joh. Christoph, als der Schüler dieses Luter aufgeführt wird. Als Schwertfeger fertigte Leigebe allerlei Waffenstücke aus gehärtetem Eisen: Degengefässe, Hefte für Hirschfänger, Messer und andere Sachen, die er mit halberhabenen, dem Jagd- und Kriegsleben entlehnten Darstellungen und Figuren zierte. Auch Stempel zu Münzen und Medaillen schnitt er. Nachdem er sich mit diesen kleineren Sachen die gehörige Fertigkeit in der Bearbeitung des spröden Materials

angeeignet hatte, ging er zu höheren Leistungen der plastischen Kunst über. Werke letzterer Art, zu seiner Zeit als vollendete Meisterschöpfungen gepriesen, finden sich in den Kunstkammern zu Berlin, Dresden, München und anderswo. Besonders werden gerühmt: ein Schachspiel aus Eisen und Silber, mit kunstvollen Figuren, jetzt in München; Kaiser Leopold zu Pferd, in der Haltung der bekannten Marc Aurel-Statue, in Kopenhagen; König Karl II. von England als h. Georg mit dem Drachen kämpfend, aus einem Stück Eisen von 67 Pfund geschnitten, jetzt in Dresden. — 1668 ging Leigebe auf einen Ruf des grossen Kurfürsten nach Berlin, wo er sein Hauptwerk schuf: den grossen Kurfürsten selbst, in Gestalt des Bellorophon die Hydra erlegend, aus einem Stück Eisen von 100 Pfund mit grosser Kunstfertigkeit geschnitten.

Leigebe's Leistungen auf dem Felde der Kupferstecherkunst sind nicht zahlreich. Bis jetzt waren nur zwei Blätter bekannt: sein eigenes Bildniss, mit der Nadel gefertigt, und das Portrait des Eisenschneiders Gg. Pfründ, ein unbeholfener Versuch in der damals noch neuen Schwarzkunst. Ein drittes Blatt, mit dem Grabstichel ausgeführt, ist mir erst neulich bekannt geworden.

---

# DAS WERK DES LEIGEBE.

## 1. Georg Pfründ.

H. 6″ 5‴, Br. 4″ 8‴.

Bildhauer, Wachsbossirer und Eisenschneider, halbe Figur, nach links gekehrt, der Körper in Profil, das Gesicht gegen den Beschauer wendend, mit lang herabwallendem Haar, mit Mantel, den er unter der Brust mit der Rechten fasst, und Kragen bekleidet. Unten vor einer, mit einem Feston verzierten, mit dem Grabstichel ausgeführten Brüstung lesen wir an einem verschlungenen Band: GEORGI: PFRŮND. *Denat.* 1663. *Leigebe ad viv. fecit*, in der Mitte auf der Brüstung: *D. Begeisterde.*, ein Prädicat, das auf ein Verhältniss des Abgebildeten zu einem der deutschen Dichterorden hindeutet. Schwarzkunstblatt.

I. Beschrieben.

II. Noch mit: Natus 1604.

## 2. Der Meister selbst.

Oval. H. 4″ 6‴, Br. 3″ 7‴.

Brustbild in ovalem Rahmen, nach links gewendet, mit Kragen, auf welchen das lange Haar herabfällt, und Wams mit ausgeschlitzten Aermeln

bekleidet. Rechts oben am Grund ein Zettel mit Leigebe's Monogramm, links über dem Arm des Abgebildeten ein anderes, aus A G bestehendes Zeichen. Unten lesen wir an einer Tafel: *Gottfried Leigebe, Eisenschneider in Nürn-berg* Æt. 30. *A*°. 1660., ringsum am Rahmen: *Durch Leigebens Hand und Gaben, hat Gott diese Kunst erhaben, Gsundheit, Liebe, Fleifs und Stärck, fördern folcher Hände Werck.* Radirt, jedoch der Grund mit Schabkunst überarbeitet.

I. Vor der ovalen Einfassung mit der Umschrift.

II. Mit der Einfassung und Umschrift, aber vor der Silbe fe. unter dem linken Monogramm.

III. Mit dieser Silbe.

IV. Mit den neuhinzugefügten Schabkunstarbeiten.

V. An der Stelle der in den früheren Abdrücken sichtbaren Nadelarbeiten ist der Grabstichel angewandt. Der weisse Kragen, der bisher zwei breite Lichtstellen enthielt, ist ganz mit leichten Grabsticheltaillen überzogen, alle Nadelarbeiten an den Aermeln des Wamses sind wegpolirt und durch sorgfältigere Grabstichellinien ersetzt.

Dies Blatt, das bisher für eine eigene Arbeit unseres Leigebe galt, wird von Nagler im neuen Monogrammenlexicon einem Nürnberger Kupferstecher Andreas Greif beigelegt, der, wie Nagler meint, auch Eisenschneider gewesen sein könnte, da er mit Leigebe in Berührung stand. Aus welcher Quelle Nagler diese Nachricht schöpfte, kann ich nicht angeben. Beglaubigte Arbeiten von diesem Künstler sind mir nie zu Gesicht gekommen; auch finde ich ihn nirgends erwähnt.

### 3. Fürst Philipp von Sulzbach.

H. 13"(?), Br. 10"(?) d. Pl.

Kaiserlicher Generallieutenant. Ganze Figur zu Pferde, vorne in einer Landschaft, nach links galoppirend, seinen Commandostab in der Rechten haltend. Im Mittelgrund der Landschaft sieht man Reiter und Fussvolk in der Nähe eines Schlosses in den Kampf eilen und im bergigen Hintergrund einen befestigten Ort, von welchem aus geschossen wird. Links vorne auf einem Stein der Name: „*G. Leigebe fec.*" Oben rechts in der Luft ein fliegendes Band mit dem Wahlspruch: „*Vom Himmel kompt der Sieg*", links eine Hand mit einem Lorbeerkranz und Palmenzweig. Im Unterrand: „*Printz Philipp von Gottes Gnaden Fürst vō Sultzbach . . . General Leütenant.*" Hierunter rechts die Adresse: „*Johann Hofman Excud: Noriberg.*"

Dieses sehr seltene, mit dem Grabstichel gefertigte Blatt zeugt von geübter Stecherhand und man möchte glauben, dass es von einem anderen Meister nach einer Zeichnung oder einem plastischen Werk des Leigebe gestochen sei.

---

## INHALT

des Werkes von Gottfried Leigebe.



---

# JOHANN VAILLANT.

Maler und Kupferätzer von Lille, wo er um 1630 geboren ward. Er war jünger als seine Brüder Wallerant, Bernhard, Jacob und Andreas und ward von ersterem in der Kunst unterrichtet. Er kam wahrscheinlich gleichzeitig mit diesem um 1658 nach Frankfurt am Main, das er aber nicht wieder verliess. Denn er heirathete 1660 eine vermögende Frankfurterin und vertauschte den Pinsel mit dem Stab des Merkur Kaufmann werdend.

Vaillant malte Landschaften. Gwinner fand in einem älteren handschriftlichen Gemäldekatalog nicht weniger als 30 grössere und kleinere Landschaften verzeichnet. Doch werden auch Portraits von ihm angeführt, wenigstens ist das Bildniss des Arztes Chr. Ozanne mit Jean Vaillant del. signirt. Wir haben von Vaillant auch eine Folge von 6 radirten waldigen Landschaften mit Bauerhütten in S. de Vliegers Manier. — Sein Bruder Wallerant hat sein Bildniss in Schwarzkunst gestochen. Auch in Descamps kommt dasselbe vor.

# DAS WERK DES J. VAILLANT.

## 1—6. 6 Blätter Landschaften.

Sie bilden eine numerirte Folge in qu. 8° Format und sind zum Theil ohne den Namen des Meisters. Die Nummern sind aber gewöhnlich weggeschnitten und die Blätter kommen fast immer nur in späteren retouchirten Abdrücken mit der Adresse des Paulus Fürst unter dem Namen des Künstlers auf dem ersten Blatt vor. Später ward auch diese Adresse gelöscht und daneben die Nr. 155 (Verlagsnummer) eingestochen.

1. **Die beiden Bauernhäuser hinter dem Hügel.** Links, hinter vorn befindlichem hügeligen Terrain, das in der Mitte ein Weg durchschneidet, gewahren wir zwei mit Stroh gedeckte Bauernhäuser. Ein Bauer, mit einem Stock in der Hand, steht in der Mitte bei der Ecke des einen Hauses auf dem Wege. Auf dem Hügel gewahren wir links gegen vorn drei Eichen, von welchen eine verdorrt ist, auf einem zweiten Hügel rechts zwei andere Eichen und zwei Baumstumpfe. Im Hintergrund sind zwei Burgen in flüchtigen Umrissen angedeutet. Links unten steht: „*Jean Vaillant fecit*". darunter: „*Paulus Fürst excudit*". H. 3" 5"', Br. 4" 11"'.

2. **Die Brücke über dem Wasserfall.** Zwischen einigen Bäumen gewahrt man rechts im Grund des Blattes eine

hölzerne Brücke über einem Fluss, der unter der Brücke zwischen Felsen einen mässigen Wasserfall bildet und darauf ruhig gegen den unteren rechten Winkel fliesst. Auf der Brücke steht ein Mann mit einem Stock. Links steigt ein Weg, der zur Brücke zu führen scheint, eine Anhöhe hinan, auf welcher im Grund zu beiden Seiten des Wegs Bäume wachsen. Ein hölzerner Zaun grenzt den Weg vom grasigen Vorgrund ab. Rechts unten im Rand die Zahl 2. H. 3″ 5‴, Br. 5″ 2‴.

3. **Die Bäume auf der Anhöhe.** Auf einer hügelförmig gestalteten Anhöhe wachsen links vier grosse Eichen, welche in einer Gruppe beisammen stehen; ein Weg führt von rechts vorn auf die Anhöhe hinan und biegt in der Mitte nach rechts ab, wo hinter Gebüsch mit einem verdorrten Baum, zwei Bauernhäuser wahrgenommen werden, von welchen aber nur der obere Theil der Dächer sichtbar ist. Eine Reihe anderer Bäume wächst im Grund auf dem Rand der Anhöhe; ein Mann mit einem Stock über der Schulter steht in der Mitte derselben. H. 3″ 5‴, Br. 5″ 2‴.

4. **Die verdorrte und die grünende Eiche.** Auf einem vorn befindlichen, sich von links bis etwas über die Mitte hinaus erstreckenden Hügel steht links eine verdorrte Eiche und etwas weiter gegen die Mitte eine grünende. Bei dem Fuss der ersteren ist ein Baumstumpf, dessen in drei Stücke gesägter Stamm am Hügel liegt. Links im Grund eine Allee; rechts zwischen anderen Bäumen ein Bauernhaus, dessen Schornstein raucht. Im Unterrand links: „*Jean Vaillant f.*“ H. 3″ 5‴, Br. 5″ 2‴.

5. **Der Durchblick auf das Schloss.** Zwischen links und rechts im Mittelgrund wachsenden Eichen schaut man, von vorn aus, auf ein in der Mitte hinten zwischen

Bäumen und vor einer Anhöhe liegendes Schloss mit drei Thürmen. Bei dem Fuss einer verdorrten, links gegen vorn befindlichen Eiche ist ein Baumstumpf und am Boden liegen zwei Stücke eines zersägten Baumstammes. Ein Weg links vorn ins Blatt tretend führt schräg gegen den Mittelgrund in der Richtung des Schlosses. H. 3" 6‴, Br. 5" 7‴.

6. **Der hölzerne Zaun bei den verdorrten Eichen.** Vor dem Fuss einer rechts befindlichen Anhöhe mit Bäumen führt ein breiter Weg, welcher rechts vorn die Hälfte der Breite des Blattes ausfüllt, schräg gegen den linken Mittelgrund, in dessen Richtung sich gegen links eine von einem Knaben begleitete Frau mit einem Stock in der Hand und einem Korb auf dem Rücken bewegt. Am Hügel gewahren wir einen verfallenen Bohlenzaun bei einer Gruppe von drei verdorrten Eichen von verschiedener Grösse. Links vorn wachsen auf einem flacheren Hügel, hinter welchem der Weg verschwindet, zwei grosse Eichen, von welchen die eine jedoch nur mit dem unteren Theil des Stammes sichtbar ist. H. 3" 6‴, Br. 5" 3‴.

---

## INHALT

des Werkes von J. Vaillant.



---

# JOHANN PHILIPP LEMBKE.

Historien- und Schlachten-Maler, geboren zu Nürnberg den 19. Mai 1631, sein Vater war ein Kürschner und Feldwebel bei der Bürgerschaft; die Anfangsgründe des Zeichnens erlernte er in seiner Vaterstadt, seine Lehrjahre aber brachte er in Hamburg zu, zuerst bei einem Maler Evert Decker und dann längere Zeit bei Jac. Weyer, der als Schlachtenmaler einen Ruf hatte. Von Hamburg bald nach 1650 nach Nürnberg zurückgekehrt, hielt er sich hier einige Zeit bei Georg Strauch auf, begab sich dann, zur Vollendung seiner Studien, 1651 oder 1653 nach Italien, wo er sich in Rom und Venedig vorzugsweise nach den Gemälden des Bourguignon bildete. 1673 kehrte Lembke in seine Vaterstadt zurück und machte mit seinen Jagden, Schlachten, Belagerungen, Feldmärschen und ähnlichen Scenen bald solches Aufsehn, dass ihn König Karl XI. von Schweden durch ein eigenhändiges Schreiben nach Stockholm berief. Hier war Lembke noch in die 30 Jahre hinein für den Hof und vermögende

Kunstliebhaber beschäftigt, erntete aber am Ende keinen Dank und Lohn für seine vielen trefflichen Leistungen, denn er starb 1713 in hohem Alter in tiefster Armuth. Lembke war nie verheirathet und „zu jeder Zeit ein stiller Mann". Die Vortrefflichkeit seiner Gemälde brachte ihm den ehrenden Beinamen eines schwedischen Bourguignon; ausser vielen Jagd- und einzelnen Schlachtscenen malte er im Schloss Drottningholm die kriegerischen Thaten Karl Gustavs. Heilige Darstellungen sind wenige von ihm bekannt, sie fallen in seine Jugendzeit, ehe er nach Italien ging. Wenn er, wie schon angegeben, in Italien vorzugsweise den Bourguignon zum Vorbild nahm, so zeigt er sich in früherer Zeit, namentlich in seinen Zeichnungen als Nachahmer der Niederländer und vorzugsweise des Wouwerman.

Lembke bediente sich auf seinen Zeichnungen und einigen seiner Radirungen folgender Monogramme: IPL: JPL.

# DAS WERK DES J. P. LEMBKE.

## 1. Der Falkenjäger.

H. 3" 11"', Br. 3" 7"'.

Er reitet, von hinten gesehen, aus dem Vorgrund in der Richtung des Mittelgrundes und hat auf seiner rechten Hand einen Falken sitzen. Links geht zur Seite des Pferdes ein Mann mit einem langen Stecken über der Schulter; eine dritte männliche Figur, aber nur zur Hälfte sichtbar, nimmt man im Mittelgrund vor Gesträuch wahr. Oben links in der Luft mit „J *Lemke*“ bezeichnet.

Es giebt neue Abdrücke, die man an dem weniger stark geleimten Papier erkennt. Antiquar Supe in Nürnberg fand die Platte auf, machte jedoch nur einige Abdrücke für sich und seine Freunde und verkaufte die Platte an Kunsthändler Linck in Berlin.

## 2. Die Verkündigung an die Hirten.

H. 3" 5"', Br. 4" 5"'.

Der Verkündigungsengel, auf Wolken stehend, hat sich rechts vom lichten, strahlenden Himmel herabbegeben, um einer im Vorgrund ruhenden Gruppe von Hirten die Nachricht von der Geburt

des Heilands zu bringen; einer dieser Hirten, vom Rücken gesehen, kniet in der Mitte, ein zweiter, rechts sitzend, hält, geblendet, die Hand vor das Gesicht, sein Hund bellt den Engel an. Neben Geräthen sitzen gegen links ein Hirt und sein Weib mit drei Kindern. Auf einer Anhöhe im linken Mittelgrund sieht man andere Hirten unter einem Zelt neben zwei entlaubten Bäumen der Erscheinung des Engels zuschauen und seiner Worte horchen. Nur ein einziger Hirt in festem Schlaf bauchlings ausgestreckt, sieht nichts von diesem Ereigniss. Im Unterrand links lesen wir: „*I. de Wet inv:*“ rechts: „*Lemke fe* 1651.“

Auch von diesem Blatt muss die Platte noch existiren, da Abdrücke auf neuem Velinpapier vorkommen.

### 3. Hagar und der Engel.

H. 3″ 9‴, Br. 4″ 6‴.

Hagar sitzt rechts vorne am Fuss eines Baumes neben ihrem Wanderbündel und blickt, die gefalteten Hände erhebend, zum Engel empor, welcher neben ihr in der Mitte des Blattes zwischen leichtem Gewölk steht und nach der Stelle hindeutet, wo die Verstossene Wasser für ihr lechzendes Kind finden werde. Letzteres liegt links im Mittelgrund, weiter hinten sieht man den Fels, aus welchem Wasser quillt. Rechts im Unterrand mit „*Ɒ Lemke gem: u: geetzt.*“ bezeichnet.

### 4. Die Opferung des Isaak.

H. 4", Br. 3" 6'".

Von diesem, in Derschau's Katalog angezeigten Blatt ohne Lembke's Namen kann ich keine weitere Beschreibung beibringen, als dass der Engel oben zur Rechten schwebt.

### 5. David vor Saul.

H. ? Br. ?

David, die Harfe spielend, steht rechts, in Profil nach links gewendet, wo auf dem Throne der erzürnte Saul sitzt, von 6 Männern umgeben, die seinen Zorn zu besänftigen suchen; ein Hund springt auf.

Ohne Bezeichnung, aber sicher unserem Meister angehörend.

### 6. Das Pferd am Futtertrog.

H. 4" 11'"(?), Br. 6" 6'"(?).

Es steht, von der Seite gesehen, gesattelt aber ungezäumt, nach links gekehrt an einem Futtertrog, in welchen der Reiter Hafer aus einem flachen Korb ausschüttet. Diese Figurengruppe befindet sich bei einer links stehenden, strohbedeckten Hütte, neben welcher sich über Gesträuch ein Baum erhebt. Rechts etwas weiter zurück steht ein Windhund und im Mittelgrund dieser Seite

sieht man ein Bauernhaus. Rechts vorne das Monogramm HL 1649. Flüchtiges, wenig ausgeführtes Blatt, an Ph. Wouwerman erinnernd.

### 7. Die beiden Pferde auf der Weide.

H. 2" 9"', Br. 3" 7"'.

In einer hügeligen Landschaft ohne Ferne steht in der Mitte vorne ein halb nach links gewendetes Pferd; ein zweites, fast von hinten gesehen, steigt rechts ein wenig weiter zurück bei einem alten Baum den Hügel hinab. Links ein Stroh- oder Heuschober. Links im Grase das Zeichen aus HLP(HL) bestehend, im Unterrand gegen die Mitte die Jahreszahl 1649.

Höchst seltenes und geistreiches Blatt, welches Einige dem Ph. Wouwerman zugeschrieben haben.

---

## INHALT

des Werkes von Johann Philipp Lembke.

# BENJAMIN BLOCK.

Bildniss- und Historienmaler, geboren zu Lübeck 1631; er erlernte die Kunst bei seinem Vater Daniel, welcher als Bildnissmaler vielfach für den königlich dänischen und schwedischen Hof beschäftigt war. Nachdem er 16 Jahre lang am meklenburgischen Hof gearbeitet hatte, ging er 1659 nach Italien, wo er sich längere Zeit in Venedig, Florenz, Rom und Neapel aufhielt. Nach seiner Rückkehr in sein Vaterland heirathete er 1660 die Blumenmalerin Anna Catharina Fischer und liess sich in Regensburg häuslich nieder, wo er um 1690 starb. Seine Frau starb 1719.

Block war zu seiner Zeit vorzugsweise als Bildnissmaler geschätzt und erhielt zahlreiche Aufträge, nicht blos in Regensburg, wo der öfter anwesende kaiserliche Hof, die Mitglieder des hier tagenden deutschen Reichstages es an Bestellungen nicht fehlen liessen, sondern auch von auswärts, weshalb wir Block vorübergehend auch in anderen Städten Deutschlands beschäftigt finden. Historische Darstellungen sind wenige von ihm bekannt; in der neuen Pfarrkirche in Regensburg

malte er die Geschichte des Gichtbrüchigen, unter dessen Figur, wie man sagt, er sich selbst abbildete.

Von seinen Bildnissen sind viele durch die gleichzeitigen nürnbergischen und augsburgischen Kupferstecher wie Jac. Sandrart, E. Hainzelmann u. A. gestochen worden; er selbst hat vier Portraits nach eigenen Gemälden in schwarzer Manier gefertigt, die unter die früheren und besseren Leistungen dieser Stichart zählen.

# DAS WERK DES BENJ. BLOCK.

### 1. **Wilhelm Ludwig, Herzog v. Würtemberg.**

H. 9″ 2‴, Br. 7″ 1‴ d. Pl.

Brustbild vor einem Vorhang, nach links gewendet, die Augen gegen den Beschauer richtend, mit Harnisch, Brustschärpe, Tuch mit langen gestickten Enden und grosser Perrücke bekleidet. Ohne Bart. Er hält in der Rechten einen Commandostab. Links am Grund das herzoglich würtembergische Wappen. Im Unterrand lesen wir: „*Serenissimo et Celsissimo Principi ac Dn : Dn :* WILHELMO LUDOVICO *Duci Würtenbergiae et Tecciae*, *Comiti Mantisbel : Domino in Heidenheim*, etc. *Clementissimo Suo Principi ac Domino humilimè dicat ac consecrat Beniamin Block Pict : et Sculpt :*"

Eine lithographische Copie findet sich in Laborde's bekanntem Buch über die Schabkunst.

### 2. **Bischof Marquard von Eichstädt.**

H. 9″ 4‴, Br. 7″ d. Pl.

Brustbild in ovalem Rahmen, etwas nach rechts gewendet, in bischöflichem Ornat, die Brust ziert ein Edelsteinkreuz. Hinter der Figur ein Vor-

hang. Rechts an der Kante eines Mauerpfeilers ein Wappenschild mit einem Bischofsstab. Unter dem Sockel, auf welchem der Rahmen steht, liest man an hellerer Tafel: „*Reuerendifsimo ac Celsifsimo Principi ac* DN°. DN°. MARQUARDO, *S : Rom : Imp : Principi et Episcopo Eystettenfi* u. s. w. *Plenipotentiario, Dn°. fuo Clementifsimo Humillime offert et Confecrat Benjamin. Block : Fe.* 1671."

### 3. Leopold I., römischer Kaiser.

H. 13" 4"', Br. 10" d. Pl.

Hüftbild in ovalem Lorbeerkranz, mit der Rechten das kaiserliche Scepter, die Linke auf dem rechts auf der Brüstung liegenden Reichsapfel haltend. Seine Perrücke ziert ein Lorbeerkranz. Er ist mit Harnisch, dem Vliesorden, gesticktem Kragen, gestickten Manschetten und reichem Mantel bekleidet. Hinter ihm ist ein Vorhang und rechts in der Mitte sieht man die kaiserliche Krone. Unten an der Brüstung lesen wir: „IMP. CAES. LEOPOLDE AUG." Oben in der Mitte über dem Kranz sieht man ein strahlendes Auge, links in Gewölk einen Arm mit einem Schwert, rechts einen zweiten mit einem Scepter. Unten an einer verzierten länglichen, an den Enden gerundeten Tafel, über welcher auf jeder Seite eine brennende Fackel angebracht ist, steht: *Macte animis.* INVICTE! *Vigil* TIBI *profpicit Alher.*

*Arma manus* u. s. w. *Subjectisſimae Devotionis Votum hoc et ſeipſum humillime dedicat*" auf der Einfassung der Tafel: „*Cum G : et priuil : S. C. M. Bējamin Block, Pict :*"

## 4. Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg.

H. 14" 10"', Br. 10" 2"' d. Pl.

Brustbild in einer ovalen, mit Palmen und einem Hermelinmantel umschlossenen Einfassung, nach rechts gewendet, mit Harnisch, gesticktem Kragen und grosser Perrücke bekleidet. Oben auf der Einfassung sitzt der gekrönte brandenburgische Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einem Scepter in der Kralle. Hinter dem Kopf des Adlers ist eine grosse Sonne, welche ihre breiten Strahlen rings hin aussendet und in welcher man liest: „VIGEAT SVB TEGMINE SVMMI." Unten an einer Brüstung steht: „SERENISSIMO AC POTENTISSIMO PRINCIPI AC DOMINO DN°. FRIDERICO WILHELMO MARCHIONI BRANDENBURGICO, etc. *Hanc Serenit: Suae effigiem ad vivum expreſſam alla maniera nuova Humillime offert et conſecrat Seren. S. Devotiſſimus Benjamin Block.*"

I. Vor dem Distichon „*Lux mea cum* DOMINUS *tutis,*" etc. von M. F. Seidel links unter der Namensanzeige des Abgebildeten. Vor verschiedenen Ueberarbeitungen.

II. Mit dem Distichon. Die Schrift-Tafel unten, zuvor weiss, ist grundirt. Das Gesicht ist freundlicher, die Perrücke lichter geworden, die Stickerei des Kragens ist verändert, die Strahlen der Sonne oben sind heller.

---

## INHALT

des Werkes von Benjamin Block.



---

# JOHANN ANDREAS GRAF

oder Graff, Zeichner, Maler und Kupferätzer, geboren zu Nürnberg den 1. Mai 1637, gestorben daselbst den 6. December 1701, ein Sohn des 1644 verstorbenen Rectors Joh. Graf. Er widmete sich anfangs den Studien. Die Anfangsgründe des Malens erlernte er bei Leonh. Heberlein; darauf kam er nach Frankfurt a. M. in die Schule des Jac. Marrell, der in Darstellung von Blumen, Früchten und anderen Stillebens-Gegenständen Vortreffliches leistete. Fünf Jahre blieb er bei ihm, besuchte dann auf kurze Zeit seine Verwandten in Nürnberg und ging von hier über Augsburg nach Venedig, wo er zwei Jahre, von da nach Rom, wo er vier Jahre verweilte und sich fleissig mit Malen und Zeichnen beschäftigte. 1664 nach Nürnberg zurückgekehrt, ging er im folgenden Jahre zum zweiten Mal nach Frankfurt, wo er bald darauf die berühmte Maria Sibylla Merian heirathete. In der Absicht, sich bleibend in Nürnberg niederzulassen, kehrte er 1670 mit seiner Frau dahin zurück; sei es aber, dass seiner Frau

der Aufenthalt nicht gefiel, oder dass er keine erwünschte Beschäftigung fand, nach einigen Jahren entschloss er sich wieder, nach Frankfurt zurückzugehen. Auch scheint seine Ehe keine besonders glückliche gewesen zu sein; seine Frau war, was Schönheit des Körpers anbelangt, von der Natur etwas stiefmütterlich behandelt, auch wogen eheliche und häusliche Freuden bei ihr ungleich leichter, als die Genüsse des künstlerischen Schaffens, dem sie sich mit heisser Leidenschaft hingab. 1684 kam es, wie es scheint, zu einem förmlichen Bruch, indem sie ihn mit ihren beiden Töchtern verliess und nach Westfriesland ging; Graf, in der Hoffnung, sie von ihrem Vorhaben zurückzubringen, reiste ihr nach, fand aber kein Gehör und kehrte endlich, nachdem er die Hauptstädte der Niederlande besucht hatte, nach Nürnberg zurück, wo er bis an seinen Tod lebte.

Graf malte Bildnisse, Blumen, Früchte, besonders aber Architekturstücke und war ein Künstler von Ruf und bedeutender Begabung. Nach seiner Zeichnung stach Joh. Ulr. Kraus das Innere der Peterskirche in Rom, so wie zwei Folgen nürnbergischer Ansichten; die kleinen und grossen Graf'schen Prospecte, jene, 1688 erschienen zu 12, diese 1694, zu 17 Blättern; von letzteren sind 2 von Graf selbst radirt. Andere Radirungen entstanden bei Jac. Marrell in Frankfurt. Er versah dieselben zum Theil mit einem

Monogramm, das bei Brulliot I. Nr. 215 und 408 und bei Rumohr und Thiele, Geschichte der kgl. Kupferstichsammlung in Kopenhagen pag. 35 abgebildet ist. Letztere gedenken der Bildnisse des Pennaranda und Joh. Moriz von Nassau, haben aber keine Erklärung für das auf ihnen befindliche Zeichen, das sie irrig als ein bei Brulliot nicht abgebildetes aufführen, indem sie fälschlich H statt IG lasen.

---

# DAS WERK DES JOH. ANDR. GRAF.

## 1. Die Jakobskirche in Nürnberg.

H. 12" 9"', Br. 17" 7"'.

Die Kirche ist rechts, gegenüber links das jetzt niedergerissene Deutschordenshaus mit seinem reichen Portal und im Grund der weisse Thurm. Vorn sieht man einen steinernen Ziehbrunnen, bei welchem drei Frauen stehen. Ein Soldat zieht zwei Hunde hinter sich über die Strasse. Die Hauptgebäude sind durch lateinische Buchstaben gekennzeichnet. Rechts an einer Einfassungsmauer vor der Kirche lesen wir: „*Joh. Andr. Graff ad Viv. fecit et excudit* 1681." Oben an einem fliegenden Band sind die Namen der Hauptgebäude in deutscher Schrift angebracht.

I. Nur mit der deutschen Schrift auf dem fliegenden Band. Vor der Verstärkung der Schattirung am Brunnen.

II. Der Brunnen wirft einen kräftigeren Schlagschatten; der untere Theil seines vorderen Pfeilers ist stärker beschattet, indem zweite Striche, neuhinzugefügt, die senkrechten schräge durchschneiden.

III. Mit der lateinischen Aufschrift: „*Domu. Ord. Teutonici cum Templo D. Jacobi Norebergae.*"

## 2. Die im Bau begriffene Barfüsserkirche in Nürnberg.

H. 16" 9"', Br. 11" 7"'.

Abbildung des Baugerüstes im Innern dieser Kirche, die 1671 bis auf den Chor abbrannte. Hinten sehen wir Leute mit dem Aufwinden von Baumaterial beschäftigt. Im Unterrand steht: *„Perspectivische Vorstellung deſs Baugerüstes, . . . abgezaichnet und ins Kupffer gebracht worden, Von Johann Andreas Graffen Mahlern, bey deme es auch zu finden.“* oben an der Luft: *„Templi olim Ord. S. Franciſci, è cineribus Restauratio,* NORIBERGAE.“

I. Vor aller Schrift.

II. Mit der Schrift im Unterrand, aber noch vor derjenigen an der Luft.

III. Mit der letzteren. Die Einfassungslinien sind verstärkt.

## 3. Der Römerberg zu Frankfurt a. M.

H. 16" 8"', Br. 13" 9"' d. Pl.

Der Reichs-Doppeladler mit dem Bildnisse des Kaisers Leopold I. und denjenigen der 7 Kurfürsten, welche den Kaiser rings umgeben. Unten eine Ansicht des Römerbergs. Rechts unten an einer Papierrolle lesen wir: *„Der Römerberg zu Frankfurt. J. Grav f. Jacob Marrell Inv: excudit.“*

Der den Prospect enthaltende Theil der Platte ward in der Folge abgeschnitten, was auf dem-

selben von dem Adler und den unteren Bildnissen sich vorfand, weggeschliffen, über den Prospect folgende Aufschrift gestochen: *„Der Römer Berg in Franckfort am Mayn. A. das Rathhaus. B. Mayn-Pfort. C. St Nicolauskirch* etc.“ und die Buchstaben *A. B. C.* den betreffenden Gebäuden beigesetzt. Die Papierrolle unten rechts ist verschwunden und dafür *„Joh. And. Graff del. sc. et excudit.“* eingestochen.

Mit der Papierrolle ist auch die Figur eines Reiters wegpolirt, neu radirt ist dagegen ein Karren, der von zwei Männern gezogen und von einem dritten geschoben wird.

Von diesem unteren Theil der Platte giebt es zwei Abdrücke.

I. Nur mit der angegebenen deutschen Schrift.

II. Mit „Curia Francofurtensis“ über derselben.

### 4. Der Umzug der Schreiner zu Frankfurt a. M.

H. 15“ 1‴, Br. 12“ 2‴ d. Pl.

Der Zug, interessant durch die Costümirung, bewegt sich auf dem Römerberg um einen Brunnen gegen rechts. Unten in einer Cartouche mit allerlei Schreinerwerkzeugen steht: *„Dem gantzen hoch löblechem Schreiner Handwerk zu Ehren verfertigte und verehret solchs, J. Marrell, Bürger v. Mahler in Franckfurt, Anno* 1659.“ Am rechts befindlichen Lineal sieht man Grafs Zeichen. — Zu dieser Darstellung gehört ein gedrucktes Textblatt.

### 5. Caspar, Graf von Pennaranda.

H. 8″ 5‴, Br. 7″ 2‴.

Spanischer Gesandter. Fast von vorne, nur wenig nach rechts gekehrt, bis unterhalb des Gürtels zu sehen; an einem um seinen Hals geschlungenen Band trägt er eine Ordens-Decoration, seinen, über den linken Arm gehangenen Mantel schmückt ein Stern. Von einer links sichtbaren Säule breitet sich nach rechts ein Vorhang aus, der den grössten Theil des Hintergrundes verhüllt. Im achteckigen Rahmen liest man in unausgefüllter Majuskelschrift: „CASPARVS COMES DE PENNARANDA LEGATVS EXTRAORDIN. HISP. PER GERM. ANNO MDCLVIII.“ Der Rahmen befindet sich innerhalb einer viereckigen Einfassung, auf welcher unten rechts Grafs Zeichen, links: „*Jacob Marrell Francof. exc.*“ steht.

### 6. Johann Moriz, Graf von Nassau.

H. 8″ 3—4‴, Br. oben 6″ 8‴ unten 6″ 11‴.

In gleicher Einfassung wie das vorige Blatt, mit der Umschrift: IOHANNES MAVRITIVS NASSOVIAE PRINCEPS. ANNO MDCLVIII. Unten auf der Einfassung rechts Grafs Zeichen, links Jac. Marrells Adresse wie auf dem vorigen Blatt.

---

## INHALT

des Werkes von Joh. Andr. Graf.

## JODOCUS BICKART.

Portraitmaler und Schabkünstler, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts wie es scheint in Mainz arbeitete, nach seinen Lebensverhältnissen aber gänzlich unbekannt ist. Er malte das Bildniss des Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn und brachte solches auch in Kupfer. Seine Kupferstiche kommen sehr selten vor und fallen in die früheste Zeit der Erfindung der Schabkunst, sind jedoch mehr als Incunabeln dieser Kunst denn als Werke von besonderem künstlerischen Gehalt zu schätzen.

---

# DAS WERK DES JODOCUS BICKART.

### 1. Johann Philipp, Erzbischof v. Mainz.

H. 11" 6"', Br. 8".

Unten der Name, ein langer Titel, und die Worte: „*D. D. Joanni Philippo D. G. S. S. Humilissime dedicabat Jod. Bickart.*

Von feinem Korn, mit Nadelstrichen im Bart und Haar.

(Von Laborde aufgeführt.)

### 2. Johann Reinhard v. Metternich-Winneburg.

H. 10" 5"', Br. 7" 8"' d. Pl.

Administrator des Bisthums Halberstadt. Brustbild, mit schwarzem krausen Haar, Schnurr- und spitzigem Knebelbart; wenig nach links gewendet; hinten ein, auf der rechten Seite zurückgezogener Vorhang. Von einem Oval umschlossen. Im Unterrand das Metternich'sche Wappen und zu dessen Seiten folgende Schrift: IOANNES REINHARDUS BARO A METTERNICH WINNEBVRg *et Beilstein.* etc. *Metropol: Mogunt: Praepofit9q facrae Caef: Maiest: Consiliari9*

*intimg . . . . Halberſtadiensi Administrator. Obijt Moguntiae* 29. *Xbris* 16. 3. 7. *R.* †. *P.* ·*Iod: Bickart Scul:*

### 3. Wolf Holzschuher.

H. 4" 9"', Br. 4" 5"' d. Pl.

Brustbild, nach rechts gewendet, bärtig, von ältlichem Aussehn, mit einer Mütze, an welcher ein Medaillon hängt, auf dem Kopfe und einer Schaube mit Hermelinbesatz bekleidet. Er richtet die Augen aufwärts. Mit Nadelstrichen am Hermelin, Bart und anderen Theilen des Gesichts. Ohne Namen.

Dieses Bildniss kommt in nürnbergischen Sammlungen nicht selten vor; es soll einen Wolf Holzschuher vorstellen, indem verschiedenen Exemplaren von alter Hand dieser Name beigeschrieben ist. Auch Panzer hat es in sein Verzeichniss nürnbergischer Portraits aufgenommen. — Einige Kenner legen dies Blatt dem Prinzen Rupert, andere dem Theod. Casp. von Fürstenberg bei, Laborde theilt es dem Bickart zu, indem er bemerkt, dass es gewiss sei, dass man in einigen bleichen Abdrücken das Datum 1658 und undeutlicher den Namen des Künstlers wahrnehme. Ein leises Bedenken gegen diese Zuweisung kann ich meinerseits nicht unterdrücken. Mit den anderen Blättern des J. Bickart verglichen, tritt

uns eine viel geübtere, sorgfältigere Künstlerhand entgegen, die Zeichnung ist sicherer und die Auffassung geistvoller.

### 4. St. Marcus.

H. 7" 6"', Br. 5" 10"'.

Der Heilige, bärtig und von vorn gesehen, ist im Brustbild vorgestellt, er fasst mit der Linken ein Tuch, welches den Kopf und den übrigen Theil des Körpers verhüllt bis auf die rechte Hälfte der Brust wo man das Untergewand und das gefaltete Hemd sieht. Links über seiner Schulter ist der Kopf des Löwen sichtbar. Ohne Bezeichnung. Es giebt Abdrücke auf blauem Papier.

Graf Laborde legt das Blatt dem C. Th. v. Fürstenberg bei und lässt unentschieden, ob man die Figur als St. Marcus, oder St. Hieronymus oder als einen Araber tituliren wolle. Es gehört aber mit mehr Wahrscheinlichkeit unserem Meister an. J. A. Börner in Nürnberg besass einen Abdruck, dem von alter Hand „St. Markus von J. Bickart“ beigeschrieben war.

### 5. Die Alte mit dem Licht.

Eine Alte, mit einem Henkelkorb an ihrem rechten Arm, hält ein brennendes Lichtstümpfchen

in ihrer Linken. Sie steht links im Blatt. Ein Junge will an ihrem Licht das seinige anzünden. Es ist derselbe Gegenstand, den wir in einer dem Rubens zugeschriebenen Radirung und einem Stiche des Corn. Visscher finden. Im Unterrand in zwei Columnen ein achtzeiliges Gedicht: *Malli a fronte ſua paſsa eſt aetatis aratrum* etc.; in der Mitte unten am Plattenrande: *Jodocus Bickart ſecit.* 4°

### 6. Der Orientale.

H. 4" 8"', Br. 3" 6"' d. Pl.

Brustbild, nach rechts gewendet, die Augen gegen den Beschauer richtend, mit langem Bart und Haar, mit einer Pelzmütze auf dem Kopf, an welcher über der Stirn ein Reiherbusch vermittelst einer Agraffe befestigt ist. Der Grund ist auf der linken Seite hell, rechts schwarz. Ohne Namen. Dieses wenig ausgeführte Blatt ist wohl ein Versuch und dürfte echt sein. Friedr. v. Bartsch, (die Kupferstichs. d. k. k. Hofbibliothek in Wien), will im Schatten rechts eine Spur des ganz unleserlichen Namens gefunden haben.

**Es giebt drei verschiedene Plattenzustände.**

**I. Oben rechts sieht man ein viereckiges Täfelchen, welches oben und auf der rechten Seite an die Plattenränder grenzt. Ihre Umrisse sind durch lichte Streifen ausgedrückt; ihr Inneres ist leer.**

**II. Dieses Täfelchen ist mit einem dunkeln Ton zugedeckt und nicht mehr sichtbar, doch geht dieser schwarze Ton nicht in den lichter gehaltenen Hintergrund über, sondern endigt unverschmolzen in einer Schraffirung.**

**III. Der Hintergrund rechts ist von oben bis unten mit einem allenthalben gleich starken Ton bedeckt. Der Reiherbusch reicht bis an den oberen Plattenrand; der Pelzbesatz der Mütze ist durch Poliren lichter geworden und die Schatten der Nase erscheinen dunkler.**

### 7. Das Greisenalter.

H. 7″ 7‴, Br. 6″ d. Pl.

Ein Greis, im Brustbild und nach links gewendet zu sehen, hält mit der Linken ein nur zur Hälfte sichtbares Buch, in welchem er liest, und mit dieser Hand noch ein Kreuz und Rosenkranz; er hat einen grossen, fast die ganze Brust bedeckenden Bart, trägt auf dem Kopf eine Mütze mit Pelzbesatz und Ohrklappen, und ist mit einem Rock mit Hermelinkragen und aufgeschlitztem Aermel bekleidet. Unter seinem Arm sieht man das Obertheil einer Krücke. Unten auf einer besonderen Schriftplatte, die aber meistens fehlt, steht: „SENECTVS. *Abrumpenda meae cum sint cito stamina Vitae Clementem precibus solicitabo Deum. Jodocus Bickart fecit.*“

# INHALT

des Werkes von Jod. Bickart.



---

## C. CARL KRETSCHMANN.

Maler und Schabkünstler zu Nürnberg, in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Brulliot, Diction. des Monogr. I. Nr. 1140, II. Nr. 356, und Laborde L'histoire de la manière noire, führen ihn unter den Monogrammisten auf; erst in Hellers prakt. Handbuch für Kupferstichsammler 1850 erscheint er unter seinem Namen, den aufgefunden zu haben ein Verdienst von J. A. Börner ist. Dieser Kunstkenner fand nämlich im Stammbuch des 1698 verstorbenen Malers Wolfg. Ludw. Hopfer, das grösstentheils Inschriften von Künstlern mit beigefügten Zeichnungen enthielt, eine Kreidezeichnung mit C. C. K. Ao. 1667 signirt und im Register dieses Zeichen durch den italienisirten Namen C. Carlo Creshman à Norimbergo erklärt, welcher Name offenbar nur eine Version des deutschen Namens Kretschmann ist.

Dass Kretschmann Kupferstecher von Fach war, ist schwerlich anzunehmen; er hätte dann sicher mehr als drei Blätter gefertigt oder müsste sehr jung verstorben sein, welcher Annahme aber

der Nachweis einer fast zwanzigjährigen Wirksamkeit entgegensteht. Dass er Maler war, erfahren wir durch ein von Jac. Sandrart gestochenes Bildniss des fürstlich Oettingischen Generalsuperintendenten Bened. Bock, das mit Kretschmann pinxit bezeichnet ist. Da dies Bildniss vom Jahr 1686, jene oben erwähnte Kreidezeichnung aber von 1667 datirt ist, so lässt sich daraus unsere obige Annahme einer fast zwanzigjährigen Wirksamkeit nachweisen. Vielleicht war er auch in Italien; die Italienisirung seines Namens auf dem erwähnten Stammbuchblatt scheint solches vermuthen zu lassen, zumal wir wissen, dass W. L. Hopfer, für den er dies Blatt fertigte, sich von 1671—1680 in Italien aufhielt.

Wir kennen von Kretschmann drei in geschabter Manier gefertigte Kupferstiche, deren Behandlung in Einzelheiten an die Manier des W. Vaillant erinnert. Zwei von ihnen erwähnt Nagler in seinem neuen Monogrammenlexicon, beschreibt aber ihre Abdrucksverschiedenheiten nicht.

---

# DAS WERK DES C. C. KRETSCHMANN.

## 1. Val. Kötzler.

H. 8″, Br. 5″ 6‴ d. Pl.

Halbe Figur, en face, ein wenig nach rechts gewendet, mit Schaube und runder Mütze bekleidet; er fasst unten mit der Linken den Pelzbesatz seiner Schaube. Oben sein Name VALENTINUS *Kötzler*, DOCTOR, ET REIPUBL: NORIBERG: CONSILIARIUS, NATUS 1499. DENATUS A°. 1564. rechts weiter unten sein Wappen. Unten liest man: *Cui Jus Nobilium. Cerae rubrae Arma Valorem* etc.

I. Kretschmann's Zeichen CCK fec befindet sich rechts bei dem Arm des Abgebildeten.

II. Es steht rechts unten im Winkel.

## 2. Georg Clem. Kretschmann.

H. 9″, Br. 6″ 8‴ d. Pl.

Ohne Namen, der Vater des Künstlers. Fast Kniestück, mit dem linken Arm auf ein Sims gestützt, in der Linken seine Handschuhe haltend, während er mit der Rechten unten seinen Mantel fasst, welcher den linken Arm verhüllt und unter den rechten hindurchgezogen ist; ausser dem

Mantel ist er mit Perrücke, Kragen mit Stickerei und zwei Quasten, zierlicher Jacke mit weissen Unterärmeln bekleidet. Zwischen Jacke und Hosen schaut das Hemd hervor. Unten liest man an einer langen schmalen Tafel: GLORIA CULTARUM KARUM QUEM FECERAT ARTIUM: etc. hierunter links Kretschmann's Zeichen: K *fec. et sculps:* rechts ein aus S A B bestehendes Zeichen des Sigm. von Birken, des Verfassers des Distichon. Im Distichon sind die Anfangsbuchstaben vom Namen des Abgebildeten enthalten.

I. Die Figur sondert sich nicht scharf vom Grunde ab.

II. Der Grund ist an einzelnen Stellen mit dem Poliereisen heller gemacht, um den Umriss der Figur schärfer hervortreten zu lassen. Dies sieht man namentlich rechts unten am Mantel, der sich jetzt schärfer vom Sims, auf welchem der Arm ruht, abhebt, während er in den ersten Abdrücken fast mit ihm verschmilzt. Auch oben rechts ist der Grund lichter gemacht.

### 3. Jeremias Kretschmann.

H. 3″ 8‴, Br. 2″ 2‴ d. Pl.

Buchdrucker. Ohne Namen. Brustbild, nach links gewendet, mit langem, lockig herabwallendem Haar, mit Wams und Kragen, der mit Stickereien garnirt ist, bekleidet. Ohne Kretschmann's Zeichen.

## INHALT

des Werkes von C. Carl Kretschmann.



---

# HEINRICH POPP.

Historien- und Bildnissmaler, geboren zu Nürnberg den 28. September 1637, erlernte die Anfangsgründe der Kunst bei einem untergeordneten Meister Georg Kraus, bei welchem er vier Jahre blieb, worauf er noch ein Jahr zu Dan. Preisler in die Lehre kam. 1658 ging er auf die Wanderschaft, zuerst arbeitete er in Ulm bei einem unbedeutenden Meister Stölzlin, dann ging er nach der Schweiz und von hier über Regensburg nach Wien, in der Absicht Italien zu besuchen. Eine Krankheit vereitelte für den Augenblick diesen Plan und nöthigte ihn, in seine Vaterstadt zurückzukehren, wo er sich jedoch nur kurze Zeit aufhielt, indem er nach wiedererlangter Gesundheit sich sofort nach Italien begab. 1664 kehrte er von dort zurück, um sein Meisterstück zu machen. 1671 ging er zum zweiten Mal dahin, mit der bestimmten Absicht, dieses Mal länger in Rom zu verweilen, welche Stadt er auf seiner ersten Reise nur flüchtig berührt hatte. Nach seiner Rückkehr 1674 heirathete er noch in demselben Jahr die

Wittwe des Malers Daniel Preisler. 1680 hatte er die Ehre, als Genannter in den Rath seiner Vaterstadt gewählt zu werden. Er starb den 13. September 1682.

Popp malte historische Darstellungen und Bildnisse; in Gemeinschaft mit Ermels zierte er das Paumgärtner'sche Grabmal auf dem Johanneskirchhof zu Nürnberg mit Scenen aus der Offenbarung Johannis. Vorzugsweise waren aber seine Bildnisse geschätzt, die er, wie Doppelmayr sagt, „in Lebensgrösse mit grossem Fleiss nach einer trefflichen Gleichheit und Kunst verfertigte". Manche von ihnen sind von B. Kilian, Jac. Sandrart, Joh. Alex. Böner und anderen Meistern in Kupfer gestochen worden. Er selbst hat drei Blätter in Schwarzkunst gestochen, die vortrefflich behandelt und von lebendiger Auffassung sind.

---

# DAS WERK DES HEINRICH POPP.

## 1. Georg Popp.

H. 9" 1"', Br. 5" 10"' d. Pl.

Weinhändler. Der Vater des Künstlers. Hüftbild, nach rechts gewendet, das Gesicht gegen den Beschauer gekehrt, hinter einem mit einem Tuch bedeckten Tisch, auf welchen er seine Rechte stützt, stehend. Sein langes, lockiges Haar fällt auf den vorn gestickten Kragen herab, aus den aufgeschlitzten Aermeln des Wamses schaut das weisse Unterfutter hervor und den Mantel, welcher von der linken Schulter herabhängt, hat er um den Bauch gewunden. Er hält mit der Rechten seine Handschuhe. Oben links liest man: ÆTAT. LXII. A. MDCLXXV. im Unterrand den Namen: *Georg Popp Weinhändler und Schenck in Nürnberg.*, hierunter den Vers: *Vor Ehr, Lieb und Treü, die ich von Euch empfangen* etc., rechts darunter: *Auſs Kindgehorſamer Pflichtſchuld H. Popp.*

I. Die Schrift ist etwas unregelmässig, kräftig und voll, wie von des Künstlers eigner Hand gestochen.

II. Sie ist zierlich, schlank und regelmässig wie von der Hand eines gelernten Schriftstechers. Auch hat der Kragen eine leichte Abänderung erfahren.

Es giebt eine originalseitige, aber sehr geringe Copie ohne Schrift, eine Versuchsarbeit von einem der Preisler. H. 7" 5''', Br. 5" 10''' d. Pl.

## 2. Daniel Besserer.

H. 10" 7''', Br. 7" 5''' d. Pl.

Kaufmann. Hüftbild, nach rechts gewendet, das Gesicht von vorn, mit dem rechten Arm auf die Lehne eines Stuhls gestützt, vor einem Vorhang stehend, mit grosser Perrücke, gesticktem Kragen mit zwei Quasten, Unterärmeln mit gestickten Aufschlägen, Rock und Mantel bekleidet, mit einem Degen an der Seite; er hält in der Rechten seine Handschuhe und fasst mit der Linken seinen Mantel. Links oben sein Wappen. Rechts im Grund mehrere Häuser: Schnigling bei Nürnberg. Im Unterrand lesen wir: *Man hat wol alles macht, doch beſſert alles nicht, . . . . Ein kluger Daniel, und guter Beſſerer. Zu höchst ſchuldiger Danckbezeügung verfertiget, von H. P.*

I. Vor der Schrift, vor Schnigling, vor dem Vorhang und anderen Arbeiten. Rechts unten sieht man einen Hut.

II. Beschrieben.

## 3. Joh. Phil. Baumeister.

H. 8" 10''', Br. 5" 9''' d. Pl.

Nestler. Halbe Figur, etwas nach rechts gewendet, gegen den Beschauer blickend, mit langem,

weissem Haar, mit Kragen, Wams und Mantel bekleidet; er hält in der Linken seine Handschuhe und mit der Rechten seinen Mantel gegen seinen Bauch. Rechts auf einem Tisch sein Hut. Im Unterrand lesen wir: *Johann Philipp Baumeister, Æt.* 77, *A*º 1675. hierunter den Vers: *So ehrt dich 'Ehren-Greifs! dein Kind mit ihren Sproſſen* etc. von seiner Tochter und seinen Enkeln gesetzt. Ohne Popps Namen, aber sicher von ihm. Selten.

I. Mit dem Hut auf dem Tisch.

II. Mit einer Stockuhr an Statt des Huts.

---

## INHALT

des Werkes von Heinrich Popp.

HE.f. I·E·f.

# JOHANN FRANZ ERMELS.

Maler, Zeichner und Kupferätzer, geboren 1641 in der Nähe von Köln von katholischen Eltern. Sein Vater war Kaufmann in Köln. Er legte sich anfangs auf die Historienmalerei, wo er besonders die Gemälde des ausgezeichneten Kölnischen Meisters J. Hulsmann zum Vorbild nahm. Später ging er nach Holland, studirte hier die Bilder des J. Both, um seinen eigenen Gemälden eine bessere Farben-Harmonie zu geben und begann zugleich, sich auf das Landschaftfach zu legen, auf welchem Felde er später grossen Künstlerruhm ernten sollte. Um 1660 ging er nach Nürnberg, wo er den 8. October 1661 sein Meisterstück machte und sich bleibend niederliess. Zugleich trat er zur lutherischen Religion über, weil er ohne diese Vorbedingung im streng-lutherischen Nürnberg nicht in den Besitz aller Bürgerrechte kommen konnte. Anfangs scheint er hier vorzugsweise historische Darstellungen gemalt zu haben; genannt werden: Christus mit der Samariterin am Brunnen, die Auferstehung Christi

für den Muffel'schen Altar in der St. Sebaldskirche, Scenen aus der Offenbarung Johannis am Paumgärtner'schen Grab auf St. Johannis in Gemeinschaft mit Heinr. Popp gemalt. Mittlerweile mit dem Landschaftsmaler Wilh. van Bemmel, der um dieselbe Zeit nach Nürnberg gekommen war, befreundet geworden, wurde er durch diesen Künstler veranlasst, sich in Zukunft nur der Landschaftsmalerei zu widmen und es entstand im Laufe der Jahre eine grosse Anzahl landschaftlicher Compositionen, die von grosser Begabung für dies Fach zeugten und von Kennern geschätzt und theuer bezahlt wurden. Man rühmte die Auffassung, den Baumschlag und ganz besonders die Ruinenstaffage, tadelte aber die Dunkelheit des Colorits. Man sagt, dass Ermels, was besonders die Ruinenstaffage betrifft, die Gemälde des Joh. Osw. Harms, der sich einige Jahre in Nürnberg aufhielt, studirt haben soll. — Ermels war drei Mal verheirathet; seine zweite Frau war eine Tochter des 1648 verstorbenen Malers Christ. Halter, in dessen Hause er sich eine Zeitlang als Gesell aufgehalten haben soll. — Sein Lebensende war kein glückliches; er litt in den letzten Jahren am Zipperlein in Händen und Füssen so stark, dass er nach 1674 kaum den dritten Theil des Jahres seiner Kunst obliegen konnte; als dasselbe endlich auch Kopf und Rücken ergriff, starb er unter grossen Schmerzen den 3. December 1693.

Val. Dan. Preisler stach sein Bildniss in Schwarzkunst nach einem Gemälde des Dan. Preisler. Andere Bildnisse finden sich in Sandrarts deutscher Akademie, Lavaters physiognomischen Fragmenten und Kriegers Kunst-Zimmer-Zeugmal.

Nagler, Monogrammenlexicon III, Nr. 860, beschreibt von Ermels 16 radirte Blätter. Eines von diesen, die Nr. 6, der Hirt, welcher seinen Hund füttert, ist von Georg Paul Ermels; die übrigen sind bis auf Nr. 1, 2 und 5 lauter unbekannte Blätter. Aus der bekannten Folge von 9 Landschaften ist nur 1 Blatt beschrieben. Wir tragen Bedenken, die von Nagler beschriebenen Landschaften unserem Meister beizulegen, zumal auf dem einen Blatt die Adresse des Amsterdamer Kunsthändlers Peter Schenk vorkommt, was auf niederländischen Ursprung hinzuweisen scheint. So viel bekannt, fing Ermels erst in Nürnberg an die Radirnadel zu handhaben, und hier kommen immer nur die unten beschriebenen, jedoch nicht die von Nagler aufgeführten Landschaften vor.

---

# DAS WERK DES J. F. ERMELS.

## 1. Cicero.

H. 3" 5‴, Br. 2" 5‴.

Büste, nach rechts gewendet, in Profil, zufolge einer handschriftlichen Bemerkung auf meinem Exemplar, den 17. October 1668 radirt. Der Grund ist mit Liniengekritzel hergestellt. Ohne Bezeichnung.

## 2. Der karrikirte Kopf.

H. 2" 7½‴, Br. 2" 1‴.

Auch als Satirkopf in Kupferstich-Katalogen aufgeführt. Ein bizarrer, in Stein oder Marmor gemeisselter Kopf, dessen Haar oder Bedeckung und Hals, ins Rohe gehauen, nur halb fertig sind, von vorn zu sehen, etwas auf die linke Seite geneigt; der Mund zum Lachen verzogen. Ohne Bezeichnung.

Wie Ermels in seinen Landschaften den Breemberg imitirte, so ist möglich, dass ihm auch bei diesem Kopf die drei höchst selten vorkommenden Blätter dieses Meisters mit Zusammenstellungen chimärischer Menschenköpfe vorgeschwebt haben. Das Blatt ist auch im Gegendruck vorhanden.

## 3. Georg Paul Ermels.

H. 3" 4"', Br. 2" 8"' d. Pl.

Maler, der Sohn des Künstlers. Brustbild, nach rechts gewendet, das Gesicht en face von jugendlichem Aussehen, mit langem, gescheiteltem Haar, mit einem Rock bekleidet, der auf den Schultern und Aermeln mit Schleifen geziert ist. Im Unterrand liest man: „*geörg paulus Ernels Nor.*"

Panzer, nürnb. Portraitlex., zeigt dies Blatt folgendermassen an: „Georg paulus Ermels Not. 8°" Er betrachtet das letzte Wort als eine Abkürzung von Notarius, was aber sehr zu bezweifeln ist, da der Abgebildete für einen Notar zu jugendlich aussieht. Man liest richtiger Nor. für Noricus. — Derschau nennt irrig im Katalog seiner Kunstsammlung, so weit mir bekannt ist als der Erste, unseren Jüngling einen Vetter des Johann Franz Ermels und schreibt die Radirung Letzterem zu, mit dem Bemerken, dass das Blatt äusserst selten vorkomme, weil es vom Verfertiger nur als Geschenk an Freunde vertheilt wurde. R. Weigel dagegen, Kunstkat. Nr. 11103, betrachtet die Radirung als eine Arbeit des Abgebildeten selbst, von welchem bekanntlich noch zwei andere Blätter, Landschaften mit Hirten, vorkommen. Derselbe zeigt unter Nr. 11563 noch ein anderes Bildniss dieses G. P. Ermels an. Brustbild in einer Landschaft, aus seinen späteren Jahren. Weder Panzer ist ein solches bekannt geworden, noch habe ich es bis jetzt in nürnb. Portraitsammlungen angetroffen. R. Weigel dürfte das Bildniss des Dilettanten Georg Thomas Gutthäter in einem Abdruck vor der Schrift vor sich gehabt haben. Es hat in Bezug auf das Aussehen des Abgebildeten und die Behandlung der Nadel grosse Aehnlichkeit mit dem unseres Ermels; der

Abgebildete ist auch, wie Weigel angiebt, in einer Landschaft, d. h. zwischen Baumstämmen dargestellt. Das Blatt ist aber von G. Th. Gutthäter selbst radirt.

### 4. Christoph Halter.

H. 3" 6"', Br. 2" 7"'.

Maler, Brustbild, nach links gewendet, Palette und Pinsel mit der Rechten haltend, mit Kragen und geblümtem Wams, dessen Aermel aufgeschlitzt sind, bekleidet. Unten liest man an einer, an den Enden zugespitzten Tafel: *Chriſtoph Halter pictor Noricus. S:* 43. *Æt: Anno.* 1636. Ohne Ermels Namen, aber ganz in seiner Manier. Ermels arbeitete eine Zeitlang in Halter's Haus als Gesell und heirathete dessen Tochter.

### 5. Jac. Hochenbaum.

H. 4", Br. 2" 10"'.

Maler, Brustbild, nach links gewendet, mit Schurrbärtchen und langem, schlichtem Haar, mit Wams, Halstuch und Schärpe bekleidet. Im Unterrand sein Name: *Jacobus. Hochen baum pictor Milesq. Noricus.* 1672. Ohne Ermels Zeichen, aber ganz in seiner Manier.

### 6—14. 9 Blätter Landschaften mit Ruinen.

3 grössere und 6 kleinere, in Breembergs Geschmack radirt und in manchen Katalogen irrig diesem Meister zugeschrieben. Sie enthalten Ansichten aus dem Colisseum in Rom und bilden eigentlich eine Folge. Die ersten Abdrücke sind vor den rechts unten eingestochenen Nummern. Auch Gegendrücke kommen vor. Die Blätter sind bis auf das erste ohne Namen und Zeichen.

### 6. Der runde Bogen.

H. 4″ 2‴, Br. 3″ 6‴.

Auf zwei, auf beiden Seiten des Blatts befindlichen Mauerpfeilern ruht vorn ein runder Bogen, der oben von Gemäuer eingeschlossen ist, aber freie Durchsicht auf den hinteren Theil der Ruine zulässt; letztere besteht aus einem eingefallenen, oben mit Strauchwerk bewachsenen Gewölbe mit verschiedenen kleineren, ebenfalls gewölbten Räumen. Bei einem hier befindlichen Thor oder Bogen, vor welchem ein grasbewachsener Schutthaufen liegt, ist ein Mann beschäftigt.

I. Vor vielen Ueberarbeitungen, insbesondere vor der senkrechten Schraffirung am Pfeiler rechts vorn und vor dem Zeichen.

II. Das Ganze ist weit kräftiger, fast zu dunkel beschattet und in stärkeren Effect gesetzt. Auf einem der

links vorn liegenden Steine sieht man Ermels Zeichen *J.F.E.* An einer links am Pfeiler befindlichen kleinen Tafel, die zuvor leer war, sind jetzt zwei Figuren angebracht.

## 7. Die beiden Männer unter dem Gewölb.

H. 4″ 2‴, Br. 3″ 8‴.

Die rechte Hälfte des Blatts nimmt ein verfallenes Gewölbe ein, das in der Mitte des Blatts auf zwei Mauerpfeilern ruht, in der Wölbung ein Loch hat und oben mit Buschwerk bewachsen ist. Zwei Männer stehen unter ihm im Gespräch beieinander, zwei andere sieht man im Grund durch eine Bogenöffnung. Links vorn erblickt man bei einem kleinen Mauerüberrest ein Simsfragment und im Grund dieser Seite hinter Gebüsch die Fortsetzung der Ruine.

## 8. Das Thor mit dem Relief.

H. 4″ 2‴, Br. 3″ 7‴.

Es führt zu einer, rechts vor einem Gebäude befindlichen Treppe, auf deren Brüstung eine Vase steht. Auf ihm wächst Gesträuch. An seiner Vorderseite ist ein Relief: ein antikes Opfer vorstellend, angebracht. Ueber dem Eingang stehen die bekannten Buchstaben S. P. Q. R. Links stehen zwei Männer, der eine im Mantel, in Gespräch bei einander.

### 9. Das Monument mit den Widderköpfen.

H. 3" 1''', Br. 2" 4'''.

Die Widderköpfe, von welchen nur die beiden vorderen wahrgenommen werden, sind an den Seitenkanten des viereckigen Monuments angebracht; auf dem Monument steht ein Aufsatz mit einer unleserlichen Inschrift, an seiner Vorderseite liest man: HOSTIUS ƆL POTESTAS. Rechts im Grund sieht man eine abgebrochne Säule und vor dem Postament derselben einen dicken Säulenschaft am Boden liegen.

### 10. Das Monument mit der weiblichen Statue.

H. 3" 1''', Br. 2" 4½'''.

Es ist beschädigt und steht vor einer Mauer, die rechts Durchsicht auf eine sich im Grund hinter Gebüsch erhebende Pyramide zulässt. Seine Kanten sind mit Pilastern eingefasst; links oben an der Ecke seines Simses sieht man eine Rosette und an seiner, nach rechts gekehrten Seite in einer Nische die Statue einer Frau. Rechts etwas zurück liegen Basis und Capitäl einer Säule am Boden.

### 11. Die beiden runden Cisternen.

H. 3" 1''', Br. 2" 4'''.

Ueber der hintern erhebt sich ein, mit einem Rankengewächs bewachsener Bau, dessen Be-

deckung auf der einen Seite auf zwei Pfeilern, auf der andern auf einer Wand ruht. Durch den Grund läuft eine Mauer, die rechts mit einer Pforte versehen ist; Bäume und Gebüsch wachsen hinter der Mauer und rechts hinten ragt auf einem Unterbau ein kleines, auf Säulen ruhendes Gebäude empor.

### 12. Die Ruine mit dem Mauerpfeiler rechts hinten.

H. 3" 1"', Br. 2" 5"'.

Verfallenes Mauerwerk nimmt die linke Seite des Blatts ein und springt über die Mitte gegen rechts vor, wo im Grund ein verfallener Mauerpfeiler sichtbar ist. Es hat links eine hohe Bogenöffnung und ist oben mit Strauchwerk bewachsen. Vor ihm wächst hinter einem, zum Theil mit Gras bewachsenen Stein ein Busch.

### 13. Der Weg durch die Wölbung.

H. 3" 3"', Br. 2" 7"'.

Eine verfallene, oben mit Strauchwerk bewachsene Wölbung ruht mit der einen Seite in der Mitte des Blatts auf zwei Mauerpfeilern, die einen runden Bogen einschliessen. Unter der Wölbung durch führt ein Weg gegen den Grund, wo die Fortsetzung der Ruine mit Blendbögen und anderen Wölbungen sichtbar ist. Zwei

Figuren werden hier wahrgenommen, ein Mann, vom Rücken gesehen, der die eine Hand auf einen Stock stützt und eine sich von ihm entfernende Frau. Links sperrt eine Mauer die Aussicht.

**14. Die drei Männer bei dem Schutthaufen.**

H. 3" 2'", Br. 2" 8½'".

Eine Ruine, zum Theil mit Strauchwerk bewachsen, nimmt beide Seiten und den Grund des Blatts ein, sie ist oben gerundet und hier mit einer rundbogigen Fensteröffnung und viereckiger Mauervertiefung versehen. Rechts auf einer Strasse stehen vor einem mit Gras bewachsenen Schutthaufen drei Männer in Gespräch beieinander.

Erste Copie. Von der Gegenseite und wahrscheinlich von F. Meyers Hand. Die Radirarbeit ist etwas gröber, die Platte schmutzig und ritzig. H. 3" 1'", Br. 2" 8'".

Zweite Copie. Grösser und nur theilweise, da nur die linke Hälfte des Originals nachgebildet ist. Die rechte Hälfte bietet zwei oben mit Buschwerk bewachsene Mauerüberreste. Ohne Figuren. H. 2" 7'", Br. 4½'".

Dritte Copie. Vergrösserte und in einzelnen Partien veränderte Nachbildung der vorigen Copie. Man sieht in der Mitte vorn vier Figuren, von welchen eine auf dem Bauch liegt. H. 3" 11'", Br. 5" 4'".

## INHALT
des Werkes von Johann Franz Ermels.



---

## JOHANN MURRER.

Maler und Kupferätzer von Nürnberg, geboren den 9. August 1644, gestorben den 7.(?) Februar 1713. Er erlernte die Anfangsgründe des Zeichnens bei Leonh. Heberlein, und kam darauf 1657 in die Schule des Joh. Ferd. Heintzel in Augsburg, bei dem er 8 Jahre blieb. 1665 ging er für seine weitere Ausbildung nach Venedig, wo er die Maler-Akademie besuchte, sich aber vorzugsweise nach den Gemälden des Luca Giordano bildete, dessen Manier er sich dergestalt aneignete, dass die Copien, die er nach diesem Meister fertigte, kaum von den Originalen zu unterscheiden waren. Von Venedig ging er 1670 nach Rom, um sich unter der Anleitung des Pietro del Pò im Architektur- und Perspectivzeichnen zu üben. Zwei Jahre blieb er hier, kehrte dann nach Venedig, wo er noch 4 Jahre verweilte und 1676 endlich in seine Vaterstadt zurück. Der Ruf eines tüchtigen Künstlers war ihm hierher vorausgegangen und verschaffte ihm in der Folge zahlreiche Bestellungen von kunstliebenden Patriziern seiner Vaterstadt

wie von benachbarten Fürstenhöfen. Die Schlösser zu Ansbach, Bayreuth und Oettingen, Kirche und Schloss zu Hildburghausen und das Jesuitenkloster zu Prag zierte er mit Plafondgemälden; auch Staffelei- und Altargemälde fertigte er in ziemlich grosser Anzahl; im Rathhaus zu Nürnberg sah man die Darstellung des Simson und der Delila, andere Bilder befanden sich einst in der Hagen'schen Sammlung. Endlich malte er auch Bildnisse, wenn schon in geringer Anzahl; ein solches, das Portrait des Senators Carl Sebast. Pfinzing, ward von Jac. Sandrart in Kupfer gestochen.

Murrer hat drei Blätter radirt, welche jetzt selten geworden sind. Sie erinnern in der Auffassung und Ausführung an die Manier des Luca Giordano.

---

# DAS WERK DES JOHANN MURRER.

## 1. Alexander und Diogenes.

H. 5" 6''', Br. 4" 1½'''.

Diogenes, wie Alexander bis auf die Knie zu sehen, steht in der Mitte des Blattes und wendet das Gesicht gegen den links stehenden Macedonierkönig um, welcher ihn fragt, warum er auf die Reise nichts mehr mitnehme als sein Buch. Er hält unter seinem rechten Arm dies Buch und drückt mit der Linken eine Papierrolle gegen seine Brust. Auf der Rolle lesen wir: „Omnia mea mecum port." Alexander, in Helm mit Federn, Schuppenharnisch und geschlitzten Kniehosen abgebildet, führt einen Schild und Speer. Rechts im Grund sieht man ein Gebäude. Im Unterrand liest man: „*Alexander et Diogenes.*", rechts unter der Einfassungslinie des Schriftraums: „*Joh. Murrer fecit.*"

I. Vor der Schrift.

II. Nur mit dem Künstlernamen: *Murrer fecit.* bezeichnet.

III. Wie beschrieben.

Dies Blatt scheint dasselbe zu sein, welches Nagler in seinem allgem. Künstlerlex. folgendermassen beschreibt: „Ein Bewaffneter spricht mit einem Alten, der unter der rechten Achsel ein Buch trägt, nach Ciro Ferri."

## 2. Venus, Minerva und Juno.

H. 5" 5"', Br. 4" 1"'.

Venus, deren Oberkörper entblösst ist, ruht aufgerichtet und nach links gekehrt auf einer steinernen Bank, auf welche sie ihre linke Hand stützt, während sie mit der andern die Hand der links befindlichen, gegen sie gekehrten Minerva berührt. Letztere ist in der ihr eigenthümlichen Rüstung abgebildet. Links oben in Gewölk erscheint Juno mit Scepter und Pfau; rechts hinter dem Rücken der Venus sieht man den kleinen Amor, der den goldenen Apfel der Eris hält. Ohne alle Schrift.

Man findet dies Blatt in ungenauen Kupferstich-Katalogen auch unter der Bezeichnung „Mars und Venus“ aufgeführt.

## 3. Silen und die Bacchantin.

H. 5" 4"', Br. 4".

Silen, dessen Oberkörper entblösst ist und der seinen linken Arm auf einen verzierten Krug stützt, sitzt, nach links gewendet, unter einem Fels; er hält in der Rechten einen Napf und in der Linken ein Büschel Weintrauben. Links bei ihm erblickt man eine Bacchantin, welche die Castagnetten schlägt. Ohne alle Schrift.

Man findet dies Blatt manchmal irrig dem J. F. Ermels beigelegt.

## INHALT
des Werkes von Johann Murrer.

# STEPHAN STRAUCH.

Maler und Kupferätzer zu Nürnberg, von dessen Lebensverhältnissen nicht viel zu berichten ist. Er ward geboren 1645 und starb jung 1677 eines gewaltsamen Todes, indem er in der Pegnitz ertrank. Sein Freund, der Goldschmidt und Kupferätzer Joh. Reinh. Mühl, hat sein Bildniss radirt. Nach dem Wort: „Conterfehter“ in der Unterschrift dieses Bildnisses zu schliessen, dürfte Strauch vorzugsweise Bildnisse gemalt haben.

Nagler sagt im allgem. Künstlerlex., dass Strauch sein eigenes Bildniss radirt und selbiges mit seiner Namenschiffre versehen habe; ich kenne noch andere Bildnisse von seiner Hand, die er nach eigenen Zeichnungen ausführte; zwei von ihnen sind mit zwei verschiedenen Monogrammen versehen, die zwar bei Brulliot I Nr. 3134 richtig abgebildet sind, allein hier eine Auslegung erfahren haben, die sonderbar genug einen dreifachen Irrthum enthält. Brulliot deutet sie nämlich zunächst nicht auf unsern Künstler, sondern auf den Memminger Maler und Kupferstecher Joh. Fr. Sichel-

bein, und bemerkt ferner irrig, das eine finde sich auf einem Portrait des nürnbergischen Stadtmusikus Eul, das andere auf einem mit J. G. E. bezeichneten Bildnisse, welche Buchstaben einen Joh. Gg. Engler bedeuten sollen. Brulliot hat aus einer Person, deren richtiger Name ihm entging, zwei gemacht, die unter den ihnen beigelegten Namen weder in Panzers Verzeichniss nürnbergischer Portraits vorkommen, noch von Strauch radirt worden sind, er hatte den nürnberger Musiker Joh. Gg. Eck im Sinn, auf dessen von Strauch radirtem Bildnisse allerdings das eine Monogramm vorkommt. Dasjenige Bildniss aber, auf welchem sich das zweite Zeichen befindet, ist von ihm gar nicht genannt worden, es ist mit den Buchstaben J. G. H. bezeichnet und stellt den nürnbergischen Rechenmeister Joh. Georg Hoffmann vor.

---

# DAS WERK DES STEPHAN STRAUCH.

### 1. Daniel Eberlein.

H. 10" 5''', Br. 6" 8''' d. Pl.

Ohne Namen. Musiker. Halbe Figur in ovaler Einfassung, nach rechts gewendet, in der gegen rechts vorgestreckten Rechten eine Papierrolle haltend, mit grosser Perrücke, Halstuch, Rock, weissen Unterärmeln und Schärpe, an welcher ein Degen hängt, bekleidet. Hinter der Figur eine Gallerie, rechts eine Säule, an welcher das Wappen des Abgebildeten angebracht ist, im Grunde eine hohe Halle. Unten lesen wir an einer langen Tafel den Vers: *„Es adelt das Gemüth der Degen und ein Kiel* etc. von Joh. Lud. Faber gedichtet, unter dieser Tafel links Strauch's Namen, oberhalb derselben über einer Reihe Musiknoten: CANONE. *à* 10., unter dieser Reihe: *Ex* ------- *ungue Leo-nem.*

I. Vor dem Vers und dem Namen des Künstlers.

II. Mit dem Vers, aber vor dem Namen des Künstlers. Die Platte ist grösser, indem sie 11" 3''' hoch und 7" 8''' breit ist, was auch für den ersten Zustand gilt.

III. Die Platte ist beschnitten und hat jetzt die oben angegebene Grösse der gewöhnlichen Abdrücke.

IV. Mit dem Namen des Künstlers. In diesem Zustand ward das Blatt einer, von Eberlein 1675 veröffentlichten Sonatensammlung beigegeben, deren Titel: *Trium Mirifice variantium Fidium Concordia* etc. von einem radirten Kranz eingeschlossen ist.

Heller, prakt. Handb. f. Kupferstichsammler 1850, legt dies Blatt irrig dem Lorenz Strauch bei.

## 2. Johann Georg Eck.

H. 3", Br. 1" 11"' d. Pl.

Musiker. Brustbild, nach links gekehrt, das Gesicht gegen den Beschauer wendend, mit Wams und Pelzmütze bekleidet. Links der Hals eines musikalischen Instruments. Den Grund bildet eine Mauer, an welcher links in der Mitte Strauch's Zeichen angebracht ist. Im Unterrand die Buchstaben J. G. E.

## 3. Peter Hieron. Frisch.

H. 3", Br. 1" 11"' d. Pl.

Feuerwerker oder Barettmacher. Brustbild, nach links gekehrt, mit langem, auf die Schultern herabfallendem Haar, mit Wams und Halstuch bekleidet. Im Unterrand die Buchstaben P H F ineinandergezogen. Ohne Strauch's Zeichen.

I. Vor vielen Ueberarbeitungen. Das Wams ist noch sehr hell, der linke Aermel desselben fast ganz weiss. Die Radirung ist oben und an den Seiten nicht bis zum Plattenrand fortgeführt.

II. Wams und Aermel sind stärker beschattet. Die Radirung ist ganz bis zum Plattenrand fortgeführt.

### 4. Conrad Fuchs.

H. 3'', Br. 1'' 11''' d. Pl.

Gastwirth, von Einigen auch C. Sentzel genannt. Brustbild, nach links gekehrt, mit starkem, auf die Schultern herabfallendem Haar, in Rock und Kragen abgebildet. Im Unterrand die Buchstaben C. F. Ohne Strauch's Zeichen.

I. Mit G. F. bezeichnet. Der rechte Arm hebt sich nicht vom Grunde ab.

II. Mit C. F. — Die Unterscheidung des Armes vom Grunde ist jetzt durch einen starken Umrissstrich hergestellt.

### 5. Gottfried Fuchs.

H. 3'', Br. 1'' 11''' d. Pl.

Perrückenmacher. Brustbild, nach links gekehrt, mit Kragen und Rock, der auf der Schulter mit einer Schleife verziert ist, bekleidet; mit kleinem Schnurrbärtchen und langem, auf die Brust herabfallendem Haar. Im Unterrand die Buchstaben G. F. Ohne Strauch's Zeichen.

In Drugulin's allgem. Portraitkatalog Nr. 5830 ist dies Blatt irrig als ein Bildniss des Kupferstechers Gg. Fennitzer aufgeführt. — Es wird ebenfalls schon von älteren Sammlern häufig mit dem vorhergehenden Bildniss des Conr. Fuchs verwechselt, das im ersten Plattenzustande gleichfalls mit G. F. bezeichnet ist.

### 6. Johann Georg Hoffmann.

H. 3″, Br. 1″ 11‴ d. Pl.

Rechenmeister. Brustbild, nach links gekehrt, mit Wams und Kragen bekleidet, mit langem, auf die Schultern herabfallendem Haar. Den Grund bildet eine Mauer, an welcher links gegen unten Strauch's Zeichen verkehrt angebracht ist. Im Unterrand die Buchstaben J. G. H.

### 7. Joh. Reinhold Mühl.

H. 3″ 6‴, Br. 1″ 8‴ d. Pl.

Goldschmidt und Kupferätzer. Brustbild, nach links gekehrt, der Körper in Profil, das Gesicht fast von vorn, mit einem Wams bekleidet, mit kleinem Schnurrbärtchen, fast kahlem Scheitel und zwei Warzen an der Stirn bei der linken Schläfe. Im Unterrand sein Name in Form verschlungener Majuskeln, hierunter rechts Strauch's Name und die Jahreszahl 1675.

Dies Blatt wird von Panzer und Nagler irrig dem Georg Strauch zugeschrieben. Uebrigens wollen Einige behaupten, dass es ein Bildniss eines Joh. Conr. Mühl sei.

### 8. Der Meister selbst.

H. 3″, Br. 1″ 11‴ d. Pl.

Brustbild, nach links gekehrt, das Gesicht gegen den Beschauer wendend, mit Wams und Halstuch

bekleidet, mit kleinem Schnurrbärtchen und langem, starkem, krausem Haar. Im Unterrand sein Name in Form verschlungener Majuskeln.

I. Vor der Ueberarbeitung der rechten Schulter, welche sich nicht scharf genug vom Grund abhebt.

II. Mit der Ueberarbeitung, welche darin besteht, dass abwärtslaufende parallele Striche über die ursprüngliche Querschraffirung gelegt sind und auf diese Weise eine klare Absonderung der Schulter vom Grund hervorbringen.

## 9. Johann Schell.

H. 5″ 3‴, Br. 3″ 6‴ d. Pl.

Notar. Ohne Namen. Brustbild in achteckigem, mit Blattwerk verziertem Rahmen, nach links gewendet, mit langem, vor die Brust herabfallendem Haar, in Wams, Mantel und Kragen abgebildet. Links am Grund ein Emblem: ein Anker mit einem geflügelten Herz. Im Unterrand der Wahlspruch: *„Jesus Salutis Nostrae Principium Primum“* und rechts im Winkel die Jahreszahl 1675. Ohne Strauch's Namen, aber ganz in seiner Manier.

Sehr selten sind die Abdrücke auf blauem Papier.

# INHALT
des Werkes von Stephan Strauch.

*G · P · E .*

## GEORG PAUL ERMELS.

Landschaftsmaler, Sohn und Schüler des Joh. Franz Ermels, zu Nürnberg geboren. Er verliess später diese Stadt und hielt sich meist in Thüringen, abwechselnd in Coburg, Rudolstadt und an anderen Orten auf. Er hatte den Titel eines sachsen-hildburghausischen Hofmalers und starb zu Rudolstadt.

Gemälde dieses Ermels sind bis jetzt noch nicht nachgewiesen, er war überhaupt kein so geschickter Maler wie sein Vater und fand nicht die Beachtung wie dieser. Nagler beschreibt im Monogrammenlex. III. Nr. 268 vier von ihm radirte Blätter: zwei Landschaften mit Hirten und zwei Portraits des Künstlers. Letztere gehören ihm jedoch nicht an, sondern das eine, sein eigenes Portrait, ist von seinem Vater radirt, das andere ist ein Bildniss des Dilettanten Georg Thomas Gutthäter und von diesem selbst gefertigt.

---

# DAS WERK DES G. P. ERMELS.

## 1. Die Hirtenfamilie.

H. 4" 5"', Br. 5" 9"'.

Sie befindet sich vorn neben einer liegenden Kuh; der Mann rechts bei einem Felsstück, auf welchem ein Tuch und sein Hut liegt, stehend, hält in der einen Hand seinen Stab und mit der andern ein Stück Brot in die Höhe, damit sein Hund darnach aufspringe. Hinter letzterem und zwischen dem Mann und der Kuh sitzt die Frau, nach links gekehrt, mit einem Kind im Schooss; sie sieht sich nach dem Hund um. Links versperrt ein Fels die Aussicht in die Gegend, in der Mitte des Hintergrundes gewahrt man ein Gebäude. Vorn in der Mitte Ermels Name: G P (verschlungen) Ermels fet 1697.

## 2. Der Stier.

H. 4" 5"', Br. 5" 10"'.

Vorn steht, von der Seite gesehen und nach links gekehrt, ein grosser Stier, bei seinen Vorderfüssen liegen zwei Schaafe. Der Hirt, neben dem hintern Schaaf liegend, stützt beide Arme auf ein

am Boden liegendes Simsfragment und ist mit dem Rücken gegen ein Postament gekehrt, auf welchem bei einer abgebrochenen Säule eine Vase steht. Am Postament hängt ein Kürbis. Dichtes Gebüsch versperrt hinter diesen architektonischen Fragmenten die Aussicht in die Gegend; ein Baum streckt seine Zweige gegen rechts, wo man eine Fernsicht hat. Vorn der Name des Künstlers wie auf dem vorigen Blatt.

Es giebt Abdrücke auf blaues Papier zum Zweck der Aufhöhung.

---

## INHALT
des Werkes von Georg Paul Ermels.



---

## MARTIN DICHTL.

Maler und Arbeiter in Schwarzkunst, der in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg seine Kunst übte, aber nach seinen Lebensverhältnissen nicht näher bekannt ist. Im 15. Jahrh. kommt in Nürnberg eine Familie Dichtl oder Dichtel vor, die aus München, wo sie rathsfähig war, einwanderte; ein Jörg Dichtl gab aber schon 1582 sein Bürgerrecht wieder auf und es scheint also nicht, dass unser Meister ein Sprosse dieser Familie gewesen. Ich vermuthe, dass er auch in Wien gearbeitet hat, wenigstens stach er das Bildniss eines in Wien lebenden närrischen Menschen, C. Egkher. — Seine Gemälde scheinen in Bildnissen und Genrestücken, bei welchen er es besonders auf Lichteffecte abgesehen, bestanden zu haben.

# DAS WERK DES MARTIN DICHTL.

### 1. Der Meister selbst.

H. 4″ 5‴, Br. 3″ 2‴ d. Pl.

Ohne Namen. Brustbild in ovalem Rahmen, en face, ein wenig nach rechts gewendet, mit Schnurrbart und langem, auf die Brust herabwallendem Haar, mit Wams und weissem Halstuch, das durch einen Ring zusammengehalten wird, bekleidet. Links unten steht: MD *ichtl fe.*

### 2. Caspar Egkher.

H. 4″ 9‴, Br. 3″ 6‴ d. Pl.

„Ein Narr zu Wien, der durchaus hat König in Polen werden wollen und desshalben von Wien gar nach Polen geloffen.“ Kniestück, en face, das eine Bein über das andere geschlagen, die Laute spielend, die er, aufwärts blickend, mit Gesang begleitet. Er sitzt neben einem links befindlichen steinernen Tisch, auf welchen er seinen rechten Arm stützt, und auf welchem ein zusammengelegtes Blatt, vielleicht ein Notenblatt, liegt, ist mit Rock, rundem Hut und Kniehosen bekleidet. Oben in der Mitte sein Name: „C. Egkher“, am Tisch Dichtl's Zeichen: MD. F.

### 3. Jeremias Hopffer.

H. 6" 5''', Br. 4" 7''' d. Pl.

Stadtgerichtsassessor zu Nürnberg. Halbe Figur, en face, ein wenig nach links gewendet, in der Linken seine Handschuhe haltend, mit Perrücke, Kragen und Rock mit aufgeschlitzten Aermeln bekleidet. Unten liest man: *Jeremias Hopffer EE Stattgerichts ässessor Ae. Suae* 63 *Jahr . obyt Anno* 1672 *den* 22 *Mertz. MDichtl fe.* —.

### 4. Die Kesselscheuerin.

H. 8" 1''', Br. 8" 11''' d. Pl.

Eine Köchin scheuert, am Feuerheerd stehend, auf diesem inwendig einen kupfernen Kessel, den sie mit der Linken oben festhält. Rechts auf dem Heerd steht ein grosses kupfernes Gefäss gegen welches ein Becken lehnt; bei letzterem liegt ein Wischtuch. Oben rechts in einer Vertiefung der Wand erblickt man einige andere kleinere Gefässe, links hängt ein Siebgefäss. Unten rechts auf weissem Grund mit *Mart. Dichtl pint : et fe :* bezeichnet.

### 5. Der Bauer mit dem Krug.

H. 4" 9''', Br. 3" 6''' d. Pl.

Sitzend und nach links gewendet, er hält den Krug mit beiden Händen. Oben links steht *MDichtl F.*

### 6. Die Alte mit dem Leuchter.

H. 8" 10"', Br. 8" d. Pl.

Eine alte Magd, bei einem Tisch stehend, und nach links gewendet, steckt ein Licht in einen Leuchter, welchen sie mit der Rechten hält. Im Grund sieht man einen jungen Bauer mit einem Hut auf dem Kopf. Links im Winkel an einer weissgeschabten Platte der Name: *M. Dichtl pinxit et fecit.*

Laborde p. 224.

### 7. Die Alte mit den Weintrauben.

Aehnliche Darstellung. Eine alte Frau, von einem Knaben begleitet, hält in der einen Hand einen Leuchter, in der anderen ein Büschel Weintrauben. Unten mit „*M. Dichtl pinx. et fe.*" bezeichnet.

### 8. Bildniss eines Mannes.

Brustbild, mit langem, gelocktem Haar und dunkler Gewandung. Oben am Grund liest man links: „*Mart. Dichtl fec.*" rechts: „*J. B. Vaillant effig.*" In Quiters Manier, aber von besserer Wirkung.

Von Laborde aufgeführt.

### 9. Die Toilette machende Frau.

H. 8", Br. 5" 6"' d. Pl.

In halber Figur, in Profil und nach rechts gewendet, wo ein Tisch ist, vorgestellt; sie beschaut sich in einem Metallspiegel, welchen sie mit der erhobenen Linken hält, während sie mit der Rechten etwas an ihrem Kleid vor der Brust ordnet. Auf dem mit einem Teppich bedeckten Tisch bemerkt man eine Haarbürste, einen Kamm und eine Perlenschnur. Links im Rücken der Frau eine Stuhllehne. Ohne Dichtl's Namen, aber nach meiner Ueberzeugung sicher von ihm, wenn schon etwas unbeholfener in der Zeichnung und daher aus seiner früheren Zeit. Schon die Gleichheit des Papierzeichens auf diesem und den anderen Dichtl'schen Blättern spricht für unsere Annahme.

### 10. Das Mädchen mit Blumen.

H. 8" 1"', Br. 5" 6"' d. Pl.

Gegenstück zum vorigen Blatt. Ein Mädchen, nach rechts gewendet, ist an einem Tische stehend in halber Figur vorgestellt; sie hält mit der aufgerichteten Linken eine Blume, während sie die Rechte auf den Tisch gelegt hat, wo ein Korb mit anderen Blumen steht. Ihr Mieder wird vorn durch Schnüre zusammengehalten, die Arme sind

bis zum Ellbogen entblösst; weisse, bauschige Aermel verhüllen den Oberarm.

Es giebt ein in Schwarzkunst ausgeführtes Bildniss des nürnbergischen Bildhauers Nic. Resch vom J. 1692. Es ist mit diesem [Zeichen], bei Brulliot nicht abgebildeten Zeichen versehen. Man könnte ohne Schwierigkeit das Zeichen in M D auflösen, doch wage ich nicht, das Blatt unbedingt unserem Meister zuzuschreiben, da die Manier der Schabarbeit etwas Abweichendes hat. Der Abgebildete ist nach rechts gewendet, er trägt eine gelockte Perrücke mit einem vor die Brust herabfallenden Haarzopf; seine Augen richtet er nach links. Rechts vom Kopfe stecken am Grunde in einem Riemen ein Meissel, eine Zange und ein Bohreisen. Oben ringsum an einem weissen Band lesen wir: „*Nicolaus Resch, Bilthaer und Eisen Schneider,*“ links am Ende des Bandes: 1692, rechts das Zeichen. Ovale Platte. H. 6″ 5‴, Br. 5″ 5‴.

---

## INHALT

des Werkes von Martin Dichtl.



---

# ANDREAS PAUL MULTZ.

Zeichner, Maler und Schabkünstler zu Nürnberg, in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig und von adlicher Abkunft. Ueber seine Lebensverhältnisse ist Nichts bekannt. Er dürfte, wie sein Bruder, der Jurist Jac. Bernh. Multz, dessen Biographie in Wills nürnbergischem Gelehrtenlexikon steht, in Nürnberg geboren sein, wo sein Vater, Leopold Wilhelm, Handelsmann war. Nagler sagt in seinem neuen Monogrammenlexikon I Nr. 1147, dass er zu Ober-Schönfeld geboren sei, da er sich auf dem Bildnisse des Herzogs Ferdinand Albrecht von Braunschweig mit A. P. Multz v. Ober-Schönfeld unterzeichnet habe. Wir haben aber Grund anzunehmen, dass dies Ober-Schönfeld nicht sein Geburtsort, sondern eine Besitzung der Familie war. Denn sein erweislich in Nürnberg geborener Bruder schrieb sich ebenfalls Multz von Ober-Schönfeld, und in Hellbachs Adelslexikon heisst es über diese Familie: „Mulz von Waldau, auch Mulz von und zu Ober-Schönfeld, ein, wenn nicht zwei verschiedene

böhmische Geschlechter, von welchen Siebmacher das Wappen liefert und Meding es beschreibt."

Multz hatte, wie bereits erwähnt ist, einen Bruder, Jacob Bernhard, der Jurist war, aber auch kunstverständig gewesen zu sein scheint, wenigstens ist die Composition eines von ersterem gestochenen, grossen Wandkalenders von seiner Erfindung. Er ward 1637 geboren und starb zu Wien 1713 in grosser Armuth. Anfangs als Advokat in Nürnberg thätig, trat er später, in Folge ärgerlicher Zerwürfnisse mit dem dortigen Stadtgericht, in fürstlich öttingensche Dienste.

Multz zeichnete und malte Bildnisse und stach auch solche in Kupfer. Als gemalt werden vor anderen genannt: Friedr. Buchner, gestochen von J. A. Böner; Joh. Leonh. Beil, gestochen von C. N. Schurtz; Jod. Wilh. Ebener, von ihm selbst mehrmals gestochen. Seine Kupferstiche sind bis auf einige radirte Blätter alle in der Schabmanier ausgeführt und verdienen Beachtung, nicht blos als frühzeitige Arbeiten in dieser Stichart, sondern auch ihrer trefflichen Ausführung wegen, wenn schon sie den Leistungen des gleichzeitigen Joh. Fr. Leonart nicht gleich kommen. Rud. Weigel gab zuerst in seinem fünften Kunstlager-Katalog ein Verzeichniss derselben, welchem Verzeichniss der Katalog in Naglers allgem. Künstlerlexikon entlehnt ist, allein Weigel kannte nicht alle Blätter und Nagler hat

keine neuen hinzugefügt. — Multz bediente sich manchmal eines Monogramms, das in Nagler's Monogrammenlexikon I Nr. 1147 und 1148 abgebildet ist. Nach einem Bilde von ihm hat C. Nic. Schurtz das Bildniss des Joh. Leonhard Beil gestochen.

---

# DAS WERK DES A. P. MULTZ.

## I. Schwarzkunstblätter.

### 1. Ferdinand Albrecht, Herzog von Braunschweig. 1679.

H. 19" 7"', Br. 14" 6"' d. Pl.

Halbe Figur, etwas nach rechts gewendet, unbedeckten Kopfes, geharnischt und im Hermelinmantel; in der behandschuhten Rechten hält er ein Lorbeerreis und einen Commandostab, mit der Linken fasst er den Degen. Rechts auf einem Tische sein Helm. An einer Säule links hinter ihm der Wahlspruch: „MEDIIS TRANQUILLUS IN UNDIS." Unten in einer breiten verzierten Cartouche mit dem herzoglichen Wappen sein Name und darunter ein Gedicht, so beginnend: „Es spielt des Geistes Licht . . . ." Hierunter wieder die Widmung: „Das Hoch Fürstliche Bildnus beehrte mit diesen Reim Zeilen unterthänigst Joh. Christoph Arnschwanger.", rechts dann: „Ihrer Hoch Fürstlichen Durchlaucht machte dieses Dero Conterfait A. P. Multz von Ober Schönfeld."

Es giebt Abdrücke auf blauem Papier, vermuthlich um weiss aufgehöht zu werden.

## 2. Der Wandkalender mit Kaiser Leopold I.

H. 30" 8"', Br. 22" 2"'.

Er besteht aus zwei, übereinander gesetzten Blättern in Querfolio. Oben sieht man den Kaiser und dessen Gemahlin, jenen auf einem Adler, diese auf einem Pfau, ersteren strahlend und Sterne nach verschiedenen Richtungen aussendend; unten ferner die Kurfürsten und Stände des Reichs. Ueber den unten befindlichen Worten: REPRAESENTATIO MAIESTATIS IMPERATORIS ist der gedruckte Kalender auf das Jahr 1673 eingeklebt. Unten liest man: „*Cum gratia et Privilegio . . . dedicarunt Jac. Bernhard et Andr. Paul Multzii fratres Noriberg. ille invenit, hic delin. et fecit.*

Es giebt auch Abdrücke ohne den Kalender.

## 3. Andreas Bayer.

H. 6" 9"', Br. 4" d. Pl.

Brustbild, etwas nach rechts gewendet, in Schaube, gemustertem Wams, Gürtel, Halskrause und Manschetten abgebildet, in der Rechten eine Papierrolle haltend. Oben rechts sein Wappen.*) Unten rechts das Zeichen des Multz: „*M. sc.*“

*) Wir bemerken hier, dass Multz dem Wappen des Abgebildeten gewöhnlich noch den Wappenschild der Frau oder, wenn es mehrere sind, der Frauen, angefügt hat.

Oben rechts lesen wir: „*Andreas Bayer Nicolai Filius . . . obiit* xxx *Maii* 1641.", unten das Distichon: „*Quem Candor Patribus . . .*" und hierunter rechts: „*notitiae piaeq. memoria . . . Johannes Andreas Bayer . . . Secundicerius*", links: „*Spiranti laudatifsimi Parentis imagini . . . G. D. Rötenbeccius* 1. *Martii A:* 1679."

## 4. Nikolaus Bayer.

H. 6" 9"', Br. 4" 1"' d. Pl.

Brustbild, nach rechts gewendet, mit kurzem Haar und langem Spitzbart, in Halskrause, gemustertem Wams und ärmellosem Ueberkleid abgebildet; hinter einem Tisch, auf welchen er seinen rechten Arm stützt, während er in der Linken seine Handschuhe hält. Oben rechts sein Wappen. Darunter das Zeichen des Multz: „*M. sc.*" Oben eine biographische Notiz, unten das Distichon: „*Sic pietas, sic prisca fides* etc." hierunter rechts: „*Venerandae recordationis . . . . Johannes Andreas Bayer . . .* 1. *Martii Ao* 1679." links: „*Spectatifsimi quondam Senis effigiem . . . . exhibet . . . . G. D. Rötenbeccius.*"

## 5. Albrecht Behaim.

H. 6" 1"', Br. 4" d. Pl.

Halbe Figur, nach links gewendet, in Mantel, gemustertem Wams, Spitzen-Halskrause und Manschetten abgebildet; den Mantel, der seinen rechten

Arm verhüllt und unter den anderen hindurchgezogen ist, fasst er unten mit der Linken. Im Grunde dicke Baumstämme, an deren einem links sein Wappen angebracht ist. Unten sein Name: „*Albertus Behaim. Natus* 3. *Jan. Ao.* 1589 . . . *Denat.* 14. *Nov. Ao.* 1636. *Aet. Ao.* 47. *m.* 10. *d.* 11.“ Ohne den Namen des Multz.

### 6. Friedrich Behaim.

H. 6″ 3‴, Br. 4″ 4‴ d. Pl.

Brustbild, von vorn, mit dem Kopf ein wenig nach links gewendet, in Schaube, geschnürtem Wams, weissem Brustlatz, Kette und Haarhaube abgebildet; er hält in der Rechten eine Papierrolle und erhebt etwas die Linke. Oben links sein Wappen. Darunter das Zeichen des Künstlers AP. (verschlungen) M. fe. 1674. Unten: „*Hr. Friderich Behaim. Natus A*º 1491. *Denatus A*º 1553. *Aetatis suae* 42.“

I. Vor der Schrift.
II. Mit derselben.

### 7. Georg Friedrich Behaim.

H. 6″ 4‴, Br. 4″ 5‴ d. Pl.

Halbfigur, nach rechts gewendet, mit kahlem Scheitel, in Schaube, Rock, Halskrause, Gnadenkette und weissen Unterärmeln abgebildet; er stützt die Linke in die Seite und die Rechte auf

die Brüstung, hinter welcher er steht. Oben links sein Wappen. Unten an der Brüstung sein Name: „DN:GEORGIUS FRIDERICUS BEHAIM. *Reip : Nor : Senator & Scholarcha*", rechts im Winkel: „*Multz fe.* 1674."

### 8. Hans Jac. Behaim.

H. 6" 2"', Br. 4" 2"' d. Pl.

Halbfigur, nach rechts gewendet, vor einem Vorhang, an welchem oben links sein Wappen, mit langem, auf den Rücken herabwallendem Haar, in Koller, Halstuch mit Schleife und Schärpe abgebildet; in der Rechten einen Stock haltend. Rechts im Grunde ein Stück einer Schanze, gegen unten auf einer Mauer die Buchstaben M. P. und an der Mauer: „*Multz f.* 1674." Unten der Name: „*Hanns Jacob Behaim Lieutenant ū. Ingenieur* . . . *Denatus* . . 1646. *Aetatis ſuae* 25. *menſ.* 4. *d.* 13."

### 9. Paul Behaim.

H. 6" 4"', Br. 4" 1"' d. Pl.

Brustbild, en face, unbedeutend nach links gewendet, mit starkem Bart, in Schaube, Wams, Gnadenkette, Halskrause und runder Mütze abgebildet. Oben links sein Wappen. Unten: „*Hr. Paulus Behaim. Natus d.* 25. *Januarii A°* 1519. *Denatus* . . . *A°* 1568. *Aetatis suae* 49. *m.* 6. *d.* 27." hierunter rechts: „*Multz. fe.* 1674."

### 10. Stephan Behaim.

H. 6" 2"', Br. 4" 3"' d. Pl.

Brustbild, von vorn, nach links schauend, mit seitwärts gedrehten spitzem Schnurrbart, in Barett und gemusterter Schaube mit breitem dunklem Kragen abgebildet; er hält beide Hände vor sich übereinander und in der Linken seine Handschuhe; die Rechte ist mit fünf Ringen geschmückt. Oben links sein Wappen. Darunter: „*Multz fe.* 1674." Unten: „*Steffan Behaim. Natus A*. 1501. *Obiit* 9. *Octobris A*. 1543 *Aetatis Suae* 42."

### 11. Johann Leonhard Beil.

H. 10" 2"', Br. 6" 9"' d. Pl.

Halbe Figur, nach rechts gewendet, mit kahlem Scheitel, weissem Haar und starkem, weissem Bart, in gemustertem Wams mit aufgeschlitzten Aermeln, Kragen, Gürtel und Mantel, der seinen linken Arm verhüllt, abgebildet; er sitzt hinter dem Tisch in einem Stuhl mit geschnitzter Lehne; auf dem Tisch liegen zwei Bücher, auf dem Deckel des einen Buchs erblickt man sein Kaufmannszeichen mit der Jahreszahl 1675; er stützt den rechten Arm auf dieses Buch, während er in der Linken seine Handschuhe hält. Den Grund bildet Architektur, an welcher rechts oben sein Wappen befestigt ist. Oben die Lebensanzeige des Abge-

bildeten, unten der Vers: *Silber — Weiſse Haar allhier, Redlichkeit* etc. von J. L. Beil jun. und links: „*A. P. Multz fecit* 1675."

I. Vor: „obiit C d. 16. Aug." am Schlusse der Lebensanzeige oben.

II. Mit diesem Zusatz.

## 12. Christoph Buchner.

H. 10'', Br. 6'' 10''' d. Pl.

Ganze Figur, vor einem Vorhang, nach rechts gekehrt, in Harnisch, Halskrause und Brust-Schärpe abgebildet; er steht neben einem mit einem Tuch bedeckten Tisch, auf welchem sein Helm steht, den er mit der Linken fasst. Links stehen sein Schild und eine Turnierlanze. Rechts im Grunde, am Fusse eines Berges, eine Stadt, welche belagert zu werden scheint. Oben die Lebensanzeige des Abgebildeten, und unten der Vers: „*Der bey Kayser, König, Fürsten in beliebten Gnaden war.* etc." von Joh. Leonh. Beil jun., links hierunter ein unbekanntes Monogramm, wie es scheint aus h m*) bestehend mit dem Wort *pinxit* und „A P (verschlungen) *Multz fec.* 1675."

I. Vor aller Schrift.

---

*) Siehe Nagl. Mgm. III. Nr. 1917.

### 13. Rudolph Buchner.

H. 10″ 3‴, Br. 7″ 2‴ d. Pl.

Kniestück, in Profil, nach links gekehrt, in einem Lehnsessel an einem Tisch sitzend, auf welchem zwei Bücher liegen, von welchen eins aufgeschlagen ist, er hält die Linke auf dies aufgeschlagene Buch, auf eine Stelle in demselben zeigend, und in der aus dem Mantel hervorgesteckten Rechten ein zusammengelegtes Stück Papier. Er ist ausser dem Mantel, welcher den rechten Arm und die Beine verhüllt, mit Rock, Gürtel und Halskrause bekleidet. Im Grund Architektur. Oben sein Name. Unten der Vers: *Alſo ſah der Edle Herr äuſſerlich von Angesicht* etc. von Joh. Leonh. Beil, hierunter links: *P. Juvenell pinxit. A. P. M. fe.* 1675.

### 14. Hieronymus Coler.

H. 5″ 1‴, Br. 3″ 7‴ d. Pl.

Brustbild, en face, ein wenig nach links gewendet, mit Schnurr- und getheiltem Knebelbart, in Halskrause, geschlitztem Wams und runder Mütze abgebildet. Unten sein Name: „*Hieronymus Coler Patricius Noricus. Natus A.* 1528. *Obiit* 13. *Sept. A.* 1573.“ Ohne Namen des Künstlers und zweifelhaft.

### 15. Paul Coler.

H. 6″ 2‴, Br. 4″ 2‴ d. Pl.

Brustbild, en face, ein klein wenig nach links gewendet, in Schaube, Wams, Gnadenkette und Halskrause abgebildet; er fasst mit der Linken den Pelzbesatz seiner Schaube und hält in der Rechten seine Handschuhe. Oben links zwei Wappenschilde. Darunter das Monogramm des Lor. Strauch von der Silbe pinx begleitet und der Name: „*Multz fe.*“ Unten: „*Hr. Paulus Coler. Natus A°.* 1555. *Denat. A°.* 1605.

In den späteren Abdrücken sind Strauch's Zeichen und der Name des Multz nicht mehr sichtbar.

### 16. Anton Dörrer.

H. 6″ 3‴, Br. 4″ 3‴ d. Pl.

Halbe Figur, en face, nach links blickend, mit dem rechten Arm auf ein Postament gestützt, in der Rechten eine Papierrolle haltend, bärtig, mit Schaube, geschnürtem Wams, weissem Brustlatz, Kette und einem niedrigen Hut mit spitzen vorstehenden Seitenkrempen bekleidet. Unten sein Name: DN. ANTONIUS DOERRER. *Reipub : Noriberg : Senator. Obiit. A°.* 1434. rechts im Winkel: *A P* (verschlungen) *Multz fe.*

### 17. Christoph Ebner.

H. 6" 4"', Br. 4" 5"' d. Pl.

Halbe Figur, nach rechts gewendet, in Wams, Schärpe, Gürtel, Spitzen-Halskrause und Spitzen-Manschetten abgebildet; er fasst mit der Linken seinen Degen und stützt die Rechte gegen die Hüfte. Oben rechts sein Wappen. Unten: „*Christoff Ebner. Natus A.* 1591. *Pfleger zu Petzenstein* . . . *Denatus A.* 1638. *Aetatis suae* 48." Ohne den Namen des Multz.

### 18. Jodocus Wilhelm Ebner.

H. 6" 11"', Br. 4" 6"' d. Pl.

Halbfigur, nach rechts gewendet, das Gesicht en face, in Perrücke, Halskrause, Schaube, Stock und Gnadenkette abgebildet; er stützt die Linke in die Seite und hält die Rechte gegen die Brust. Oben links sein Wappen. Unten sein Name: DN. IODOCUS WILHELMUS *Ebner.*, rechts: „*Multz pinxit & fc.*"

I. Vor dem Namen des Abgebildeten; nur mit dem des Künstlers.

II. Mit beiden Namen.

III. Der Name des Künstlers ist weggeschliffen. Perrücke und Gesicht sind etwas verändert.

### 19. Derselbe.

H. 3″ 2‴, Br. 3″ 1‴ d. Pl.

Ganz so wie auf dem vorigen Blatt, aber kleiner. Ohne alle Schrift.

### 20. Derselbe.

H. 7″, Br. 4″ 8‴ d. Pl.

Brustbild in verziertem, ovalem Rahmen, en face, etwas nach rechts gewendet, die Rechte gegen die Brust haltend, in Perrücke, Halskrause, Schaube, Wams und Gnadenkette abgebildet. Unten am Rahmen auf jeder Seite ein Wappenschild, deren Helmzierden sich oben befinden. Unten an einer verzierten ovalen Tafel sein Name: „DN. IODOCUS WILHELMUS *Ebner . . . Septemvir . . . Curator longé meritiſsim. N. d.* 4. *Sept. A.* 1609.“; hierunter an der Einfassung der Tafel: „*A. P. M. ad vivum p. & ſc.*

I. Vor der Schrift.

Die Nürnberger Stadtbibliothek besitzt zwei unvollendete Probedrücke, auf welchen man von der Figur nur den Kopf sieht; der eine ist vor, der andere mit der Schrifttafel.

### 21. Joh. Jac. Ebner.

H. 5" 9''', Br. 4" 5''' d. Pl.

Brustbild in einem Lorbeerkranz, an welchem unten in der Mitte sein Wappen angebracht ist, mit langem Haar, in Wams, Kragen, Schärpe und doppelter Gnadenkette abgebildet. Oben schlingt sich um den Kranz ein Band mit dem Wahlspruch: IN IESV EFFICACIA. Unten an einem zweiten Band liest man: „JOHANNES JACOBVS EBNERVS *Oppidi Petzenstein* . . . *Praefectus* . . . *Aetatis ſuae LXII.*" Ohne den Namen des Künstlers.

### 22. Joh. Wilh. Ebner.

H. 6" 3''', Br. 4" d. Pl.

Gürtelbild, nach rechts gewendet, in geschlitztem Wams, Rock, Pelzmantel, Gnadenkette und spitzengarnirter Halskrause abgebildet; er fasst mit der Linken seinen Degen und hält in der Rechten seine Handschuhe. Oben rechts sein Wappen. Unten sein Name: „JOHANNES WILHELMVS *Ebner. Praefectus Sylvae St. Sebaldi* . . . . *Aetatis suae* 49. *m.* 2. *d.* 18." rechts: „*Multz fe.* 1675.

### 23. Sigm. Gammersfelder.
H. 6" 2''', Br. 4" 4''' d. Pl.

Brustbild, nach links gewendet, in Wams, Gnadenkette, Spitzen-Halskrause und Mantel, der von der linken Schulter herabhängt, abgebildet; in der Linken seine Handschuhe haltend. Oben links sein Wappen. Unten sein Name: SIGISMUNDUS GAMMERSFELDER *Natus d.* 12 *May A°* 1593. *Denatus d.* 29 *Novembris A°* 1625. *Aetatis.* 32. *m.* 6. *d.* 17. Ohne den Namen des Multz.

### 24. Alex. Geuder.
H. 6" 3''', Br. 4" 2''' d. Pl.

Fast halbe Figur, von vorn, mit grossem, weissem Bart, in Wams, Gnadenkette, Schaube und Halskrause abgebildet; mit der Rechten auf der Brüstung, hinter welcher er steht, seine Kappe haltend. Rechts oben sein Wappen. Unten sein Name: „DN. ALEXANDER GEUDER. *Natus* 31. *Martii A°* 1541 . . . *Dena.* 10. *Nov. A°* 1601. *Aetatis* 60. *M.* 7. *d.* 10.“ Ohne den Namen des Künstlers.

### 25. Georg Wilh. Groland.
H. 6" 2''', Br. 4" 3''' d. Pl.

Brustbild, etwas nach links gewendet, in Schaube, Wams, Halskrause und Gnadenkette ab-

gebildet, letztere berührt er mit zwei Fingern seiner rechten Hand. Oben links sein Wappen. Unten: „*Hrr. Georg Wilhelm Groland. Natus A.* 1587. *Denatus A.* 1653. *Aetatis* 66.“ Ohne den Namen des Künstlers.

## 26. Christoph Balthasar Gugel.

H. 5", Br. 3" 2"' d. Pl.

Halbfigur, nach links gewendet, mit starkem Bart, in Harnisch und Gnadenkette mit Medaillon abgebildet; er fasst mit der Linken seinen Degen und hält die Rechte auf seinen links stehenden Helm, der mit Federn und einem Lorbeerkranz geschmückt ist. Oben quer durch den Grund sind ein Stab und Degen befestigt, rechts darunter sieht man zwei Wappen unter einer Krone und einem fliegenden Band mit dem Wahlspruch: CHRISTI BEOR GRATIOR. Unter den Wappen ist das Zeichen des Künstlers: M fe. 1674., im Unterrand die Lebensanzeige des Abgebildeten.

I. Nur mit dem Namen, ohne die Lebensanzeige.

II. Mit der Lebensanzeige, welche schliesst: „wurde im Spessert-wald ermordet A. 1575.“

III. Dieser Schluss ist in: „blieb im Spessert-wald A. 1575.“ abgeändert.

## 27. Christ. Hieron. Gugel.

H. 4" 6"', Br. 3" 1"' d. Pl.

Halbe Figur, nach rechts gewendet, in einem Palmenkranz, in Perrücke, Sammtrock mit weissen Unterärmeln, Halstuch und Schärpe abgebildet; er hält die Rechte gegen die Schärpe und unter dem linken Arm seinen Hut. Um den Kranz schlingt sich ein Band mit dem Wahlspruch: DOLIS ABSTINERE GENEROSVM. Im Unterrand bemerken wir in der Mitte ein radirtes Symbol mit der Ueberschrift: A MINIMIS QVOQVE TIMENDVM an einem fliegenden Band, auf beiden Seiten die verschlungenen Anfangsbuchstaben des Namens des Abgebildeten: *C H G H D E.* Unten zu beiden Seiten des Symbols steht: „*Multz ad vivum del.* 1674."

I. Vor den verzogenen Buchstaben im Unterrand; mit einem Wappen statt des Symbols.

II. Mit den Buchstaben.

III. Das Wappen ist weggeschliffen und

IV. an seine Stelle das Symbol eingesetzt.

## 28. Achatius Hüls.

H. 9" 9"', Br. 5" 7"' d. Pl.

Halbfigur, nach rechts gewendet, mit kurzem Haar, zugespitztem Bart, in spitzengarnirter Halskrause, Wams, Gürtel, Hosen, Pelzmantel und drei-

fach umlegter Gnadenkette abgebildet; er stützt beide Hände gegen die Seiten und hält in der rechten seine Handschuhe. Oben rechts sein Wappen. Oben die Lebensanzeige des Abgebildeten in lateinischer Sprache, unten das Distichon: „BI*s* D*ena* M*artII*, 9V*a* V*t*“ etc. von C. Nützel v. Sünderspühel, hierunter die weitere Schrift: „*Annum, quo natus fuit*“ etc., rechts: *A P* (verschlungen) *Multz fe.*

### 29. Hans Georg Hüls.

H. 6″ 4‴, Br. 4″ 4‴ d. Pl.

Halbe Figur, nach links gewendet, mit Mantel, den er unter den linken Arm aufgenommen hat, und Kragen bekleidet, in der Linken seine Handschuhe haltend. Vor der Brust sieht man die Gnadenkette. Links oben sein Wappen. Unten sein Name: „*Hr Hans Georg Hülfs. Natus. d.* 13. *Martii A.* 1585, *Denatus* . . . 1660. *Aetatis suae* 75. *m.* 1. *d.* 23.“ rechts: „*Multz fe.* 1674.“

### 30. Joh. Heinr. Hüls.

H. 7″ 1‴, Br. 4″ 9‴ d. Pl.

Brustbild in ovalem Rahmen, en face, nach rechts gewendet, in Schaube, Wams, Gnadenkette und Halskrause abgebildet. Unten ausserhalb des Rahmens auf jeder Seite ein Wappenschild, deren Helmzierden oben sind. Im Unterrand sein Name:

IOH. HEINERICUS *Hülſs JClus Reipubl. Norib: Conſiliarius* etc. . . . *denatus Norib. Ao.* 1649. *d.* 14. *Julii.*"; rechts im Winkel: „*Multz fe. A°.* 1675."

**I. Vor aller Schrift und vor der Medaille an der Gnadenkette.**

**II. Vor der Medaille an der Gnadenkette, aber mit der Schrift.**

**III. Mit der Medaille.**

### 31. Georg Jonabach.

H. 6" 1"', Br. 4" 1"' d. Pl.

Halbfigur, nach links gewendet, mit Rock und Halskrause bekleidet, er hält in der Linken seine Handschuhe und steht an einem Tisch, auf welchem er mit der Rechten ein Tuch hält. Der Tisch ist mit einem Teppich bedeckt. Die linke Seite des Grundes ist auffallend hell. Unten: „*Georg Jonabach . . . Stirbt A°.* 1622. *den* 28. *Xber.*" Ohne den Namen des Multz.

### 32. Jodocus Wilh. Kress.

H. 7" 9"', Br. 5" 3"' d. Pl.

Halbe Figur, nach rechts gewendet, seine Handschuhe in der Linken haltend, in Perrücke, Schaube, Wams, Gnadenkette und Halskrause abgebildet. Links hinter ihm ein Vorhang, rechts eine Säule. Unten auf einer weissen Tafel die Buchstaben: *J. C. K. d. K.* die Anfangsbuchstaben seines Namens. Ohne den Namen des Künstlers.

### 33. Gabriel Nützel.

H. 6" 2''', Br. 4" 5''' d. Pl.

Brustbild in einem verzierten, ovalen Rahmen, der oben etwas weiter ist als unten und an welchem auf jeder Seite ein Fruchtgehänge herabhängt, nach links gewendet, in Wams, Schaube, Gnadenkette und Halskrause abgebildet, mit lockigem, auf die Krause herabfallendem Haar. Oben auf jeder Seite an der Einfassung des Rahmens ein Wappenschild. Ohne alle Schrift.

### 34. Christoph Oelhafen.

H. 6" 1''', Br. 4" 2''' d. Pl.

Halbe Figur, etwas nach links gewendet, mit langem, lockigem Haar, in Rock mit aufgeschlitzten Aermeln, in gesticktem Kragen, breiter Leibbinde und Ordensband abgebildet; er stützt die Linke unter dem Griff seines Degens in die Seite und hält die Rechte an seinen links stehenden Helm. Oben links sein Wappen, rechts eine Fahne. Unten sein Name: „*Christoff Oelhafen, Cornet. Natus A*º 1603. *Denatus A*º 1634.“ Ohne den Namen des Künstlers.

I. Mit der angegebenen Unterschrift.

II. Mit E. v. G. vor Christoff, mit „unter den Schwed.“ hinter Cornet und mit „M. Aug.“ hinter 1634.

### 35. Joh. Andr. Oettinger.

H. 6″ 3‴, Br. 4″ d. Pl.

Halbe Figur, in Profil, nach links gekehrt, in Wams, Rock, Halskrause und Bandelier mit Degen abgebildet; er steht an einem Tisch, auf welchem er mit der Linken seine Handschuhe hält, während er die Rechte mit einer Blume zur Brust erhebt. Unten: „*Johannes Andreas Oettinger. Natus d.* 25. *Febr. A.* 1585. *Denatus* . . . 1660. *Aetatis* 75. *m.* 9.“ Ohne den Namen des Künstlers.

### 36. Andr. Georg Paumgärtner.

H. 6″ 5‴, Br. 4″ 4‴ d. Pl.

Halbe Figur, nach links gewendet, in lockiger Perrücke, Schaube, Rock, Halskrause und Gnadenkette mit Medaillon abgebildet; er stützt die Linke in die Seite und die Rechte auf die Krempe seines Huts, der links auf einem Tisch liegt. Oben rechts sein Wappen. Ohne alle Schrift.

I. Vor dem Wappen.

II. Mit dem Wappen.

### 37. Friedr. Praun.

H. 6″ 1‴, Br. 4″ d. Pl.

Halbe Figur, von vorn, ein wenig nach links gewendet, in Rock mit aufgeschlitzten Aermeln,

Schärpe, Gürtel, Kragen und Manschetten, die mit Stickerei garnirt sind, abgebildet; er hält die Rechte gegen die Brust und die Linke am Degen. Oben links sein Wappen. Unten: *Friderich Praun. Natus d.* 7. *Aug. A.* 1600. *Denat* . . . 1650. *Aetatis* 50. *d.* 3. Ohne den Namen des Künstlers.

### 38. Anton Tucher.

H. 6" 1"', Br. 4" 1"' d. Pl.

Brustbild, ein wenig nach links gewendet, mit kahlem Scheitel, in Schaube, Wams, Gnadenkette und Halskrause abgebildet; in der Linken vor der Brust seine Handschuhe haltend. Oben rechts sein Wappen. Unten sein Name: „ANTHONIUS TUCHER. *Natus d.* 19. *April A.* 1562. *Denatus d.* 19. *Augusti A.* 1636. *Aetatis.* 74. *menſ.* 4." Ohne den Namen des Multz.

### 39. Thomas Tucher.

H. 5" 11"', Br. 4" d. Pl.

Halbe Figur, etwas nach rechts gewendet, in gemustertem Wams, Gnadenkette, Halskrause, Manschetten und Mantel abgebildet; letzteren hat er von der linken Schulter herab um den Leib gewunden, er hält mit der Rechten auf der Brüstung, hinter welcher er steht, seine Handschuhe. Rechts oben an einem Mauerpfeiler sein Wappen. Darunter ein Monogramm aus H M

bestehend, das auf den Maler Mich. Herr zu beziehen sein dürfte. Unten sein Name: „*Thomas Tucher. Natus d.* 21. *Dec. A.* 1564. *Denatus* . . . 1646. *Aetatis A.* 81. *m.* 1. *d.* 19.“ Ohne den Namen des Künstlers.

### 40. Hans Christ. Voit.

H. 6" 2''', Br. 4" 2''' d. Pl.

Halbfigur, nach links gewendet, in Wams, Gnadenkette, Mantel und Halskrause, welche mit Stickerei garnirt ist, abgebildet; er hält in der Rechten seine Handschuhe und die Linke auf der Brüstung, hinter welcher er steht. Links am Grunde ein Mauerpfeiler. Rechts oben sein Wappen. Unten rechts auf der Brüstung lesen wir: „Multz fe. 1672“, an der weissen Vorderfläche derselben „*Hanns Christoff Voit. Natus* . . . 1584. *Denatus d.* 8 *May A°.* 1647. *Aetatis* 62. *m.* 7. *d.* 1.“

I. Mit: Natus. Denatus d. 8 Martii A. 1647. Aetatis.

II. Mit der obigen Schrift.

### 41. Georg Christoph Volkamer.

H. 6" 2''', Br. 4" 5''' d. Pl.

Halbe Figur, nach links gewendet in gelockter Perrücke, Schaube, Wams, Gnadenkette und Halskrause abgebildet; er stützt die Rechte in die Seite und hält die halbgeöffnete Linke unten vor

sich. Oben rechts sein Wappen. Unten sein Name: HERR GEORG CHRISTOPH VOLCKAMER, *Septemvir. nat:* 1610. 15. *Apr: denat:* 1679. 9. *Mart:* rechts im Winkel: „*Multz fe.*“

I. Vor der Schrift; nur mit dem Namen des Künstlers.
II. Mit der Schrift.

### 42. Joh. Weyermann.

H. 7" 6‴, Br. 5" 5‴ d. Pl.

Halbe Figur, nach rechts gekehrt, in Wams, Rock und Halskrause abgebildet; er stützt die Rechte auf den Hals eines Windspiels und hält in der Linken seine Handschuhe sowie eine Blume. Oben rechts sein Wappen. Unten sein Name: „JOHANN WEYERMANN. *Natus A°. Denatus A°.*“ rechts: „*Multz fe.* 1677.“

I. Mit Joachim statt Johann.
II. Mit Johann.

## II. Radirte Blätter.*)

### 43. Matth. Flexla.

H. 3" 8‴, Br. 2" 5‴ d. Pl.

Gürtelbild, en face, ein wenig nach rechts gewendet, in Rock, Halskrause und Gürtel abgebildet;

*) Abdrücke dieser Blätter mit dem Namen des Multz sind mir bis jetzt nicht zu Gesicht gekommen; dass es aber solche giebt, bezeugt Panzer.

er stützt die Rechte in die Seite und hält in der Linken einen Maassstab. Oben rechts sein Wappen. Darunter das Wort: „*Obiit*" dem links das „*Natus*" entspricht. Im Unterrand sein Name: „*Matthe. Flexla, Stattmeister . . . In Nürnberg. Seines Alters XXXX Jahr.*"

I. Vor den Worten: *Natus* und *Obiit*. Die Schrift unten ist im Aetzen nicht gut gekommen.

II. Mit *Natus* und *Obiit*. Die Schrift ist verbessert. Auf beiden Abdrücken kommt der Name des Multz nicht vor.

### 44. Ruprecht Unterholzer.

H. 3" 4"', Br. 2" 5"'.

Brustbild, nach rechts gewendet, mit geschlitztem Wams und Halskrause bekleidet. Rechts gegen oben das Monogramm des Lor. Strauch, von der Silbe *pinx.* begleitet. Im Unterrand: „*Rupertus Unterholzer, Aetatis suae A°.* 1596." Es giebt Abdrücke ohne und mit dem Namen des Multz.

### 45. Thomas Unterholzer.

Rundung. Drchm. 1" 7"'.

Brustbild, etwas nach links gewendet, in Halskrause, gemustertem Wams und Mantel, der seine rechte Schulter verhüllt, abgebildet. Kleines rundes Blatt. Umschrift: „*Thomas Underholtzer burger zu Nürnberg*" mit Sternen zwischen den einzelnen Worten. Ohne den Namen des Multz, aber ganz in der Manier des vorigen Blattes.

### 46. Jod. Christ. Kress.

H. 5″ 4‴, Br. 3″ 8‴ d. Pl.

Brustbild in einem mit Schnörkelwerk verzierten ovalen Rahmen, von vorn, ein ganz klein wenig nach links gewendet, mit langem, auf die Halskrause herabfallendem Haar, mit der Schaube bekleidet. Oben in der Mitte steht auf dem Rahmen der Kress'sche Wappenschild mit einem Schwert im Feld, unten in einer Cartouche der Name: *Jodoc. Chriſtoph: Creſſ à Creſſenstain In Retzelsdorf Crafftshoff et dürrenmungenaw, Sen: Reip: Norinberg: Senator Scholarcha et VII VIR.* Ohne den Namen des Künstlers.

---

## INHALT

des Werkes von Andreas Paul Multz.

| | | |
|---|---|---|
| Hieronymus Coler | Nr. | 14 |
| Paul Coler | „ | 15 |
| Anton Dörrer | „ | 16 |
| Christoph Ebner | „ | 17 |
| Jodocus Wilh. Ebner | „ | 18—20 |
| Joh. Jac. Ebner | „ | 21 |
| Joh. Wilh. Ebner | „ | 22 |
| Sigmund Gammersfelder | „ | 23 |
| Alex. Geuder | „ | 24 |
| Georg Wilh. Groland | „ | 25 |
| Christ. Balt. Gugel | „ | 26 |
| Christ. Hieronymus Gugel | „ | 27 |
| Achatius Hüls | „ | 28 |
| Hans Georg Hüls | „ | 29 |
| Joh. Heinr. Hüls | „ | 30 |
| Georg Jonabach | „ | 31 |
| Jod. Wilh. Kress | „ | 32 |
| Gabriel Nützel | „ | 33 |
| Christoph Oelhafen | „ | 34 |
| Joh. Andr. Oettinger | „ | 35 |
| Andr. Georg Paumgärtner | „ | 36 |
| Friedrich Praun | „ | 37 |
| Anton Tucher | „ | 38 |
| Thomas Tucher | „ | 39 |
| Hans Christoph Veit | „ | 40 |
| Georg Christ. Volkamer | „ | 41 |
| Joh. Weyermann | „ | 42 |
| Math. Flexla | „ | 43 |
| Ruprecht Unterholzer | „ | 44 |
| Thomas Unterholzer | „ | 45 |
| Joh. Chr. Kress | „ | 46 |

---

# MICHAEL KESTNER.

Maler von Nürnberg, dessen Lebensverhältnisse nicht näher bekannt sind. Er arbeitete in der letzten Hälfte des 17. Jhdts. und malte historische Darstellungen und Bildnisse. Ein Gemälde, die Judith mit ihrer Magd vorstellend, befand sich ehemals auf dem Rathhaus zu Nürnberg, ein anderes, das Bildniss des Joh. Falckner, ist von Jac. Sandrart gestochen worden. Doppelmayr erwähnt seiner nur beiläufig im Artikel über den Maler Joh. Erh. Ebermayr, der ein Schüler von ihm war.

Wir kennen von Kestner zwei Radirversuche, von welchen der eine das Bildniss des Malers Nik. Juvenel, mit „Leachim Renstek fecit“ bezeichnet ist; man hat diesen Namen bisher für den Namen eines unbekannten nürnbergischen Kupferstechers genommen, allein verkehrt gelesen, entziffert er den unseres Künstlers.

## DAS WERK DES MICHAEL KESTNER.

### 1. Joh. Mich. Dilherr.

H. 4" 5"', Br. 2" 10"' d. Pl.

Pfarrer zu Nürnberg. Halbe Figur, nach rechts gewendet, in Priesterrock und Halskrause abgebildet, ein offenes Buch mit beiden Händen haltend. Im Unterrand sein Name: „*Johann Michael Dilherr*." Darunter der Spruch: „*In deinen Wunden O Herr Christ*" . . . und hierunter rechts: *M. Keſtner sc.*

### 2. Nic. Juvenel.

H. 4" 2"', Br. 3" 6"' d. Pl.

Maler; halbe Figur, nach rechts gekehrt, in Wams und Halskrause abgebildet, Palette, Pinsel und Malerstock mit der Linken haltend. Oben am Grund sein Name, NICOLAUS IUVENEL, rechts gegen die Mitte: „*Leachim Renſtek fecit* 1670."

---

INHALT

des Werkes von Michael Kestner.

𝔅.

# JOACHIM FRANZ BEICH.

Maler und Kupferätzer, geb. zu München 1665. Sein Vater Wilhelm, ein Geometer aus Ravensburg in Schwaben, hatte sich in München niedergelassen, wo er bei Karl Seitz die Malerei erlernte und 1644 sein Meisterstück machte. Der Lehrmeister des Sohns ist nicht bekannt, wahrscheinlich war es der Vater selbst. Mit reichen Anlagen von der Natur ausgestattet und voll Ausdauer in der Arbeit erregte er bald die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde und ganz besonders des bayerischen Hofes, der ihn zwischen 1683 und 1688 die Schlachten malen liess, welchen der spätere Kurfürst Maximilian Emanuel in Ungarn gegen die Türken beiwohnte. Es sind ihrer elf und sie werden gegenwärtig im Schloss Schleissheim aufbewahrt. Seine weitere Ausbildung suchte Beich in Italien, wo er sich besonders auf das Landschaftfach legte; er arbeitete anfangs in Rom und Livorno, darauf in Neapel und genoss eine solche

Achtung, dass selbst der berühmte Solimena nach seinen Gemälden copirte. In welchem Jahre er nach München zurückkehrte, ist nicht bekannt; er starb daselbst als bayerischer Hofmaler 1748.

Beichs Gemälde sind zahlreich, wenn schon viele, die unter seinem Namen gehen, nicht von ihm sind; er zählt unter die vorzüglicheren älteren bayerischen Maler und hatte viele Nachahmer. Er malte biblische und historische Darstellungen, erwies sich aber am geschicktesten im Landschaftfach. Seine Manier ist eigenthümlich, sie erinnert an die Arbeiten des Salv. Rosa und C. Poussin. Sein Pinsel ist keck und sicher, die Zeichnung kühn und kräftig, er liebte Wildnisse, Wasserfälle, Gebirgs- und Felspartien, überhaupt jene Gegenden, in welchen die Natur sich dem Erhabenen nähert und durch kraftvolle Licht- und Schatteneffecte wirkt. In seinen Farben herrscht Kraft und Uebereinstimmung und die Anordnung des Ganzen ist immer so getroffen, dass sich die Natur lebhaft und getreu darin ausspricht. Im Bürgersaal zu München malte er alle bayerischen Wallfahrtsorte; in der Sammlung des Freiherrn Rufini in München befanden sich sechs grosse biblische Darstellungen, die von Spät, Curiger und Gutwein gestochen wurden. Fast alle Museen Deutschlands haben Gemälde von ihm aufzuzeigen, das ausführlichste Verzeichniss derselben findet sich in Parthey's deutschem Bildersaal.

Sein Bildniss, mit landschaftlicher Umgebung, aet. 80 hat J. J. Haid nach einem Gemälde des Marées in Schwarzkunst gestochen. Auch in Franks Sammlung von Künstler-Bildnissen kommt es vor.

---

# DAS WERK DES J. FR. BEICH.

## 1—6. 6 Bll. Die Landschaften in Salv. Rosas Geschmack.

Eine numerirte Folge felsiger Gebirgsgegenden mit Motiven aus Tirol.

Dr. Nagler führt im II. Band seines Monogrammenlexikons Nr. 1919 drei verschiedene Abdrucksgattungen auf:

I. Vor der Numerirung.

II. Mit J. Wolff's Adresse.

III. Mit J. M. Probst's Adresse.

Wir kennen noch weitere Abweichungen und werden sie bei der Detailbeschreibung der Blätter anzeigen. Hier bemerken wir nur, dass es vor der Numerirung zwei verschiedene Plattenzustände giebt: unvollendete oder äusserst seltene Probeabdrücke und vollendete. Einen solchen unvollendeten Probedruck beschreiben wir unter der Nr. 4 dieses Katalogs.

### 1. Der Treiber mit zwei Maulthieren.

H. 8" 8"', Br. 5" 7"'.

Links bei zwei bepackten Mauleseln bemerken wir einen Treiber, der sich auf das eine Knie niedergelassen hat und das andere Bein von seiner Bekleidung zu entblössen scheint, rechts auf einem

Hügel zwei ruhende Männer und höher in der Mitte des Blatts auf einem Felsenvorsprung zwei andere bei einer Kuh. Aus dem Hügel kommt unter einer Wölbung ein Wassersturz hervor. Neben dem letzteren liest man den Namen *„Beich fecit No. j"* von einer Epheuranke eingeschlossen.

I. Vor der Numerirung und der Adresse des Wolff.

II. Vor der Numerirung, aber mit der besagten Adresse rechts unter der Radirung.

III. Mit dieser Adresse; mit der Nr. j unter dem Namen des Künstlers und der zweiten Nr. 1 rechts unten im Plattenrand.

IV. Mit der Adresse des J. M. Probst.

## 2. Der Jäger.

H. 8" 6½"', Br. 5" 5"'.

Rechts vorn sieht man am Fuss eines Felsens, auf welchem zwei grosse Bäume wachsen, einen Jäger, der sich auf das eine Knie niedergelassen hat und mit seinem Gewehr nach links zielt, in der Mitte einen Wasserfall und links in halber Höhe des Blatts auf einem Felsenvorsprung eine Hirtin bei einem Hirten und drei Ziegen. Rechts unten in dem Winkel ist Beichs Zeichen.

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nr. 3 in der Mitte unter der Radirung.

III. Rechts unter der Rad. ist noch die Nr. 2 hinzugefügt.

### 3. Die beiden Ziegenböcke am Wasser.

H. 8″ 7‴, Br. 5″ 4½‴.

An einem Wasser, welches in der Mitte des Blatts durch einen Wasserfall genährt wird, stehen links vorn zwei Ziegenböcke; rechts bemerken wir zwei Hirten, von welchen der eine, der gegen ein Felsstück gelehnt steht, die Flöte bläst, der andere, sitzend, von einem Hunde angebellt wird. Ueber dem Wasserfall wachsen auf einem felsigen Hügel vier Bäume und links sieht man hinter diesem Hügel einen Treiber mit zwei Maulthieren daherkommen. Rechts unten im Winkel ist das Zeichen des Künstlers.

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nr. 2 in der Mitte unter der Rad.

III. Rechts unter der Rad. ist noch die Nr. 3 hinzugekommen.

### 4. Die beiden Fischer.

H. 8″ 6‴, Br. 5″ 2‴.

Zwischen zwei Felsen stürzt ein Wasser herunter, welches vorn die ganze Breite des Blatts einnimmt. Vor dem linken Felsen wachsen zwei hohe Bäume. Rechts vorn gewahren wir zwei Fischer, die mit einem Fass beschäftigt sind. Rechts unten im Wasser ist Beichs Zeichen.

I. Probedruck. Vor der Nummer. Vor verschiedenen Arbeiten und besonders daran kenntlich, dass an der Luft

nur noch das Gewölk sichtbar ist und die später durch horizontale Striche ausgedrückte Bläue derselben fehlt.

II. Beendet, aber noch vor der Nummer. Mit der Bläue der Luft. In der Luft erblickt man links und rechts einige Vögel, welche zuvor noch nicht da waren.

III. Mit der Nr. 4 unter der Rad.

### 5. Die Frau zu Pferde bei dem stehenden Mann.

H. 8″ 8‴, Br. 5″ 7‴.

Rechts an einem Wasser sitzt auf einem Maulesel eine Frau, die mit einem Manne spricht und mit der Rechten nach einem gegen links befindlichen Wasserfall zeigt; der Mann, vom Rücken gesehen, zeigt ebenfalls dahin und hält einen Rock über der Schulter. Er steht im Wasser und hat in seiner Nähe einen Hund, der ebenfalls im Wasser steht. Links oben auf dem Felsen bemerken wir ein Castell oder eine Burg. Beichs Zeichen befindet sich links unten im Wasser.

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nr. 4 in der Mitte unter der Rad.

III. Rechts ebenda ist noch die Nr. 5 hinzugefügt.

### 6. Die beiden Männer bei den beiden Bäumen.

H. 8″ 8‴, Br. 5″ 8‴.

Rechts auf einem Felsen stehen bei zwei Bäumen zwei Männer, die in Gespräch mit einander be-

griffen, aber nicht in ganzer Figur sichtbar sind. Links stürzt zwischen Felsen und Gestein ein Wasserfall herab. Einige dünne Baumstämme und verdorrte Aeste liegen im Wasserfall, von welchem sich links vor einem Felsen ein Mann entfernt. Rechts am Felsen sieht man Beichs Zeichen.

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nr. 5 in der Mitte unter der Rad. (?)

III. Mit der Nr. 6 rechts ebenda.

## 7—14. 8 Bll. Die Landschaften in Poussins Geschmack.

Eine numerirte Folge bergiger Landschaften mit Wasser, Gebäuden und Figuren. Die Nummern finden sich unten links, auf drei Bll. im Boden, auf den übrigen im Plattenrand.

Auch von dieser Folge dürften zwei Plattenzustände vor der Nummerirung existiren, unvollendete Probe- und vollendete Abdrücke.

### 7. Die beiden Hirten bei dem Piedestal.

H. 6″ 6½‴, Br. 5″ 6‴.

Vorn erblickt man an einem kleinen Wasser ein Piedestal mit den Namen des Künstlers und des Verlegers, diesseits des Wassers zwei Ziegen und rechts von dem Piedestal, auf einem Hügel, auf welchem rechts ein grosser Baum wächst, zwei

Hirten, von welchen derjenige, welcher sitzt, nach dem Piedestal zeigt. Rechts hinter dem Hügel sieht man eine steinerne Brücke mit zwei Bogen, durch welche ein Fluss herunterstürzt, links gegen den Grund in halber Höhe des Blatts ein Castell, Am Piedestal lesen wir: „*Joachim Franç Beich invent et fecit aquae fortae. Jeremias Wolff excudit Aug. Vind. No.* 76. (Nr. 1).

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nummer, die links unten im Boden ist.

III. Die Verlagsnummer 75 unter der Adresse des Wolff ist in 76 abgeändert.

IV. Mit J. M. Probst's Adresse.

## 8. Der Angler.

H. 6" 4"', Br. 5" 5"'.

Vorn gegen rechts sieht man an einem kleinen Flusse, welcher gegen die Mitte des Blatts einen kleinen Wasserfall bildet, zwei Männer, von denen der eine, auf einem umgestürzten Baum sitzend, mit Angeln beschäftigt ist. Der Grund des Blatts ist felsig, in der Mitte desselben befindet sich bei einem viereckigen Thurm eine steinerne Brücke mit zwei Bogen, durch welche ein Wasserfall herunterstürzt. Links vor dem Felsen ein verdorrter Baum. Ohne Namen und Zeichen (Nr. 2).

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nummer links unten im Boden.

### 9. Der Hirt mit dem Stier und den beiden Schaafen.

H. 6″ 4‴, Br. 5″ 5‴.

Der nackte Hirt sitzt, vom Rücken gesehen, in der Mitte des Blatts auf einem Hügel, seine Thiere sind links vorn. Rechts vorn sieht man einen Weg und im Mittelgrund hinter einem Wasser einige Gebäude mit einem runden Thurm, von welchem Rauch aufsteigt. Links wachsen einige Bäume. Der Hintergrund ist bergig. Ohne Namen und Zeichen (Nr. 3).

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nummer links unten im Rand.

### 10. Die Frau bei dem Eseltreiber.

H. 6″ 5‴, Br. 5″ 5‴.

Rechts wachsen auf einem Hügel zwei grosse Bäume und ganz vorn ruht an einem Wege ein Mann; gegen links treibt ein Mann einen beladenen Esel zu einem Wasser hinab, eine Frau, mit einem Krug auf dem Kopf, folgt ihm. Links im Mittelgrunde sieht man zwischen Bäumen und Gebüsch ein Gebäude. Ohne Namen und Zeichen. (Nr. 4).

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nummer links unten im Rand.

### 11. Die beiden grossen Bäume.

H. 6" 5"', Br. 5" 5"'.

Links vorn stehen zwei grosse Bäume, von welchen der eine, der kleinere, verdorrt ist, der andere mit seiner Krone oben an die Einfassungslinie des Blatts stösst, rechts knieen zwei Männer, von welchen der eine mit Angeln beschäftigt ist. Ein Fels versperrt links die Fernsicht. Auf einem niedrigen Felsen erblickt man rechts im Mittelgrund eine Gruppe von fünf Bäumen und jenseits dieses Felsens einen Fluss. Ohne Namen und Zeichen. (Nr. 5).

I. Vor der Nummer.
II. Mit der Nummer links unten im Rand.

### 12. Die steinerne Brücke.

H. 6" 5"', Br. 5" 6"'.

Ueber einen gegen den rechten Unterwinkel strömenden Fluss führt quer durch das Blatt eine steinerne Brücke mit zwei Bogen; links auf ihr sieht man einen Aufsatz, wohl für ein Heiligenbild, und daneben eine kleine Vase. Ein Hirt, zu Esel, treibt eine Kuh vor sich über die Brücke. Rechts wachsen dichtbelaubte Bäume. Vorn in der Mitte ruhen zwei Männer und ein dritter, zwischen ihnen, scheint aus dem Flusse heraufzusteigen. Ohne Namen und Zeichen. (Nr. 6).

I. Vor der Nummer.
II. Mit der Nummer links unten im Rand.

## 13. Die steinerne Brücke mit dem Thor.

H. 6" 5''', Br. 5" 5'''.

Ueber einen Fluss, der sich aus dem rechten Hintergrund nach vorn hervorschlängelt, wölbt sich eine einbogige steinerne Brücke, die links zu einem Thor führt. Eine Frau mit einem Krug auf dem Kopf, betritt rechts die Brücke, ein Knabe, mit einer Last auf dem Kopfe, folgt ihr. Vorn in der Mitte sitzt ein Angler. Links vor der Brücke und hinter dem Thor wachsen einige Bäume und etwas Gesträuch. Ohne Beich's Namen und Zeichen. (Nr. 7.)

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nummer links unten im Boden.

## 14. Der runde Thurm.

H. 6" 5''', Br. 5" 6'''.

Rechts wachsen einige hohe Bäume; vorn in der Mitte auf einem Wege steht ein Mann mit einem Stock in der Hand, der mit einem andern spricht, welcher sitzt und beide Hände auf den Erdboden stützt. Durch den Mittelgrund strömt ein Fluss, diesseits welches man hinter Gebüsch einen runden Thurm und links ein anderes Gebäude bemerkt. Der Hintergrund ist gebirgig. Ohne Namen und Zeichen. (Nr. 8.)

I. Vor der Nummer.

II. Mit der Nummer links unten im Rand.

### 15. Die Landschaft mit der Viehheerde.

H. 5'', Br. 7'' 6'''.

Die Heerde, aus drei Kühen, einer Ziege und drei Lämmern bestehend, befindet sich im Mittelgrund und wird von einem Hirten getrieben, welcher über eine Brücke hergekommen zu sein scheint. Am Ende der Brücke ist ein Piedestal mit einer Sphinx und im Vorgrund säuft der Hund aus dem Bach.

I. Vor dem Namen und der Adresse.

II. Mit: „*Si stampa da Matteo Giudici alla Cesarini*“ links unten und mit „*Beich f. inv*“ rechts unten.

Nach Nagler aufgeführt.

Es scheint ein Gegenstück zu geben, wenigstens findet man im Katalog der 1855 versteigerten Geissler'schen Kupferstichsammlung zwei Landschaften mit Vieh genannt, die M. Giudici's Adresse tragen. Es heisst da auch, sie seien ausser der Adresse blos mit *Beich inv.* bezeichnet.

### 16. Maximilian Emanuel in Tyrol.

H. 15'' 7''', Br. 11'' 2'''.

Der Herzog befindet sich mit seinem Heere in einem engen Bergpass und wird von der Anhöhe der Berge beiderseits mit grossen Baumstämmen und Felsenblöcken bestürmt.

Sehr selten.

## INHALT
des Werkes von J. Fr. Beich.



---

*B. f.*

# JOHANN GEORG VON BEMMEL.

Johann Georg von Bemmel ist in Nürnberg 1669 geboren und war ein älterer Sohn des Wilhelm Bemmel. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von seinem Vater und trat dann bei Joachim Sandrart in die Lehre. Er verlegte sich insbesondere auf die Darstellung von Thieren und sollen Lemke's Gemälde ihm darin zum Vorbild gedient haben. Man nahm seine Bilder, welche Thierstücke, Schlachtgemälde, das Lagerleben und Marketenderscenen vorstellen, wegen des anmuthigen Colorits und des feinen Naturstudiums mit grossem Beifall auf. Eine schwächliche Gesundheit und ein später hinzugekommenes Podagra lähmten seine künstlerische Thätigkeit. Er konnte zuletzt nur noch zwei Finger zur Arbeit brauchen. Dennoch cursiren viele fleissig ausgeführte Zeichnungen von ihm.

Der Künstler starb in seiner Vaterstadt 1723. Sein Bildniss hat G. C. Kilian gestochen.

# DAS WERK DES J. G. VON BEMMEL.

## 1. Das Vordertheil eines Pferdes.

H. 4" 6"', Br. 4".

Ein Pferd, von vorn, bis auf die Fussgelenke gesehen, mit dem Körper etwas nach rechts gewendet, in bäumender Haltung, mit nach beiden Seiten fliegender Mähne. Unten gegen links Bemmel's Zeichen, rechts die Jahreszahl 1687.

Brulliot Dict. des monogr. I. a 953 schreibt dies sehr seltene Blatt einem unbekannten niederländischen Meister zu.

## 2. Kampf zwischen Reitern.

H. 3" 7"'?, Br. 4" 1"'.

Ein Türke, in der Mitte des Blattes, sprengt mit gezücktem Säbel und vorgehaltenem Schild gegen einen rechts befindlichen christlichen Reiter, der seinen Gegner am Schild zu packen scheint. Links und rechts im Mittelgrund sieht man andere Reiter, links unter diesen einen mit einer Fahne. Rechts steigt Pulverdampf auf. Der Hintergrund ist bergig. Links unten in der Ecke glaube ich den Buchstaben B zu entdecken. Die Platte ist

schmutzig, die Radirarbeit, nicht ohne Geist, flüchtig hingeworfen.

---

## INHALT

des Werkes von Joh. Georg v. Bemmel.



---

## FRANZ ANTON LEITENSTORFFER

oder Leidensdorf, Historienmaler aus Reute in Tyrol, wo er 1722 geboren ward. Die Anfangsgründe der Kunst erlernte er bei den Innsbrucker Malern R. Mayr und Rieb, kam darauf zu P. Troger in Wien, zu Piazetta in Venedig und endlich zu Conca in Rom, in dessen Schule er 5 Jahre zubrachte. Er ward später Prof. an der Akademie zu Mannheim, wo er den 24. April 1795 starb.

Leitenstorffer malte heilige und historische Darstellungen in Oel und in Fresko, im Colorit nahm er mehr die Venetianer, im Zeichnen dagegen die neueren Römer zum Vorbild. Werke von ihm finden sich in verschiedenen tyrolischen Kirchen, auch zu Mainz und anderswo am Rhein. Besonders gut verstand er sich auf die Nachahmung plastischer reliefartiger Darstellungen, die er mit täuschender Aehnlichkeit wiederzugeben wusste. In dieser Art leistete er Ausgezeichnetes in der Hofkapelle zu Innsbruck.

Radirungen sind von ihm nur wenige bekannt. Sie gefallen durch freie und leichte Behandlung.

---

# DAS WERK DES F. A. LEITENSTORFFER.

### 1. Die heil. Jungfrau.

H. 8″, Br. 6″ 7‴ d. Pl.

Brustbild in ovalem Rahmen, das Gesicht gegen den Beschauer, der Körper nach links gewendet. Vom Kopf, der in einen Schleier gehüllt ist, gehen Strahlen aus. Sie hält einen Zipfel ihres Schleiers mit der rechten Hand gegen die Brust. Links unten steht: „*F. A. Leidensdorf inuen. et fec.*“

### 2. Der stehende männliche Akt.

H. 13″, Br. 9″ 8‴.

Ein nackter Mann, nach rechts gekehrt, steht an einem hohen behauenen Stein, über welchem ein Tuch hängt, er stützt den rechten Arm auf den Stein und hält den linken über seinen Kopf. Rechts im Grund ein antikes Baufragment mit drei Säulen. Links unten am Stein: „*Fran. Antonio Leitenstorffer inuen. e fec. Roma.*“

### 3. Der sitzende männliche Akt.

H. 12″ 11‴, Br. 9″ 8‴.

Ein ebenfalls nackter Mann, sitzt nach rechts gekehrt auf einem behauenen Stein, auf welchem

ein Tuch liegt; hinter ihm liegt eine Urne, aus welcher Wasser herabstürzt; er hat die Linke auf seine Lende gelegt und fasst mit der Rechten den Rand der Urne. Rechts im Grund eine Pyramide. An seinem Sitz steht: „*Fran. Antonio Leitenstorffer inuen. e. fec. Roma.*“

Es giebt von diesem Blatt einen Gegendruck mit verkehrter Schrift. Leitenstorffer ätzte beide Bll. im J. 1742.

### 4. Kurfürst Karl Theodor von Bayern.

Büste vom Jahre 1771. Kreidezeichnungsstich. Roy. fol.

Weigel's Kunstkatalog Nr. 10330.

---

## INHALT

des Werkes von F. A. Leitenstorffer.



---

## WOLF MAGNUS GEBHARDT.

Landschaftsmaler und Kupferätzer zu Nürnberg, in welcher Stadt er zwischen 1720 und 1750 seine Kunst übte, vermuthlich ein Sohn des 1725 verstorbenen Freskenmalers Johann Andreas Gebhardt. Er bekleidete das Amt eines Stadtmalers und verheirathete sich, laut eines Kirchbuch-Extracts, im Januar 1727. Im Kupferätzen dürfte M. Tyroff sein Lehrmeister gewesen sein.

# DAS WERK DES WOLF MAGNUS GEBHARDT.

## 1. Die Opferung der Iphigenia.

H. 7″ 1‴, Br. 10″ 8‴.

Figurenreiche Composition. Tempelruinen erheben sich auf jeder Seite des Blattes und rechts im Mittelgrund sieht man die Bucht von Aulis mit zwei Schiffen. Der Hintergrund ist bergig. Die Opferung geschieht links. Diana, auf Wolken schwebend, zieht die Iphigenia zu sich herauf, auf dem Altar liegt die Hirschkuh, Agamemnon kniet vor demselben. Krieger und Frauen, in grosser Anzahl versammelt, wohnen der feierlichen Handlung bei. Im Unterrand liest man: „PRO IPHIGENIA A DIANA CANIS SACRIFICATUR.“, links: „*W. M. Gebhardt Fecit Invent.*“, rechts die Zahl 8.

Dies Blatt findet sich im III. Heft des „Recueil des Paysages desinés à Dessin par Messrs. W. Bemmel, G. W. Knorr et Martin Tyrof, Peintres. Se vend à Nuremberg chès C. Weigel et A. G. Schneider.“ Qu. fol.

I. Vor der Nr. 8.

Es dürfte auch Abdrücke vor der Schrift geben, bevor das Blatt in die ebengenannte Sammlung aufgenommen wurde.

### 2—9. 8. Bll. Die kleinen Landschaften.

H. 3″—3″ 5‴, Br. 2″ 4‴—8‴.

Eine Folge bergiger Landschaften mit Wasser, Bäumen, Gebäuden, Ruinen und Figuren. Sie erinnern an die Manier des ältern Thiele. Der Name des Künstlers, bald *W. M. Gebhardt Inv. et Fec.* bald *W. M. Gebhardt Fe.* oder *Fec.* geschrieben, findet sich unten im Rand eines jeden Blattes. Auf zwei Blättern, Nr. 2 und 5 unseres Katalogs, scheinen Nummern vorzukommen, wenigstens glaubt man oben links im Rand auf dem ersteren Blatt eine 5 und rechts auf dem zweiten eine 6 zu bemerken.

### 2. Die beiden Männer in der Felsschlucht.

H. 3″ 5‴, Br. 2″ 6‴.

Links erheben sich zu zweidrittel Höhe des Blattes zwei Felsen, zwischen welchen ein Wasserfall herniederstürzt, der eine ist kahl, auf dem andern wachsen vier Bäume, von welchen einer verdorrt ist. Rechts gegenüber auf einem andern Felsen steht eine Eiche. Um den Fuss des letzteren krümmt sich ein Weg, an welchem zwei Männer, in Gespräch mit einander, bemerkt werden, der eine sitzt, der andere steht und zeigt nach dem Wasserfall. Der Hintergrund ist gebirgig.

### 3. Der Fussgänger auf der Brücke.

H. 3″ 5‴, Br. 2″ 5‴.

In der Mitte ist eine hölzerne Brücke über einem Fluss, der vorn links hinter dem Stumpf eines abgebrochenen Baumes verschwindet. Ueber die Brücke geht ein Mann, der an einem Stock ein Bündel über dem Rücken trägt. Rechts vorn sieht man eine grosse Eiche neben dem Stumpf einer abgebrochenen zweiten, im Mittelgrund hinter dem Fluss Tannen, links andere Bäume und einen Fels. Der Hintergrund ist bergig.

### 4. Die Ruine mit dem Sarkophag.

H. 3″ 3‴, Br. 2″ 5‴.

Rechts: antike Ruinen mit einem Sarkophag, der aber nur zur Hälfte sichtbar ist; links: neben einem, von einem Baum überragten Mauerpfeiler eine abgebrochene Säule und in der Nähe zwei Männer, von welchen der eine sitzt, der andere steht und nach links hinten zeigt. Im Mittelgrund sieht man ein Wasser und am bergigen Hintergrund eine Schloss- oder Burgruine.

### 5. Die Ruine auf dem Felsen.

H. 3″ 1‴, Br. 2″ 8‴.

Links im felsigen Grund auf einem Felsen eine Ruine, die von dem Ueberrest eines runden Kuppel-

baues überragt wird, vor dem Fuss des Felsens mehrere Häuser einer Ortschaft und in der Mitte des Blattes, am Eingang zur Ortschaft, ein steinerner Brunnen. Rechts strömt ein Fluss gegen vorn, wo er von einer steinernen, auf zwei Bögen ruhenden Brücke überspannt wird. Am Eingang zur Brücke sitzt ein Mann, der mit einem zweiten spricht, welcher auf der Strasse steht und nach einem sich links erhebenden Felsen zeigt.

### 6. Der Herr und die Dame bei Ruinen.

H. 3'' 4''', Br. 2'' 5'''.

Links antike Ruinen; rechts vorn, von einem Baum überragt, eine Vase auf einem Postament; in der Mitte ein Herr und eine Dame, von vorn gesehen, welche die Ruinen betrachten. Die Dame zeigt nach rechts. Durch den Grund, der durch einen felsigen Berg geschlossen wird, fliesst ein Wasser.

### 7. Die Grotte mit dem Brunnen.

H. 3'', Br. 2'' 7'''.

In einer, in einen Felsen gehauenen Grotte, deren Gewölbe auf rohen Pfeilern ruht, gewahren wir gegen rechts einen steinernen Brunnen; ein Herr steht bei demselben, eine Frau, mit einem Krug in der Hand und von vorn gesehen, bei dem Herrn. Die Grotte ist links hinten offen und

gewährt Durchsicht auf ein Wasser und einen Höhenzug. Der Felsen ist oben mit Gesträuch und einigen Bäumen bewachsen.

### 8. Der Mann mit dem Schiebkarren.

H. 3" 3"', Br. 2" 4"'.

Vorn in der Mitte schiebt ein Mann einen beladenen Karren gegen links. Der vordere Plan des Blattes ist hügelig, auf beiden Seiten mit einigen Bäumen bewachsen und schliesst ein Wasser ein, welches sich von einem quer durch den Mittelgrund strömenden Fluss abzweigt. Auf einem Vorsprung des felsigen Hintergrundes erblicken wir eine Ruine.

### 9. Die Frau bei dem Mann im felsigen Hohlweg.

H. 3" 2"', Br. 2" 4"'.

An einem von Felsen eingeschlossenen Weg sitzt in der Mitte des Blattes nach rechts gekehrt ein Mann, der eine Pfeife raucht; eine Frau, mit einem Stock in der Hand und einem Korb über dem Rücken, geht an ihm vorüber. Die Felsen, rechts etwas höher als links, sind mit Tannen und anderen Bäumen bewachsen und schliessen in der Mitte des Grundes ein kleines Wasser ein.

## 10—17. 8 Bll. Die grossen Landschaften.

H. 5" 1'''—3''', Br. 6" 10'''—11'''.

Nummerirte Folge, mit bergigen Hintergründen, mit Bäumen, Wasser, Gebäuden, Ruinen und Figuren.

I. Vor der doppelten Nummerirung und Schmidthammer's Adresse.

Die ursprüngliche Nummerirung, von Gebhardt's eigener Hand, befindet sich oben rechts, bis auf das letzte Blatt, wo die Nummer links ist. Als die Platten später in Schmidthammer's Besitz kamen, fügte Letzterer unten rechts im Rand eine zweite Nummerirung hinzu, die aber nicht mit der ursprünglichen übereinstimmt. Andere Ueberarbeitungen mit dem Grabstichel werden wir unten bei der Einzelbeschreibung angeben. — Gebhardt's Name findet sich auf allen Blättern rechts unten im Rand, bis auf zwei, wo er links ist. Einige, und zwar die mit den antiken Ruinen, haben grosse Aehnlichkeit mit den entsprechenden Blättern der vorhin beschriebenen kleinen Folge. Grösse, Hintergründe und Figuren sind andere, die Ruinen aber fast dieselben.

## 10. Die beiden den Wasserfall betrachtenden Männer.

H. 5" 3''', Br. 6" 7'''.

Rechts stürzt durch einen Felsen ein Wasserfall herab, den zwei Männer, auf einem in der Mitte vorn befindlichen Weg stehend, betrachten, der eine von ihnen zeigt nach dem Wasserfall. Links vorn sieht man einen grossen Baum bei

einem zweiten, dessen Krone abgebrochen ist, und zwei Stümpfe.

I. Mit der Nr. 1. Weniger ausgeführt.

II. Mit der Nr. 7. rechts unten. Die Schattenpartien des Vorgrundes sind verstärkt. Der links vorn liegende Stein ist ganz mit Strichen bedeckt, während er zuvor noch weisse Stellen hatte.

## 11. Der Mann mit dem Schiebkarren auf der Brücke.

H. 5" 1'', Br. 6" 11'''.

Der vordere Plan des Blattes ist hügelig, in der Mitte und rechts mit zwei Gruppen grosser Bäume bewachsen; ein Fluss, der rechts aus der Wölbung eines alten Gemäuers hervorzukommen scheint, strömt gegen links und trägt eine hölzerne Brücke, über welche ein Mann einen beladenen Karren schiebt. Zwei andere Männer, der eine mit einem Bündel über dem Rücken, kommen von links einen Hügel herauf, um ebenfalls, aber in entgegengesetzter Richtung, die Brücke zu passiren. Links hinten vor dem Fuss eines hohen Berges erblickt man hinter Bäumen ein Haus und eine Kirche.

I. Mit der Nr. 2 oben rechts.

II. Mit der doppelten Nummer. Der Vorgrund ist überarbeitet und besonders rechts mit horizontalen Strichen belegt.

### 12. Die Ruine mit den beiden abgebrochenen Säulen vor dem Portal.

H. 5" 2"', Br. 6" 10"'.

Aehnlich der Nr. 6 unseres Katalogs, aber von der Gegenseite. Die hier rechts befindliche Ruine ist oben verändert und zu beiden Seiten ihres rundbogigen Portals sieht man zwei abgebrochene Säulen, während auf dem kleinen Blatt nur die eine Säule abgebrochen war. Statt der Dame und des Herrn stehen vorn gegen die Mitte zwei Herren beieinander, welche in Gespräch begriffen sind und die Ruine betrachten. Links vorn sieht man eine Vase auf einem Sockel, eine hohe abgebrochene Säule und hinter dieser einen Baum, etwas weiter zurück eine andere Ruine an einem Wasser, auf dessen jenseitigem Ufer noch eine in die Augen fällt.

I. Mit der Nr. 3 rechts oben.

II. Mit Schmidthammers Adresse links unten. Die Nr. 3 ist rechts unten wiederholt. Boden und Ruinen sind mit dem Grabstichel retouchirt.

### 13. Die Ruine mit dem Vestibül.

H. 5" 3"', Br. 6" 11"'.

Rechts vorn eine abgebrochene Säule vor einem Mauerpfeiler und dahinter zwei Bäume, von welchen der eine hinter dem Pfeiler nur mit der

Spitze seiner Krone sichtbar ist; links eine ausgedehnte Ruine, mit einem auf drei Säulen ruhenden Vestibül — die vierte Säule ist abgebrochen —. Rechts sitzt, fast vom Rücken gesehen, ein Herr, der mit einem zweiten, weiter gegen die Mitte stehenden spricht. Rechts im Mittelgrund sieht man ein Wasser, auf dessen Ufer eine andere Ruine mit einem runden Thurm und einer Pyramide liegt.

I. Mit der Nr. 4 rechts oben.

II. Mit der Wiederholung dieser Nummer rechts unten. Die Ruinen, der Boden vorn, besonders rechts, die Bäume links, sind mit dem Grabstichel retouchirt.

### 14. Der Fluss mit zwei Wasserfällen.

H. 5" 2"', Br. 6" 10"'.

Ein Fluss strömt aus dem Mittelgrund, wo er von einer flachen, hölzernen Brücke überspannt wird, gegen vorn links und bildet zwei Wasserfälle von geringer Grösse. Sein Ufer ist felsig. Links von ihm ist ein Gehölz, rechts wachsen auf Hügeln gesonderte Baumgruppen. In der Mitte jenseits des Flusses erblickt man ein Gebäude mit einem verfallenen Thurm am bergigen Hintergrund. Rechts vorn erhebt sich ein Fels mit zwei kleinen und einem verstümmelten dickeren Baum; auf einer Strasse stehen, ebenfalls rechts, zwei Männer in Gespräch mit einander, ein dritter, mit einem Bündel über dem Rücken, sitzt am Rand der Strasse.

I. Mit der Nr. 5 oben rechts.

II. Mit der Nr. 6 unten rechts. Die Schattirung des rechts befindlichen Felsens und des Bodens vorn ist verstärkt.

## 15. Der zwischen Felsen herabstürzende Wasserfall.

H. 5" 2"', Br. 6" 10"'.

Aehnlich der Nr. 10. Er ist rechts. In der Mitte stehen auf einem Felsstück drei Bäume, links wachsen vier andere, von welchen der vordere, halbverdorrt, abgebrochen ist. Auf derselben Seite stehen auf einer Strasse zwei Männer, der eine mit einem Bündel an einem Stock über dem Rücken, in Gespräch mit einander. Links im Mittelgrund sieht man ein Wasser und jenseits desselben eine kleine Ruine.

I. Mit der Nr. 6 oben rechts.

II. Mit der Nr. 1 unten rechts und Schmidthammers Adresse links. Die Schattenpartien an den Felsen und am Boden vorn sind mit dem Grabstichel verstärkt.

## 16. Die Ruine mit dem Sarkophag.

H. 5" 2"', Br. 6" 11"'.

Aehnlich der Nr. 4, aber von der Gegenseite. Die Ruine mit dem Sarkophag ist hier links. Auf der Stufe des auf Säulen ruhenden Vestibüls sitzt eine Dame, welche mit einem Herrn spricht. Rechts im Mittelgrund sieht man auf dem diesseitigen

Ufer eines Wassers drei andere Figuren, auf dem jenseitigen mehrere Gebäude, über welche sich ein viereckiger Thurm erhebt.

I. Mit der Nr. 7 oben links.

II. Mit der Nr. 5 unten rechts. Der Boden vorn und einzelne Theile der Ruinen sind mit dem Grabstichel retouchirt.

## 17. Die Fontaine unter der Ruine.

H. 5'', Br. 6'' 9'''.

Rechts unter einer Nische in einer Ruine gewahrt man eine Fontaine, deren Wasser aus einem Löwenkopf in ein steinernes Becken und über dieses in eine gemauerte Vertiefung im Boden herabplätschert; eine Frau, mit einem Wasserkrug, kniet an der Einfassung dieser Vertiefung, eine zweite scheint sich von ihr gegen links zu entfernen, während sie sich nach einem kleinen, etwas weiter vorn befindlichen Hund umsieht. Links, so wie im Mittelgrund jenseits eines Wassers andere Ruinen.

I. Mit der Nr. 8 links oben.

Vielleicht giebt es von diesem Blatt keine zweiten Abdrücke, indem Schmidthammer die Platte aus irgend einem Grund kassirte oder auch nicht mehr vorfand. Daher mag es auch kommen, dass man in Kupferstichkatalogen diese Folge der grossen Landschaften häufig nicht zu 8, sondern nur zu 7 Bll. angegeben findet. Man hatte dann die zweite, Schmidthammer'sche Ausgabe vor Augen.

# INHALT

des Werkes von Wolf Magnus Gebhardt.

# JOHANN EBERHARD IHLE.

Maler und Zeichner, geboren zu Esslingen in Würtemberg 1727, gestorben zu Nürnberg den 17. Jan. 1814. Er genoss anfangs den Unterricht seines Vaters Johann Jacob, eines geschickten Portraitmalers, ging darauf 1749 von Hause fort, um über Nürnberg nach Wien zu reisen, wo ihm ein kunstsinniger Gönner, Freiherr von Palm, Unterstützung zugesichert hatte; Palm starb aber, während Ihle noch in Nürnberg weilte, und so entschloss er sich auf Anrathen des M. Tyroff und J. J. Preisler in letzterer Stadt zu bleiben. Sein Name ward bald mit Achtung genannt und die Stadt wusste in der Folge seine Verdienste zu schätzen; sie ernannte ihn 1771 zum Director der Maler-Akademie, welchem Posten er bis zur Auflösung der Anstalt im Jahre 1808 vorstand. Seine akademische Wirksamkeit wurde übrigens mehrfach angegriffen; er gerieth mit mehreren Mitgliedern des Instituts, an deren Spitze der Stadt-Decorateur und Kupferätzer Andr. Leonh. Möglich stand, in ärgerliche Zwistigkeiten, über welche

man in Meusels Museum für Künstler und Kunstliebhaber Stück 5 und 9 Ausführliches nachlesen kann.

Ihle malte Bildnisse und Cabinetsstücke, die sich besonders durch Weichheit und Wärme des Colorits auszeichnen. C. W. Bock, G. Lichtensteger und andere Meister haben nach ihm gestochen. Er selbst radirte zwei Bildnisse, die so trefflich ausgefallen sind, dass, stände sein Name nicht unter ihnen, man Anstand nehmen würde, sie ihm zuzuschreiben. Doch ist nur das eine Blatt in allen Theilen von seiner Hand, das andere fertigte er in Gemeinschaft mit dem Pflanzen- und Insectenmaler Val. Bischoff (1738—1803), der die Grabstichelarbeit hinzufügte.

In Verbindung mit J. J. Preisler gab Ihle ein Zeichnenbuch heraus, in welchem aber die Kupfer nicht von der Hand der Herausgeber sind.

# DAS WERK DES J. E. IHLE.

## 1. Martin Reinhart.

H. 7" 9"', Br. 5" 7"'.

Pfarrer zu Nürnberg. Brustbild, nach rechts gewendet, in Perrücke, Rock, Weste, Mantel und Beffchen, an einer ovalen Tafel abgebildet, die oben mit einem Ringe an einer Säule befestigt ist; ein Eichenlaubkranz fällt um die Tafel herab. Am Postament der Säule ist eine Tafel mit der Inschrift: „*Martin Reinhart . . . . Templi Petri ac Pauli Pastor . . . obiit . . an.* 1771. *In pietatis tefseram . . . facieb. Joan. Eberh. Ihle acad. pictore dirctor.*" Auf dem Postament liegen links eine „Biblia Sacra", rechts eine Lyra, unten am Boden vor der rechten Ecke des Postaments ein Stein, unter welchem eine Schlange hervorkommt. Eine Landschaft mit untergehender Sonne bildet die Umgebung.

## 2. Andreas Georg Beck.

H. 8" 7"', Br. 6" 5"'.

Rector zu Nürnberg. Brustbild in ovalem Rahmen, nach links gewendet, in Perrücke, Weste und offenem Rock abgebildet. Am Sockel ist eine Tafel mit der Aufschrift: „*Effigiem Viri optimi*

*Andreae Georgii Beckii A. M. et Rectoris Scholae . . . Den. d.* 21. *Apr.* 1774." Links auf dem Sockel sieht man ein Insect, zwei Bücher und eine Papierrolle. Im Unterrand liest man links: „*J. E. Ihle pinx.* 1767", rechts: „*V. Bischoff sculp.*" Nur die Figur und die Beiwerke auf dem Sockel sind radirt und von Ihle's Hand, das Uebrige, mit dem Grabstichel gefertigt, ist eine Arbeit des Val. Bischoff.

I. Vor der Schrift, die erst im fünften Plattenzustand erscheint. Die Umgebung des Bildnisses, mit dem Grabstichel hergestellt, ist vollendet, die Figur selbst aber nicht. Das Gesicht ist zu einem grossen Theil noch weiss, Rock und Weste sind noch ziemlich hell.

II. Das Gesicht ist unverändert gelassen, Rock und Weste sind aber überarbeitet, um eine kräftigere Beschattung zu erzielen, sie sind auf fast allen Stellen mit starken Querschraffirungen bedeckt, welche im ersten Plattenzustand nur vereinzelt in den am stärksten beschatteten Partien, wie in den Falten, vorkommen. Aber diese Ueberarbeitung scheint zu hart ausgefallen zu sein, da sie wieder weggeschliffen wurde.

III. Das Gesicht hat noch keine Veränderung erfahren. Die Schattirung der Kleidung erscheint aber heller und ist mit schwächeren Strichen hergestellt; am Rock laufen von der linken Hälfte der Brust feine Taillen von oben nach unten, die in den früheren Abdrücken nicht vorhanden waren.

IV. Die Schattirung, durchweg verstärkt, ist gleichmässiger gemacht und vollendet. Auch das Gesicht ist jetzt vollendet, indem seine weissen Stellen bis auf eine einzige vor der Stirn zugedeckt sind.

V. Mit dem Namen des Abgebildeten, aber vor den Künstlernamen. Die Platte, zuvor 7" 5'", ist beschnitten und nur 7" breit.

VI. Mit: „*J. E Ihle ·Acad. Direct. pinx A.* 1767 *et fecit aqua forti*" bezeichnet. — Nach Panzer. —

VII. Mit den beiden Künstlernamen, wie oben in der Beschreibung angegeben ist.

---

## INHALT

des Werkes von J. E. Ihle.



---

# NIKOLAUS CHRISTOPH MATTHES.

Bildnissmaler und Kupferätzer, geboren zu Hamburg den 29. September 1729. Nachdem er in dieser Stadt die Anfangsgründe der Kunst erlernt hatte, ging er nach Nürnberg, wo er sich in der Schule des Joh. Just. Preisler weiter ausbildete und später eine Schwägerin des J. G. Prestel, eine geborne Holl, heirathete. Wie lange er sich in Nürnberg aufgehalten und wann er gestorben ist, kann ich nicht angeben. Auf verschiedenen Reisen durch Deutschland, Holland und Italien erwarb er sich eine genaue Kenntniss von Gemälden und Kupferstichen und trieb später, als er sich wieder in Hamburg niederliess, einen Gemäldehandel.

Matthes ist mehr durch seine Radirungen als durch Gemälde bekannt geworden. Unter letzteren kennen wir ein von G. Lichtensteger gestochenes Bildniss des nürnbergischen Arztes Ferd. Jac. Baier. Erstere scheinen fast alle in Nürnberg entstanden zu sein und dürfte sein Schwager

Prestel ihn in der Radirkunst unterrichtet haben. Es sind verschiedene Copien nach Dürer darunter, welche er für Prestel's Verlag fertigte. Heller, Leben A. Dürer's, schreibt an den betreffenden Stellen diese Blätter dem Prestel selbst zu und sagt, dieser Künstler habe Marc-Anton's Zeichen auf dieselben gesetzt, um die Liebhaber zu täuschen. Dem ist jedoch nicht so, das Zeichen, aus CM oder MF bestehend, gehört unserm Matthes an. Bartsch, Peintre-Graveur IX. p. 520, hielt diese Copien für Arbeiten des 16. Jahrhunderts und reihte unsern Meister unter die Monogrammisten dieses Jahrhunderts, beschrieb aber nur drei Blätter von ihm.

---

# DAS WERK DES NIK. CHR. MATTHES.

## Copien nach A. Dürer.

Nach Heller's Buch beschrieben. Es giebt Gegendrücke und solche ohne das Monogramm unseres Meisters. Doch sind letztere keine eigentlichen Abdrucksverschiedenheiten von veränderten Platten, indem das Weglassen des Monogramms nur durch die Unterlegung eines Papierstreifens bewirkt ward.

### 1. St. Sebastian.

H. 4'' 2''', Br. 2'' 7'''.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 56. Der Heilige von vorn gesehen, steht in der Mitte, mit dem Rücken an einen Baum gebunden. Er ist von vier Pfeilen durchbohrt und seine Hände sind auf den Rücken gebunden. Matthes' Zeichen befindet sich unten rechts an der Schattenseite eines Steines.

I. Oben rechts mit Nr. 11.

### 2. Derselbe.

H. 4" 4"', Br. 2" 8"'.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 55. Er ist nach rechts gewendet und mit dem Rücken gegen einen Baum gelehnt. Vier Pfeile durchbohren ihn. Seine Hände sind kreuzweis über dem Kopf an einen Ast des Baumes gebunden. Unten am Stamm Matthes' Zeichen.

I. Oben rechts mit Nr. 5.

### 3. St. Christoph.

H. 4" 6"', Br. 2" 9"'.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 51. Der Heilige, in der Mitte, einen Fluss durchwatend, mit dem Jesuskind auf der Schulter, geht nach links, während er seinen Kopf nach rechts umbiegt, wie um mit dem kleinen Heiland zu sprechen. In der Ferne eine Gebirgsgegend. Links der Eremit. Links im Wasser ein Stein mit Dürer's und Matthes' Zeichen, jedoch ohne die Jahreszahl 1521.

### 4. Derselbe.

H. 4" 5"', Br. 2" 9"'.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 52. Er durchwatet den Fluss nach links und

trägt den kleinen Heiland auf der Schulter, der den Arm auf seinen Kopf legt und die Hände, um zu segnen, erhebt. In der Entfernung links auf dem bergigen Ufer der Eremit und auf der Höhe eine Kapelle. Vorn rechts ein Stein mit Dürer's und Matthes' Zeichen, aber ohne die Jahreszahl 1521.

I. Oben rechts mit Nr. 1.

## 5. St. Philipp.

H. 4'' 4''', Br. 2'' 8'''.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 46. In der Mitte des Blattes stehend, in Profil, nach links gekehrt, hält in der einen Hand einen Stab mit Kreuz, in der andern ein geschlossenes Buch. Hinter seinem Rücken ein Fels. Unten links Matthes' Zeichen.

## 6. St. Bartholomaeus.

H. 4'' 4''', Br. 2'' 8'''.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 47. Stehend, en face, ein wenig nach links gewendet, mit Messer und Buch. Unten links Matthes' Zeichen.

### 7. St. Thomas.

H. 4" 4"', Br. 2" 8"'.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 48. Stehend nach links gewendet, einen Spiess und ein offnes Buch haltend. Links in halber Höhe der Platte Matthes' Zeichen.

### 8. St. Simon.

H. 4" 4"', Br. 2" 8"'.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 49. Stehend, nach links gewendet, eine Säge haltend. Unten rechts Matthes' Zeichen.

### 9. St. Paulus.

H. 4" 4"', Br. 2" 8"'.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 50. Stehend, mit dem Körper nach links, dem Kopf nach rechts, ein offnes Buch haltend, in welches er zeigt. Zu seinen Füssen ein Schwert. Rechts oben Prestel's Zeichen.

### 10. Kardinal Albert, Erzbischof von Mainz.

H. 7" 5"', Br. 5" 6"'.

Von der Gegenseite, nach dem Blatt Bartsch Nr. 103. Unten rechts Matthes' Zeichen. Es giebt Abdrücke in Clairobscur.

---

### 11. Der Bildhauer.

H. 3″ 3‴, Br. 3″ 7‴.

Im Begriff, die Gruppe der drei Grazien zu fertigen. Unten links mit *N. C. M. fec* bezeichnet.

### 12. Peter Paul Werner.

H. 8″ 1‴, Br. 6″ 3‴.

Bekannter Medailleur zu Nürnberg. Radirt und in Tuschmanier überarbeitet. Halbfigur nach links, in der Rechten eine Medaille haltend, hinter einem Tisch mit Muscheln und zwei Büchsen, von welchen die eine mit Grabsticheln angefüllt ist. Im Unterrand der Name des Abgebildeten: „PETRVS PAULVS WERNERVS *Serenisf. Marchion. Brandenburgici Onoldini a nummis caelandis* . . . *ob. d.* 10. *m. Junii an.* 1771.“

I. Vor dem Tuschton.

### 13. Der Türkenkopf.

H. 4″ 4‴, Br. 3″ 6‴ d. Pl.

Ein Türke, bis auf die Brust zu sehen, nach rechts gewendet, die Augen gegen den Beschauer gerichtet; bärtig, in Turban mit einer Edelsteinkette. Rechts vom Kopfe am Grund der Name: „*Matthes fec.* 1769.“

### 14. Der Alte im Pelzrock.

H. 4" 4"', Br. 3" 5"' d. Pl.

Brustbild nach links, in Profil, mit wenigem Bart, mit einem Pelzrock und einer, von einem Tuch umwundenen Pelzmütze bekleidet. Rechts vom Kopf am Grund der Name: „*Matthes fec.* 1769."

Verkleinerte originalseitige Copie nach Rembrandt's Blatt Bartsch Nr. 287.

### 15. Raufende Bauern.

H. 5" 3"', Br. 4" 2"'.

Nach J. A. Dietzsch. In einem Zimmer sind drei Bauern in Handgemenge gerathen, der eine packt seinen Kameraden, den er zu Boden geworfen hat, an der Kehle und will ihm mit einem Messer einen Stich versetzen, wird aber daran durch den dritten Bauer verhindert, welcher seine Hand zurückhält. Vor anderen Gegenständen erblicken wir rechts über den Boden verstreut ein Spiel Karten und vor einer Tonne, an welcher die Bauern gesessen haben, eine umgeworfene Bank, auf ihr andere Karten, einen Bierkrug und ein Glas. Im Unterrand links: „*J. A. Dietzsch. inv.*" rechts: „*N. C. Matthes. fecit.*" Wie die folgenden Blätter nach den beiden Dietzsch radirt und dann in Tuschmanier überarbeitet.

### 16. Trinkende Bauern.

H. 5" 3"', Br. 4".

Nach demselben und ebenso bezeichnet. In einem Zimmer gewahren wir drei Bauern, der eine, rechts auf einem Stuhl sitzend, schaut in einen von ihm gehaltenen Bierkrug, der andere, gegenüber auf einer Bank und mit dem Rücken gegen eine Tonne sitzend, reicht seinem Kameraden ein Glas hin, damit dieser einschenke. Zwischen der Tonne und einer zweiten steht der dritte Bauer, welcher eine kurze Pfeife raucht. Rechts vorn am Boden sieht man einen Besen, links anderes Geräth.

### 17. Die reisende Bauernfamilie.

H. 8" 2"', Br. 6".

Nach G. F. Dietzsch. Ein Bauer zu Pferd mit einem Stock in der Hand und einer kleinen Pfeife im Mund, er sitzt seitwärts auf dem Thier und hat das eine Bein über das andere geschlagen. Dem Pferd folgen ein Knabe und eine Bäuerin, letzere trägt an einem Stock ein Bündel über dem Rücken. Der Marsch geht, links vor einem Gehölz oder Gebüsch herkommend, quer durch das Blatt. Ein Hund läuft voraus. Im Unterrand links: „*G. F. Dietzsch inv.*", rechts: „*C. N. Matthes fec. Nor.*"

### 18. Die rastende Bauernfamilie.

Nach demselben. Ebenso bezeichnet und von gleicher Grösse. Der Bauer, in Hut und Mantel, mit einem Stock in der Hand, sitzt nach links gekehrt in der Mitte des Blattes. Zu seiner rechten Seite steht seine Frau, die an einem Stock ein Bündel über dem Rücken trägt und sich setzen zu wollen scheint. Neben ihr steht ein Knabe, ihr Sohn, mit einem Stock in der Hand. Auch diese sind nach links gekehrt. Links im Grund hinter einem hölzernen Zaun etwas Gebüsch, vorn ein am Boden liegender Baumstamm, in der Mitte eine grossblätterige Pflanze.

### 19. Der Bauer mit dem Korb auf dem Rücken.

H. 8″, Br. 6″.

Nach demselben und ebenso bezeichnet. Er steht abgewendet und nach rechts gekehrt in der Mitte des Blattes, trägt auf dem Kopf einen runden Hut, in der Hand einen Stock und auf dem Rücken einen Korb, der mit einem Tuch bedeckt ist. Rechts auf einem Fels ein fast verdorrter Baum.

### 20. Der nach links zeigende Bauer.

Ebenso bezeichnet und von gleicher Grösse. Er steht, nach links gewendet, in der Mitte des Blattes, trägt auf dem von vorn gesehenen Kopf einen Hut, ist in einen ärmlichen Mantel gehüllt und stützt die, unter dem Mantel verborgene Linke auf einen Stock. Er blickt gegen den Boden, während er mit der Rechten nach links zeigt. Rechts im Grund hinter einem hölzernen Zaun ein Gehölz.

### 21. Die beiden Reiter bei der Bauernfamilie.

H. 5'' 4''', Br. 6'' 3'''.

Nach J. C. Dietzsch. Zwei Reiter, beide vom Rücken gesehen; der eine, abgestiegen, bindet am Sattel seines Pferdes etwas zurecht; der andere, in der Mitte haltend und nach links zeigend, spricht mit einer Bäuerin, die ein Kind auf den Armen hält, neben letzterer steht ein Knabe. Ein sitzender Bauer hält seinen Hut hin. Letztere Figuren befinden sich rechts vor einer hölzernen Hütte unter einem hohen Baum. Links im Grund eine Bauernhütte. Links im Unterrand mit: „*J. C. Dietzſch. inv.*“, rechts mit: „*N. C. Matthes. ſec. Norimb.*“ bezeichnet.

Nagler, allgem. Künstlerlex. erwähnt noch

## 22. Eine kleine Landschaft.

in Lavis nach J. C. Dietzsch.

---

## INHALT

des Werkes von N. Chr. Matthes.



---

# PETER VON BEMMEL.

Maler und Kupferätzer, geboren zu Nürnberg den 18. August 1685, gestorben zu Regensburg 1754, der jüngste Sohn des zu Utrecht gebürtigen Wilhelm von Bemmel und Schüler seines Vaters. Er bezeigte anfangs keine Lust zur Malerei; seine Eltern, die sich zur reformirten Religion bekannten, liessen ihn in der lutherischen unterrichten, damit er sich im lutherischen Nürnberg ungehindert einem bürgerlichen Gewerbe widmen konnte. Aber plötzlich erwachte der Trieb zur Kunst. Anfangs nahm er besonders die Zeichnungen seines Vaters zum Vorbild, später hielt er sich unmittelbar an die Natur und schuf sich auf diese Weise eine eigne Manier, welche merklich von der seines Vaters abwich. 1706 verheirathete er sich mit Anna Susanna Lindner. Sieben Kinder gingen aus dieser Ehe hervor. Er machte während seines Ehestandes öfters Reisen an verschiedene benachbarte fürstliche Höfe, besonders nach Bamberg und Würzburg, wo der Fürstbischof Franz Konrad, Graf von Stadion, ihn vielfach be-

schäftigte und sehr hoch schätzte. Auch in Augsburg arbeitete er. Er starb zu Regensburg als Wittwer.

Bemmel malte Schlachtstücke und Landschaften, erstere aber nur in geringer Anzahl, weil sein Talent sich mehr für die Landschaft eignete. Vorzüglich gut und gerne malte er Winter- und Gewitterstücke; die Birke war sein Lieblingsbaum; er wusste den Pinsel leicht und geschwind zu handhaben, seinen Gemälden Weichheit, Wärme und eine vortreffliche Haltung zu geben. Weil er sich auf das Figurenzeichnen weniger verstand, liess er die Staffage seiner Landschaften durch seinen Bruder Johann Georg und seinen Sohn Johann Noah v. Bemmel ausführen.

Er radirte, wie sein Vater, einige Landschaften, die mit einer gewandten, leichten Nadel behandelt sind. So ist namentlich eine Folge von sechs bergigen und waldigen Landschaften geschätzt. Boëtius ätzte nach ihm eine Landschaft, die sich im Hagedorn'schen Cabinet befand; Thelott stach eine grosse Landschaft mit Christus und der Samaritanerin.

# DAS WERK DES PETER VON BEMMEL.

## 1—6. Die bergigen und waldigen Landschaften.

Eine Folge von 6 Blättern, von welchen ein jedes Bemmel's Namen trägt und das erste ausserdem noch die Adresse: „*H. J. Ostertag Excud. in Regenspurg*" nicht: „*in Nürnberg*," wie Füssly irrig angiebt. — Man findet in verschiedenen Kunstbüchern angegeben, dass nur die guten alten Abdrücke diese Adresse tragen. Daraus müsste man folgern, dass es spätere, geringere, ohne diese Adresse, oder mit einer anderen gebe. Solche sind mir aber nie zu Gesicht gekommen, auch Freund Börner in Nürnberg nicht, und dürften überhaupt nicht existiren. Wohl aber vermuthe ich, dass es Abdrücke vor der Adresse giebt.

### 1. Der Fluss mit waldiger Umgebung.

H. 5'', Br. 6'' 9'''.

Tannen und Birken bedecken die linke Seite und den Grund des Blattes. Ein Fluss, über welchen rechts im Grund eine kleine hölzerne Brücke führt, strömt schräg gegen vorn links und

wird durch einen Wasserfall genährt, der rechts von einem Felsen herabstürzt. Sein jenseitiges Ufer ist flach. Auf einem links unter die Bäume wegführenden Weg erblicken wir einen Fussgänger mit einem Bündel über dem Rücken und in der Mitte des Blattes in der Nähe des Flusses einen Hirsch oder ein anderes Thier. Links oben der Name: „*P. V. Bem̄el fe.*“, unten im Wasser: *H. J. Ostertag Excud. in Regenspurg.*

### 2. Die Hütte am Wasserfall.

H. 4" 11‴, Br. 6" 9‴.

In der Mitte des Blattes und am Fusse eines mächtigen, die rechte Hälfte des Grundes einnehmenden Berges, auf welchem einige Gebäude bemerkt werden, stürzt ein Fluss hernieder, dessen Wasser sich links vorn teichartig ansammelt. Unten am Wasserfall liegt eine Hütte und diesseits der teichartigen Ansammlung des Wassers geht ein Mann, von einem Hund gefolgt. Eine Strasse, links vorn ins Blatt eintretend, krümmt sich rechts den Berg hinan, wo sie in halber Höhe des Blattes verschwindet. Bäume ziehen sich links aus der Nähe des Wasserfalles bis zur Einfassungslinie; über sie hinweg sieht man ein Castell. Rechts unten der Name: „*Petr. van Bem̄el fecit inv.*“

### 3. Der Steg vor dem Wasserfall.

H. 5" 1''', Br. 6" 10'''.

Auf dem Abhange eines sich links im Grund erhebenden felsigen Berges gewahren wir zwei burgartige Ruinen in einiger Entfernung von einander, die vordere, mit einem runden Thurm, in halber Höhe des Blattes, die andere etwas höher und weiter zurück. Am Fusse dieses Berges stürzt in der Mitte des Blattes ein Fluss hernieder, dessen Wasser sich teichartig ansammelt und links vorn unter einem hölzernen Steg, einen kleinen Wasserfall bildend, abfliesst. Rechts vom Steg sitzt vom Rücken gesehen und mit einem Stock in der Hand ein Wanderer, der mit einem bei ihm stehenden Hirten spricht. Rechts unten der Name: „*P. v. Bem̄el* 1716." verkehrt geschrieben.

### 4. Der Zeichner in der Nähe des Wasserfalles.

H. 5" 2''', Br. 6" 10'''.

In felsiger Gebirgsgegend bildet ein eingeschlossener Fluss gegen links einen Wasserfall. Ein anderer Fluss stürzt rechts von der Höhe, wo oben ein Schloss bemerkt wird, herab; ein Zeichner, vom Rücken gesehen, sitzt unten in der Nähe dieses Wasserfalles, Links oben der Name: *P. V. Bem̄el fe.*

### 5. Der Fussgänger bei dem Reiter.

H. 5″ 1‴, Br. 6″ 9‴.

Eine Strasse, zunächst von hinten in grader Richtung gegen vorn führend, durchschneidet ein hügeliges, hinten mit Birken und Tannen bewachsenes Terrain; vorn angekommen, biegt sie nach links um, wo sie hinter einem Fels verschwindet. Rechts vorn gewahren wir einen hölzernen Steg über einem Wasser mit einigen Binsenbüscheln. Auf der Strasse hält ein Reiter, welcher mit einem Fussgänger spricht, der einen Stock über der Schulter trägt und von einem Hund begleitet ist. Rechts unten im Wasser Bemmel's Name: *P. V. Bem̄el fe.*

### 6. Eine einsame Gebirgsgegend.

H. 5″ 1‴, Br. 6″ 9‴.

Ein felsiger, zum Theil mit Bäumen und Gesträuch bewachsener Bergeszug zieht sich von der linken Seite, wo er am höchsten ist, gegen den rechten Grund hin weg. Ein Wasser stürzt in halber Höhe des Blattes von ihm herab, und nachdem es sich zwischen am Fusse des Berges liegenden Felsblöcken Bahn gebrochen, sammelt es sich vorn an. Rechts vorn wächst ein hoher, halbverdorrter Baum. Links vorn im Wasser Bemmel's Name: *P. V. Bem̄el fe.*

### 7. Die Landschaft mit der Betsäule.

H. 2'' 10''', Br. 4'' 2'''.

Auf dem Vorsprung eines rechts befindlichen Felsens, auf welchem zwei kleine Bäume wachsen, steht eine Betsäule, vor welcher ein winziges Figürchen kniet, in der Nähe der Betsäule etwas weiter gegen die Mitte erhebt sich ein hoher Baum. Links vorn stürzt an einem Hügel ein Wasser herab, in der Nähe hinter diesem Hügel bemerkt man auf einem Weg drei kleine Figuren, und etwas weiter gegen die Mitte zwei Bäume. Im Mittelgrund gewahrt man ein Gebäude mit einem runden Thurm, links ebenda ein Häuschen. Ein Höhenzug schliesst den Hintergrund. Links unten im Winkel lesen wir: *P. v. Bemel inv. et fecit.*

### 8. Die Landschaft mit der Kirche rechts hinten.

H. 2'' 8''', Br. 4'' 2'''.

Ein Wasser, vorn im Blatt, bildet links vor einer Felspartie einen Wasserfall; auf dem einen, den Wasserfall einschliessenden und gegen die Mitte des Blattes befindlichen Felsen wachsen zwei Bäume. Andere Bäume bemerkt man auf dem jenseitigen Ufer des Wassers, in ihrer Nähe rechts, etwas vom Wasser zurück, zwei kleine Figuren, die eine mit einem Stock über der Schulter,

die andere sitzend, und hinten in der Richtung der Figuren eine Kirche oder Kapelle und ein Häuschen. Rechts unten im Winkel Bemmel's Name: *P. v. Bem̄el inv. et fecit.*

---

## INHALT

des Werkes von Peter von Bemmel.



---

# WENZEL IGNAZ PRASCH.

Thier-, Jagden- und Schlachtenmaler, geboren zu Prag im Anfang des 18. Jahrhunderts, hielt sich geraume Zeit in Frankfurt a. M. und 10 Jahre in Bamberg auf, wo er im Saal des ehemaligen Gasthofes zum schwarzen Raben eine Hirsch- und Schweinjagd malte. Auch in Nürnberg arbeitete er eine Zeitlang. Er starb zu Schwabach im Jahr 1671. Gemälde von ihm, welche Campe, Neues Malerlex., grade nicht rühmen will, befanden sich in den Sammlungen des Hagen und Deuringer in Nürnberg und Augsburg. — Lochner stach sein Bildniss nach einem eigenen Gemälde in punktirter Manier. Müller, Fortsetzung zu Panzer's nürnb. Portraitlex. verzeichnet von diesem Blatt fünf Abdrucksverschiedenheiten.

Wir besitzen von Prasch eine äusserst selten vorkommende, mit leichter, malerischer Nadel ausgeführte Radirung, deren Gegenstand dem Jagdleben entlehnt ist.

---

# DAS WERK DES W. I. PRASCH.

## 1. Ein Jäger weidet einen Hirsch aus.

H. 4" 2"', Br. 6" d. Pl.

In der Mitte des Blattes vor Bäumen ist ein Jäger, auf das eine Knie niedergesunken, mit dem Ausweiden eines rücklings auf dem Boden liegenden Hirsches beschäftigt; er hält ein Stück Eingeweide in die Höhe und zeigt dasselbe einem zweiten zuschauenden Jäger, der an einem Riemen über der Schulter eine Jagdtasche trägt, sein Gewehr mit der Rechten hält und die linke, wie um seine Verwunderung zu bezeugen, ausstreckt. Links drei Jagdhunde und eine Fernsicht. Der eine Hund liegt. Rechts vorn an einem Stein bei einem grossblätterigen Gewächs Prasch's Zeichen W I B verkehrt geschrieben.

---

## INHALT

des Werkes von Wenzel Ignaz Prasch.



---

# JOHANN JACOB KLEEMANN.

Brandenburg-Ansbachischer Kammermaler, geboren zu Altdorf den 4. Januar 1739; er erlernte die Kunst bei seinem Vater, dem altdorfischen Universitätsmaler Nikol. Moriz Kleemann und hielt sich später, seinen Aufenthalt öfters wechselnd, in Sachsen, am Rhein, in Schwaben, Erlangen und Nürnberg auf. Er hatte das Unglück im vorgerückten Alter den Verstand zu verlieren und starb zu Nürnberg im Jahr 1790.

Er malte Historien, Landschaften, vorzugsweise aber Bildnisse, für welche ihm mannigfache Anerkennung zu Theil ward. Er hat auch einige Blätter radirt, unter welchen wir namentlich sein eigenes Portrait als eine vortreffliche Leistung hervorheben.

# DAS WERK DES J. J. KLEEMANN.

## 1. Der Meister selbst.

H. 5" 1''', Br. 4" 4''' d. Pl.

Brustbild, nach links gekehrt, das Gesicht gegen den Beschauer wendend, mit einem zugeknöpften Rock bekleidet, Pinsel und Palette mit der Rechten haltend. Unten am Sockel ist das Malerwappen mit den drei Schilden angebracht. Ohne jegliche Schrift.

I. Vor verschiedenen Ueberarbeitungen.

II. Der Grund ist verstärkt und die Figur in kräftigeren Schatten gesetzt. Die Pinsel heben sich jetzt klar vom Grund ab, was zuvor nicht der Fall war. Die Einfassung des Bildnisses, in einem ovalen Rahmen bestehend, dessen Striche jedoch mit den horizontalen Strichen der Aussenwand verschmolzen und zur Unterscheidung nur etwas schwächer und lichter gehalten sind, ist jetzt auch auf der rechten Seite des Blattes sichtbar, was im ersten Abdruck nicht vorkam.

Es giebt von beiden Plattenzuständen Gegendrücke.

### 2. Derselbe nochmals.

H. 6" 4''', Br. 2" 9''' d. Pl.

Die Platte besteht aus zwei Hälften, auf der oberen befindet sich das Bildniss in Medaillonform mit der verkehrten Schrift: „*Joh. Jac. Kleemann Pict.*" Büste nach rechts. Auf der unteren Hälfte ist ein Messe lesender Geistlicher angebracht. Aeusserst selten, wie das vorige Blatt.

I. Die Altartafel unten ist weiss.

II. Auf dieselbe ist ein Kopf radirt.

### 3. Ein unbekanntes männliches Bildniss.

H. 3" 6''', Br. 2" 6''' d. Pl.

Es stellt einen markgräflich-brandenburgischen Beamten vor, der mehrere Gemälde bei Kleemann bestellt hatte, sie aber nicht bezahlen konnte. Um das Andenken dieses Kunstfreundes zu erhalten, radirte Kleemann dessen Bildniss mit dem spöttischen Zusatz eines Galgens. Brustbild nach links, fast in Profil, das Gesicht gegen den Beschauer wendend, mit einem Rock bekleidet. Der Grund ist links wolkig. Unten an einer, die ganze Breite des Blattes einnehmenden Tafel sieht man in einer Cartouche einen Mann am Galgen hängen. Ohne alle Schrift.

I. Vor der Querschraffirung der Seitenränder der Tafel.

## 4. 5. Die Prospecte von Erlangen.

Mit deutschen Unterschriften in einer besonderen Linieneinfassung und mit Kleemann's Namen links unten im Rand.

4. *„Abbildung von der Reformirten Franzosen Kirchen in Erlang, wie solche gegen Morgen anzusehen."* H. 5" 3"', Br. 6" 9"' d. Pl.

Vor der Kirche ein freier Platz mit verschiedenen Figuren, zu beiden Seiten derselben Häuser.

5. *„Abbildung von der Teutschen Reformirten Kirchen in Erlang, wie solche gegen Mittag anzusehen."* H. 4" 10"', Br. 6" 9"' d. Pl.

Die Kirche, mit dem Ansatz eines Thurms, liegt in der Mitte hinten, hinter einem freien Platz, auf welchem sich einige Figuren bewegen und rechts vorn sowie im Mittelgrund einige Bausteine liegen. Hinter der Kirche und links seitwärts Häuser.

I. Vor der Schrift und verschiedenen Ueberarbeitungen.

## 6. Das Schloss.

H. 4" 7"', Br. 6" 7"' d. Pl.

In der Mitte des Hintergrundes gelegen. Von demselben erstreckt sich gegen vorn ein Garten im Rokkokostil mit einer breiten, gerade auf das Schloss zuführenden Promenade. Zu beiden Seiten des Schlosses sieht man einen Theil der Stadt Erlangen.

---

## INHALT

des Werkes von Johann Jacob Kleemann.

# JOHANN ELEAZAR SCHENAU.

Nicht Jeder, der aus innerem Antrieb Künstler werden will, findet gleich in frühester Jugend den Weg zu seinem Berufe geebnet. Während so viele Künstler das Glück haben, unter den Augen eines kunstliebenden und selbst kunstübenden Vaters in die Geheimnisse der Kunst eingeführt zu werden, musste Schenau's Begierde, Maler zu werden, harte Proben der Geduld und des stärksten Willens ablegen, bis es ihm gelungen war, sein Ziel zu erreichen.

Johann Eleazar Zeissig wurde am 7. November 1740 in Gross-Schenau bei Zittau geboren. Wahrscheinlich mit dem ererbten Namen unzufrieden, vertauschte er ihn später mit dem Namen seiner Vaterstadt und nannte sich Schenau. Sein Vater, als Arbeiter in der Damastfabrik beschäftigt, war mittellos, und als sein Sohn den Entschluss fasste, Maler zu werden, trat er dieser Neigung entgegen. Dadurch wurde aber des Sohnes Begierde zur Leidenschaft gesteigert. Um Ruhe zu haben, führte ihn der Vater in Dresden zu einem — Tapeten-

maler! Glücklicher Weise verlangte dieser so viel Lehrgeld, dass es unmöglich war, dasselbe zu beschaffen. Der arme zwölfjährige Knabe wurde dann zu einem Advocaten gethan, wo er alte Acten copiren musste. Wenn dieses Tagewerk vollendet war, wurden die Stunden der Nacht mit Zeichnen ausgefüllt. Es glückte ihm schliesslich, durch den Maler Bessler, einen Schüler von R. Mengs, im Zeichnen Unterricht zu bekommen, wobei er solche Fortschritte machte, dass er vom Director der Akademie, de Silvestre, in diese aufgenommen wurde. Als die harte Kriegszeit 1756 über Sachsen kam, siedelte Silvestre nach Paris über und nahm Schenau mit sich.

Auch hier ging es dem jungen Künstler nicht zum besten, da sein Gönner bald darauf gestorben war. Doch fand er bei dem Kupferstecher Wille, wie so mancher in Paris weilende junge deutsche Künstler, freundliche Aufnahme. Schenau wollte als Historienmaler auftreten, aber die Zeitumstände verhinderten diesen Plan. Historische Compositionen kaufte Niemand, dagegen war das Genre, wie es Greuze, Chardin, Boucher und andere damals lebende Künstler cultivirten, sehr beliebt. Schenau war mit allen den genannten Künstlern persönlich bekannt; er verlegte sich also auf das Genre und leistete Rühmliches auf diesem Felde. Seine Bilder wurden gekauft und sein Name bekannt. Die Gemahlin des Dauphin, eine geborene

Prinzessin von Sachsen, war eine Kunstfreundin; derselben empfohlen, erhielt er Aufträge für Arbeiten von derselben und eine ansehnliche Belohnung neben weiteren Aufträgen, war die Folge.

Schenau suchte sich fortwährend in seiner Kunst zu vervollkommen; er copirte Gemälde alter berühmter Meister, zeichnete im Louvre nach der Antike und nach dem lebenden Modell.

Im Jahre 1770 wurde er nach Dresden berufen. Hier begann die Zeit seiner fruchtbarsten Thätigkeit. Seine Lebensschicksale sind bald auserzählt: Im Jahre 1772 wurde er Director der Zeichnenschule zu Meissen, 1774 Professor an der Akademie zu Dresden und seit 1777 mit Casanova Director derselben. Als solcher starb er am 23. August 1806.

Bekanntlich ist das Hauptaltarbild in der katholischen Hofkirche zu Dresden von seiner Hand, die Kreuzigung Christi, 1790 gemalt. Dieses, wie viele seiner Compositionen, haben ihm unbegrenztes Lob, aber auch maasslosen Tadel eingebracht. Die Kritik der Nachwelt stellt sich in die Mitte zwischen beide Parteien, sie erhebt ihn nicht so hoch, wie es seine Schmeichler thaten, sie bricht auch nicht mit seinen Tadlern den Stab über ihn. Schenau war ein Kind seiner Zeit.

Viele seiner Gemälde sind von den besten Künstlern gestochen worden. So das erwähnte Altarbild von C. F. Stölzel, der überdies in einer brillanten Stichweise den „Weisen“ wiedergegeben

hat, auch sonst noch dessen Compositionen reproducirte. Von ihm ist auch 1782 das Portrait des Künstlers gestochen. Gesucht sind die beiden Bildnisse der Pompadour (welche man für die ähnlichsten hält) und der Clairon, gestochen von Littret. Dass Schenau das Genrebild ganz im französischen Geiste seiner Zeit aufgefasst hat, beweisen seine Werke, wie sie uns in Stichen von Halbou, Gaillard, Chevillet, Duflos, Ouvrier, Wille, Henriquez, Schultze und Anderen vorliegen.

Schenau hat auch mehrere Blätter radirt und diese zu Folgen vereinigt. Die Folgen der figürlichen Darstellungen sind in Paris, wahrscheinlich in der Zeit der höchsten Noth, entstanden und wäre die Aufschrift auf dem Titelblatt: „*Achetez mes petites eaux-fortes*“ der verschämte Nothschrei um Almosen. Auch im Landschaftlichen hat er sich versucht und hier seinen Namen unter dem Pseudonymen: „Heimlich“ geborgen, wie man annimmt, aus dem Grunde, weil er sich auf diesem Gebiete nicht viel zutraute. Doch sind die Blätter recht artig und mit Empfindung radirt. Da derselbe Name auch beim Portrait des Marschalls Moritz von Sachsen vorkommt, so dürfte der Grund wohl anderswo zu suchen sein; vielleicht in einer blossen Caprice des Künstlers, der schon einmal seinen Familiennamen umgetauscht hatte.

---

# DAS WERK DES J. E. SCHENAU.

## 1—6. 6 Bl. Folge von Köpfen.

H. 2″ 10‴, Br. 5″.

1. **Drei Köpfe.** Links ein junges Mädchen, die linke Hand an den Kopf gelegt, nach rechts gewendet, wo ein ältlicher Mannskopf mit langem, lockigem Haar und einer Nachtmütze in gleicher Richtung sich befindet. Zwischen Beiden im Grunde theilweise der Kopf eines alten Weibes sichtbar.

   Unten steht gerissen: *Schenau f.* Tiefer in deutscher Currentschrift: *Das Alter Ehre ich und Junge Mädgen lieb ich.*

2. **Drei Köpfe.** Links ein jugendlicher männlicher Kopf mit offenem Munde, etwas nach rechts geneigt, wo ein junger Mädchenkopf mit einer Perlenschnur am Halse sich befindet; des Mädchens rechte Hand hebt den Schleier um das Gesicht zu bedecken und verdeckt den zwischen Beiden im Grund skizzirten männlichen Kopf.

   Unten steht ebenso: *Schenau fec. Sax. — Versteck dich nur, du liebst doch, ich auch.*

3. **Drei Köpfe.** Links ein junges Mädchen mit schwarzem Kopfschleier, welches von einem alten Mann mit spärlichem Haar umhalst wird. Rechts im Grunde hält eine griesgrämige Alte das Gesicht mit beiden Händen zu.

   Rechts unten steht: *Schenau f. Sax.* Links: *Dir alter folg ich den Weinen mag ich nicht.*

**4. Drei Köpfe.** Rechts die erboste Alte in Profil nach links, mit offenem Munde, droht mit geballter rechter Faust dem links befindlichen, zerknirscht herabblickenden Manne, der in seine Mütze ein Pfeifchen gesteckt hat. Im Grunde zwischen Beiden lacht ein Knabenkopf.

Links unten steht: *Das freundliche Weib;* weiter: *Schenau f. Sax:*

**5. Neun Kinderköpfe,** im Vordergrunde sind vier neben einander und mehr ausgeführt als die übrigen fünf im Grunde.

Rechts unten steht: *Schenau fec: Sax:* Darunter: *Die Kinder mach ich.*

**6.** ? Es war mir nicht möglich, dieses sechste Blatt der Folge zu Gesicht zu bekommen. Nach der Beschreibung der vorhergehenden fünf wird es dem Besitzer leicht sein, das sechste zu bestimmen.

## 7—12. Folge von 6 Bl. mit Kindergruppen (ganze Figuren).

H. 5", Br. 2" 10"'.

**7. Die Bilderverkäuferin.** Ein junges Mädchen schreitet lachend nach vorn, es trägt in einem geflochtenen Behältniss, das vom Halse an Bändern herabhängt, verschiedene Bilderbogen; auf einem heraushängenden steht: *Achettes mes pettites Eau forttes* f a la 12". Sie theilt mit beiden Händen Bilder aus, im Grunde sind fünf Kinder sichtbar. Links steht unten auf der Mauer fast unleserlich: *Schenau inv.* 1765.

I. Vor der Adresse im Unterrande.

II. Mit der Adresse: *A Paris chez la Veuve Duchesne, au bas de la rue St. Jaques, au Coq.*

III. Mit der Adresse: *A Paris chez Halbou rue Concordis fr' au sol Do.*

8. **Das Kinderpaar mit der Weintraube.** Es sitzt auf niedrigem Schemmel vor einer (Schul-?) Bank, hinter welcher drei Kinder sichtbar sind; der Knabe, rechts, in Profil nach links, reicht dem Mädchen eine Weintraube zum Verkosten dar. Zwischen den Füssen des Letzteren ist eine Katze. Rechts unten steht: *Schenau scul.*

9. **Die beiden Mädchen mit Katze und Hund.** Das Mädchen links, fast vom Rücken gesehen, sitzt mit dem Hund gegenüber dem andern Mädchen mit der Katze; beide hetzen die Thiere lachend gegen einander. Hinten oben hinter einem Verschlag sind zwei Kinder sichtbar. Rechts unten steht: *Schenau f.* 92.

10. **Schutz gegen Kälte.** Ein Kinderpaar sitzt auf niedriger Bank vor einem Bretterverschlag. Der Knabe mit dreieckigem Hut bemüht sich ein Tuch oder einen Mantel um die Schultern des neben ihm sitzenden Mädchens zu werfen. Letzteres hat eine Kohlenpfanne unter sich; im Grunde sind mehrere Kinder sichtbar, darunter ein Knabe mit grossem Muff. Links am Boden steht *Schenau f.* und rechts im Unterrand nochmals: *Schenau fec.*

11. **Das Mädchen mit dem Vogelbauer.** Links steht das Mädchen mit dem Vogelbauer in der Schürze, darin sich zwei kleine Vögel befinden, welche von zwei Knaben mit Verwunderung betrachtet werden. Im Schatten des Hintergrundes steht ein dritter Junge mit dreieckigem Hute. Rechts unten steht *Schenau fec.*

12. **Der Kuss.** Ein kleines Mädchen sitzt links in Profil nach rechts und umfasst das Gesicht des Knaben, der einen dreieckigen Hut auf hat, vor dem Mädchen kniet

und, ihr Gesicht mit den Händen haltend, demselben einen Kuss gibt. Rechts im Grunde ein Fass, links oben sieht über eine Bretterbarrière ein altes Weib dem Pärchen zu. Rechts unten steht *Schenau fe.*

## 13—18. Folge von 6 Bl. Landschaften.

H. 5" 3"', Br. 4".

Der Künstler nennt sich auf allen seinen landschaftlichen Radirungen *Heimlich.*

**13. Zwei Männer am Ufer des Baches.** Dieser mündet im Grunde in den Fluss; am rechten Ufer ist ein Weidenbaum und links ein belaubter und ein fast trockener Baum, dahinter ein Baumstumpf und Wald. Hier sitzen am Ufer zwei Männer. Drei andere Figuren sind hinter den Bäumen sichtbar.

Links im Unterrande steht: *D. Heimlich fecit.* 1774. Rechts: Nr. 1.

**14. Die Ueberfuhr.** Das linke Ufer des nach dem Grunde in den Fluss einmündenden Baches steigt in die Höhe und ist mit zwei Weiden und anderen Bäumen bewachsen; das rechte waldige Ufer ist niedriger; von dieser Seite kommt der Kahn mit dem Schiffer und einem Mädchen. Links am Ufer kniet ein Mann mit Hut und Stock. Im Grunde ist eine Stadt sichtbar.

Im Unterrande steht links: *D. Heimlich f.* Rechts: Nr. 2.

**15. Der ruhende Wanderer mit dem Hund.** Auf einem Waldwege, der links von mit Bäumen bewachsenen Felsen eingesäumt wird, sitzt links auf einer Erderhöhung ein Mann mit Hut und Stock, vor ihm sein Hund. Im

Grunde, am Ausgang des Waldes, geht ein Weib mit einem Knaben.

Links unten am Boden: 1774. Im Unterrande ebenda: *J. D. Heimlich fecit.* Rechts: Nr. 3.

**16. Die Ruine eines Denkmals.** Rechts steht auf einer kleinen Erhöhung die Ruine einer Betsäule mit einer Nische; im Grunde ist Wald. Links geht ein Wanderer auf dem Waldwege, rechts im Vordergrunde sitzen auf der Erde drei Personen, Mann, Weib und Kind.

Im Unterrande links steht: *D. Heimlich fecit.* Rechts: Nr. 4.

**17. Felsige Landschaft mit einem Wasserfall.** Rechts sieht man mächtige, mit Bäumen bewachsene Felsen, an deren Fuss ein Mann mit einem auf der Erde sitzenden Weibe spricht. Der Wasserfall ist links im Grunde, wo man zwei Personen sich dem Walde nähern sieht.

Unterschrift wie Nr. 13. Rechts: Nr. 5.

**18. Der doppelte Wasserfall.** Der grössere, obere Wasserfall stürzt in der Mitte des Blattes zwischen zwei Felsen herab, über welchen sich ein dichter Tannenwald erhebt. Links am Ufer sitzt der Maler, fast vom Rücken gesehn und zeichnet.

Unterschrift wie bei Nr. 16. Rechts: Nr. 6.

## 19—28. Die Umgebung von Paris. Folge von zehn nummerirten Landschaften.

H. 4″ 10‴, Br. 6″ 6‴.

**19. Das Titelblatt mit dem Brunnen.** Rechts ist ein monumentaler Aufbau mit einer antiken Büste oben im Basrelief und einer Tafel, darauf steht: VUES DES ENVIRONS DE PARIS PAR DANIEL HEIMLICH 1765. Darunter ein

Wasserbehälter, aus welchem ein Pferd trinkt, während drei andere Pferde links stehen. Rechts sitzt der Hirt, auf seinen Stock gelehnt, auf einem Stein. Im Grunde ist Wald, links theilweise eine Kuh sichtbar.

Im Unterrande steht: *à Paris chez Quillan Libraire rue Christine au Magazin Littéraire.* Die fortlaufenden Nrn. aller zehn Blätter stehen rechts oben.

20. **Stadtmauer mit dem runden Thurm.** Die ruinöse Mauer zieht sich von rechts nach links in die Tiefe hin; etwa in der Mitte ist in dieselbe ein runder Thurm mit einem Erker oben hineingebaut. Rechts beim Rande ist ein gothisches Thor mit dem Stadtwappen darüber; im Vorgrunde steht auf einem kleinen Hügel eine ärmliche Hütte. Sechs Personen rechts vorn bilden die Staffage. Links liegt ein Mann im Schatten des Baumes, bei ihm sitzt der Hund. Im Grunde Wasser und ein Hirt mit seiner Heerde.

Im Unterrand rechts: *da lieg ich* (zart gerissen) und: *Heimlich f.* Darunter: 2 (gerissen).

21. **Landschaft mit dem Pferdeknecht.** Links steht eine eingeplankte Bauernhütte, zu welcher der Knecht zwei Pferde vor sich hertreibt. Links vorn ist ein auf der Erde sitzender Mann und ein Bauernpaar. Rechts im Grunde ist Wasser und ganz hinten eine Windmühle.

Rechts im Unterrande steht: *Die Pferde Treib ich weisslich. Heimlich fecit fecit.*

22. **Landschaft mit dem Wanderer.** Rechts steht eine Hütte mit grossem Kamin, vor ihr in der Mitte eine zweite sehr ärmliche, am Ufer eines Flusses, der sich links in die Ferne zieht und an dessen jenseitigem Ufer Hütten sichtbar sind. Der Wanderer, von einem Hunde gefolgt, bewegt sich nach rechts.

Am Boden in der Mitte des Blattes steht: *Heimlich f.*

**23. Die Hütten am Canal.** Letzterer zieht sich links nach dem Grunde hin, an seinem rechten Ufer stehen zwei Hütten, welchen sich ein Weib mit Hund, ein anderes Weib auf einem bepackten Esel sitzend, und ein Mann mit Stock nähern.

Im Unterrande steht rechts: *hier geh ich. Heimlich fecit.*

**24. Die Feuersbrunst.** Nachtlandschaft. Am jenseitigen Ufer des Flusses ist eine in vollen Flammen stehende Hütte; Menschen suchen zu löschen, ein Kahn ist bei der Hütte gelandet, ein zweiter ist im Vorgrunde im Begriff auch dahin abzugehen; im Grunde ist eine zweite Hütte im Feuer, doch schon fast niedergebrannt. Rechts vorn steht ein Haus.

Im Unterrande rechts steht: *Heimlich J: fecit.*

**25. Die Landschaft mit dem tanzenden Bauernpaare.** Dieses ist ganz vorn; ein kleiner Knabe springt mit, links spielt ein Bauer die Geige und ein anderer sitzt auf der Erde. Im Grunde und rechts vorn stehen Hütten, links ein Fluss, darauf ein Segelschiff.

Im Unterrande steht links gerissen: 3, rechts: *Heimlich f.*

**26. Die Landschaft mit der Mühle.** Am jenseitigen Ufer eines Flusses, der von dem linken Vordergrunde nach dem rechten Hintergrunde fliesst, steht die Mühle und vor ihr ein auf vier Pfosten ruhendes Dach, unter welchem man, wie auch am Ufer, Wäscherinnen bemerkt. Am diesseitigen Ufer ist ein Mann im Kahn.

Im Unterrand rechts steht: *D. Heimlich g. et f.*, darunter fast unleserlich: *Allema (Allemand?).*

**27. Die Landschaft mit der hölzernen Brücke.** Diese in etwas baufälligem Zustand, mit einem Kreuz auf ihrer

rechten Seite, führt rechts über einen Bach zum Terrain, auf welchem eine Hütte steht. Vor dieser spricht ein Mann mit einem Weibe und vorn fährt ein Bauer gemähtes Gras auf dem Karren.

Im Unterrand rechts steht: *So Möcht Ich. Heimlich. fecit.*

28. **Das Gewitter.** Ein Fluss, auf dem sich ein Kahn mit zwei Männern befindet, zieht sich vom Vordergrunde in den Hintergrund; rechts erhebt sich ein Berg und links am jenseitigen Ufer steht ein alter runder Thurm, in welchen aus dunklem Gewölk der Blitz einschlägt.

Im Unterrande steht links: *D. Heimlich J. et f.*

## 29—32. Folge von 4 Bl. Ansichten aus dem Elsass.

29. **Die Hütte auf der Anhöhe.** Auf dem rechten Ufer des Baches, durch welchen ein Bauer eine Kuh und zwei Schafe treibt, erhebt sich ein mit Tannen bewachsener Felsen und rechts zieht sich an diesem der Weg in die Höhe, wo sich die Hütte befindet. H. 6″ 11‴, Br. 9″ 9‴.

Im Unterrande in der Mitte das Wappen und links steht: *Heimlich. fecit.*

I. Vor der Unterschrift: *Vue des environs d'Hemthal dans la basse Alsace* zu beiden Seiten des Wappens.

30. **Die Mühle bei Grünenberg.** Das Wasser kommt von links und dreht sich rechts nach dem Grunde der Mühle zu, deren Räder man aber nicht sieht. Auf dem Wasser fährt der Fährmann zwei Frauen vom jenseitigen Ufer herüber, links vorn ist ein Kahn, darauf ein Mann und am Ufer ein Mann bei einem sitzenden Mädchen.

In der Mitte des Unterrandes ist dasselbe Wappen wie beim vorigen Blatt und zu beiden Seiten desselben die Unterschrift: *Vue d'un Moulin proche la Montagne verde près Strasbourg.* H. 6" 4"', Br. 8" 7"'.

Unter dem Stichrande links steht: *D. Heimlich. Invent. Et. fecit,* 1775. Rechts: *loh Mühl bey Grünenberg.* (Alles in gerissener Schrift.)

I. Vor der Unterschrift.

**31. Der kleine Wasserfall.** In der Mitte des Blattes ist der durch einen Felsblock in zwei Theile getrennte Wasserfall, links begrenzt eine mächtige Felsgruppe den Bach; am Fuss des Felsens hat sich ein Paar gelagert, welches sich mit dem von einem Hunde begleiteten Hirten unterhält. Zwischen beiden Ufern sieht man im Hintergrund den Kirchthurm und Häuser eines Dorfes. Im Unterrand ist dasselbe Wappen wie bei den vorigen Blättern und zu beiden Seiten desselben steht: *Vue des environs d'Andlau dans la basse Alsasse.* Links unter dem Stichrande: *J. D. Heimlich fec.* H. 7", Br. 9" 10"'.

Es wird nach Analogie auch von diesem Blatte I. Abdrücke vor der Unterschrift geben.

**32. Ruine der Abtei Drötterhausen.** Zwei Drittel der Breite der Darstellung nehmen die Reste der gothischen Abtei ein, deren Thurm links bis über die Glockenkammer erhalten, aber ohne Dach ist. Im Vorgrunde lagern zwei Männer mit einem Hund, vor ihnen liegt eine Kuh. Im Mittelgrund ist unter dem, vom Gebüsch verdeckten Ueberrest des Chors eine Gruppe von drei Personen gelagert; rechts am Rande steht ein halb abgestorbener grosser Baum. H. 6" 4"', Br. 8" 7"'.

Im Unterrande steht dasselbe Wappen, wie bei den vorhergehenden Blättern und zu beiden Seiten die Unterschrift: *Vue d'une Ruine nommée Drettenhausen, près*

*Strasbourg.* Links unter dem Stichrande steht: *D. Heimlich fe. et sulc.* 1775 *à Strasbourg,* rechts: *Drottenhausen.*

I. Abdrücke dürfte es gleichfalls vor der Unterschrift geben.

### 33. Moritz von Sachsen.

H. 8" 6''', Br. 6" 2'''.

Das Bildniss des Dargestellten, nach rechts gewendet, befindet sich in einem Medaillon, das an einer Ehrensäule in Pyramidenform angebracht ist. Unten ist das von Trophäen umgebene Wappen und die Darstellung einer Schlacht. Das Medaillon trägt die Umschrift: MAURIT. SAXOGALL, MARESC. GEN. D. CURL. ET SEM. ETATIS. LV. Unten steht: *Heimlich Peintre Inve. Delin. et sulpsit Argentorati* 1776.

---

## INHALT

des Werkes von J. E. Schenau.



---

AK

# MARIA ANGELICA KAUFFMANN.

Wenn wir dem reichen Kreise deutscher Maler-radirer, welche den Inhalt dieses Werkes bilden, auch eine Frauengestalt anreihen, so wollen wir damit einestheils der kunstübenden Damenwelt unsere Verehrung zollen, anderntheils auch dem Genius der Künstlerin, ihrer idealen Auffassung der Kunst, ihrem strengen Streben nach dem Idealen unsere wärmste Anerkennung widmen.

In einer Zeit geboren, da die deutsche Kunst jede Fühlung mit ihrer hohen Aufgabe verloren hatte, steht sie in ihrer Lebensthätigkeit im Lichte der aufbrechenden Morgenröthe und hat selbst nicht Wenig zur Erhebung und Veredlung der deutschen Kunst beigetragen.

Geboren zu Chur am 30. October 1741, wo ihr Vater J. J. Kauffmann als Maler für den Bischof beschäftigt war, kam sie als einjähriges Kind mit ihren Eltern nach Morbegno im Lombardischen, wo sie in reizender Naturumgebung ihre Jugend zubrachte. Für die Kunst war sie sehr früh begeistert, unter dem Auge ihres Vaters

machte sie im Zeichnen die glücklichsten Fortschritte. Als neunjähriges Mädchen führte sie bereits Bildnisse in Pastell aus, ein Jahr später portraitirte sie den alten Bischof von Como, und viele Aufträge waren die Folge des gelungenen Werkes. Die jugendliche Künstlerin sehnte sich indessen nach Höherem, sie ahnte, dass die Kunst in ihrem unerschöpflichen Reiche Früchte zeitige, mit denen sich ihre bescheidenen Werke nicht messen könnten, und diese Ahnung erfüllte sich, als sie 1754 mit den Eltern nach Mailand übersiedelte und hier die Kunstwerke grosser Meister in den Kirchen und Galerien bewundern und copiren konnte.

Als der Vater 1757 nach dem Tode der Mutter in seine Heimath zurückkehrte und daselbst die Kuppel der Stadtkirche malte, wollte auch Angelica zur Zierde des Gotteshauses beitragen und führte auf den Wänden desselben die zwölf Apostel nach Kupferstichen von Piazetta al fresco aus. Ihrer Sehnsucht nach Italien folgend, durchwanderte sie alsdann in Begleitung ihres Vaters die Halbinsel. Da sie neben der Malerei auch sonst sich Kenntnisse erworben hatte, auch musikalisch sich ausbildete, wobei ihre schöne Stimme sie überall empfahl, so trat die Frage an sie heran, welcher der beiden Musen, der Malerei oder der Musik, sie fortan ihr volles Leben widmen wolle. Sie entschied sich für die erstere.

Nachdem sie Correggio's Fresken in Parma bewundert, sich dann einige Zeit in Bologna und Florenz aufgehalten hatte, kam sie 1763 als aufgeblühte Jungfrau nach Rom, wo sie sogleich nach der Antike zu zeichnen begann. Die Bekanntschaft mit Winckelmann, die sie damals machte und die in Freundschaft überging, scheint den festen Grundstein für die ernste Richtung ihrer Kunstthätigkeit gelegt zu haben. Um sich auch in der Historienmalerei auszubilden, las sie die besten Dichter und Historiker der antiken Welt wie der Neuzeit. Das antike Element und die Romantik sind die beiden Pole, zwischen welchen sich ihre historischen Compositionen bewegen. Als sie sich 1765 in Venedig aufhielt, um hier das glänzende Colorit der grossen Künstler zu studiren, überredete man sie zu einer Reise nach England; am 22. Juni 1766 kam sie in London an, wo sie durch Lady Spencer und Lord Exeter's Empfehlungen viele Arbeiten erhielt. Auch Reynolds gehörte zum Kreise ihrer Verehrer und Bewunderer. Das 1767 entstandene Bildniss des Herzogs von Braunschweig erntete bei der Ausstellung grossen Beifall; die Königin selbst liess sich von ihr malen, so wie Christian VII. von Dänemark, der sich damals in London aufhielt. Kaum verliess ein fertiges Bild die Staffelei, so beeiferten sich sogleich die besten englischen Stecher, es durch den Grabstichel zu verewigen.

In diese Zeit ihrer grössten Triumphe fällt eine Begebenheit, die ihr für viele Jahre Kummer und viel Leid bereitete; sie wurde das Opfer eines durchtriebenen Schwindlers und konnte von Glück reden, dass sie aus seinen fein angelegten Stricken nur mit dem Verlust ihres Sparpfennigs sich befreien konnte. Ein feiner Herr mit scheinbar guten Manieren und edlem Aeusseren, der sich Graf von Horn nannte, wusste ihr unschuldiges Mädchenherz zu bethören und sie zu einem Bunde für's Leben zu überreden. Seinen Schwüren vertrauend liess sie sich geheim mit ihm trauen; als aber dieser Schritt, ohne Vorwissen des Vaters, gethan war, da liess der Betrüger die Maske fallen. Dem nach London gekommenen Vater glückte es bald, den Schwindler zu entlarven, der es nur auf das Geld seiner Tochter abgesehen hatte. Da die gerichtliche Untersuchung sich zu verschleppen drohte, erkaufte Angelica ihre Freiheit 1768 mit 300 Pfund Sterling und wurde von dem Manne geschieden, der nichts als ein früherer Kammerdiener und sogar bereits in Deutschland verheirathet war.

Fünfzehn Jahre blieb die Künstlerin in London, das fast ihre zweite Heimath geworden war. Des kränklichen Vaters wegen entschloss sie sich nach Italien zurückzukehren. Noch in London reichte sie 1781 ihre Hand dem Maler Antonio Zucchi, einem langjährigen Freunde ihres Vaters, der sich in London einiges Vermögen erworben hatte. Sie

that es auf Wunsch ihres Vaters, der sie nicht ohne Stütze hier auf der Welt zurücklassen wollte. Alle drei kehrten nach Venedig zurück, wo der Vater das Jahr darauf starb. Nachdem sie dann mit ihrem Manne einen Ausflug nach Neapel gemacht hatte, wo sie die königliche Familie portraitirte, siedelten sie sich in Rom an, und diese Stadt blieb fortan ihr beständiger Aufenthalt.

In diesen römischen Aufenthalt fällt ihre reichste Kunstthätigkeit. Neben vielen Bildnissen hoher Personen führte sie auch für die Kaiserin Catharina II. von Russland, den Kaiser Joseph II., die Königin von Neapel mehrere historische Bilder auf Bestellung aus.

Wenn die Kunst ruhte, so war die freie Stunde der Freundschaft, dem geselligen Verkehr gewidmet. In ihrem Hause kamen Künstler und Gelehrte zusammen, denn Jeder war von der Liebenswürdigkeit der Künstlerin bezaubert. Auch Goethe gehörte zu den Hausfreunden der Angelica und seine Briefe aus Rom melden oft von ihr, und stets Angenehmes.

Im Jahre 1795 begrub sie ihren Gatten. Noch einmal sehnte sie sich, die Gegend von Como, wo sie nach ihren eigenen Worten „im glücklichsten Jugendalter die ersten Freudengenüsse des Lebens empfing,“ zu besuchen. Diese Erhohlungsreise that ihr sehr wohl. Neubelebt, kehrte sie zur alten Thätigkeit zurück, bis der Tod sie am 5. November

1807 derselben für immer entzog. Ihre sterblichen Ueberreste ruhen in S. Andrea delle Fratte.

Es ist unmöglich, auch nur oberflächlich ihre vielen Arbeiten einzeln anzuführen. Sie sind über alle Galerien und reichen Privatsammlungen Europas zerstreut. Ein grosser Theil ihrer Compositionen ist von den berühmtesten Stechern vervielfältigt worden; man zählt über dreihundert Stiche nach ihren Zeichnungen und Gemälden. Besonders viel hat F. Bartolozzi nach ihr gestochen, dann Burke, Ryland, Scorodomoff, V. Green, Dickinson, Spilsbury, Houston, Watson, Porporati, R. Morghen. Von Letzterem ist das Familienbild der Holstein-Beck.

Ihr Eigenbildniss befindet sich in den Uffizien zu Florenz; das bekränzte Mädchen im Berliner Museum soll auch ihr Portrait sein. Bartolozzi hat eins nach dem Gemälde des J. Reynolds gestochen, das sich in der Akademie zu London befindet.

Ihre Aufnahme in dieses Sammelwerk verdankt sie aber den Arbeiten der Radirnadel, die sie uns hinterlassen hat. Mag sie auch nur auf die Platte zum Vergnügen gezeichnet haben, uns hat sie sich mit diesen Arbeiten zu besonderem Danke verpflichtet. Sie sind frei behandelt, kräftig ausgeführt, verständnissvoll geätzt und, was die Hauptsache ist, sie inauguriren die neue Aera des wiedererwachten reinen Kunstgefühls. Die älteste auf ihren Blättern vorkommende Jahreszahl ist 1762; doch dürfte die Susanna (Nr. 4 unseres

Verzeichnisses) bereits früher entstanden sein. Die meisten Blätter radirtė sie während ihres Londoner Aufenthaltes. J. Boydell, damals der erste Kunstverleger Londons, gab sie unter dem Titel heraus: *Angelica Kauffman's etchings comprised in fifteen subjects by this celebrated Artist, after her designs, and other masters.* Es tragen aber mehr als fünfzehn Blätter Boydell's Adresse. Vielleicht erschienen die übrigen als Einzelnpublicationen, doch kommt in Boydell's 1803 erschienenem Lagercatalog ausser den fünfzehn kein besonders erwähntes Blatt vor.

In London adoptirte die Künstlerin auch die neu erfundene Behandlung des Mezzotinto und pflegte ihre Radirungen auf diese Art zu überarbeiten, um ihnen mehr Körper zu geben; aber die Sammler ziehen die Abdrücke vor dem Mezzotintoton vor, da sie wirklich genialer erscheinen, abgesehen davon, dass sie frühere und seltenere Abdruckszustände darstellen. Bei einigen Platten hat ihr Schwager Jos. Zucchi der Radirung mit dem Grabstichel nachgeholfen; auf solchen überarbeiteten Blättern kommen dann die Namen Beider vor. Auf einem Blatte (Nr. 30) kommt im ersten Abdrucke auch ein Monogramm vor. Da es ganz unbekannt zu sein scheint, auch im Monogrammenlexicon von Nagler nicht vorkommt, so wurde es hier nachgebildet.

---

# DAS WERK DER ANGELICA KAUFFMANN.

## 1. Raphael.

H. 4" 8‴, Br. 3" 6‴.

Nach dessen Gemälde in der Pinakothek zu München. Brustbild mit langem Haar und Baret, heraussehend, der Körper nach links gekehrt. Er hält die Rechte vor der Brust. Ohne Bezeichnung.

## 2. J. Winckelmann.

H. 3" 6‴, Br. 4" 8‴.

Halbfigur, en face, mit einer Art Mütze auf dem Kopf, beide Hände an einem Foliobuche aufgelehnt und mit der linken Hand den Zeichenstift haltend.

Im Unterrande steht gerissen: *M. A. Kauffmann f. Ischia* 1763. *J. Boydell ex.* 1781.

I. Vor der Adresse des Boydell, vor der doppelten Strichlage im Grunde und an vielen Stellen des Gewandes.

II. Ueberarbeitet, aber vor der Adresse.

### 3. Derselbe.

H. 8", Br. 6".

Kniestück. Der Dargestellte sitzt hinter einem Tische, auf welchem ein Basrelief und darüber ein offenes grosses Buch liegt, über welchem beide Hände aufgelehnt sind; die Rechte hält eine Feder. Der Kopf ist unbedeckt, die Augen nach rechts gerichtet. Im Grunde ist eine Mauer sichtbar.

Im Unterrande steht links: *Angelica Kauffman dipin. e inc,* rechts: *in Roma anno* 1764. Tiefer: IO. WINKELMANN *Antiq. Pontif. et Prof. Graec. L. in Biblioth. Vatic.* (auf zwei Zeilen).

I. Vor dem Aquatintaton und vor: *Published Oct.* 1st 1780.

### 4. Susanna und die beiden Alten.

H. 3" 10''', Br. 3" 2'''.

Halbfiguren. Susanna, den Kopf ein wenig nach rechts geneigt, hält sich mit beiden Händen ein Tuch vor die halbnackte Brust. Links hinter ihr sind die beiden kahlköpfigen Alten sichtbar, der hintere von beiden lehnt seine linke Hand auf die linke Schulter der keuschen Israelitin. Rechts im Grunde sind Bäume und links steht auf der Kante einer Mauer: A M K.

Erster Versuch.

### 5. Heilige Familie.

H. 11″ 7‴, Br. 6″ 11‴.

Nach eigener Erfindung, Kniestück. Maria sitzt rechts bei einem Baume, nach links gewendet und hält das nackte, auf ihrem rechten Fuss stehende Kind, welches die Blumen in Empfang nimmt, die ihm ein links knieender Engel in einem Körbchen darreicht. Hinter diesem sieht man den heil. Joseph.

Unten die Schrift: *Ego flos Campi et lilium convallium.* Links unter der Stichlinie: *Angelica Kauffman pinxt.* — Rechts: *Eadem et Jos. Zucchi Sculpser*t., darunter: *Publish'd according to Act of Parliament* 1776.

### 6. Heilige Familie.

H. 9″ 9‴, Br. 7″ 6‴.

Nach Fred. Barocci. Kniestück; Maria steht rechts und hält mit der Linken das eingewickelte Christkind, welches mit dem Zeigefinger der rechten Hand sein Kinn berührt. Links vorn steht fast vom Rücken gesehn ein Engel, mit beiden Händen einen Teller haltend, aus welchem Maria mit dem Löffel einen Bissen nimmt. Links im Grunde steht der h. Joseph und hält mit der Linken einen Stengel mit zwei Kirschen, die er dem göttlichen Kinde vorzeigt. Im Hintergrunde Bäume.

Im Unterrande steht links gerissen: *Barroccio pinx.*: rechts: *Ange: Kauffman inci:*

Kräftig radirtes Blatt, sehr selten.

### 7. Die beiden Apostelfürsten.

H. 12'' 2''', Br. 9'' 3'''.

Ganze Figuren. Der h. Petrus sitzt rechts auf einer Erderhöhung, den Kopf in die linke Hand gestützt und hört aufmerksam zu, was ihm der h. Paulus, der links in Profil nach rechts steht, mit demonstrirender Linken zu erzählen scheint. Derselbe hält ein Buch mit der Rechten. Vor St. Petrus liegen auf der Erde die beiden Schlüssel, hinter ihm ist der Sockel einer Säule und im Grunde Landschaft mit einem Gebäude sichtbar.

Auf dem Sockel steht: HOC CELEBRE OPUS AUCTORIS EXSTAT BONONIAE APUD ILLVSTREM FAMILIAM ZAMPIERI. Im Unterrande steht links: *Guid. Reni pinx.;* in der Mitte: *Angelica Kauffman del.* und rechts: *Eadem et Jos. Zucchi sculpser$^{t}$.* Tiefer unten: 1781. *Jan$^{y}$ 1$^{st}$ Publish'd according to act of Parliament by J. Boydell. London.*

Nur die Radirung gehört der Künstlerin, die Grabstichelarbeit ist von ihrem Manne hinzugefügt. Reinen Aetzdruck kenne ich nicht.

I. Vor dem Künstlernamen in der Mitte, dafür rechts: *Angelica Kauffmann del. et inc.* Vor der Schrift auf dem Sockel. Unten steht: *Publish'd according to act of Parliament* 16$^{th}$ July 1773.

## 8. Die Verlobung der h. Catharina.

H. 5" 1"', Br. 6" 7"'.

Halbfiguren. Maria befindet sich rechts in Profil nach links geneigt und hält das auf ihrem Schoosse sitzende Kind, welches den Kopf zur Mutter emporwendet, während es mit der Rechten die Hand der links, in Profil nach rechts befindlichen jugendlichen Heiligen hält und im Begriffe steht, ihr den Ring auf den Finger zu stecken. Die h. Catharina hält einen Palmzweig.

Im Unterrande steht links: *Correggio Pinx:* und rechts: *A. M. Angelica Kauffman inc:*

Die Composition ähnelt dem Gemälde des Correggio in Neapel.

Es giebt auch braune Abdrücke.

I. Vor der Ueberarbeitung und vor: Published October 1. 1780.

## 9. Juno.

H. 8", Br. 6" 1"'.

Kniestück. Die Göttin mit dem Diadem sitzt in Vorderansicht neben einem Mauerwerk (oder Postament), das links sichtbar ist und auf dem die linke Hand nachlässig sich auflehnt. Rechts im Grunde ist der Pfau.

Im Unterrande steht links gerissen: *Angelica Kauffmann fec. Lon.*

I. Vor dem Aquatintaton und vor der Publication.

II. Ebenso, aber nach „Lon." steht 1770.

III. Mit Aquatinta überarbeitet. In der Mitte steht: Published Oct. 1. 1780.

IV. Diese Publication ist wieder getilgt, doch blieben Spuren sichtbar.

## 10. Venus und Adonis.

H. 7", Br. 5" 10'''.

Kniestück. Venus beweint den todten Adonis, den sie über ihren Knieen mit beiden Händen hält und über den sie sich herabneigt. Ihre rechte Brust ist entblösst, links im Grunde sieht man den klagenden Amor.

Im Unterrande steht links gerissen: *Ca: (Carracci) Pinx:* rechts: *Ang: K: inc: Lo:*

I. Vor dem Aquatintaton und vor den Worten in der Mitte: *Published Oct.* 1st 1780.

## 11. Hebe mit dem Adler.

H. 7" 11''', Br. 6" 2'''.

Kniestück. Hebe sitzt im Profil nach links und giesst aus einem Kännchen Nectar in die Schale, die sie mit der Rechten hält, um Jupiter's Adler damit zu tränken, der links über dem Blitzstrahlenbündel steht. Im Grunde Felsen.

Im Unterrande steht links gerissen: *Angelica Kauffmann fec. Lon.*

I. Wie beschrieben.

II. Nach „Lon." steht 1770.

III. Mit dem Aquatintaton und den Worten rechts: Published Oct. 1st 1780.

### 12. Kalliopaea und Homer.

H. 8" 8"', Br. 6" 6"'.

Ganze Figuren. In einer Landschaft, deren Grund Gebüsch und zwei sich kreuzende Bäume bilden, steht die Muse links, in Profil nach rechts, mit der Rechten auf die Leier gelehnt, auf welcher ΚΑΛΛΙΟΠΕΙΑ steht, und mit der Linken dem rechts über Steinen sitzenden Homer eine Unterweisung giebt. Neben Letzterem liegen zwei Blatt Papier, auf einem steht: *όδυσσεια*, auf dem anderen: *ἰλιας*.

Im Unterrande steht links: *Anton Zucchi pinx.* rechts: *Angelica Kauffmann del. et inc.* Tiefer in der Mitte: 1781 *Jany 1st publish'd — by J. Boydell, London.*

### 13. Kalypso und Ulysses.

H. 12" 5"', Br. 9" 6"'.

Ganze Figuren. Vor dem Felsen, der oben mit Gebüsch bewachsen ist, sitzt links über Steinen Ulysses und hört aufmerksam auf die Worte der Kalypso, die rechts vor ihm mit emporgerichtetem Blick steht und die Linke erhebt, während ihre Rechte auf dessen linker Hand ruht. Im Unter-

rande steht: *Calypso calling heaven and earth to witness her sincere affection to Ulysses, though she assents to his departure Odys. B.* 5.

Darunter steht links: *Angelica Kauffmann pinx.*, rechts: *Eadem et Jos. Zucchi sculps$^{t}$.* (von Letzterem wird die Grabstichelarbeit sein). In der Mitte: *Jan$^{y}$.* 1$^{st}$. 1780. *Published — by J. Boydell. London.*

I. Mit: Published as the Act directs 1776.

II. Wie beschrieben.

## 14. Urania.

H. 10″ 2‴, Br. 7″ 10‴.

Mädchenbildniss in Halbfigur, nach rechts in Profil gewendet, wo der Himmelsglobus vor ihr steht, auf dem ihre linke Hand auflehnt, während die Rechte mit einem Zirkel darauf Messungen vornimmt.

Im Unterrande steht: *Urania Coeli motus scrutatur, et astra.,* links unter der Einfassungslinie: *Ang. Kauffman pinx.,* rechts: *Eadem, et Jos. Zucchi sculpser$^{t}$.* Unten in der Mitte: *J. Boydell's Adresse vom* 1. *Jan.* 1781.

I. Mit: Published as the Act directs 1776.

II. Wie beschrieben.

### 15. Simplicity.

H. 10" 2"', Br. 7" 10"'.

Mädchenbildniss in Halbfigur, nach links gewendet, aber heraussehend, mit beiden Händen zwei Tauben vor sich haltend, deren eine sie in den Mittelfinger der rechten Hand zu beissen sucht.

Im Unterrande steht: *Simplicity.* Darunter: *Estote .... Simplices sicut Columbae.* Unter dem Stichrand wie beim vorhergehenden Blatt. Unten links: *Published as the Act directs Jan^y^ 1^st^* 1781., rechts: *by J. Boydell. London.*

I. Aetzdruck, von Zucchi's Grabstichelarbeiten.

II. Mit 1776 vor Boydell's Adresse.

### 16. Rinaldo und Armida.

H. 6" 6"', Br. 8" 6"'.

Ganze Figuren. In einer felsigen Landschaft, die mit Bäumen bewachsen ist, sitzt in der Mitte Rinaldo auf der Erde, das Gesicht in Profil zu der neben ihm links auf einer Erhöhung sitzenden Armida gehoben, die mit der Rechten Blumen über sein Haupt streut. Im Grunde rechts wird die Gruppe von zwei Kriegern belauscht.

Links im Unterrande steht gerissen: *Angelica Kauffmann fecit.* In der Mitte: *Published Oct. 1^st^* 1780.

Es giebt auch braune Abdrücke.

I. Vor Ueberarbeitung in Aquatinta.

II. Im Aquatintaton. Künstlername und Adresse sind gelöscht.

## 17. Die Hoffnung.

H. 6" 4"', Br. 5" 1"'.

Halbfigur eines Mädchens in ovaler Einfassung, mit einer Art Turban auf dem Kopfe und beide Hände über den Anker gestützt. Das etwas nach links gewendete Gesicht lehnt sich an die Hände an.

Im Unterrande steht auf zwei Zeilen: *Dedicato all' Illustre, e Nobilissima Accademia di S. Luca Angelica Kauffman inven. dipins. ed incis. in Rom.* 1765. Darunter: *J. Boydell excudit.* 1782.

I. Vor der Adresse.

## 18. L'Allegra.

H. 10" 5"', Br. 7" 4"'.

Ganze Figur in Oval. Das jugendliche Mädchen mit bekränztem Kopf sitzt auf einer Erderhöhung und schlägt das Triangel. Auf der Erde liegen Tamburin und Thyrsusstab.

Im Unterrande steht: L'ALLEGRA. Links: *Angelica Kauffman,* rechts: *delint et Sculpt* Unten die Publication vom 1. Novb. 1779.

I. Vor dem Aquatintaton und vor der Publicationsformel.

### 19. La Penserosa.

H. 10" 5"', Br. 7" 4"'.

Pendant zum Vorigen, ebenso. Das nachdenkende Mädchen sitzt am vorspringenden Felsen in Profil nach rechts, beide Hände im Schooss gefaltet. Im Grunde Felsen, rechts ist das Meer sichtbar.

Im Unterrande steht: LA PENSEROSA. Sonst wie beim vorhergehenden Blatte. Abdrücke ebenso.

### 20. Das Mädchen bei der Urne.

H. 8" 6"', Br. 6" 1"'.

Mädchenbildniss in Halbfigur, Profil nach links, wo die Urne steht, an der sie die gesenkte Stirn anlehnt und die sie, mit der Linken ein Tuch haltend, umfasst.

Im Unterrande steht links: *Angelica Kauffman fecit, London* 1767., rechts: *John Boydell, excudit* 1781. Darunter stehen in zwei Abtheilungen acht englische Verse: *On the dark Bosom — ras'd the sacred Urn.* Es ist das Bildniss der Tochter des Generals Stanwix, die auf einer Reise in Irland umkam; so ist es angegeben auf dem Stich des W. Ryland, der dieselbe Darstellung nach dem Gemälde der Angelica ausgeführt hat.

I. Vor Boydell's Adresse.

### 21. Nachdenkender junger Mann.

H. 4″ 9‴, Br. 3″ 7‴.

Kniestück. Er sitzt in Profil nach rechts, wohin auch der Blick gerichtet ist, und stützt das Gesicht auf die linke Hand, während die Rechte auf dem Knie ruht.

Links unten, in der Darstellung, steht: A. K. rechts: I. B. exc.

### 22. Der bärtige Greis.

H. 4″ 8‴, Br. 3″ 3‴.

Brustbild eines Greises mit langem Bart, etwas nach links gewendet, aber heraussehend. Mit der Rechten hält er einen Stab. Die Platte ist mit Schwarzkunst überarbeitet und die Schrift im Unterrande in's Helle herausgeschabt. Sie lautet: *A. M. Kauffman fe* . 1762 . *J. B. exc.* Links oben am Grunde sind gleichfalls unleserliche Zeichen herausgeschabt, die wie eine verkehrte Sieben und 85 aussehn.

Sollte es Abdrücke vor der Schwarzkunst geben, so müssten sie vor der Schrift sein. Es giebt auch rothe Abdrücke.

I. Vor: *J. B. exc.*

## 23. Der lesende Greis.

H. 3" 7"', Br. 4" 8"'.

Brustbild eines bärtigen Greises in Profil nach rechts, wo theilweise ein Buch sichtbar ist, von welchem er ein Blatt mit der Linken zu wenden im Begriffe steht.

Links unten steht gerissen: *A. M. Kauffmann fac. a Ischia* 1763., rechts: *J. Boydell. ex.* 1781.

I. Vor der Adresse des Boydell.

## 24. Die beiden studierenden Greise.

H. 6", Br. 7" 9"'.

Halbfiguren. Sie befinden sich hinter einem Tische, auf dem der links befindliche mit seiner linken Hand ein grosses aufgeschlagenes Buch aufrecht hält und mit der Rechten seinem Nachbar etwas vordemonstrirt. Links im Grunde ist ein zweites offenes Buch sichtbar. Das Blatt ist mit der Roulette in Wirkung gesetzt.

Im Unterrande steht links: *Angelica Kauffman fec. a Napoli* 1763., rechts: *J. Boydell excudit* 1781.

I. Vor aller Schrift.

II. Mit dem Namen der Künstlerin, aber vor der Adresse.

### 25. Die Zopfflechterin.

H. 8″, Br. 6″.

Das Mädchen sitzt in ganzer Figur, mit entblösstem Oberkörper auf einem Stuhl in Profil nach rechts, der linke Fuss liegt auf einem verzierten Kästchen auf, das Gesicht ist fast ganz nach dem Grunde zu gerichtet. Sie flechtet mit beiden Händen ihren Zopf. Im Grunde Landschaft, die rechts durch eine Säule und links durch ein Mauerwerk begrenzt ist.

Links im Unterrande steht: *A. M. Angelica Kauffman inc. e del: a Bologna* 1765.

I. Aetzdruck, vor dem Aquatintaton und vor den Worten: *Published Oct.* 1st 1780.

II. Die Worte: a Bologna 1765, getilgt, dafür die Publication. Mit Aquatinta überarbeitet.

Die Aetzdrücke sind meist schwarz, die II. Abdrücke stets rothbraun gedruckt.

### 26. Nachdenkendes Mädchen.

H. 7″ 10‴, Br. 6″ 1‴.

Ganze Figur und Pendant zum vorigen Blatt. Das Mädchen sitzt an einer felsigen Erhöhung, an die sie die rechte und über diese die linke Hand stützt, vor einer Mauer. Der Kopf ist etwas nach rechts geneigt, wohin auch der Blick gerichtet ist.

Im Unterrand steht links: *A. M. Angeca Kauffman dipinto e inc. a Vena* 1766.

I. Aetzdruck wie beim vorigen Blatt.

II. *a Ven^a* 1766 ist getilgt, dafür dieselbe Publication wie beim vorhergehenden Blatte und mit Aquatintaton.

## 27. Sitzendes halbnacktes Mädchen.

H. 5" 10''', Br. 7".

Ganze Figur. Das Mädchen mit nacktem Oberkörper fast vom Rücken gesehn, sitzt, den Kopf nach rechts in Profil gewendet, auf einer Felserhöhung und scheint in Gedanken versunken die Hände im Schooss vereint zu halten. Den Grund bildet eine Mauer.

Im Unterrande steht links radirt: *Angelica Kauffman fec:*

I. Vor dem Aquatintaton und vor: *Published Oct.* 1^st 1780.

## 28. Das lesende Mädchen.

H. 3" 8''', Br. 4" 10'''.

Fast Kniestück. Das Mädchen, nach links gekehrt, hält mit beiden Händen ein offenes grosses Buch, welches links über einem Polster auf einem Kasten ruht. Rechts im Grunde ein Pilaster.

Im Unterrande steht rechts gerissen A. K. In der Mitte gestochen: *J. Boydell excudit.* 1781.

I. Vor der Adresse.

### 29. Das lesende Mädchen.

H. 7", Br. 5" 9"'.

Das Mädchen in Halbfigur befindet sich hinter einem gedeckten Tische, ist nach links gewendet, der Kopf ein wenig geneigt, die Augen nach dem offenen Buche gerichtet, das auf dem Tische liegt. Mit dem Zeigefinger der linken Hand zeigt es nach einer Stelle des Buches, während die Rechte über die Linke gelegt ist. Ueber dem Haar ruht ein leichtes weisses Tuch. Links im Grunde eine Mauer, rechts Wolken.

Im Unterrande steht links: *Ang. Kauffmann fecit.*, rechts: *J. Boydell excudit* 1781.

I. Vor Boydell's Adresse.

### 30. Das lesende Mädchen.

H. 6", Br. 4" 3"'.

Das Mädchen, in Profil nach links, ist in Halbfigur hinter einem Tische sichtbar, darauf ein offenes grosses Buch liegt, dessen rechte Hälfte sie mit beiden Händen gehoben hält.

Im Unterrande steht rechts gerissen: *Ang. K. fec. Lon.* 1770., links: *J. Boydell exc.* 1781.

I. Vor der Adresse.

## 31. Das Mädchen mit dem Buch.

H. 7" 3"', Br. 6".

Das Mädchen sitzt in Halbfigur nach rechts gewendet vor einem Tisch, auf welchem über einem Papierbogen ein grosses Buch aufgerichtet steht, auf welchem es beide Hände und den Kopf aufgelehnt hat.

Im Unterrande steht: *Ange. Kauffman fec : Lond:* 1770.

## 32. Die Mutter mit dem Kinde.

H. 5" 3"', Br. 4".

Man sieht die Mutter in Halbfigur hinter einer Balustrade oder einem Kasten in Vorderansicht. Sie hält ein kleines Mädchen im Arm, welches nach vorn geneigt ist und mit der rechten Hand einen Apfel hält. Der Grund ist fast hell. An der Balustrade steht rechts unten gerissen: *AK* *fec.* 1763.

I. Aetzdruck. Wie beschrieben.

II. Mit Aquatinta überarbeitet, den Grund bildet eine Mauer und an Stelle des Monogramms steht gestochen: A. K. *f.*

### 33. Die Mutter mit dem Kinde.

H. 5" 11"', Br. 4" 4"'.

Die Mutter ist in Halbfigur in Vorderansicht, mit herabgeneigtem Kopf nach dem Kinde blickend, welches sie im rechten Arm hält und von dem man nur den Kopf und die rechte Schulter sieht.

Links unter dem Stichrand steht: *Angelica Kauffmann pinx et inc.* Rechts etwas tiefer: *published as the Act directs* 1776.

### 34. Brustbild einer jungen Frau.

H. 5" 3"', Br. 4".

Man sieht die junge Frau hinter einer Balustrade in Profil nach rechts; sie stützt den rechten Arm auf und hält das Ende eines schmalen Schleiers, dessen anderes Ende die linke Hand erfasst, um damit das Haar zu befestigen. Das leichte Gewand hat eine gestickte Kante.

Links unter der Stichlinie steht: *Ang. Kauffmann fecit.*

### 35. Ein Mädchenkopf.

H. 4" 9"', Br. 3" 9"'.

Derselbe ist in Profil nach rechts, ein wenig geneigt, mit starken Haarflechten und mit einer Rose im Haar.

Links unter der Stichlinie steht in Nadelschrift: *AK. fec.*

### 36. Ein Mädchenkopf.

H. 4" 9"', Br. 3" 9"'.

Pendant zum vorigen. Der Kopf ist in Profil nach rechts, mehr geneigt, als beim vorigen Blatte; Schultern und Brust sind mit einem leichten Tuch bedeckt und die Haare leicht zusammengebunden; im Ohr sieht man einen Ring.

Links unter der Stichlinie steht in Nadelschrift: *Ang. K. fec.* 1770.

# INHALT
des Werkes der Angelica Kauffmann.

# MONOGRAMMEN-TAFEL.

. A.F. Adam Fuchs.

Angelica Kauffmann.

Carl Kretschmann.

Christian Richter.

Christoph Richter.

G · P · E · Georg Paul Ermels.

G · V Georg Vischer.


Gottfried Leigebe.

H V F Hanns Ulrich Franck.

Joachim Franz Beich.

Joachim von Sandrart.

Johann Carl von Thill.

I·E·f.

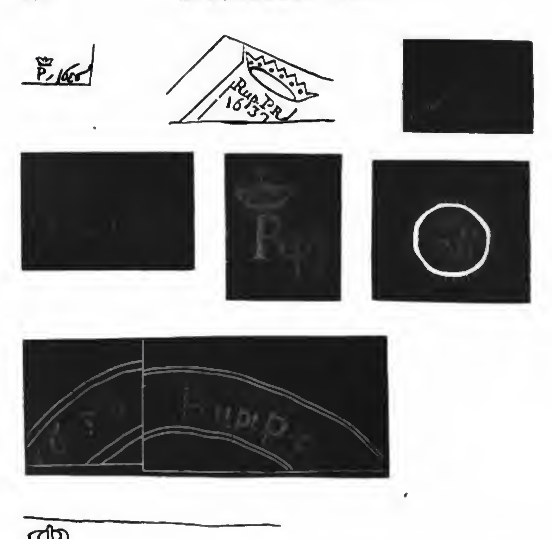
Johann Franz Ermels.

·f. Johann Georg von Bemmel.

inv. Johann Heinrich Schönfeld.

Johann Philipp Lembke.


Ludwig von Siegen.



Rp·T 1658 Ruprecht von der Pfalz.

# REGISTER.

# GENERAL-REGISTER.

# GENERAL-REGISTER.


Digitized by Google